P. O. germ. 1118 C
Rambach

Digitized by Google

<36624570810017 S

<36624570810017

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Die
eiſerne Maſke.

Eine ſchottiſche Geſchichte

von

Ottokar Sturm.

Frankfurt und Leipzig.
1792.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Meinem Knorre

zu

Dorpat in Liefland

zugeeignet.

Digitized by Google

Digitized by Google

Mit einem Wohlbehagen, welches dem gleich iſt, womit ein Greis in die lange Reihe von Jahren, welche er reuelos verlebte, zurückſchaut, blicke ich in jene Zeit, die mir durch Deine Freundſchaft eine glückliche, fröhliche ward.

Es war die Frühlingszeit meines Lebens, meine Hoffnungen blühten üppig an den Ufern einer heitern Zukunft, die wie ein glatter Spiegelbach zwiſchen bunten Wieſen vor meinem Blicke lag.

Indeſſen meine Wünſche im Gefilde einer reizenden Möglichkeit frech umherſchweiften, bot die Wirklichkeit Dir eine ſchöne — ach! vom Wurm des Todes zernagte Frucht.

Uns beiden iſt jene Zeit nicht mehr. Wie der Neger über das wüſte Meer ſehnſuchtsvoll zum verbrannten Vaterlande hinüberblickt, ſo ſehen wir zurück in die Vergangenheit, und

Digitized by Google

durchleben noch einmal jede Stunde, wie er jede Flur des heimiſchen Bodens durchwandert.

Sie iſt uns werth, ſie wird es immer ſeyn.

Wenn Du in dieſer Geſchichte — der Frucht ſchwärmeriſcher Augenblicke — die Empfindungen und Geſinnungen Deines Freundes wiederfindeſt, ſein Bild in dieſem Gemälde, wie in einem Spiegel wiedererkenneſt, dann weiſt Du, warum ich ſie Dir zueignete, und zum Denkmal einer glücklichen Vergangenheit beſtimmte.

Wilmersdorf,
im April 1792.

D. St.

Vorrede.

Wenn der Titel dieſes Romans nicht verführeriſch ſeyn, und einer unrechtmäßigen Spekulation ähnlich ſehn ſollte, ſo mußte er beſtimmt werden, und dieß iſt durch den Beiſaz: eine ſchottiſche Geſchichte geſchehn. Allein eben dieſer Beiſaz macht eine Vorrede nöthig, welche unter allen Schriften ein Roman am erſten entbehren kann.

Ich läugne es nicht, daß es meine erſte Idee war, dieſe Geſchichte in das Vaterland und Zeitalter Oſſians zu verlegen, denn bei dem erſten Anblicke zweifelte ich nicht, daß das Colorit der Geſchichten und der Darſtellungsart des Oſſian einem Roman Reize und zwar neue Reize geben könne. Der zweite Blick belehrte mich ſchon vom Gegentheil, denn es iſt ganz etwas anders, ein epiſches Gedicht oder einen Roman ſchreiben, oder leſen. Die Einfachheit der Handlung, der langſamere

Digitized by Google

Gang der Erzählung, welche bei jener oft Vorzüge ſind, werden im Roman zu Unvollkommenheiten, wo nicht gar zu Fehlern. Denn hier wird nicht allein Intereſſe der Sympathie, ſondern auch Intereſſe der Neugier gefordert, die Situationen ſollen raſch wechſeln, und immer gleich wichtig und gleich ſpannend ſeyn. Ueberdem läßt ſich aus dem Oſſian, ſo wie ihn uns Hume (der Verfaſſer des Douglas) und ſein Freund Macpherſon aus Schottiſchen Nationalgeſängen zuſammengeſezt, und um die Täuſchung nicht zu ſtören, hin und wieder verſtümmelt und entſtellt haben, kein vollkommenes Gemählde der Sitten ſeiner Zeit entwerfen. Dieß verhindert auf der einen Seite die Gleichheit der Gegenſtände, welche er beſingt, auf der andern das Helldunkel, in welchem manches, was zu den Sitten und der Lebenszeit jener Zeit gehört, gehalten iſt, und doch muß dergleichen, wohin ich vorzüglich Darſtellung des häuslichen Lebens rechne, in einem Roman ſo beſtimmt als möglich ſeyn.

Die Idee, einen Oſſianiſchen Roman zu ſchreiben, ward alſo bald aufgegeben, denn ich war nicht willens, den Leſern ein Cento von Oſſianiſchen Ideen, Gemählden und Charakteren zu geben, welche nach meiner Ueberzeugung nur in einer Zuſammenſtellung gefallen können, wie diejenige iſt, welche wir in ſeinen Liedern finden. Durch meine Zuſätze mußt' ich fürchten, ſeine

Ideale zu Ungeheuern umzuſchaffen, von welchen man unwillig die Augen wegwendet, und ſo hätte ich ihn den Leſern vielleicht eher verleidet, anſtatt ihn bekannter und beliebter zu machen.

Dieß alles hielt mich indeſſen noch nicht ab, die Hauptideen Oſſians beizubehalten, nur gab ich ſeinen Charakteren mehr Mannigfaltigkeit. Auch bemühte ich mich, dasjenige durch Erfindung zu erſetzen, worüber er mich ſelbſt in ſeinen Werken nicht belehrt. Ich meine die Sitten ſeiner Zeit, welche für mich nothwendig beſtimmter und abgemeſſener ſeyn mußten. Ich wußte ſie nicht anders zu erſetzen, als durch die Gebräuche des Ritteralters, welche den Oſſianiſchen noch am ähnlichſten ſind, und um ſie wahrſcheinlicher zu machen, ſo habe ich dieſe ganze Geſchichte in ein Zeitalter gelegt, welches ein wenig gebildeter iſt, und einige Zeit nach dem Oſſianiſchen fällt. Uebrigens habe ich die Namen der Perſonen und Gegenden faſt alle aus dem Oſſian genommen, ohne ängſtlich nachzuſuchen, ob auch ihre geographiſche Lage, oder ſonſtige Beſchaffenheit ſtets meiner Beſchreibung entſpräche, da ſie weiter nichts, als Namen ſeyn ſollten, die ich nicht gern erdichten wollte, um die Täuſchung des Leſers, welche ich etwa zu erregen im Stande ſeyn ſollte, nicht zu ſtören. So iſt z. B. Rhyngulf, wie ich glaube, kein Schottiſcher Name, allein er iſt auch nicht ſo fremd,

daß ich ihn nicht hätte gebrauchen können. Etwas ähnliches ließe ſich über die Verpflanzung des Weins nach Schottland ſagen, allein dieſe Unreinigkeit will ich nicht einmal bemänteln, ſondern lieber geradezu eingeſtehen, ſo wie ich denn überhaupt bekenne, daß ich blos für die Unterhaltung geſchrieben habe. Wer mehr erwartet, und nur dieſe findet, der mag es ſeinen falſchen Forderungen zuſchreiben, wenn er unzufrieden iſt. Ich aber werde mit ſeinem Geſtändniß ſehr zufrieden ſeyn.

Digitized by Google

Die

eiſerne Maſke.

Erſtes Buch.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſtes Kapitel.

„Dann iſt ſie mein!“ rief Ryno ſich ſelbſt im lauten Ton der Freude zu, da er aus der Halle, wo ſein Vater Tondal mit Toskar, dem Vater der ſchönen Malwina im Bogenfenſter zechte, in den Söller trat, „dann iſt „ſie mein, die Krone der ſchottiſchen Mädchen. „Dem tapferſten: ſagte Toskar, und leiſe blinz„te ſein dunkles Auge mir zu, als wolt' er ſa„gen, dieſe Bedingung habe er für mich gemacht. „Richtig, Vater, dies iſt die einzige Seite, wo „Ryno ſo gut wie der allgefallende Carno glänzt. „Malwina iſt ein Mädchen, ſchwach und wehr„los, auch ihr gab die Natur Gefühl für dieſen „ſchönſten Schmuck der Männer. Glücklich iſt „der Mann, dem ſein Arm, nicht die hochrothe „Wange, oder das holde Lächeln des Mundes, „nicht ſein langes Lockenhaar, oder ſeiner Stim-

Digitized by Google

„ne ſanftrollender Ton, das Weib ſeines Her„zens gewann, alles dies flieht und verſchwindet, „wie die Farben der welkenden Blume, das Alter „bleicht das Roth der Wange, des Mundes Lä„cheln wird des Grams Verzerrung, das braune „Lockenhaar kriecht ſilbern unter den Helm zu„rück, und des Alters heller Ton misfällt, wenn „er zitternd Befehle kreiſcht. Nur das Gefühl „der Schwäche bleibt, dieſen Stempel der Weib„lichkeit tilgt die Natur auch an ihrem veränder„lichſten Werke nie. — Ja, ſie iſt mein, und „ſo gewonnen wird ſie es ewig ſeyn. — Ha! „wie will ich frohlocken, wenn ich ſie ſtolz im „ſtarken Arme halte; wie will ich der Thränen „lachen, die Carno dann über die Ungerechtigkeit „der Götter weint. O ich fühle ſie ſchon in „meinen Armen, ſehe ſie mir entgegen lächeln, „mit meinem krauſen Haare ſpielen, und an „Ryno's Blicke, den ſie ſo oft vermied, ſich la„ben. — Wenn jetzt das Horn zur Schlacht „riefe, und der grauſe Schild von dumpfen „Speerhieben wiederhallte! — —

Lathmon, Toskars Freund und erſter Rath„geber trat ins Zimmer.

„Das war ein kriegriſcher, männlicher Wunſch, „ſagte er, von dir, Ryno, hört' ich ihn noch „nie.„

Ich verſtehe dich, Lathmon, ich weiß es, Ryno iſt von ſeinem Vater dem Geſpött der Hofleute Preis gegeben, aber —

„Aber er verdient es nicht, im Gefühl ſeiner „Kraft und ſeines Werths verachtet er's; er „wünſcht ja wenigſtens Krieg und Schlachten."

Soll ich mir die Leiter nicht wünſchen, um eine würzige Traube zu pflücken?

„Du denkſt an Malwina? — Wächſt die „Traube für jeden, der die Leiter finden kan?„

Warum ſoll ich nicht an ſie denken? Mein Bruder wirbt um ſie, ihn hält alles, beſtochen von ſeiner lächelnden Tücke, dieſes ſchönſten aller Mädchen werth, mich verachtet alles, und ſie ſelbſt, weil die Götter mir anlockende Reize verſagten, weil ich Mann, frey und bieder, aber rauh bin, weil ich nicht tändle, den graden Weg der Recht-ſchaffenheit fortgehe, und mich nur um den Spruch des Richters in meiner Bruſt bekümmre. — Ja, ich denke an ſie, ſie ſoll mein werden, dies will meine Liebe und mein Stolz. — Dem tapferſten verſprach ſie Toskar, ſoll ich die Schlacht nicht wünſchen, aus welcher ich mit einem ſolchen Dank zurückkehre?

„Dem tapferſten? — Du zurückkehren aus „der Schlacht mit einem ſolchen Dank, wenn „Carno mit dir wetteifert? — — Ryno, die

„Traube, welche du pflücken willſt, wuchs nur „für einen Biedermann, ſuche, wünſche, finde „die Leiter, aber betrit keine ihrer Staffeln, „ſtählern ſind ſie dem Biedermann, unter des „unedlen Fuſſe knicken ſie wie dürrer Binſen. — „Lerne dich ſelbſt beſſer kennen, und wünſche „weiſer.„

Lathmon gieng, und Ryno ſah ihm mit einem zürnenden Blicke nach. Gern hätte er ſich überredet, er verachte ihn, und zürne ihm nicht, aber dann hätte er es weniger lebhaft fühlen müſſen, daß er ihn fürchtete. Er ſah, daß andre ihn beſſer kannten, als er ſich ſelbſt kannte, und zitterte.

Die Beſorgniß verkannt zu ſeyn, nicht eine heuchelnde Klage darüber, iſt ein ſicheres Zeichen von wahrer Herzensgüte. Der brave Mann verſteckt nicht abſichtlich ſeine Geſinnungen hinter blendende Reden oder täuſchende Handlungen, er iſt überzeugt, jeder wird in jedem ſeiner Worte, in der unbedeutendſten ſeiner Handlungen das Gefühl wiederfinden, mit welchem er es ausſprach, mit welchem er ſie vollbrachte. Darum liegt der Stempel der Bravheit oft ſo flach auf den edelſten Handlungen, darum ſind die ſchönſten Geſinnungen in ihren Zeichen oft ſo viel, und ſo leichtdeutig. Das Herz, welches ſeinen Hand-

lungen dieſen flachen Stempel aufdrückte, ſeinen innigſten Gefühlen dieſe ſo leicht gemißdeuteten Zeichen gab, drükte ihn darum nicht ſchärfer auf, gab darum jenen Zeichen nicht redendern Ausdruck, weil, ſo lang' es handelte, ſo lange ſeine ſchöne Gefühle über die Lippen ſtrömten, jeder That und jedem Worte dieſes unverkennbare Zeichen des Urſprungs derſelben von ihm ertheilt ward. Gewohnheit giebt Gleichgültigkeit gegen das angenehmſte liebſte Geſchäft, aber die Meiſterfertigkeit, die eben dieſe Gewohnheit giebt, iſt auch an dem Werke unverkennbar, das der Künſtler im Augenblicke des ekelſten Ueberdruſſes und der laueſten Gleichgültigkeit ſchuf. Der Böſewicht hingegen, der ſich überall verſteckt, überall eine Maſke trägt, iſt feſt überzeugt, daß er ſich allein ganz kennt, darum zittert er vor jedem feſten Blicke, bey den ſtummen Bewegungen fremder Lippen, die ſich zu Worten aufſchlieſſen, zittert, daß ein andrer das Bild erkenne, vor welchem er ſo oft zurück bebte, — ſein eigenes, das treu ſein Selbſtgefühl mahlte, ſeine ſchmeichelnde Eigenliebe aber in ein falſches Licht ſtellte. Dies Selbſtgefühl folgt ihm überall, ſein männlicher feſter Fußtritt donnert ihm überall ins Ohr, überall ſieht er die Hand, die ſeinem vom Staunen aufgerißnen Auge ſein eignes Bild vorhält; — er wagts nicht, um ſich

Digitized by Google

zu blicken, er fürchtet ſeinen Schatten zu ſehn; — die unbekannteſte Miene iſt ihm ſchrecklich, er fürchtet verwandte Züge, die ihn dem gleich-geſtimmten Herzen als Blutsfreund augenblicklich verrathen. Auch die lebloſe Natur hat ſich gegen ihn verſchworen, er bebt, wenn der Bach murmelt, die Weiden am Ufer ihre langen ſilbernen Blätter unwillkührlich ſchütteln, oder der Zitterespe unſtetes Laub über ſeinem Haupte ſich lispelnd bewegt, und ein kalter Schauder rollt ſeine Haut vom Wirbel bis zur Ferſe zuſammen, wie ein leichter Kieſelwind vor dem Ungewitter des Sees oberſte Wellchen kräuſelt. — Heuchelei iſt eines Böſewichts einzige Freundin, ſie verhängt die Spiegel, die ihm ſein Bild zeigen könnten, ſie hat für ihn einen eigenen geſchliffen, in ihrem Buſen birgt er ſeinen ſcheuen Blick — vor ſich ſelbſt. Offenherzigkeit iſt ſeine geſchworenſte Feindin, dieſe allgemeine Loſung der Natur, ihr heiligſtes Gebot: Zeige dich wie du biſt, — hat er abgeſchworen. Der Löwe brüllt und geiſſelt die Erde und ſich ſelbſt wenn er wütet, der Tiger ſträubt die feurige Mähne auf, der Wolf heult und fletſcht den glänzenden Zahn, der Stier ſtampft und wühlt den Sand auf, wenn er zürnt; — er lächelt, wenn er grollt, ſein linker Arm umſchlingt den Nacken, ſein Mund rundet ſich zum freundlichen Kuß, indeß die rechte den ver-

gifteten Dolch zieht, und in die Bruſt des um-
armten ſtößt. Er iſt ein Prunkwerk der Kunſt;
wo dieſe prangt, verſteckt ſich die beſcheidene
Natur. Die mit vollem Herzen liebende und
Liebe lohnende erträgt die Geſellſchaft der eifer-
ſüchtigen Buhlerin nicht, ſie zerſchlägt ihr Wap-
pen, wo dieſe ihren Stempel aufdrückt, ſie
ſchmückt — zu ſtolz im erhabenen Gefühl ihrer
angebohrnen Würde und Gröſſe — den Siegs-
zug der triumphirenden Feindin nicht.

So ein meiſterhaftes Prunkſtück der Kunſt
war Ryno. Er wards, weil er von der Natur
ſich ſtiefmütterlich verſtoſſen glaubte. Bey ſeiner
Geburt ſchien ſie mit dem Zufall einen Bund ge-
ſchloſſen, und ihre Rollen vertauſcht zu haben;
denn nichts gab ſie ihm von dem, was die Freu-
den uns entgegenführt, ſie an uns zieht, ſie gab
ihm nur Gefühl für ſie, und heiſſes Sehnen nach
ihrem Genuß. Dieſe einzige Ausſteuer geſtand
er ihr ſelbſt zu, und hätte er ſie auch geleugnet,
jeder neidiſche Blick, jedes misgönnende Wort
hätte ſie eingeſtanden. — Nur im Neide äuſſerte
ſich ſein Gefühl für Glück und Wonne. — Und
dennoch hatte die Natur ihn zu ihrem glücklich-
ſten Geſchöpf beſtimmt, ſo wenig ſie es ſchien.
Zwar gab ſie ſeinem Auge nicht den ſanften Lie-
be fordernden und Liebe gebenden Blick des lei-
ſen Gefühls für jedes Schöne, ſeinem Munde

nicht das Lächeln der herzlichen Freude an anderer Glück, ſeinem Geſicht nicht den Stralenſchein der Selbſtzufriedenheit und Gewiſſensruhe, ſeinem Körper nicht den Wuchs der Geſundheit und Kraftfülle, nicht den Anſtand des anſpruchloſen Gefühls eigenthümlicher Vollkommenheit; — das kleine dunkle Auge blizte ſcheu und beſorgt unter der langen buſchigten Augenbraune hervor, auf die kleine enge Stirn hatten Unmuth und Neid ihre Züge gegraben, dem ungeſtalten Munde mißlang jede Freundlichkeit, ſein Lächeln ward das Grinſen der Schadenfreude, bey der kleinſten Bewegung blickte aus der verſchobenen Lippe des Neides Zahn hervor, ein kurzes dunkles barſches Haar bedeckte mit ſtruppichter Wolle den Scheitel, mit bräunlichen Schatten den tiefen Nacken. Klein war er, zuſammengedrückt die aufſchieſſende Pflanze, beſtimmt von keinem bemerkt zu werden, unwerth des ſuchenden Blickes der Freundſchaft, des ſpähenden Auges Anmuth und Reize fordernder Liebe.

So war Ryno, das einzige was er der Natur verdankte, war das Sehnen nach Glück, welches die Natur jedem ihrer Geſchöpfe in die raſtlos klopfende Bruſt legt, dieſe Zuſicherung des hohen Berufs, der ewigen Beſtimmung aller athmenden Weſen zu Freud' und Glück. — Ei

ne kärgliche Ausſteuer, und doch ſollte er ihr glücklichſtes Geſchöpf werden?

Er ſollte es, denn ſie gab ihm auch Kraft mit der Allmacht um die Blume einer augenblicklich welkenden Freude zu kämpfen, ſeinem Arme gab ſie Rieſenſtärke, trotzig die ehernen Pforten der Felſenburg der Nothwendigkeit zu ſprengen, und das lang' eingekerkerte Glück für immer zu befreyn. Ihm war es beſtimmt, jede Wonne und jedes Glück zu verdienen, ſein ſollte das hohe beſeeligende Gefühl werden, daß er ſich ſelbſt Schöpfer jedes frohen Augenblickes war. Andern fallen dieſe als Geſchenke des Ohngefährs zu, andere tauſchen ſie wie Kaufleute gegen Güter ein, die ſie nicht ſelbſt erwarben. Der Zufall kann, ſo freygebig er war, ihnen untreu werden, der miszufriedene Verkäufer den Vertrag zerreiſſen, und verlaſſen ſteht der noch ſo eben glückliche da, bis der Zufall ihm wieder hold wird, oder ein gewinnſüchtiger betrügriſcher Käufer ihm begegnet. Würziger iſt die Beere dem Pflanzer, der die Staude erzog und pflegte, als dem, welchem ſeine Hand, wäre ſie auch die Hand des zärtlichſten Freundes, ſie darbeut. Selbſt dem Diebe würzt die Gefahr das Glück, welche er um ſeinetwillen übernahm. Iſt das Glück Lohn edler Thätigkeit, dann iſt es das ſchönſte, was der Menſch erringen kann, mitten im Genuſſe

Digitized by Google

fühlt er, daß ſo wie er es ſich erwarb, er es ſich auch erhalten wird, indeſſen den, welchem der Zufall es ſchenkte, der bange Gedanke fieberhaft zuſammenſchüttelt, — wirſt du in der nächſten Sekund' es noch genieſſen? Dieſer Glücklichſte der glücklichen, — denn wer weiß es nicht, daß der Genuß eines einzigen flüchtigen Wonneaugenblicks, den der Genieſſende ſich ſelbſt verdankt, lohnender beglückt, als Wonnejahre vom Zufall ohne Verdienſt geſchenkt, — dieſes Schooskind der Freude ſollte Ryno werden, und er wär' es geworden, hätte das Gefühl der frühgereiften Kraft ſeinem Herzen den Muth mitgetheilt, der der ewige Gefährte der Stärke iſt.

Dieſer Muth fehlte ihm, es glühte in ihm ein vulkaniſches Feuer, aber er fühlte keine Wärme; ſeine Kraft war ein gewaltiger Strom, — aber Zaghaftigkeit hatte die allmächtigen Fluthen erſtarrt. Er beſaß einen waffenfeſten Rieſenharniſch, wuſte nicht, daß er ihm paßte, nicht, daß er ihn beſaß, ſtahl ſich ein leichtes Jagdkleid, und mit dieſem eilte er ins Treffen. Nichts hatte ihn aber auch aufmerkſam gemacht auf den Schatz, welchen er an dieſem Harniſch beſaß, alles hatte ihm geſagt, daß er nicht von Werth ſey, und als er ihn entdeckte, als er ſeinen Werth erkannte, war er ſo ſehr gewohnt, in der leichtern Kleidung zu kämpfen, daß er ſich ohnmöglich

Glück von der ſicherern aber auch läſtigern verſprechen konnte. Der Liſt, der boshaften Ränkeſchmiedenden Liſt traute er allein, ſie hatte ihm ſo oft geholfen, ſie konnte ihn nach ſeiner Ueberzeugung nie verlaſſen. Schon als Knabe, wenn ſein überall gefallender Bruder Carno aller Herzen an ſich zog, war ſie ſeine Waffe gegen den beneideten Liebling, ſie, ſeine einzige Zuflucht, war es, der er noch die wenigen Freuden der Kindheit und Jugend verdankte, auf ſie allein war daher ſeine Hoffnung gebaut.

Zum erſtenmale erwachte ſein angebohrnes Gefühl der Stärke, als Toskar die entſcheidenden Worte: dem Tapferſten, ausgeſprochen hatte; es erwachte, berauſchte ihn mit ſeiner Neuheit und ſeinem ungewohnten angenehmen Kützel, aber es verſchwand auch eben ſo ſchnell bey dem erſten flüchtig hingeworfenen Zweifel Lathmons. Nichts überzeugendes lag für ihm in dem Gefühl, das ihn zum erſtenmale überraſchte, betäubt zweifelte er im erſten Augenblicke nicht, aber — ſo ſchwach, ſo vorübergehend war die Ueberzeugung — es bedurfte nur des Zweifels eines Fremden, eines Feindes, um ihn in ſeine vorige Hülfloſigkeit, in die Arme ſeines täuſchenden Schutzengels zurück zu werfen.

In dieſen weichen Armen lag er jetzt wieder, lag an der Bruſt der Verführerin, die ihn ſchon

ſo lange mit langſam mordenden Gifte ſtatt Kraft verleihender Milch getränkt hatte. Mit betäubenden Liedern ſang ſie ihn in Schlummer, und hier ſchwebten eine Menge Träume vor ihm vorüber, welche alle mit Kämpfen begannen, mit dem Ausruhen in Malwina's Schwanenarmen endeten. Gewiß war es ihm, Kampf und Schlacht müſten ſein Hochzeitgepränge werden, über Leichen gehe ſein Weg in Malwina's Wonnelager, über Leichen, unter welchen er zerfezt von rachegierigen Meuchlerfäuſten, und zerſtampft von Hufen, ſeinen Bruder Carno erkannte. Ueberall war Kampf, überall glückliches Erreichen des reizenden Ziels, und ſchon ſchwebte wieder der Wunſch auf ſeiner Lippe: wenn jezt das Horn zur Schlacht riefe, wenn — — —

Er vollendete ihn nicht, er ſtokte, die Lippen zitterten in Krämpfen, gelähmt war ſeine Zunge, und die Natur verſagte ihm aus ihrem nie verminderten Vorrath den Luftſtoff, aus welchem ſich Worte bilden. Ein Beben rollte mit kaltem Schauder ſeine Haut zuſammen, dem gleich, welches den Gotteslaügner zuſammenwirft, wenn des Todes kalte Hand plözlich den Mund ſchließt, der zum leztenmale zur Ruchloſigkeit ſich aufſchloß. Er ſchrak zurück, als hätte er ein Ungeheuer, — ſich ſelbſt, ohne Larve und Hülle geſehen.

Ein Gedanke fuhr wie ein Blizſtrahl durch

ſeine Seele, ſchreklich, wie die Erſcheinung eines Unholds vor einem betenden Heuchler, vielverſprechend wie die trügeriſchen Worte eines habſüchtigen Afterkünſtlers, alles haltend, wie der Handſchlag eines Biedermanns, der Thatkraft gegen Wortgehalt bedächtig abwiegt. Der Gedanke wars: wenn du der einzige Sohn wärſt! Toskars Stamm erliſcht, in Malwina's Hand liegt ein Herzogthum. Toskar liebt deinen Vater, ihm hat er ſein Land zugedacht, Malwina ſolls einem ſeiner Söhne bringen, daß nicht Rhingulf, ſein Ahnenfeind vom Urvater herab es an ſich reiße ohne Recht, und ſiegreich über ſeiner Feinde Schädeln frohlocke. Einem ſeiner Söhne ſoll ſie es bringen, wenn er nur einen hätte, — wenn dieſer Ryno hieße. — Vor ſeinem Blick ſtand dieſer Gedanke da in Rieſengeſtalt, in bluttriefendem Gewande, den Fuß auf dem bleichen ſchlaffen Leichnam des Bruders, auf ſeinen Armen die weinende mit wütendem Sträuben gegen ihn ringende Malwina, die er ihm freundlich lächelnd darbot. Ryno ſah nur den Leichnam, und die aus den ſchönen, vom Schmerz weit aufgeriſſenen Augen des Mädchens auf den Leichnam ſtürzenden Thränen, er wandte den Blick, ſchloß das Auge, verdeckte mit beiden Händen ſein Geſicht, und die einladende Truggeſtalt war entflohn.

Digitized by Google

Ein Gefühl, wie es Ryno ſelten ward, das angenehme Gefühl der erkämpften Selbſtüberwindung füllte jezt ſeine Bruſt. Hätte ihm in dieſem Augenblicke das Schickſal einen Freund geſandt, der mit herzlichen tiefgefühlten Worten ihn zu einer Edelthat aufgefordert hätte, augenblicklich würde er ſie vollführt haben. Das Bewuſtſeyn, eine edle That vollbracht zu haben, ſtärkt ſogleich zu einer neuen, die Gottheit erſezt auf der Stelle aus ihrer Allmacht unerſchöpflicher Fülle, die ſchön verwandte Kraft, damit ein Menſchenleben eine nie unterbrochene Kette von göttlichen Thaten ſeyn könne. — Ryno fühlte das Angenehme dieſer neuen, wenigſtens lang vermißten Empfindung, denn er war nicht Böſewicht, weil er wollte, er war's, weil er mußte. Ausgezeichnet von der Natur durch warnende Merkmale, vermied ihn jedes Herz, dem noch ein anderes ſich aufſchloß, und manchem, dem keins ſich enthüllte, war Einſamkeit werther, als ſolche Gemeinſchaft. Und doch hatte er ein Herz, das gern ſich mittheilen wollte, er hatte ein Lächeln für des Freundes Glück, Thränen für ſeinen Schmerz. Er fühlte, was er entbehrte, ſah, daß man ſeine Anſprüche verkannte, darum ſtahl er liſtig, darum raubte er ohne Scheu, was man ſeinen Bitten verſagte. Dieſer Drang nach theilnehmendem Mitgefühl war die einzige

Gabe, die er von der Natur aufzuweiſen hatte, — ſie war es, die ihn unglücklich machte. Ohne ſie wär' er glücklich geweſen, wie es der Wahnſinnige iſt, deſſen ſchöne Träume keine lichten, von der Vernunft beſtralten Augenblicke der wahren Empfindung unterbrechen.

Noch labte Ryno ſich an dem ſüßen Gefühl der Selbſtverläugnung, auf einen Augenblick entriſſen ſeinen gewohnten Empfindungen, fühlte er die Seligkeit, die er immer gefühlt hätte, wäre er ein anderer geweſen, als er war. Die Wonne, welche der hülflosdarbende Freund empfindet, der ſeines treuloſen Freundes inniges gefährliches Geheimniß, welches er ihm einſt in einer längſtverſchwundenen Stunde der Vertraulichkeit, wie einen Schatz, ins Herz legte, dem lauernden Feinde gegen aufgehäuftes Gold nicht verrieth; dieſe Wonne empfand Ryno jezt. Er labte ſich an den Gefühlen ſeines Herzens, die den Brudermord verabſcheut hatten, wie ſich jener treue Freund an dem Bewußtſeyn labt, daß tief im innerſten Herzen, deſſen kleinſte Fiber noch bey dem unvergeßlichen Namen des Bundbrüchigen freudig zittert, tief begraben das Geheimniß, das lezte Ueberbleibſel des ehemaligen Bundes, das lezte Andenken an die alte Verbindung, liegt.

Wenn das Schickſal ihm doch jezt einen

Freund ſendete, fähig dieſe Empfindungen nachzufühlen, würdig in dieſem Augenblicke ſich ihm nahen zu dürfen.

Dunkan trat herein.

„So allein, Ryno? — einſam müſſen Leute „unſrer Art nicht ſeyn; — wie konnt' ich auch „meinen Freund verabſäumen? — Wie du aus„ſiehſt, ſo verſtört, blaß, zitternd; — welcher „häßliche Unhold hat mit dir geſpielt, während „daß dein Freund, dein Beſchützer, fern war?„

Dunkan, ſprach Ryno haſtig und faßte feſt und plözlich ſeine Hand, Dunkan, es iſt ein ſchöner göttlicher Gedanke, Malwina zu beſitzen aber — — — —

„Aber kein Gedanke für Ryno? — Für wen „iſt er es, wenn er es nicht für Ryno iſt?“

Für — — — Nein er iſt ein Gedanke für mich, meiner Seele ſchönſte Kräfte vereinen ſich wetteifernd, ihn immer lebhaft meinem Auge vorzuhalten, fühlbar meinem Herzen ihn zu machen. Du haſt Recht, Dunkan, für wen iſt dieſer Gedanke, wenn er nicht für mich iſt? — wer kann ihn denken, ſo wie ich ihn denke? wer kann, wie ich, die Wonne fühlen, die aus dieſem Gedanken in mein Herz, wie ein Strom ins Meer fluthet? wer wie ich baden in dieſem Wonnemeer, und nicht über genug der Kraft gewinnen? wem iſt dieſer Gedanke ſo ſeines Daſeyns

Urſach, ſeines Lebens Element, als mir? — Für den, welcher die ganze Süßigkeit der Traube ſchmecken kann, reifte ſie am Sonnenſtral, nicht für den, der obenhin koſtet, deſſen Zunge die ſchönſte Würze nicht reizt. Malwina iſt dieſe Traube, dies Herz kennt die kleinſte ihrer Vollkommenheiten wie die größte, fühlt den leichteſten ihrer Reize wie den vollwichtigſten, und ſtolz fragt es: wo iſt in Schottlands Thälern einer, der wie ich dies zu ſchätzen weiß?

„Und vergebens wird es nach Antwort lauſchen.“

Nein, Dunkan, nein, das wird es nicht, tauſende werden antworten, ich bin ihrer würdig. Wer Malwina ſieht, wem dies blaue Auge ſanft zulächelt, wem dieſer Roſenmund einen ſeiner Göttertöne ſpendet, der fühlts, daß er von dieſer Gottheit wenn nicht Liebe, doch Gnade hoffen darf. Reicht ſie nun dieſem anbetenden ihre weiche Hand, ihn aus dem heiligen Staunen, welches dem Mädchen mißfällt, zu ziehn, fühlt er die reinen Götterfunken ihrer Lebenswärme begegnen ſeinen Nerven, fühlt er die blauen Adern ſchlagen in ſeiner Hand; dann ahndet er, daß das angebetete Weſen ihm mehr als Gnade geben, von ihm mehr als Hochachtung fordern könne, er erinnert ſich der hohen Anſprüche auf ein Weſen gleicher Art. — Tauſenden lächelte ſie

zu, tauſende küßten dieſe Hand, — — tauſende werden Ryno Lügen ſtrafen, aber — —

Eine kleine Pauſe, in welcher jede ſeiner Muskeln ihre ganze Kraft verarbeitete, dann brach er plötzlich mit unaufhaltſamer Heftigkeit los:

Aber dem tapferſten, Dunkan, dem tapferſten hat ſie Toskar in meines Vaters Hand zugeſchworen, und wer iſt tapfrer, als Ryno?

„Keiner.“

Auch Dunkan nicht?

„Du ſpotteſt, Prinz.“

Wo iſt die Bürgſchaft meiner Tapferkeit?

„In dieſem Arm, der mich ſchüttelt, wie ein Nachtſturm die trozzige Eiche, in dieſer Hand, die meine Bruſt wie einen Binſenkorb zuſammendrükt. —“

Und wo ſind Kämpf' und Schlachten? brach Ryno halbſeufzend ab. Dieß Entbehren ſpannte alle Kräfte ſeines Geiſtes los, auch ſein Arm erſchlaffte und ſank von Dunkans Bruſt, die er mit aller ſeiner Kraft gefaßt hatte, herab.

Dunkan. Die Zeit — —

Ryno. Wie kömmt dieß Wort auf deine Zunge, wenn Ryno von Malwina ſpricht? warum wirfſt du dieſen Mißklang zwiſchen die Harmonie der Hofnungen meines Herzens? warum lähmſt du ſo den Flug meiner Sehnſucht? — Das

Digitized by Google

Ungeheuer, deſſen Namen du nannteſt, iſt ewig ſchwanger, und noch nie ward erforſcht, wann ſeine Früchte zeitigen, auch der Allwiſſenheit iſt es ein Räthſel, wann es gebähren wird. — Du verſtehſt es nicht, mich zu tröſten; ſprich ja niemals zu meinem Herzen, es mögte dich nicht verſtehen. Noch nie verſtand ein fremdes Herz das meinige, noch nie wurden ſeine Schläge erwiedert. Du biſt nicht der Freund meines Herzens, mein kalter, grübelnder Verſtand ſuchte dich den Schlauen aus tauſenden heraus und belohnte dich; er allein hat Anſprüche auf dich. Noch einmal, wo ſind Kämpf' und Schlachten?

Dunkan. Willſt du übers Meer, ins Ausland, auf fremden Geſtaden ſie ſuchen? — Lochlins König wird dein gewärtig ſeyn.

Ryno. Und wenn ich heimkehrte von meinen Wunderthaten, hieſse man mir die Wahrheit ins Antliz eine Lüge? — Wer wären meine Zeugen? Die Schädel, die mein Schwerdt ſpaltete? — Er hat ein geweihtes Beinhaus geplündert, der Väter Grüfte erbrochen, würde Carno ſagen, und jeder es dem holden Munde glauben. Die Harniſche derer, die von meiner Hand fielen? ſollen dieſe Gewährsmänner meiner Grosthaten ſeyn? — diebiſch hat er die Königsburg beſtohlen, die Waffenkammern ausgeplündert, würd' es heiſsen, und ich ſtände da, verkannt mit al-

len meinen Heldenthaten, alles meines Sieger⸗ſchmucks von der Lüg' und Leichtgläubigkeit be⸗raubt, ärmer als ich war, da ich gieng; denn was könnt' ich mein nennen, als das Gefühl erfüllter Pflicht? und wie wenig iſt das, wenn es nicht erkannt wird?

Dunkan. Aber Gefangne — —

Ryno. Gefangne? — Auch dieſe redenden Zeugen würde der boshafte Lügner übertönen. Wehrloſe Fiſcher ſind es, würd' er ſagen, am Strande von ihm mit mehrern überfallen, da ſie die Reuſen trokneten; arme Holzſammler im Walde angegriffen; hülfloſe Mädchen vom Ge⸗bürge entführt, wo ſie heilende Kräuter ſuchten, oder vom Fluß, wo ſie mit der Angel tändelten. Zahm hat er ſie an der Ruderbank gemacht, und die Freiheit zum Preis der Lüge geſezt. — Und wenn ich nun trozte ſeiner Lüge, ihn auf⸗forderte zum Richterſpruch der Götter im entſchei⸗denden Zweikampf, wenn ſein Blut mein Schwerdt röthete — wär es nicht Bruderblut? Eine Kro⸗ne hätte ich erkämpft, die mein Haupt nicht tra⸗gen könnte, nicht dürfte; einen Kranz errungen, des Laub verwelken würde, ſobald es meine Lok⸗ken berührte. Aufſchrekken würde mich im Won⸗netaumel des Glüksgenuſſes aus Malwina's Ar⸗men der Geiſt des hingemordeten Bruders, den Vertrag der Blutsfreundſchaft, den ich zerhieb,

mir vorhalten, und dennoch mir zum neuen Bunde, zur Verſöhnung die Hand darbieten.

Dunkan Träumt ſich doch der Brudermörder in Malwinas Arme!

Ryno. Siehſt du, daß ich in Schottland bleiben muß? Ruhm iſt eine Pflanze, die nur im Mutterlande gedeiht, wenn du ſie verpflanzeſt, ſo welken ihre Blätter, ihr Duft ſchwindet, und keiner, der ſie ſieht, glaubt dir, wenn du von ihrer natürlichen Schöne, ihrem Dufte erzählſt, womit ſie die Fluren der Heimath erfüllt. Sprichſt du von Thaten, in der Fremde vollbracht, ſo iſts, als ſprächſt du von einer entfernten Schönheit; zeig' immerhin das Konterfey eines Mahlers, ſinge das Lied eines Harfners auf die holde Göttin, — man glaubt dir nicht, beſoldet konnte der Mahler ſeyn, beſtochen, von Tauſenden einzelne Reize zuſammen zu ſtehlen, und in ein Götterbild zu weben; bezahlen läßt ſich der Harfner und feil iſt auch die göttlichſte der Künſte. — Nein, ich muß hier bleiben, nur im ſchottiſchen Boden blüht die Blume meines Glücks, ſie will meine Pflege, meine Gegenwart. Wär ich fern, Carno zerträte ſie muthwilliger, er — —. Ja, der Gedanke iſt wahr, denn er iſt ſchrecklich, zu dieſer Abſcheulichkeit entſtellt ſich meine immer lächelnde Freundin, die Lüge, nicht — — in die Gruft

koſ'te er den alten Toskar hinab, Malwina's Herz und Hand würden ſein Eigenthum, und das darf nicht ſeyn. Keinem andern gäb ſie beides, als dem theuren Verführer, — Ryno hätte ſich in der Fremde Ruhm und Kränze erfochten! ha! ha! kehre zurük, Ryno, gieb den nichtswürdigen Schmuk dem wieder, welchem du ihn raubteſt, Malwina weiß ihn nicht zu ſchätzen und das Kleinod, welches du dafür eintauſchen wollteſt, iſt für dich dahin.

Dunkan. Wärſt du fern, würde Dunkan deinen Schatz bewahren.

Ryno. Nein, das könnt' er nicht. Hüten? ja, denn du haſt ein Falkenauge, aber nicht einen Rieſenarm, um zwiſchen dieſe beiden Ströme, deren Fluthen ſich immer zu vereinigen ſtreben, Gebürge zu ſchleudern. — Hier muß ich Kampf ſuchen!

Dunkan. Wo ihn aber finden?

Ryno. Wo wir ihn ſo oft fanden; noch iſt der Born des Haſſes, aus welchem er ewig ſprudelt, nicht verſiegt. Ich fluche dem unwandelbaren Geſez der Natur, das Schwäche zum Erbtheil des Greiſes machte, fluche ihr, daß ſie den Strom austroknen läßt, wenn der Quell gedörrt iſt, daß die Frucht unreif vom Stamm fällt, wenn dieſer erſtirbt, daß Haß und Feindſchaft ſterben, wenn die Jugendkraft ſich ſchlafen gelegt hat. — Warum muß Rhingulf des alten

Zwiſts, der angeſtamten Feindſchaft grade jezt vergeſſen? — Hofnungsloſigkeit iſt die Schweſter der Hülfloſigkeit. Ruhig ſizt er auf ſeiner Burg, unbekümmert um den Stamm, den er ſo oft zu verſtümmeln ſich mühte, und der nun troz ſeines Strebens doch aufſchießt, ſein Haupt ſtolz über den ſeinigen erhebt, und ihn überſchattet. Sollten wir ihm gleichgültig geworden ſeyn, Dunkan?

Dunkan. Unmöglich, dieß Feuer verliſcht nie, dieſer Groll, mit dem er gegen deinen Stamm wüthete, fühlt ſich nie zur Gleichgültigkeit ab, eine Aufforderung an ihn könnte dir leicht das gewähren, woran du zu verzweifeln ſcheinſt.

Ryno. Darf ich ihn auffordern? Krieg über das in Frieden ſeine Kraft ſo ſanft verſchlummernde Volk bringen? — Das Alter liebt den Frieden, Toskar wird ſo wenig, als mein Vater ihm Fehde antragen; und wenn ich es wagte, ſo würd' es heißen: der Knabe darf nicht vorlaut ſeyn.

Dunkan. Muſt du ihn denn auffordern, muß ihm die Erneuung des alten Kampfs angetragen werden, darf er nicht ſelbſt den Kampf erneuen, ihn anbieten? — Und, warlich, nichts leichter, als dieß, und nichts, das ſo ſehr eilte,

wenn nicht über dem Erwarten des Kampfs, der Preis des Kampfes unwerth werden ſoll.

Ryno. Wahr, Dunkan, — aber, nichts leichter als dieß? der Gedanke lächelt mich an, wie eine Lüge.

Dunkan. Wenn ich ihn nur ausführe, was kümmert es dich, wie viel ſchlafloſe Nächte er mich koſtet, wie viel Augenblicke der bangen Todesangſt? Hier meine Hand, in wenig Tagen ſoll der Schild von Malmor herübertönen und ſchreklich zum Kampf rufen.

Ryno. Soll er? ſieh, ich umarme dich, wie ich meinen Bruder nicht umarme, ich drücke dich an mein Herz, mit einem Entzücken, wie ich Malwina an die hochklopfende Bruſt drücken würde. Du biſt mein Freund, mein einziger Freund; der verhaßte Ryno ſteht doch nicht ſo ganz allein da in der Welt, wie eine kahle Klippe im Wogenmeer. Ja, hier meine Hand, lieblich ſoll mir ſein dumpfer Ton herüber hallen, lieblich, wie deine freundſchaftliche Verheißung, lieblich wie Malwina's erſtes, leiſes Ach, im Wonnerauſch an meiner Bruſt ausgeſeufzt. Aber, wie? Freund! — verzeih die Frage einem Glücklichen, der ſich ſelbſt nicht mehr kennt.

Dunkan. Wie? — das ſey meine Sorge. Doch — — du ſollſt es wiſſen, aber — ich höre Fußtritte in der Bogenhalle dort, man

kömmt; — wer es auch ſeyn mag, gewiß kein Freund von uns. Fort alſo.

Sie giengen.

Zweites Kapitel.

Aus der geöfneten Bogenhalle trat jezt Ullin, der Sänger herzerfreuender Lieder hervor. Schlachten hatte er den beiden Fürſten geſungen, und Geſchichten verfloßner Tage, indeß ſie die Muſchelbecher leerten. Toskar liebte den jungen Mann, wie er einen Freund von gleichem Alter geliebt haben würde; und doch liebt der Greis den Jüngling ſo ſelten mit Wärm' und Innigkeit. Neidiſch fällt entweder ſein Blik auf den langen Lebenspfad, auf die weithin ſich dehnende Wonneflur, die jener noch zu durchlaufen hat, da er ſchon am Ziel ſeiner Rennbahn, am Horizont ſeines Gefildes ſteht; oder durch allweiſe Warnungen, durch nie unterbrochne Belehrungen ſchrekt er den Jüngling zurück, den dieß Mißtraun in eigne Kraft und Ueberlegung beleidigt und nimt dann dieſe Kälte für nichts weniger als eine Folge ſeines Betragens an. Dieſer Belehrungen bedurfte Ullin nicht, und

Toskar erinnerte ſich froh ſeiner Jugend, wenn er Jünglinge fröhlich um ſich ſah. Er hatte die Freuden des Lebens genoſſen; und ein ſolcher Greis, dem jede Erinnerung einen frohen Augenblick zurückruft, der in jede Sekunde ſeiner Tage ohne Reue zurückſehen kann, ein ſolcher Greis verbittert nicht hämiſch die Freuden andrer um ſich her. —

An Toskars Hofe erzogen, hatte Ullin früh ſich die Gunſt des Mannes erworben, deſſen lezte Tage er durch die glückliche Kunſt erheitern ſollte, durch welche ſein Vater den jungen Mann oft zu Heldenthaten entflammt hatte. Dieſe ſpäten Tage des guten Fürſten erheiterte der edle Harfner und lebte ſelbſt die glücklichſten in ſeiner Burg. Nur ein kurzer Zeitraum einiger im Harm durchquälter Monde, hatte dieſe lange Reihe glücklicher Stunden unterbrochen. Allein, von ſeiner Harfe nur begleitet, durchlebte er ſie in einem fernen tannenbewachſenen Thale, aus welchem er oft nach den Zinnen von Toskars Burg, — der Grenze ſeiner Sehnſuchtsblicke, — wenn die Sonne ſich hinter ihnen emporhob, aufſchaute. Was ihn dahin getrieben hatte, mag er ſelbſt durch die Lieder verrathen, von welchen ſich noch einige Bruchſtücke erhalten haben.

Tön' es dem ſonnigen Tannenhain,
tön' es dem zackigen Felſen,
tön' es in der Bäche
hallenden Felſenſturz,
goldne eichenumkränzte Harfe,
du, meines Kummers Vertraute,
du meiner ſtillen Freuden
einzige Mitwiſſerin.

Verſchwiegen iſt der Hain,
nur den Geſchwätzigen äfft
die hellſtimmige Tochter der Felſen.
Töne dein liebſtes Lied,
das noch kein Ohr vernahm,
das der Bard' in ſtiller
einſamer Nacht, wenn der
ſilberne Mond mit blaſſem Schein
über der Eichen heilige Wipfel
der Ahnherrn hehre Geiſter lockt,
in deine Saiten goß.

Töne Malwina, meine
traute, geliebte Malwina!
das Mädchen der braunen Locken.

Wie in den Aeſten dein Name,
Malwina, ſo lieblich ſäuſelt,
wie ihn die Felſentochter
ſo ſilbern wiederhallt!
Rauſcht, ihr Bäche,
toſe im ſtarren Haar der düſtern
Tannen, gewaltiger Sturm!
dein Name, Malwina, tönt, — —

und ſanfter rauſchen die Bäche,
es ruht der Tannenſchüttler.

O du, ſanfter als Lenzenluft,
lieblicher als die weiße
beſcheidne Blume des Thals,
wann fällt dein Blick
auf den Sänger herab,
der ſchweigend dich liebt?

Wenn in der Königsburg,
in deines Vaters hallendem Saal
zum Becher Ullin ſang,
und er das Silber ſah,
buhlend mit deiner Arme
lichter Schwanenweiße,
dann bebte die Hand
auf den Saiten irr umher,
die Stimme ſtockte, — denn des
Barden Augen ſahen Malwina,
des Barden Lippen zitterten,
den Namen der Namen zu nennen.

Ein feuchter Nebel ſinkt
auf die duftende Haide herab,
es erlöſchen die Flammen der Nacht;
einen Stralengürtel webt
den erwachenden Fluren
die Tagverkünderin;
der Hain erwacht, meine
Freundin Nachtigall verſtummt.

Schweig, o Sänger!
Schon fliegt der rüſtige Jäger

Digitized by Google

durch die Haide, und lauſch
der flüchtigen Rehe.

Ihm töne die ſilberne Harfe
deinen ſüßen Geſang nicht,
denn, wenn ihn Malwina nicht hört,
das lockenſchüttelnde Mädchen der Berge,
dann tön' er den Felſen und Tannen,
bis in des Vaters Königshalle
des glücklichſten Barden Hochgeſang
durch die entzückten Saiten,
wie Donner durch der Eichen
zitternde Wipfel rollt.

So ſang Ullin in ſeiner Einſamkeit, wenn ſeine Leidenſchaft mit der Hofnung, die ſo gern den Menſchen neckt, gegen ſeine Leichtgläubigkeit ſich verſchworen hatte, wenn ſie ihn täuſchte, daß er, der alles aufgeopfert, auf alle ſeine Wünſche, ſich ſelbſt Verzicht gethan zu haben ſchien, doch zuweilen noch zur Fürſtentochter aufathmete. Das Mädchen, das ſo oft nach den Tönen ſeiner Harfe getanzt, ſo oft ihm während des Tanzes ihren Dank zugenikt, ihm ſo oft lächelnd den Becher gereicht, in der Einſamkeit um ein Lied gebeten, und ſeinen Tönen eine gefühlvolle Thräne geſchenkt hatte, ſchien ihn zu lieben; ſeine hochaufflammende Liebe ihm ein Recht auf ihren Beſitz zu geben, und ſo flog er ſtolz über die Schranken hinweg, welche die Sitte

zwiſchen ſie und ihn geſtellt hatte. Der arme Barde durfte ſeines Herrn Tochter lieben, aber Gegenliebe nicht wünſchen, die dargebotne nicht annehmen. Dieß fühlte er oft, und nie mehr, als wenn das Gefühl ſeines eignen Werths, der Innigkeit ſeiner Zuneigung ihm die Ueberzeugung verſagte, daß nur das Herz Werth ertheile, und vor ihm die Vorurtheile des Ranges ſchwinden. In einem ſolchen Augenblicke ſang er folgendes Lied.

Wenn um mein Grab
ein Wandrer einſt geht,
ſoll auf den nakten Steinen
die Harf' ihm tönen,
wie ſie getönt,
wenn dich, Malwina,
meine Stimme nannte.

Ein leiſes Lüftgen umwehet
den Weilenden dann,
ein ſanfter Schauer ſchleicht
über den Nacken ihm hin.

Doch weilt er, denn
die Harfe tönt,
wie ſie zum Namen
Malwina einſt erklang.
Er weilt und weilt, bis eine
Thräne über die
Wang' ihm rollt, und
ungebeten ſein Mund
„der brave Ullin," ſpricht.

Digitized by Google

Mein iſt dieſe Thräne, Malwina,
für all dein Gold
nicht feil dem Sänger,
nur für der Liebe Thräne,
die aus dem blauen Auge
beim erſten Kuß
über der Wange Roſen
auf den gehobenen Schleier fällt.
Ach! — nie wird ſie fallen.

Carno, Ullins zärtlichſt geliebter Freund, fand ihn einſt, als die Jagd ihn tiefer in das unbekannte Gebüſch verleitet hatte, fand, wo er von Menſchen ſich verlaſſen glaubte, ſeinen beſten Freund. Eine Harfe tönte ihm von fern und leitete ſeine Schritte, der Name Malwina in dieſe Töne geſungen, beflügelte ſie, und ein Blick auf den Sänger riß ihn an die Bruſt des lang' entbehrten Freundes hin. Das Lied, welches Carno geleitet, hatte ihm verrathen, warum Ullin hier ſey. Nach langem Anſtaunen und feſten Umarmungen begann Carnos Bitte um Rükkehr nach Morwen, welche der Sänger mit einer Thräne des Danks und der Wehmuth verneinte. Feierlich legte er noch einmal ſein Geheimniß in die Bruſt des Freundes, wie in ein Grab, und wollte ihn verlaſſen. Da umſchlang Carno feſter, als je, ſeinen Hals, ſagte ihm, daß ihn Malwina liebe, daß er eines Freundes bedürfe, daß Toskar ihn zurückſehne, daß Mal-

wina ſein Herz und ſeine Harfe zu ihrer Freude und ihres Harms Vertrauten ſich wünſche, daß ihre Thränen ihn überall vermiſſen und ſuchen, daß ihr Glück und das ſeinige auf einem treuen Freunde und Beſchützer beruhe, daß Ryno Malwina liebe, — und Ullin kehrte zurück. Malwina wünſchte es, Ryno mißgönnte ſie ſeinem Bruder, darum kehrte er zurück. Freiwillig opferte er ſeinem Freunde ſeine ſchönſte Leidenſchaft, ſeine theure Verirrung, ſeine hochfliegenden Wünſche, die, wenn ſie ihm auch kein ruhiges Glück, keinen ſtillen Genuß vergönnten, ihn doch mit ſeiner Phantaſie auf angenehmen Hofnungen — angenehm, obgleich keine Erfüllung zu erwarten war — wiegten. Toskar umarmte ihn bei ſeiner Rükkehr mit einer Inbrunſt, als hätte er ihm ſein Leben gerettet, Malwina drückte ihm die Hand und lohnte ihm die ſchöne That mit einem ſchüchtern erröthenden Geſtändniß ihrer Liebe gegen ſeinen Freund.

Und nun lebte Ullin ſeit einem Jahr in Morwen wieder, nah, doch unverlezt von dem Feuer, das ihn einſt entflammte. Er war ein treuer Hüter des Schatzes, deſſen Beſitz ſein höchſter Wunſch einſt war, welchen jetzt ſein Freund ihm anvertrauet hatte; er erhöhte den Werth des Schatzes. Seine Lieder verfeinten Malwinas zartes Gefühl, gaben ihren Trieben einen

kühnern Schwung, eine männlichere Dauer. Ihrer Hand gab er ſein Saitenſpiel oft, und ihr Silberton wiederholte die Lieder, welche er geſungen. Unwiſſend, an wen, ſchloß ſich das Mädchen immer feſter an ihn an, ward ihm ſelbſt immer werther, aber es war das Anſchließen des Freundes an den Freund, die Zuneigung eines Vaters gegen ſein Kind.

Unwillig hatte er den Saal verlaſſen, wo Toskar und Tondal in die Begebenheiten ihrer Jugend vertieft, ſaßen. Dem tapferſten ſollte Malwina zu Theil werden. Dieſen Ausſpruch mußte ſein fühlendes Herz mißbilligen. Nach der Muskelkraft des Arms, der Schnelligkeit der Schwerdthiebe, oder vielleicht gar nach der Zahl hingewürgter Leichen und zerſpaltener Schädel ſollte der Werth eines Herzens beſtimt werden, das eine einzige fremde Thräne, ein einziger Seufzer einer fremden Bruſt gewaltſam drückte, und Ströme von Thränen auspreßte? Durch Morde konnte man Malwina's würdig werden?

So ſchien es wirklich, denn ſeitdem das entſcheidende Wort: dem tapferſten, ausgeſprochen war, ſchienen die beiden Väter keines andern Gedankens, als der Schlachten, Schilde, Schwerdter und Speere fähig zu ſeyn. Die Beweiſe von Tapferkeit und Muth, die ſchon ein jeder der beiden Bewerber abgelegt hatte, ſollten nicht gelten,

durch neue Großthaten ſollte Malwina erkauft werden, und Tondal freute ſich ſchon auf das angenehme Spiel des Wetteifers zwiſchen ſeinen beiden rüſtigen Söhnen. Erlaubt war es ihnen, Kampf zu ſuchen, ſobald ſie nur mit Ehre zurückkämen; doch ſetzten beide Väter feſt, daß ein Zweikampf zwiſchen beiden nicht entſcheiden ſollte, weil ſie Brüder wären. An Malwina's Herz ward nicht gedacht, wie hätte auch dieſer ſüße, ſanfte Name in das ſchauderhafte Geräuſch ihrer Schlachtgedanken gepaßt. Ullin wagte es nicht, dieſen Ton anzuſchlagen, das von der Erinnerung an das Schlachtgewühl der Jugendjahre betäubte Vaterherz hätte ihn überhört, und dieſe Erfahrung fürchtete ſich Ullin zu machen, denn er ſchätzte den biedern aber rauhen Toskar.

Er ergriff ſein Saitenſpiel, gieng, und die Väter wurden des Scheidenden nicht gewahr.

Schon eilte die ſchöne Mutter des Tages zur Ruh, und winkte ihrem jungen Sohn, den ſie auf einer breiten Woge in Schlummer wiegt, ihr zu folgen, die Nacht lagerte ſich in die weiten Thäler, und breite Eichen und ſtarre Tannen ſchüttelten ein dichteres Gewebe von Schatten herab. Auf der höchſten kahlen Koppe eines Felſen ſtand noch einen Augenblick weilend der Tag, dann flog er, folgſam dem Winke ſeiner Mutter ihrem Flutenbette zu. Ein leichter Nebelſchleier hüllte die

ganze Flur, die Hitze des Tages dampfte aus jedem Baum, aus jedem Gebüſch auf. Es begann die ſtille Feier der mit heiligem Schweigen herannahenden Gottheit, jede Pflanze und jeder Halm ſtreute ihr ſeine Wohlgerüche hin, es erwachten zum Lobgeſang die geflügelten Sänger. Der vollwangige Sohn der Nacht mit gefälligem verſchwiegenen Antlitz prangte heran, das Sternengefolge reihte ſich auf ſeinem blauen Pfad, die Wolken traten vor ſeiner Gegenwart zurück, und tanzten frohlockend, daß ihr dunkler Saum die göttlichen Strahlen trank. Sein Licht vergoldete die Wipfel der Eichen und ſchwarzen Fichten, es floß zitternd und unſtet durch die Zweige herab auf die emporduftenden Blumen.

Dieß iſt die ſchöne Stunde der Lieder, dachte Ullin, dieß der Begeiſtrung feierlicher Augenblick, jetzt ſchweben der Ahnherrn Geiſter auf der dampfenden Haide, und harren meines Geſangs und ihres Lobes. Auf jener goldnen braungeſtreiften Wolke, die ein kühler Wind vor dem Mond vorüberjagt, ſitzt mein guter Geiſt und winkt mich und meine Harfe herab ins Thal.

Am beſchatteten Abhang, wo der junge Bergſtrom ſich über nackte Eichenwurzeln ins Thal wirft, da wollt' er ruhen und ſingen, da glaubte er die Ruhe wieder zu finden, und die Zufriedenheit mit ſich ſelbſt und allem um ſich her,

Digitized by Google

die ſer in der Bogenhalle bey den rauhen Vätern verlohren hatte.

Er gieng, und fand. Leichter ward ſein Herz, als der Hall ſeines Fußtritts nicht mehr von Bogengewölben zurückgeworfen ward, und frei und ſorglos ſeine Bruſt, als er in den Sterngewölbten Tempel trat. Ohnfern von Toskars Burg goß ſich von einer Höhe aus dichtem Tannendunkel mit leiſem Getöſ' ein geſchwätziger Bach ins feuchte Weidenbewachſne Thal. Zur Laube hatte Carno und Malwina die braunen Aeſte gewölbt, und vom ſchwellenden Raſen die gelben Nadeln ſorgſam aufgeleſen, daß ſie ſeine keimenden Halme nicht erſtickten. Hier ſaß er mit Malwina, hier goſſen ſich ihre und des Trauten Wünſche in Ullins Herz. Die frohen Augenblicke, welche er hier genoſſen, hatten Ullin dieſen Ort geweiht, er war auch, wenn er einſam ſeyn wollte, ſein liebſter Aufenthalt. Ihm eilte er zu.

Mein Liebling iſt der Höhe Sohn,
er jagt die ſchnellen Hirſche,
die grauen Hund' umſchnauben ihn,
ſein Bogen ſchwirrt im Winde.

Wo ruheſt du am Felſenquell,
o Liebling, Sohn der Höhe,
wo weileſt du am Murmelbach,
daß dich Malwina finde.

Im Winde wankt das leichte Schilf,
der Nebel hüllt die Hügel,
ich nahe ungeſehen dir,
belauſche dich vom Felſen.

Bei Branno's Eich', wo ich zuerſt
dich ſah in deiner Anmuth,
du kehrteſt ſchlank vom Jagen heim,
der ſchönſte deiner Freunde.

Dieß Lied, mit dem hellen Silberton einer weiblichen Kehle, mit dem Gefühl eines weiblichen Herzens geſungen, kam Ullin aus ſeinem Lieblingsorte entgegen. Oft unterbrach ſich die Sängerin, bald fehlten ihr die Töne, bald die Worte; bald gab ihr Herz ihr von beiden zu viel. Malwina war die Sängerin, ſie ſang das Lied von Silrik und Vinwela, welches Ullin vor kurzem ihr und Carno geſungen hatte. Jedes Gefühl, welches Ullin ſo ſchön in Wort' und Töne gegoſſen hatte, hatte ſich ihrem Herzen ſo tief eingeprägt, daß ſie kühn von ihrem Gedächtniß Ullins Tön' und Worte forderte. Sie hätte ein ſchönes Lied geſungen, ſchöner als Ullin, wenn ſie ihr eignes hätte ſingen wollen; jetzt lag ihr Gefühl mit ihrem Gedächtniß in beſtändigem Streit, und ſo miſchte ſich manches in das Lied, woran Ullin nicht gedacht hatte; dieß Gefühl ſchob auch ihren Namen ſtatt des Namens Vinwela unter, das Mädchen fühlte

Digitized by Google

die Gleichartigkeit ihrer Empfindungen, und glaubte ſich unbelauſcht. Ullin antwortete ihr:

Wes iſt der Ton wie Sommerluft,
die Stimme, die mir tönet?
ich ruhe nicht am ſchwanken Schilf,
nicht an der Felſenquelle.

Kein Hund begleitet meine Spur,
ich ſuche nicht die Höhen,
Vinwela, weit, ach! weit von dir
eil' ich in Fingals Schlachten.

Nie ſeh' ich auf der Höhe dich,
nie an dem Strom des Thales,
dich ſtrahlend wie der Himmelsreif,
wie Mondglanz auf der Welle.

Malwina ſprang der bekannten Stimme freudig entgegen:

Ullin, mein trauter Freund, du hier? Haſt du deine Malwina belauſcht, auf einem kleinen Diebſtahl ertappt? Verzeih, daß ich deine ſüßen Melodieen ſo nachlalle, oder ſinge künftig nicht Lieder, die auch den verſchwiegenſten Gefühlen meines Herzens entſprechen; ſinge nicht Lieder, wie ſie Malwina ſingen würde, wenn ein guter Gott ihr die holde Gabe des Geſanges wie dir verliehen hätte.

„Ich dich belauſcht, Malwina? Belauſcheſt „du den Finken, der unbekümmert, ob du am „Stamme ruhſt, ob er dir einen lächelnden

„Traum verſcheucht, oder erquickenden Schlaf „herbeilockt, auf dem Aſte ruhig ſein Lied fort„ſchlägt? Und was ſollt' ich erlauſchen? ich bin „ja nicht mißtrauiſch, ich weiß, daß in dieſem „Herzen kein Geheimniß für Ullin verborgen liegt."

Nein, gewiß keins.

„Und dieſe Ueberzeugung macht mich ſo glück„lich. Ich kenne deinen erſten und deinen letz„ten Gedanken, den einzigen, um den ſich deine „Seele mit zärtlicher Sorgfalt, wie eine Finken„mutter um das Neſt zwitſchernder Jungen dreht. „Hieher kam ich, um mit Liedern das feierliche „Herannahen der ſtillen Nacht zu begrüßen, „verbannen wollt' ich aus meiner Seele den „Unmuth, der mich aus der Burg trieb.

Unmuth? ſag' Ullin, über wen? wer konnte dieß ſanfte Herz empören?

„Ich fand da einen Mann aus einem fernen „Reiche weit übers Meer her, welchen die Göt„ter in einer Stunde des Wohlwollens mit ei„nem göttlichen Kunſtwerk beſchenkten. Bebenden „Saiten entlockt es Lieder voll Gefühl, es wiegt „dadurch die Seele in ein liebliches Vergeſſen ei„ner harmvollen Gegenwart, und rückt ihr wie „im Traum die heitre Zukunft vor die Augen, „oder erhebt ſie zu Wunderthaten, die des ſchön„ſten Bardengeſanges würdig wären. Dabei „iſt es lieblich anzuſchauen, ſein Anblick entzückt

„das Auge, wie ſein Ton das Ohr ergötzt und „das Herz erquickt. Viele Länder war er durch⸗„ſtreift, hatte ſtolz auf den Beſitz dieſes Kleinods „ſich gegen Könige geſtellt, und zum Tauſch dar⸗„gebotene Königreiche ausgeſchlagen; jetzt hört' „ich ihn es dem anbieten, der die mehrſten „Schlachten mitgeſtritten, die mehrſten Zwei⸗„kämpfe ausgefochten, Helme geſpaltet, Schil⸗„de zerſchmettert, und Harniſche durchbohrt hät⸗„te. Er fragte nicht, ob er ein Ohr für dieſe „Töne, ein Herz für dieſe Weiſen, ein Auge „für dieſen Liebreiz habe; die Stärke des Arms „ſollte entſcheiden, gegen Leichen wollt' er ein „Kleinod vertauſchen, welches ihm einſt für ein „Königreich nicht feil war. So ſagte der Künſt⸗„ler und maß wohlgefällig Ryno's Arm. Soll „ich da nicht unwillig ſeyn?“

Ja, Ullin, auch wenn du unwillig biſt, liebe ich dich, Weisheit im Unwillen iſt die ſchönſte Zier des Mannes. — Jener Künſtler iſt ein Thor. — Weilt er noch? Rede du ihm mit dei⸗ner Weisheit zu, ich will ihn mit all meiner In⸗nigkeit darum bitten. Vielleicht ſchenkt er es mir, wenn du mich dieſes Kleinods werth hältſt.

„Vergebens, Malwina, dem tapferſten ſprach „er es zu.“

O, warum nicht auch dem menſchlichſten? — mein Carno iſt auch tapfer, ſehr tapfer, er iſt

der kühnſte Jüngling in ganz Schottland. — Ryno, ſagteſt du, hätte er angeblickt?

„Warum nicht auch dem menſchlichſten! Laß „ihn mich recht oft wiederholen, den ſchönen „Wiederhall des ſchuldloſen Herzens. Ich will „dir nichts verhehlen, Malwina, du biſt dieß „Kleinod, dein Vater ſprach dich dem tapferſten „Sohne Tondals zu. Toskar ſah bedeutend „auf Ryno, deſſen hagre Wange zum erſtenmale aufglühte. Schaam und Freude ſtritten, „wem dieſe Röthe, die Toskars Zutraun ihm „abſchreckte, gehöre.“

Ich bin jenes Kunſtwerk deines Wundermeiſters aus der Fremde? Nein, Ullin, das hab' ich nicht erwartet, unter dieſem Schleier hätte ich mich nicht geſucht, in dieſem Bilde mich ewig verkannt. Bin ich denn meines Vaters Eigenthum, wie jene Kunſtharfe ihres Erfinders Eygenthum iſt? Dieſe kann der Künſtler verſchenken, und es iſt ihr gleichgültig, wem er ſie ſchenkt, wem ſie ihre ſüßen Lieder vortönt. Nicht ſo mein Vater mich, ich muß meine Hand darreichen, wenn er ſie verſchenken will, mein Herz muß wiſſen, wer ſie empfängt, wenn ſie dem Empfänger von Werth ſeyn ſoll. Er wird mich fragen, wem ich dieß mein Eigenthum darbieten will, er muß mich fragen, und thät er es nicht, ich wollte die Stimme des Bluts in ihm aufſchreien, er-

hat ein Herz für meine Töne. Sorge nicht, zärtlicher Freund, was dich bekümmert, macht mir Freude, und wenn ich auch nicht den Adlerblick deines Verſtandes habe, ſo hat doch das weibliche Herz immer ſichrere Ahndungen von Zukunft.

„Aber dem tapferſten? die Muskelkraft des „Arms allein ſoll Anſprüche auf dieß Herz „geben.“

Ganz recht, dem tapferſten, nicht dem menſchlichſten. Iſt Ryno nicht eben ſo menſchlich als Carno? Beſeelte der Unholde Geiſt, der im Schwefeldampf durch Sturm und Ungewitter daherfährt, nicht auch einſt einen Menſchen? Nein, nein, dem tapferſten, nun iſt mir Carno gewiß, denn er ſoll ja nur mit Ryno kämpfen, — ob er gleich mit allen Jünglingen unſrer Thäler und der Fremde über dem Meere ſtritte — und was iſt Rynos Tapferkeit gegen die ſeine? der Feige nur verſteckt ſich hinter die Felſen der Liſt, von welchen er endlich ſelbſt herabſtürzt; — Dieß thut Ryno. Ja, dem tapferſten, ich freue mich dieſes Ausſpruchs. Tapferkeit heiſcht Ehrfurcht für den Mann, ſie iſt das Siegel der nähern Verwandſchaft mit der Gottheit, ihr Abglanz umfließt ihn wie ein Nebelwand den hehren ſtill einherſchreitenden Geiſt des Ahnherrn und flößt den Schauer der Anbetung ein. Sie

macht, daß im Mann das Mädchen einen Gott zu umarmen wähnt, ſie iſt der Liebe höchſter Lohn, ihr feſteſter Schild, ſie iſt das einzige, was das Weib nicht vergelten kann.

„Für nichts rechneſt du alſo das blöde Ver⸗ „weilen edler Schüchternheit, das leiſe Zittern „der Züchtigkeit, die glühende Flugröthe der „Schamhaftigkeit?“

Rechneſt du denn den Frevler, der die ſchön⸗ ſte Eiche im heiligen Haine fällt, den wanken⸗ den Fußtritt, womit er der Frevelthat naht, die zuckenden Züge, die er oft über den Nacken wendet, wenn er einen lauſchenden Blick ſcheu durch die Nacht, in die er ſich verhüllte, blitzt; rechneſt du ihm das Zurückbeben vor dem Hall ſeiner eignen Axt auch für etwas an? Sieh, Ullin, mir iſts, als begieng ein Mädchen eine ſolche Frevelthat, wenn ſie der Welt einen Mann in ihre Arme entführt, eine Frevelthat, die ſie nur durch eine Reihe rüſtiger Söhne wieder gut macht. Ich habe an Carno eine ſolche Frevel⸗ that begangen, Fluch mir, wenn ich ſie an ei⸗ nem andern noch einmal begehe, wenn ich in den Armen eines andern ſie büßen ſoll.

„Ich faſſe dich nicht, Malwina.“

Das wäre das erſtemal, daß Ullin mich nicht verſtände. Ich ſchwärme, ich denke an Carno, und da muß ich ſchwärmen. Wenn meine Ge⸗

Digitized by Google

danken vor ihm ſtehen, ſo werden es Gedanken der heiligen Anbetung; in ihm verehre ich das ganze Männergeſchlecht. Da glaub' ich freilich, daß meine Gefühle dir vorausſliegen, daß du langſam hinter ihnen herſchleichſt, und ſie vergebens zu erreichen dich müheſt. — Aber laß ſie, es ſind ja nur die Gedanken eines flatternden Mädchens, laß all' dieſes Bangen vor der Zukunft, wir wollen erwarten, daß ſie Gegenwart wird. — Da haſt du deine Harfe, ſetz dich zu mir, beginne deine ſtille Nachfeier, oder — wenn dir die Wünſche und Launen eines Mädchens durch mein Geſchwätz nicht verächtlich geworden ſind, — ſing mir das Lied von Silrik und Vinwela. Du ſollſt es mir recht oft ſingen, es tönt mir wie ein Lied der Weiſſagung, ich will es lernen von dir. — Setz dich, hier iſt die Harfe. Aus meiner Hand nimmſt du ſie doch zum Geſang?

Sie ſetzten ſich, Ullin durchlief prüfend die Harfe, ſtimmte ſie und ſagte:

„Es iſt die ſchönſte Feier der Nacht, wenn „durch ihr Schweigen ein Lied der Vorzeit tönt; „ich will dir Silrik und Vinwela ſingen.“

Er ſang. Aufmerkſam trank Malwina's Ohr jeden Ton, gefühlvoll erwiederte ihr Herz jedes Beben der Saite.

Drittes Kapitel.

Indeſſen des Sängers Lied durch das Gebüſch des nahen Berges zitterte, und von Zweig zu Zweig bis zur höchſten kahlen Spitze, die es rein wiedertönte, hinaufklomm, eilte Ryno durch die mondbeglänzte Nacht ſeinem Unternehmen entgegen. Dunkan hatte ihm das geheimnißvolle wie entdeckt, und ſogleich hatte er ſich mit ihm auf das Pferd geworfen und war der väterlichen Burg enteilt. Zum Schein hing auf ſeiner Schulter ein Bogen, ein todſchwangerer Köcher, und aus ſeiner Hand ſtarrte eine ſtahlblinkende Lanze. Als die Mitternacht ſich auf Thal und Hügel lagerte, der ſinkende Mond ſeinen letzten Strahl der höchſten Bergſpitze entzog, waren ſie nah an Rhingulfs Burg. Jenſeit eines engen Thals erhob ſich die ſchwarze Veſte in die bunten ſturmgejagten Wolken, die den letzten Strahlen des Mondes nachzufliehen ſchienen. Hier ſtiegen ſie ab, Dunkan band die ſchweißbedeckten, ſchnaubenden Roſſe an einen nahen Weidenſtamm, ſagte noch einmal ſeinem Lehrling die künſtliche Rolle, zeigte ihm den Weg zur Burg, und gab ihm Valet auf Wiederſehen. Er ſelbſt legte ſich unter einer Felſen

wölbung, nahe bey den Pferden nieder, um ſeinen Freund zu erwarten.

Einen Schleifweg; der durch das enge düſtre Thal ſich wand, ſchlug Ryno zur Veſte ein. Durch überhangendes Haſelgebüſch und Dornen, durch die verwilderten Zweige kleiner Zwergtannen, die gegen ſein Geſicht wüteten, hatte er ſich eine lange Strecke hindurchgewunden bis ans Ende des Thals, wo er den Berg der Veſte hinaufklomm. Zerriſſen war von Dornen und Nadeln ſein Geſicht, der kalte Nord, der mit den Tannenwipfeln ſpielte, ſchüttelte ihn wie ein Fieber in ſeinem leichten Jagdkleide, und ſchon freute er ſich, ſeinem Ziele ſo nahe zu ſeyn, als mit einem male quer vor ihm hin ein Bergquell ſich wälzte. Nichts hatte er gehört, betäubt hatten ihn die entgegenſtrebenden Zweige, welche den Weg ihm verſperrten, und das ungeſtümme Rauſchen, das ſich durch die Tannenwipfel den Berg herabwälzte. Jetzt ſtand er vor dem tobenden Waſſer; — warten, bis der Tag anbricht? das konnte Ryno nicht, ein Sprung hinein, ein kurzer Kampf gegen die ſich bäumenden Wellen, und er war hinüber und eilte nun den breiten glänzenden Burgpfad hinan.

Er trat an das Thor, rannte mit dem Jagdſpieß dagegen, daß alle Hallen der Burg den Schall wiedertönten und alle Doggen im Hofe

zu lautem Gebell erwachten. Auf der Zinne er‑ ſchien der Burgwächter:

„Wer biſt du, Sohn der Mitternacht, der „ſich unterſteht, ſo den Schlaf von unſern mü‑ „den Augen zu verſcheuchen?“

Ryno. Wer ich bin? Ein Schotte, verirrt auf der Jagd, durchnäßt vom Felſenbach, den ich durchſchwamm, durchweht vom Nordſturm.

Thorwärter. Deinen Namen!

Ryno. Obdach ſuch' ich und Ruhe, an eu‑ rem Feuer will ich mich wärmen, an eurem Feuer meine Kleider trocknen.

Thorwärter. Deinen Namen!

Ryno. Hat der Hülfsbedürftige keine An‑ ſprüche auf euren Beiſtand? — Bin ich nicht in Schottland? — wo iſt die edle ſchottiſche Gaſt‑ freiheit? ſie fragt nicht nach dem Namen, ſon‑ dern nach dem Elend, und hilft jedem. Seyd ihr etwa Fremdlinge? — Wer hauſet hier?

Thorwärter. Rhingulf.

Ryno. Er iſt ein Schotte, noch nie kehrte ein Hülfloſer um vor ſeiner Thür, öffne, wenn du kein Fremdling biſt.

Der Thorwärter öffnete. Ryno trat hinein, wachſame Hunde umſchnoben und umheulten ihn, der Thorwächter forderte ſeine Wehren, und hieß ihn in die Burg gehen, wo geſchäftige Diener ihm Kleider gaben, und nah an einem Feuer auf

weichen Decken ein Lager bereiteten. Er entkleidete ſich, die Diener hingen die durchnäßten Kleider an das Feuer, und giengen.

Er warf ſich nieder auf die ſchwellenden Polſter, ſo weich, daß die Wachſamkeit auf ihnen zum Schlaf entmannt wäre, das helle kniſternde Feuer warf ihm ſeine Wärme zu, und lügenhafte Schatten flogen ſcheu an der Wand hin und her. Ryno war erquickt, ihm mangelte nichts, als das Labſal der Ruhe. Dieſe floh ihn, ungeduldig warf er, ſie ſuchend, auf ſeinem Lager ſich umher, und fand ſie nicht. Er war jetzt halbwegs am Ziele einer Frevelthat und ſeines erträumten Glückes, in der Bosheit düſtere unterirdiſche Hallen war er hinabgeſtiegen, und hinter ihm hatten ſich die donnernden Pforten geſchloſſen. Der Rückweg war ihm verrannt, er mußte vordringen, aber eben dieß Vordringen koſtete ihn Ueberwindung, jeder Fußtritt ein Beben, daß er ihn in eine bodenloſe Tiefe ſezzen mögte, wohin er ihn unaufhaltbar nachziehen würde. Kein Schlaf kam in ſeine Augen, Schaaren von Traumbildern jagten ihn fort und ſtanden noch wachſam da, als der Morgen ſchon durch die Bogenfenſter hereinblickte.

„Wäre ich jetzt in Toskars Burg,“ ſagte Ryno zu ſich ſelbſt, „ſo hätte ein ſanfter Schlaf „mich erquickt, mein Jagdhorn begrüßte den

„Morgen, Malwina reichte mir den Muſchelbe-
„cher zum Morgentrunk und vor mir läg' eine
„Menge von Freuden, aus denen ich für den
„heutigen Tag eine, viele wählen konnte. Nun
„bin ich bei Rhingulf, ſo gut als ſein Gefang-
„ner, ich ein Sproſſe ſeines Ahnenfeindes, bei
„ihm, den ich nur in Schlachten ſah, wenn
„ſein düſteres Auge durch die eiſerne Maske
„blitzte. Wie wird das Anſehen dieſes Mannes
„ſeyn? wie wird er ſich verunſtalten, wenn ich,
„belebt von feindſeligem, ihm verhaßten Blute
„vor ihm ſtehe, und ihm den Namen Ryno nen-
„ne. — Mag er doch, mag er zürnen meinem
„Namen, meinem Anſchlage ſoll er entgegen lä-
„cheln, er wird in ihm den Freund nicht ver-
„kennen."

Iſt das dein Morgen- oder Abendlied, du Nachtrabe, ſagte eine bunte runde Mannsfigur, welche ins Zimmer trat. Schläfſt du, oder wachſt du, haſt du geſchlafen, oder willſt du erſt ſchlafen.

„Ich will erſt," erwiederte Ryno.

Gelt, du biſt einer von den lockern Geſellen, die es mit der blinden Tochter der Zeit halten, weil die ſehende ſie nicht vor ihren Fackelaugen leiden konnte, und gehen hieß. — Jetzt iſt kein Schlafen mehr für dich. Rüttle dich auf, nimm dieſe Kleider und folge mir zu meinem Herrn.

Ryno ſtand auf, kleidete ſich an und der Diener half ihm.

Wenn du dich nicht ſchämen muſt, den Namen deines Vaters auszuſprechen, ſagte er, ſo nenne ihn mir.

„Dir nicht, du biſt neugierig, wie ich höre.“

Ich bin einer von den Leuten, die alles ſind, und alles ſeyn können, was man verlangt. Neugierig bin ich, wie der Mond, der alles belauſchen will, geſchwätzig, wie der Staar, der ſich ſelbſt verräth und ſeine eigne Schande ſeinen Feinden ausplaudert, ſpaßhaft wie ein junger Pudel, ſchlau wie ein Fuchs, ich ſchlafe ſo gern wie das Meer, habe Muth für zwanzig, und wenns darauf ankömmt, Beine — für mich. Ich habe nie geliebt, nie ein Mädchen verführt, nie wie ein Kukuk Geſchenke gemacht, nie geſtohlen, nie geraubt, nie gefochten, nie einen Freund gehabt, mich hat nie gehungert, nie gedurſtet, oder ſonſt nach etwas gelüſtet; mit dem Neide bin ich von Mutterleib an über den Fuß geſpannt geweſen, die Redlichkeit war meine Amme, und die Tugend meine Beiſchläferin, aber — —

„Aber?“ fragte Ryno verwundert über das Geſchwätz, welches ihm vom Munde ſtrömte.

Aber das iſt alles nicht wahr, und —

„Du biſt ein Narr,“ fiel Ryno ihm ins Wort.

Nicht doch, dazu mögen andre beſſer taugen, als ich. Das war es nicht, was ich ſagen wollte, ich meinte nur, daß ich der Mann dazu wäre, einem jungen Fürſtenſohn die Zeit zu vertreiben, und ihn aus der Schlaftrunkenheit zu wecken. Denn, bey meinem Leben, jetzt da du in fremden Kleidern ſteckſt, ſiehſt du aus, wie ein Fürſt, und die Kleider, — als wenn ſie dir nicht gehörten. — Jetzt komm, denn du ſiehſt mir aus, als hätteſt du den ſüßen Wein lieber als mich.

Er gieng voran, Ryno folgte ihm durch einige Hallen, eine lange gewundne Treppe hinauf, dann ließ er ihn in einer großen Bogenhalle ſtehn und gieng mit einem: „Wart' ein wenig," in das daran ſtoßende Gemach.

Bald darauf trat Rhingulf aus ihm hervor, ein langer hagrer Mann, den vom Fuß bis zum Scheitel ein ſchwarzes, feſt anſchließendes Gewand, um die Hüften von einem flammenden Gurt gehalten, verbarg. Ihm folgten zwei Diener, die ihre Rechten in den offnen Buſen verſteckt hatten. Einige kleine Schritte machte Rhingulf in den Saal, dann ſtand er ſtill, maß mit den Augen, die unter der gewölbten ſchwarzen Hülle, wie Sterne durch Wettergewölk hervorblitzten, den jungen Mann, den ſeine eignen Kleider ihm unkenntlich machten, und ſagte:

Digitized by Google

Biſt du zufrieden mit dem Nachtlager in Rhingulfs Burg?

„Nimm meinen Dank dafür.“

Die Stimme kannte Rhingulf eben ſo wenig.

Du weiſt, ſagte er, wer vor dir ſteht, laß mich wiſſen, wen ich herbergte.

„Du ſollſt es wiſſen, du allein.“

Rhingulf warf einen zweifelnden Blick auf die Diener, die einen gebietenden erwarteten, um ihre Rechten und Dolche ihrer Hülle zu entkleiden; er winkte, und ſie giengen.

Jetzt ſind wir allein, fing Rhingulf ängſtlich an. —

„Nicht allein,“ ſagte Ryno, der den Diener mit einem Tiſchgen und zwey gefüllten Bechern hereintreten ſah.

Nun, jetzt ſind wir es, begann Rhingulf, wer biſt du?

„Dein Freund.“

Deinen Namen!

„Iſt dir dieß Wort nicht mehr, als mein „Name? ich will nicht als Unbekannter von dir „ſcheiden.“

Nein, ſo wahr ich lebe, der Unbekannte verläßt dieſen Saal nicht, knirſchte Rhingulf mit ſchadenfroher Tücke.

Mein Freund alſo, — Rhingulf hat der Freunde wenig.

Digitized by Google

Ryno. Mehr, als er glaubt, da, wo er ſie nicht vermuthet. Ich bin einer davon, bin ein Abgeſandter eines deiner Freunde, ob du ihn gleich nur in der Schlacht ſahſt.

Rhingulf. Nun, wer ſandte dich denn?

Ryno. Schon wieder fragſt du nach Namen; weichſt von meiner Seite, da mein Mund ihn verſchweigt. — Kennſt du Toskar, Fürſt von Morwen?

Rhingulf ſprang auf, ſtampfte den Boden, wie vom Blitz getroffen flogen die Thüren des Saals auf und in jeder erſchienen zwey Diener, ihre Mäntel um ihre Rechten geſchlagen.

Fremdling, geheimnißvoller, tückiſcher Heuchler, ſo redete er Ryno an, wie kannſt du es wagen, dieſen Namen hier auszuſprechen? Seit Jahren haben meine Ohren ihn nicht vernommen, ſeit Jahren dieſe Augen ſein Bild nicht geſehn, du nenneſt ihn, du rufſt das Bild mir vor die Seele! zittre, wenn dir die Natur nicht das Geheimniß aufſchloß, wie ſie den Greis zum Manne verjüngt.

Ryno fiel ihm um den Hals, — „Jenes Geheimniß iſt nicht mein, aber hier iſt ein Arm, „ſtark wie einer in Schottland, ein Muth, feu„rig und ſtandhaft wie einer in unſern Gebür„gen, ein Herz voll Haß wie das Deine. Setz „Dich. Mein Nam' iſt Ryno.

Rhingulf. Ryno? und dieſe Umarmung?

Ryno. Iſt Ryno's Umarmung, iſt die Umarmung eines Freundes. Du ſtauneſt? Seitdem der ewige Haß gegen Toskar in deinem Herzen erſtorben iſt, hat ſich vieles geåndert. — Aber wozu dieſe lauernden Augen, dieſe fertigen Dolche? Mißtraueſt du mir noch?

Rhingulf reichte ihm pråfend die Rechte, Ryno ſchlug ein, er winkte, und die Diener giengen langſam mit håufigen Zurückblicken.

Ryno nahm darauf wieder das Wort:

„Ehe du von mir erfåhrſt, wie es möglich „ward, daß freundſchaftlich mein Fuß deine „Schwelle betrat, ehe du lernſt, wie zwey Strö„me, deren einer dem Aufgang, der andere „dem Niedergang zuſtrömt, ſich vereinigen, ehe „mein Herz ſich dir ganz aufſchließt; — verar„ge mir noch eine Bitte nicht. Wirf dieſe Hülle „weg, die meines Freundes Geſtalt meinem „Blicke birgt. Soll ich dein Lächeln nicht ſehen? „nicht die Beſtåtigung deiner Worte in jeder re„denden Muskel? Bin ich dir noch verdåchtig? „Dieſe Kleider habe ich von dir, du ſelbſt wirſt „in den Falten keine Dolche verbergen. Oder „— nein, dieſe Deutung des Geheimnißvollen, „worin du dich verbirgſt, muß dich beleidigen; „ich will nichts geſagt haben, ich verlange die „Erfüllung meiner Bitte nicht von dir als Be-

„weis deines Zutrauens, ich hoffe ſie als ein „Geſchenk.“

Rhingulf warf den Hut ab, die ſchwarze erz-bekleidete Hülle fiel zurück und ein langes hageres Geſicht trat aus dem Schatten hervor. Aus der flachen, von Gram und ſelbſtgeſchaffenen Sorgen durchfurchten Stirn wölbte ſich eine lange gekrümmte Naſe den des Zornſchwellens gewohnten Lippen zu, die mit dem Kinn ein ſtruppichter ſchwarzer Bart bedeckte; über ſchlaffen Wangen funkelten aus tiefen Hölen unter buſchigten Braunen die matten Flämmchen zweier Fackeln hervor, die einſt, von der Leidenſchaft geſchleudert, fürchterlich blitzten. Unter der Kunſthülle ſchienen ſie noch jene Fackeln, ſchienen es vorzüglich, als der verhaßte Name den Lippen des unbekannten Fremdlings entflohen war; wie des Waldſiedlers ſterbendes Lämpchen Sonnenglut durch die ſchwankende Nacht des Waldes ſcheint.

Deine Bitte iſt erfüllt, ſprach Rhingulf, allein ſie ſey die letzte; wag' es nicht, noch einer Gehör zu geben, und forſche vor allen nicht nach dem Grunde dieſer Verkappung, er iſt das einzige, was ich Eigenthum nennen kann, ein Schatz, den ich zu finden weiß, den andre nur ahnden.

Ryno bebte zurück vor dieſer Geſtalt, ſie ein-

ſchütterte ſein Blut, und dieſe Erſchütterung ſagte ihm, daß ſein Ahnenfeind vor ihm ſitze. Doch verrieth kein Blick, kein Erblaſſen das, was in ihm vorging.

„Was hätte ich zu wünſchen? mein kühnſter „Wunſch iſt befriedigt, einen andern haſt du „gewährt, ehe ich ihn empfand; — hier ſind „zwei Becher.“

Sie tranken.

Rhingulf. Nun, beginne endlich. Wie lebt Toskar?

Ryno. Im Schooße des Glückes, würd' ich ſagen, wenn ich der Lügen bedürfte, dich zum Zorn zu entflammen, ich würd' es ſagen müſſen, wenn nur noch ein einziger ſeiner Wünſche erfüllt wäre.

Rhingulf. Und der iſt?

Ryno. Ein Sohn, oder Jugendkraft, und dieſe nur um des Erben willen. Hätte ihm dieß das Glück gewährt, auch die Götter forderte er zum Wettſtreit der Glückſeligkeit kühn heraus. Aber jetzt, da er allein da ſteht, der letzte Stamm einer buſchigten Bergkoppe, zittert er vor dem fällenden Beile, vor ſchmetternden Blitzen. Habſucht und Geiz ſind die Freunde des Alters. Er, freigebig, wie ein Schotte es nur ſeyn kann, iſt doch nicht frey von dieſem allgemeinen Feh- ler des Alters, er geitzt nach Dank. Nur da-

Digitized by Google

tum wünſcht er ſich einen Sohn, um ihn in ſeinen Burgen, in ſeinen wildreichen Forſten umher zu führen und zu ſagen: einſt iſt alles dieß dein Eigenthum, und zwar durch mich. Nach meinem Tode biſt du Herr und Gebieter hier, aber — — Fluch dir, wenn du dich auf dieſen Beſitz freueſt, du würdeſt dich meines Todes freuen, und — ich habe es um dich verdient, daß du dich nicht darauf freueſt. Dieſe Freude iſt für ihn dahin, der Born des Lebens iſt in ihm verſiegt, er fühlt es, weint und rauft ſich den grauen Bart, und ſieht auf Malwina. Einen Enkel ſoll dieſe ihm ſchenken, kann er ihn auch nicht umherführen, ſo kann er ihn doch wiegen auf ſeinem Arm und jedes Lächeln für Freude ob der ſchönen Zukunft, und jedes Stammeln für Dank deuten.

Rhingulf. Und Malwina? —

Ryno. Du ſahſt ſie nie. Das Weib vermeidet die Schlacht, und du ſahſt Toskars Stamm und die Zweige, die ſich um ſeine Aeſte ranken, nur im Schlachtenſturm. Was die Götter vom Anbeginn unter die Weiber alle von Schönheit vertheilten, haben ſie in ihr vereint. Sanft gerundet wie die Scheibe des Mondes iſt ihr Antlitz, von nußbraunem Haar, wie von Wolken umfloſſen, wie Geſtirne glänzt ihr Augenpaar, ihre Wangen gleichen dem Schneehang

mit Blute getränkt, ſanft iſt ihr Buſen wie die Flaumen des Flachsgraſes, weiß wie der ſchwellenden Fluthen tanzender Meerſchaum, wie die Säulen in Lodas Pallaſt ihr Wuchs, wie — —

Rhingulf. Du liebſt ſie?

Ryno. Liebt der Luchs das Reh, dem er vom Aſt auf den Nacken ſpringt, und dem er mit gieriger Zunge Mark und Blut ausſchlürft? Sich ſelbſt liebt er, er will Genuß; den will auch ich, und wenn mich nicht alles täuſcht, ſo ſpricht auch dein Auge von Sehnſucht, es ſtralt aus ihm der Wiederſchein ehemaliger Entzückungen im Wonnearm des Wolluſtgenuſſes.

Rhingulf. Bedenkſt du, was du ſagſt? mit wem du ſprichſt? du willſt Toskar einen Enkel ſchenken, und ſagſt das mir?

Ryno. Ich bedenke es, ich ſage es. Aber er ſoll dieſen Enkel nicht ſehen. Toskar haßt mich, Malwina — — haßt mich. Dieß Geſtändniß koſtet Ueberwindung, aber ihr Haß ſoll ihr nicht frommen, ſie ſoll doch mein werden. Für Malwina geb' ich dir den alten Toskar, nimm ſeine Burgen, ſeine Berge und wildreichen Forſten, nur mir die reizende Tochter auf mein Lager. Mit höhnenden Frohlocken ſollſt du den Siegestanz über den Gewölben der Ahnen Toskars tanzen, tauſendmal ſollen die Wände den Namen wiederhallen, deſſen Ton in ih-

nen einſt verflucht war. Nur mir Malwina und — wenn du ihr, weil ſie vom verhaßten Stamme iſt, längeres Leben mißgönnſt, wenn du nicht willſt, daß Ryno einen Sohn von ihr auf ſeinen Armen wiege, ſieh — zu allem biete ich dir die Hand, ich horche auf das leiſeſte Klopfen deiner Wünſche — ſieh, ich will ſie und meines Stammes erſte Sproße zerknicken.

Rhingulf. Nicht ſo heftig, Jüngling, ich liebe den Mann, der, ehe er verſpricht, ſeine Worte abwägt, aber ich liebe auch den Jüngling, dem die Zornwuth den Zügel ſeiner Leidenſchaft aus den Händen reißt. Dieß Beben der Lippen, dieß Zucken der Wangen, dieſe unſteten Blitze der Augen, und der Hände beredte Krämpfe freuen mich, ſie ſind mir Bürgen, daß du mir geben wirſt, was mir fehlte, Bürgen, daß du deſſen bedarfſt, was ich geben kann. So wird unſer Bund immer feſt ſeyn. Deine Hand —

Ryno. Meine Hand, mein Herz, mein Leben und mein Glück, alles lege ich in die deine. (Umarmung). Ha! wenn Toskar hereinſchauen könnte, wie er zürnen, drohen, wüten würde! Zürne nur, Ryno weiß es, daß auch an der Bruſt des Feindes es ſanft ſich ruht, und wo er ruht, dahin bettet er ſich, ohne dich zu fragen. — Nein, was ſag' ich, nicht meines Feindes Bruſt, — ſoll ich, weil Tondal Toskars

Freund iſt, des våterlichen Freundes Ahnenhaß erben? — Nein, an des Freundes Bruſt liege ich. — Laß mich ewig an ihr liegen.

Rhingulf. Jüngling, erwache von deinem Rauſch, ruhe nach dem Kampfe, ſchwårme nach der Arbeit. Ein Funke deines Feuers iſt über⸗ geglüht in meine Adern, eine entſchlafne Kraft iſt in mir erwacht, und ſie ſchüttelt nun die Muskeln zuſammen, die ihrer nicht mehr ge⸗ wohnt ſind. — Vergiß die Becher nicht, und ſage mir, wie das alles vollenden?

Ryno. Wie? Bedenkſt du auch, was du forderſt, und von wem du es forderſt? Warum willſt du mir nichts aus deinem Schatze geben? dieß wie liegt nicht im meinigen. Lange Erfah⸗ rung hat es dir anvertraut. Ich habe nichts für dich, als einen Arm, und Muth und Haß, glühend wie der deinige es nur ſeyn kann.

Rhingulf. Dieſer Haß, dem meinigen ſo gleich, machte, daß ich dich verkannte und mehr von dir forderte, als du geben kannſt. Du haſt Recht, das wie iſt meine Sorge.

Ryno. Nicht ganz. Ich bin nicht allein hier, Dunkan hat mich begleitet, ein feiger, aber liſtiger Fuchs. Sende die Burg hinab, enſeit des Waldbachs und dichtbebuſchten Thals wirſt du ihn mit unſern Pferden finden.

Rhingulf. Dein Freund, und du brachteſt ihn nicht ſogleich mit?

Ryno. Kam ich nicht ſelbſt verkappt zu dir?

Rhingulf. Warum!

Die Thüren flogen auf, ein Diener trat herein, Rhingulf fuhr fort:

Im Thal, am Fuß der Fichtenkoppe, wo der Waldbach ſich herabwälzt, jenſeit unter dem überhangenden Felſen wirſt du einen Mann und zwei Roſſe finden, führe ſie zu mir.

Ryno. Sag' ihm, daß ich an deinem Herrn einen Freund gefunden, wie ich gehofft habe, ſag' ihm, wir ſäßen beym Becher und vermißten nur ihn.

Der Diener gieng.

Rhingulf. Er iſt dein Freund, dieſer Dunkan? Sah ich ihn ſchon?

Ryno. Noch nie, Tondals Söhne und ihre Freunde ſahen Rhingulf bis heute nur in der Schlacht, und ſeit er in meines Vaters Burg lebt, war keine Schlacht zwiſchen uns. Du kennſt ihn nicht, aber ich kenne ihn, er iſt mein Freund, ihm verdanke ich es, daß der Wunſch, Malwina zu beſitzen, zum Entſchluß reifte. Er bemerkte zuerſt meines heuchleriſchen, geſchmeidigen Bruders Bewerbung um Malwina, bemerkte, daß ihr Wohlbehagen ſeiner Liebe entgegen kam, ſah meine Glut, und gab dem Feuer Luft,

daß es aufflammte zur heißen Begier. Verlaſſen ſtand ich da, ſah um mich her nach Hülfe, und fand ſie nur bey ihm. Er wieß mich auch zu dir.

Rhingulf. Ich danke ihm, daß er dich führte, dir, daß du folgteſt. — Wie der Gedanke, meinem Ziel unverhofft ſo nah zu ſeyn, mich mit einem ungewohnten Entzücken berauſcht! immer dreht ſich meine Seele um ihn, um von jeder Seite die reizende Geſtalt zu belauſchen. Ryno, du haſt mir einen Tag geſchenkt, wie mein Alter ihn nicht mehr hoffen durfte; ich will ihn dir lohnen mit einer Nacht, vor welcher auch dein kühnſter Wunſch beſchämt zurücktritt.

Ryno. Sollte er? du kennſt meine Wünſche noch nicht.

Rhingulf. Ich kenne ſie, auch in mir hat das Feuer getobt, das dich durchglüht, jezt glimmt es unter der Aſche, zu matt, eine einzige Flamme empor zu treiben. Ich habe auch geſtillt dieſe Glut, ich hatte ein Weib, mir ſtanden die Mädchen meines ganzen Gebiets zu Befehl. Dienſtfertig umſtanden ſie Abends mein Lager, und zitternd vor meinem Zorn wagte es auch der ärmſte Vater nicht, meiner Begier die einzige Tochter zu entziehen. Ganz Schottland durchzog ich, wo ein ſchönes Mädchen war, fand man den wollüſtigen Rhingulf. Hier ward er arm, fällte Holz, grub Dachſe auf, um den

armen Vater einer Gottheit zu täuſchen; dort ward er wieder reich, um der Hand einer Fürſtentochter würdig zu werden. Ich kenne dies Entzücken, und neide es dir nicht, obwohl das Alter neidiſch auf dieſen Genuß, zu dem die Kraft ihm fehlt, und hart gegen die zu ſeyn pflegt, die ihm nachſtreben. Du ſollſt Malwina genießen.

Ryno. Dieſe Worte ſind ein Saitenklang, bei dem alle meine Nerven zittern, bei dem ein wollüſtiges Feuer prickelnd durch meine Adern fliegt, das Bad, aus dem meine Seele von Kummer entkräftet, mit neuer Kraft verjüngt hervorſteigt, eine Lockſpeiſe zu jeder Gefahr, ſelbſt zur abſcheulichſten Greuelthat. Ruhen ſoll ich in ihrem Schwanenarm, mich wiegen auf den Schaumwogen ihres Buſens, Göttertrank von ihrer Lippe trinken, und dann mein nennen dieſen Inbegrif von Vollkommenheit, ſie feſt halten im ſtarken Arm, und wenn ich ſchwelge von ihren Reizen, wenn ich ihr nehme, was ſie mir nicht geben wollte, die Ueberwundene höhnend fragen, warum verſagſt du auch jezt es dem verhaßten Ryno nicht? Mag doch kämpfen ihr Widerwille gegen mich, er wird den Wonnegenuß erhöhen; ſie kann ihn mir nicht verweigern. Wenn das nie gefühlte Entzücken ſie durchglüht, wird ſie troz des Widerſtrebens ihren Arm um

mich ſchlingen und den Verabſcheueten, von dem ſie dieſe Wonne nicht erwartete, feſt an das hochfliegende Herz drücken. Die Natur hat ihre Rechte, umſonſt bäumt ſich die Leidenſchaft dagegen auf. Ich werde ſie genießen, ſie wird weinen und ringen, und ich werde ſie doch genießen.

Ein ſchauderhaftes Gelächter ſchloß dieſen Ausbruch des Entzückens, an welchem Rhingulf ſich weidete, den er darum nicht unterbrach. Als er zum Gefühl des gegenwärtigen zurückkam, fand er Marun ſchon im Zimmer. Rhingulf ward ſeiner zuerſt gewahr:

„Du allein?“

Marun. Ja freilich, allein; wenn ich nicht allein zurückkehren ſoll, ſo ſchickt mich hin, wo Menſchen zu finden ſind.

Ryno. Du fandeſt ihn nicht? Jenſeit des Felſenſtroms und des tannenbewachſenen Thals unter einer Bergkluft mußteſt du ihn finden, denn da verließ ich ihn geſtern.

Marun. Das magſt du wohl, aber ich habe ihn doch nicht gefunden, alle Wege bin ich durchſtreift, in jedes Gebüſch habe ich hineingeſchrieen, aber weder Menſchen noch Vieh geſehn und keine Spur von ihnen. Geh' du ſelbſt, wenn du mir nicht glaubſt.

Rhingulf. Und du verließeſt ihn wirklich

Digitized by Google

da? — Immerhin, mag er doch ſeyn, wo er will. Laß das Mahl beſorgen, Marun!

Marun. Du ſchickſt mich doch nicht wieder zu einem Geſchäft, das unmöglich iſt?

Rhingulf. Narr! ſpare deinen Witz, wenn ein Gaſt bei mir iſt.

Marun. Nur, nur gemach! wenn du dich in deiner wahren Geſtalt zeigſt, ſo kann ichs ja auch wohl thun. Laß es nur gut ſeyn, habe ich den vorigen Auftrag ſchlecht vollendet, ſo werde ich dieſen deſto beſſer beſorgen.

Marun gieng; Ryno konnte noch immer nicht Dunkans Entfernung begreifen, und dachte darüber nach. Dies mißfiel Rhingulf.

„Fürchteſt du dich vor dem Heimwege, den „du nun allein machen mußt?“ — ſprach er — „einer meiner Diener ſoll dich begleiten. Sorge „nicht, laß dich das nicht kümmern, und verdirb mir die wenigen Stunden, die du mir „ſchenkſt, nicht durch Unmuth und Grübeln über „nichts. Laß ihn nur, ich denke, wir können „ihn entbehren, auch Rhingulf iſt ſo blind nicht; „als die Natur ihn ausſtattete, gab ſie ihm einen guten Theil von Schlauheit. Dieſer „Schatz iſt noch nicht erſchöpft.“

Ryno. Ich höre, ich höre.

Rhingulf. Du hörſt nicht, Ryno, Dunkan ſteht vor deiner Seele, nicht mein Bild, du

ſtaunſt noch ob der erſten Zweideutigkeit deines Freundes. — Willſt du immer ſo da ſitzen und die Flocken von deinem Wamſe rupfen, bis Dunkan ungerufen kömmt? Ueberlaß die Entwickelung dem kommenden Tage, weil du ſie ihm doch überlaſſen mußt.

Ryno. Ja, ich will es, es wird ſchon vieles licht werden, was jetzt dunkel iſt, wenn die Wolke vor dem Monde vorbeigeſeegelt iſt. Aber eilen werd' ich, ſobald das Mahl genommen, muß ich fort. Es trat mir da eine Beſorgniß mit eiſernem Fuße auf das Herz, wie der Winter auf den erſtarrten See, die Beſorgniß, Dunkan könnte heimgekehrt ſeyn in Toskars Burg, und —

Rhingulf. Dich verrathen haben? Biſt du denn nicht bei mir? das erſte Mißtrauen gegen den Freund iſt ein Rieſe, der ſich ſchwer umwerfen läßt. Zittre nicht, ſtaune ihn nicht ſo ſtier an. Höre auf mich. — Tondal iſt jetzt auf Toskars Burg?

Ryno. Die Greiſe lieben ſich, ſind oft beiſammen, der Herbſt, der das braune Laub von den Bäumen ſchüttelt, erinnert ſie, daß ſie im Herbſte ihres Lebens ſind, den ſie zuſammen verleben wollen. Carno herrſcht indeß auf meines Vaters Burg. Bis die Scheibe des Mondes ſich wieder ergänzt hat, wird er da weilen.

Rhingulf. Und der Feſte ſind viele in Toſkars Burg?

Ryno. Viele.

Rhingulf. Und ein Gaſt mehr würde wohl nicht bemerkt? man nähme gern einen Harfner auf, das Mahl fröhlicher zu machen?

Ryno. Gern.

Rhingulf. Ich will dir einen ſchicken, es verſteht ſich, daß nur du weißt, er komme von mir, ich will dir mehrere ſchicken, bis von meinen Leuten ſo viele in der Burg ſind, daß ſie von dir geführt, leicht die überwältigen können, die überwältigt ſeyn müſſen.

Ryno. Thu das.

Rhingulf. Wie du noch immer ſo einſylbig biſt! Schäme dich, Mann, der ſich ſelbſt genug ſeyn ſollte, und nun zittert, dem Freunde zu viel anvertraut zu haben. Trink! der Wein wird deine Beſorgniß vom Herzen ſchwemmen. — Ich will dir meinen treuſten Diener ſchicken, er iſt mein Freund, mein Rathgeber, geübt in allen Künſten, die einen Mann zieren, er iſt ein Mann deiner Freundſchaft werth. Wenn du einen hülfloſen Wanderer kommen ſiehſt, der nichts hat, als ſeine Harfe und ſeinen Dolch, er iſt es, nimm ihn wohl auf, und gedenk deines und meines Verſprechens, denk an Malwina. — Ha! dieſen Namen hätte ich eher nennen ſol-

len, wie er dich aufſchreckt aus deinem Taumel, er wirkt wie ein Dolchſtich, der Wein wie ein ſchleichendes Gift. — Komm zum Mahl, nun hoff' ich einen fröhlichen Gaſt an dir zu haben, und ſollte ja der Unhold des Mißtrauns dich wieder übermannen, ſo will ich ihn mit Becherklang und mit dem Namen Malwina verſcheuchen. — Komm, beim Mahl muß ich dir alles noch einmal wiederholen und immer Malwina dazwiſchen rufen, damit du nicht wieder in dieſen Schlummer fällſt, in welchem du alles überhört haſt.

Sie gingen und fanden ein köſtliches Mahl bereitet, für Rhingulf und Ryno allein; denn ohne Sohn, ohne Weib war jener, und was den Namen Freund von ihm verdiente, war doch heut von ſeinem Tiſche entfernt, da der würdigſte unter denen, welche er mit dieſem Namen beſchenkte, vor ihm ſaß. Ihre einzige Tiſchgenoſſin war die Fröhlichkeit, die ihnen die Speiſen würzte und den Wein ſüßte. Sie ſahen in eine heitere Zukunft hinaus, ſahen in ihr eine Menge von ſolchen Mahlen, ſahen ſich als Hausväter, die einer den andern bewirthen, und lächelnd ſagte Rhingulf oft: ſchmackhafter wäre doch dieſes Reh, wenn Malwina es dir vorlegte, lieblicher und begeiſternder der Wein, wenn Malwina ihn in die Muſchel gefüllt hät-

te, — würzig, wenn auch eine ihrer Thränen hineingeperlt wäre. — So ſchwebte die Zukunft vor ihnen, an Vergangenheit ward nicht gedacht. Rhingulf theilte Ryno ſeinen Plan mit, wie man am leichteſten und ohne Verdacht Toskars Burg mit ſeinen Leuten anfüllen könne, wie er ſelbſt, wenn ihrer genug dort wären, ſich nähern und vor der Burg den Ausbruch des Verrathes erwarten wolle; dabei gab er Ryno Anweiſung, alles ſo gut als möglich zu verſtecken, empfahl ihm Verſchwiegenheit und Wachſamkeit, und rückte ihm jeden Augenblick den heißgewünſchten Lohn der That vor die Augen. Ryno hatte Dunkan ganz vergeſſen, er ſchwärmte in den lieblichen Gefilden einer angenehmen Zukunft umher, Rhingulf hatte dem jungen Feuerkopf, vor deſſen Aufbrauſen ihm bangte, noch ſo manches aus dem Schatze ſeiner Klugheit und Aengſtlichkeit mitzutheilen, ſo daß die Zeit den ſchmauſenden und ſchwatzenden unbemerkt verſtrich. Die Dämmerung, die vom Boden des Saals an den Wänden zur Decke hinaufſchlich, und die rothen Streifen des Gewölkes mahnten ihn an die Rückkehr. Er gieng, legte ſeine Kleider an, nahm ſeine Jagdrüſtung wieder, umarmte Rhingulf, ſchwur und ließ ſich nochmals feſte Treue ſchwören, ſchwang ſich auf das Roß, welches ihm Rhingulf hatte vorführen laſſen,

und flog den Schloßberg hinab. Einer von Rhingulfs Dienern ſprengte hinter ihm her.

Viertes Kapitel.

Als er ſich nun ſo allein ſah, gedachte er Dunkans, und die Beſorgniß, die er auf eine kurze Zeit verſcheucht hatte, umklammerte wieder feſt ſein Herz. Er hielt ſein Pferd an, und entſchloß ſich nach kurzem Nachdenken auf den Ort zuzureiten, wo er ſeinen Freund verlaſſen hatte. „Du irrſt vom Wege ab,“ rief ihm ſein Begleiter zu, den Ryno's Anhalten ſchon auf die Gedanken gebracht hatte, daß es mit ihm nicht ſo ganz richtig ſeyn müſſe. „Ich weiß es,“ war ſeine Antwort, „weile nur hier, ich bin gleich zurück; „und damit ritt er gebückt in das Dickicht hinein. Er fand nicht, was er ſuchte, und kehrte todtenblaß zurück. Was bisher nur Beſorgniß geweſen war, ward Ueberzeugung, die Möglichkeit war ihm nun Gewißheit. Eine Schreckensangſt glühte nun in ſeinen Adern auf, Schweiß überdeckte ihn, das Wams ward ihm zu eng, er riß es auf, warf ſich im Sattel hin und her und ſah ſich augenblicklich um, ob er

nicht allein ſey. Kaum wagte er es, fortzurei-ten, oft gedachte er an Rhingulfs Worte: „Biſt „du denn nicht bei mir?“ und war im Begrif umzukehren. Dann rannte er dem Pferde plötz-lich wieder die Spornen in die Seite, ſprengte fort, und ward der Bäume nicht gewahr, de-ren Zweige ihm den Hut abwarfen und die Wan-gen aufritzten. Dann hielt er wieder, ſtieg ab, gieng einen Berg hinan, rief durch das Ge-büſch: Dunkan! Dunkan! und ſetzte ſich da nie-der, als wollt' er ihn erwarten.

Indeß war dicht und ſchwarz die Nacht her-abgeſunken, mit einem grauen einförmigen Tep-pich war der Himmel überdeckt, düſtre Wolken ſchwebten langſam um die Koppen der Hügel, kein Mond, kein Stern durchbrach mit ſeinem Zitterſtrahle die dichte Hülle. Im Mooſe des Bergs lag der Hirſch mit der Hindin, in der Felskluft das Reh, auf dem Tannenaſt barg der Auerhahn unter dem Fittig den Kopf, nirgends ein Geſchöpf mit Leben und Gefühl, nur der Fuchs heulte aus dem Gewölk des Hügels, nur die Eule ſeufzte ihre lange, keuchende Kla-ge vom todten Aſt, und flog mit ſchwerem Fit-tig, aufgeſchreckt vom Wirbel, um den noch immer weilenden Ryno herum.

Er ermannt ſich, erwacht aus ſeiner Fühllo-ſigkeit, ſtürzt den Berg hinab, faßt ſein Roß,

Digitized by Google

hinauf und ſchnell davon. Prüfend ſetzte ſein Thier die Hufe in die Nacht, die Ryno kaum bemerkte, achtete nicht des unſteten raſtloſen Reiters, der es unwillig immer antrieb. Er hörte nicht auf die Warnungen ſeines Begleiters, finſter, wie die Nacht um ihn her, ſchnaubend wie der Sturm im Tannenhain, bebend, wie die Halme des Haidegraſes, war er fortgeeilt, wohin ſein Roß ihn führte, und vom Wege verirrt. Ein ſprudelnder Felsbach goß ſich mit wildem ſtörriſchen Murmeln vor ſeinen Füßen hin, er kehrte zurück, der Sporn trieb ſein Roß, indeß um ihn her die alten Bäume im Winde ächzten, und krachend die Aeſte herabſtürzten.

Plötzlich ſtand es, es fühlte die Spornen, die Ryno bis an die Ferſe in den Leib ihm rannte, bäumte ſich auf, ſchüttelte die krauſe Mähne hin und her und warf ſich rechts ins Gebüſche. Ryno ſah auf, — ein Blick — und er ſank vom Pferde herab.

Wie Mondglanz durch leichten wallenden Haiderauch, ſtralten von den Aeſten des nahen Hügels tauſend Flammen durch einen dicken Nebel, und wiegten den unſichern Schimmer auf dem breiten Laube naher Eichen. Die leichte Nebelwand zerfloß, ihre Trümmer wölbten ſich zu einer Grottenpforte, ein langes Dunkel

ſtreckte ſich wie ein ſchwarzgrauer, matterleuch= teter Bogengang tief hinab, an deſſen Ende ſich eine Halle wölbte, glänzend und licht, wie eine Eiskoppe, in welcher ſich die Sonne ſpie= gelt, wenn ſie der Wandrer vom umnachteten Hügel ſieht. Die tauſend Flammen zierten ihre Decke, wie Sterne die gewölbte Kuppel des Himmels in einer Winternacht, und blitzend ſchoß ihr Strahl durch den düſtern Bogengang. — Es war der Zukunft Heiligthum, welches dem Frevler warnend ſich aufſchloß. Blaß und vom Grame durchfurcht, wie der hinſchwindende Mond, lag hier die luftige Form eines ſchönen Mannes im Schooße einer liebkoſenden weibli= chen Nebelgeſtalt. Auf einem Ruhebette ſaßen ſie, ihre Füße auf einen Leichnam geſtellt. Mit leichter Hand ſtrich ſie die kräuſelnden Locken ihm von der Stirn, und ſah gefühlvoll und ſeh= nend nieder auf das geſchloßne Auge, deſſen Aufblicken ſie erwartete, wie der verirrte Wand= rer vom Hügel ſehnſuchtsvoll nach Oſten ſieht, den jungen Tag, den Sieger der Nacht, ſeiner Feindin, erwartend.

Ryno ſah, erkannte Carno in Malwina's Ar= men, bebte zurück, warf noch einmal einen zit= ternden Blick der Furcht auf die Leiche und ſank athemlos zu Boden. Neben ihm knieete ehr=

furchtsvoll ſein Begleiter, den die hehre, milde Erſcheinung zum heiligen Erſtaunen fortriß.

Sie verſchwand, die Flammen erloſchen, das Nebelgebäude kugelte ſich in eine Wolke, und ſo ſchwebte ſie zum Quell ihres Urſtoffs, zu den Göttern, die ſie geſandt, empor.

Rynos Begleiter vermißte ſie zu bald, er war wieder in der Sturmnacht des Waldes, der Wind der bisher geſchwiegen hatte, heulte wieder durch die gebogenen Aeſte, die krachend einander begegneten. Der Eule Lied tönte wieder von ferne, und rauſchend ſtürzte ſich der Regen auf das Laub des Waldes. — Jetzt ward er ſeines Herrn gewahr, der blaß und zuckend auf dem Boden lag. Er gieng zu ihm, hob ſeinen Kopf auf, legte ihn gegen ſein Knie, und rief ihn zu erwecken. Aber Ryno lag noch immer in Krämpfen der Todesangſt.

„Warum erſchüttert dieſen Mann die Luftge„ſtalt, die ich anbetete, ſo bis zu Todeskrämp„fen? Er iſt ein Böſewicht, oder ein Unhold „hält ihn in ſeinen Adlerkrallen, und folgt ihm „überall. Wie die Lippen zucken! wie die ge„ballte Fauſt gegen den Boden ſchlägt! wie die „Bruſt wogt vom keuchenden Sturm des Athems „gehoben! — Welch Unglück mich zu ſeinem „Begleiter beſtimmt haben mag, — habe ich

„denn eine Frevelthat zu büßen? wahrlich! dieſe Nacht wäre Büßung genug.“

Dann regte das Angſtmartern und der todgleiche Kampf des Leidenden wieder ſein Mitleiden auf, er rieb ihm die Schläfe, und barg ſein Geſicht vor den herabſtürzenden Tropfen in ſeinem Mantel. Er rief, und angſtvoll rief er ſo laut, daß die nahen Berge ſein Geſchrei wiedertönten und aus dem Dickicht einen Wandrer herbei lockten.

„Mögen es dir die Götter vergelten, wie du „wünſcheſt, daß du dich eines Verirrten an„nimmſt, du biſt unſer Schutzgeiſt und Retter „in dieſer Schreckensnacht;“ — rief der Begleiter dem Wandrer zu. — „Laß mich deine Hand „drücken, weil die neidiſche Nacht mir deinen „holden Blick mißgönnt. Komm näher, und ſieh „meinen Herrn, wie er da liegt, wie keins ſei„ner Glieder auf ſeine Befehle horcht. Hilf „mir ihn erwecken und aufs Pferd bringen, und „ſag mir, wenn du nicht ſelbſt in der Irre „gehſt, den Weg nach Morwen.“

Nach Morwen? fragte der Wanderer, wer ſeyd ihr denn, und wo kommt ihr her?

„Wir kommen aus Malwor,“ erwiederte der Knecht, „dieſer Fremdling kam geſtern in der „Nacht zu uns. Er muß wohl ein Prinz ſeyn, „denn Rhingulf — “

Digitized by Google

Rhingulf? — geſtern Nacht? nach Morwen wollt ihr? ſchrie der Wandrer wild auf, indem er ſich dem Schrecken durchſchütterten Ryno nahte — Ja er iſt es. — Ryno! Ryno! Ryno!

Er ſchlug die Augen ſeinem Namen und der bekannten Stimme auf, und warf einen Blick auf Dunkan. — „Du hier? haſt du mich verrathen und gefangen?“ ſagte er matt, dann heftiger, indem er zum erſtenmale ſich halb aufraffte. — „Haſt du geſehn? wie er in ihren Armen lag? Nein! zurück von dieſem Wege!“ und dann ſank er erſchlafft wieder hin.

Ich dich verrathen? — ſchrie Dunkan — was geſehn? was iſt euch begegnet?

„Eine Erſcheinung irgend eines holden ſanfthinfliegenden Geiſtes,“ erwiederte der Knecht, „ich mußte niederſinken und anbeten, ihn warfs vom Pferde; wenn nicht etwa ein Unhold, der hinter dem Sattel des Böſewichts ſitzt, ihn herunterriß.“

Ryno erholte ſich allmählig und ſetzte ſich aufrecht. „Biſt du es wirklich? deine Stimme iſt es, aber ich kann dich nicht erkennen; iſt das dein Arm, gegen welchen ich mich lehne? du biſt alſo nicht Dunkans Geiſt? du biſt es ſelbſt? Reich mir deine Hand. — Es iſt ſchrecklich kalt, ich bin ganz durchnäßt; hat es geregnet? da müſſen wir eilen. Hilf mir auf. —

Digitized by Google

„Wo iſt mein Pferd? — Ja, du biſt nicht die „Luftgeſtalt meines Dunkan, dein Arm hält „mich ſo feſt, ich glaube doch nicht, daß du „mich verrathen haſt.“

Nein, nein, wie kannſt du das von deinem Dunkan argwöhnen? — Hier iſt dein Pferd. — Hilf doch deinem Herrn! — So, hier den Zügel. Wie ſo entkräftet du ſitzeſt, reich mir deine Hand, ich will dich durch das Gebüſch führen, bis an die Wegſcheid, wo ich deiner harrte.

„Du haſt meiner geharrt? Guter Freund, „aber warum hier? ſo fern? warum kamſt du „nicht auf Rhingulfs Bitte in ſeine Burg?“

Dunkan fand es nicht für gut, dieſe Fragen jezt zu beantworten, mit der rechten hielt er ſeinen hin und her ſchwankenden Freund, mit der linken führte er ſein Roß. Ihm folgte der Knecht, der ſein Pferd am Zügel fortzog. Durch die Nacht des Waldes führte er ſie eine Strecke hindurch, wehrte von ſeinem Freunde die widerſtrebenden triefenden Zweige ab, von denen doch mancher troz ſeiner Sorgfalt ihn traf und aufſchreckte. Nach manchem Straucheln, und langem Umhertappen kamen ſie endlich an den Scheideweg, der links und rechts ſeinen weißen Arm glänzend durch die Finſterniß hinſtreckte. Hie ließ Dunkan ihn abſteigen, trug ihn, vor Sturm und Regen ihn zu ſchützen, in eine Fel-

ſenwölbung, nahe bei die ſtampfenden Roſſe, gab Rhingulfs Hengſt dem Knechte, und ſchickte ihn mit Dank und Valet in Rynos Namen nach der Burg ſeines Herrn zurück.

Ermattet von Furcht, Schrecken und Ungemach, ſank Ryno in einen Schlummer. Die Natur erlag den Beſtürmungen von allen Seiten, die Seele hatte ihre Kraft erſchöpft, und widerſprechende Leidenſchaften, die ſie hin und her warfen, ſie betrogen um die Herrſchaft über die wenigen, die ſie noch beſaß. Er ſchlief; aber ſein Schlaf war nicht der Schlaf eines Kindes, welches in ihm die Tändeleien des Tages wiederfindet, nicht des Biedermannes Schlaf, welcher ihn durch die frühe gereiften Aehrengefilde ſeiner edeln Ausſaat führt; es war der Schlaf des Fieberkranken, für den die ganze Natur ihrer Heilkräfte ſich entäußert hat, des Miſſethäters Schlaf vor dem Tage der Hinrichtung. Auch die betäubten Sinne wurden noch von innen beſtürmt, er warf ſich hin und her, öffnete zuweilen plötzlich und weit beide Augen, griff mit der Hand in die leere Luft hinein und krampfte ſie zuſammen, als wollt' er begierig etwas faſſen. Dunkan ſaß neben ihm, und troknete ihm das regennaſſe Gewand.

Noch ehe die Sonne ihre Strahlen durch das getheilte Gewölk ſchoß, um ſich buhleriſch in tau-

Digitized by Google

ꝛend zitternden Tropfen zu ſpiegeln, erwachte Ryno. „Wo ſind wir, Dunkan?“ fragte er, „iſt das meine Schlafhalle? ſind das die Pol„ſter, auf denen ich ſonſt ruhte?“

Alles vergangne war vor ſeinem Gedächtniß verſchwunden, nur das einzige wußte er, daß er Dunkan wieder gefunden hatte.

„Ich bin wohl ein Thor,“ ſagte er nach einem kurzen Stillſchweigen, „der kalte Hauch „der Waldluft weht mich an, und ich fühl' ihn „nicht: dort rauſcht das wankende Gebüſch, und „ich hör' es nicht, träume mich in meines Va„ters Burg. -- Ich habe ſanft geſchlafen, wie „mich dünkt. Es iſt hier ſehr kalt, wir müſſen „eilen. — Nein, nicht eilen, wir wollen den „Tag erwarten, ich will mich in meinen Man„tel hüllen, ſag du mir indeß, warum du Rhin„gulfs Einladung vermiedeſt.“

Dunkan. Vermied? — Nun ja, ich vermied ſie, weil ich ſie vermeiden mußte.

Ryno. Mußte?

Dunkan. Was anders? eine ſolche Einladung wird man nicht freiwillig vermeiden.

Ryno. Aber wie konnteſt du müſſen?

Dunkan. Wie dich auch eine Kleinigkeit ſo kümmern kann! Oder iſt es etwas mehr, als Neugier, was dich ſo zu dieſer Frage treibt? — Nun, gieb dich nur zufrieden, du ſollſt nicht

noch einmal fragen. — Weiſt du, weſſen Burg kaum drei Stunden von Rhingulfs Veſte liegt?

Ryno. Tondals, meines Vaters.

Dunkan. Dort ſtreckt ſie die hohen Zinnen trotzig in die Wolken. Ich ſah ſie aus meiner Felſenbucht durch eine Tannenſchluft, als der Morgen mit ſeinen Strahlen die ſchwarze Decke von der Natur hob; und achtete des nicht. Wenn einſt Ryno da herrſchen wird, dachte ich, und Malwina als das Weib ſeines Bettes, welche Wonnetage da ſeyn werden! Wenn wir dann einmal lang' auf der Jagd verweilen, und ſie den vermißt, den ſie jezt vermeidet, — denn Gewohnheit tilgt auch den tödtlichſten Haß — wie ſie da aus dem ſpitzen Fenſter der oberſten Zinne umherſchauen wird, wie ſie die Hand zum Obdach des Auges machen wird, wenn ſie die langſam ſinkende Sonne blendet. Dann dacht' ich dich neben mir liegend, hinzeigend auf die, um welche deine Sehnſucht raſtlos kreiſet, ſah dich mich aufwecken aus einem leichten Mittagsſchlummer, ſah, wie du ungeduldig deinem Diener das Pferd herführteſt und — —

Ryno ſah alle dieſe Bilder, bemerkte nicht, daß Dunkan ſchwieg, vielweniger, warum er ſchwieg. Den feinen Faden des täuſchenden Gewebes hatte Dunkan verlohren, er ſuchte ihn

und um dies Suchen zu verbergen, putzte er das fertige Gewebe aus.

Ryno. Du erzählſt gut, Dunkan, deine Erzählung heilt mich wunderthätig von meinem Unheil; aber du lügſt doch, ich ſah ſie in Carnos Armen.

Dunkan. Wen?

Ryno. Wer kann dieſe ſie anders ſeyn, als Malwina? Für mich iſt ſie das einzige weibliche Weſen unſrer Inſel und der Fremde. Sie lag in Carnos Armen, oder er auf ihrem mooßweichen Schooß, ſie koſ'te ihn; ich habe ſie geſehen, es war eine Luftgeſtalt, erſchütternd wie die Wahrheit der Lüg' ins Angeſicht geredet. — Du haſt ſchön von der Zukunft geträumt, aber Wahrheit werden deine Träume nie. — Ich werde ſie nie beſitzen, mein wird ſie nie. — Aber warum ſchweigſt du? erzähle weiter.

Dunkan. Ich hing dieſen Traumbildern nach, ſie ergötzten mich, ich freute mich über das Glück meines Freundes und ſah ſeinen Wiederſchein auch auf mich fallen. — Glaub es, Ryno, dein Dunkan war recht glücklich, der Tag wäre mir wie ein leichter Harfenton vorübergeſchwunden, hätte ich immer auf dieſe angenehmen Bilder ſehen dürfen, und die Nacht, wie ſein Wiederhall, wenn dieſe lieblichen Ahndungen ſich in das Luftgewand der Träume ge-

hüllt hätten. Aber — es ſollte nicht ſeyn. Kaum flochten die erſten Strahlen der Sonne Flammenketten um dieſe Stämme, ſo hört' ich ein Hifthorn durch das Laub zittern, die zackigen Felſen gaben tauſendſtimmiges Gebell der Hunde wieder, und vom nahen Hügel ſprengten, von grauen Doggen umſprungen, zwei Jäger herunter. Es war Carno von einem Jagdknecht begleitet, ich zog meine Thiere tiefer in das Dickicht, und ſuchte am Abend, als der Wald wieder ſtill ward, dieſen Scheideweg auf, wo ich deiner harren wollte.

Ryno. Du ſahſt alſo meinen Bruder? — wo wandte er ſeinen Zug hin?

Dunkan. Neugier, die mich der Entdekkung ausgeſetzt hätte, wäre hier unverzeihlich geweſen.

Der Morgen brach durch das Gebüſch, und erhellte die Felſenwölbung, in welcher ſie noch lagen; leichter wiegten ſich nun die Wipfel der Tannen unter der Allgewalt des Sturms, und aus dem aufdampfenden Morgennebel fiel nur ein leichter Staubregen nieder.

„Auf die Art,“ ſagte Ryno, „mußteſt du „freilich Rhingulfs Einladung vermeiden, denn „wer hätte dich hier geſucht? der Morgen iſt „da, laß uns aufbrechen?“

Sie brachen auf, beſtiegen ihre Roſſe und

waren in wenig Stunden auf Toskars Burg. Niemand hatte ſie vermißt: nur Vater Tondal fragte im vorübergehen: wieder da, Ryno? wo geweſen? — Verirrt, auf der Jagd, und dieß war dem Alten genug.

Fünftes Kapitel.

Ohne ſein Wiſſen hatte Dunkan die Wahrheit geredet, in die Lüge hatte ſich ein wahres Wort gemiſcht, wie ein Blumenblatt vom Ufer in die finſtre Welle des langſam fluthenden Wieſenteichs fällt; Carno war wirklich auf Toskars Burg.

An Ullins Hand trat er aus ſeinem Zimmer, um mit ihm zum Mahl in die Halle zu gehen. Malwina ſchwebte am Ende des langen Gangs vorüber, ſie hörte die bekannten Fußtritte des Lieblings, ſie ſtand, ihn erwartend, um ihn, der ſie nicht gewahrte, zu überraſchen, und kaum vermochte ſie es, ihn zu erwarten, ihm nicht entgegen zu fliegen.

„Jedes deiner Worte," ſagte Carno zu Ullin, „verräth doch den Harfner, den Mann, „der Schlacht und Schwerdt und Schild blos „aus ſeinen Liedern kennt. Man vermißt ſchier

„zuweilen den Mann in dir. Wie du nun ſchon
„ſo lange dem männlichen Ausſpruche Toskars
„nachhängſt, ihn immer vor deinen Augen um-
„herdrehſt, und nirgends eine Seite finden
„kannſt, die dir gefiele, und wie ich die ganze
„Schönheit und Vollkraft des Gedankens ſo
„gleich und ſo innig gefaßt habe! Oder fürch-
„teſt du für mich und Malwina? Sey getroſt,
„biedrer Freund, man kann ganz ſo fein und
„ſanft wie Ullin fühlen, und doch tapfer und
„männlich handeln."

Ullin. Wie du mich nun mißverſtehſt. Miß-
trauen gegen dich kam mir nie ins Herz. Aber
es kränkt mich, daß der, in deſſen Händen der
Edelſtein iſt, ſo wenig ſeinen Werth kennt, daß
er ihn dem ſchenken will, der — — den Be-
cher am zierlichſten zum Munde führt.

Carno. Damit er am Finger, der den Be-
cher hält, deſto ſchöner funkle und ſeinen Geber
lobe. Du würdeſt ihn dem ſchenken, der am
ſchönſten die Harfe ſpielt, und auch du hätteſt
Recht. Wie die Finger, die auf den Saiten
umhergehen, liebliche Töne in einander weben,
ſo würde ſein vielfarbiger Wiederſchein ein lieb-
liches Bild dem Auge weben. Für die Vorzü-
ge andrer hat jeder ſeinen eignen Maaßſtab,
der iſt der größte, welchen wir ſelbſt beſitzen,
und mit Recht; denn nur dieſen können wir

recht ſchätzen. Laß auch Toskar ſo meſſen, verzeihe ihm das, was du dir ſelbſt zu gute hältſt. Sei froh, daß ich nicht damit unzufrieden bin. O! ich freue mich des Kampfes, der mit einem ſolchen Danke lohnt. Ich werde hinziehen in die Schlacht, mich mit Wehmuth und herben Gefühlen von ihrem Buſen reißen, dieſe werden mich begleiten, bis der Schlachtruf tönt, dann iſt jeder Gedanke an ſie entflohen, ihr Bild verſchwunden, ich ſtürze in die Reihen, fechte, habe keine Malwina und kein Leben zu verlieren; und kehre als Sieger heim. Nach gewonnener Schlacht, nach erkämpftem Siege tritt dieſer Gedanke mir wieder nah, ich umarme ſein Bild, wie einen lang' abweſenden Freund, ſeh ihm immer ins Auge und leſe in jedem Blicke ſein freudiges Mitgefühl. Neben meinem Pferde geht es her, es koſ't und drückt mir die Hand, wie treue Knechte neben dem Pferde ihres geliebten Herrn gehen, wenn er heimkehrt aus der Schlacht. Haben nun meine Feinde mein Lob geprieſen, dann fliegt ſie mir zu, trocknet mir den Kampfſchweiß, ſchnallt mir die Rüſtung ab, verbindet und küßt und heilt die kleinen Wunden, und — —

Malwina ſprang hervor, und lag in ſeinen Armen.

„So, Ullin," fuhr Carno fort, „liegt ſie

„denn in meinen Armen. Ich fühle unaus„ſprechlich viel, indem ich an dieſem Buſen lie„ge, aber mehr würd' ich fühlen, wenn ich aus „dem Schlachtgetümmel, aus dem Blutgewühl „an dieß Herz flöge."

Ullin ſchauderte, Malwina hob ihr blaues Auge auf.

Carno, dein Auge und dein Herz wiſſen nichts um dieſe Worte; ſo rauh klingen meines Carno's Gefühle nicht. Du empfindeſt ſanft und leiſe, wie ein Weib, ſprichſt wie ein Harfner und handelſt wie ein Mann. Darum liebe ich dich; ſolch einen Mann verdiene ich. — Verdienen? Lachſt du nicht, Carno?

„Und ich verdiene ſolch ein Weib. Jetzt, be„rauſcht vom innigen Hochgefühl deines Werths, „ſage ich ſtolz: ich verdiene dich, Malwina. Ei„nem Gotte könnt' ich dich ſtreitig machen, ei„nem Gotte wollt' ich dich abgewinnen, wären „auch Blitze ſeine Schwerdter, Eichen ſeine „Lanzen, und ſchleuderte er Felſen wie Bach„kieſel. Ich fühle meinen Werth nie mehr, als „in dieſen Armen, deine Liebe iſt mir die Bürg„ſchaft der Götter für meine Vollkommenheit „und mein Glück. In der Uebereinſtimmung „unſrer Herzen liegt ihre Zuſage, und die bre„chen Götter nie. — Nicht wahr, Malwina? „dem Tapferſten. —"

Digitized by Google

Dem Tapferſten, denn dieſer biſt du.

„Sieh, Ullin, wie dich dieß Mädchen an „männlichem Gefühl übertrifft!“

Die Liebe lehrte es mich, ſeit ich dich liebe, iſt meine Seele ein Wiederklang der deinigen.

„Und du, Ullin, biſt nur hier nicht einſtim„mig mit meinem Herzen? die Freundſchaft ver„mogte es nicht, ein männliches Herz zu dem „zu entfalten, wozu die Liebe das weibliche um„ſchaffen mußte? Was iſt Freundſchaft gegen „Liebe? und wie iſt jene doch ſo göttlich? — „Glaube mir, ich fühle es, indem mich deine „Hand drückt, aber — auch hier umſchlingen „mich zwei Arme. Sei getroſt, Freund! vor „einer Gefahr, der das ſchwache Weib getroſt „entgegen ſieht, wird der Mann doch nicht za„gen? Komm zu den Greiſen, du ſollſt ihnen „Schlachten ſingen, ſollſt es von Männern ler„nen, männlich zu fühlen.“

So ſagte Carno, und gieng mit Malwina in die Halle voran. Ullin folgte.

Seit Rynos Abreiſe nach Malmor hatten ſich hier beim alten Toskar eine Menge ſeiner alten Jugendfreunde verſammelt, die mit ihren Söhnen die letzten Tage des Sommers, wenn der Moſt ſchon aus Toskars Kelter perlte, hier zuzubringen pflegten. Sie maßen die lange Bogenhalle, in traulichen Geſprächen über die Vor-

zeit vertieft, mit langen Schritten, und verweilten oft, wenn das Andenken eines entflohenen fröhlichen Augenblicks wie ein Bliz vor ihrer Seele vorüberschoß. Sie waren Greiſe, darum ſprachen ſie von der Vergangenheit. Jezt rückten Malwina und Carno, welche hereintraten, mit einemmale ihnen die Zukunft vor die Augen, lieblich und entzückend ſtand ſie da, wie das ſchöne Mädchen, hoffnungsvoll und vielverſprechend wie der wackere Mann. Einer ſolchen Tochter wegen prieſen Toskar alle glücklich, vor allen Reuthamir.

Als Malwina ins Zimmer trat und die andern Greiſe ihrem Händedruck und ihrer Umarmung entgegen eilten, ſo viel das Alter eilen kann, ſtand er ſtill und ſtumm da, der ſonſt ſo angenehm ſchwazende Mund ſchwieg, und unter der Wimper preßte ſich eine Thräne hervor. Malwina ſtand jezt vor ihm, ihre Hand ruhte auf der ſeinen, ſein Haupt, der Bruſt ſanft zugeneigt, ſeine Blicke auf ſie niedergeſenkt, ſchien er überall das Mädchen zu bemerken, und doch ihrer nicht zu gewahren.

Toskar und Tondal, welchen Reathamirs Thräne entgieng, lachten des Alten, der wie verblendet, wie im Rauſchtaumel da ſtand; Ullin und Carno, welche ſie bemerkt hatten, harrten begierig ſeiner Rede.

Malwina drückte ihm leiſe die Hand, und ſagte: „wackrer Vater Reuthamir, kennſt du „Malwina nicht mehr? hat ein einziges Jahr „mich ſo umgewandelt, daß ich dir unkenntlich „worden bin? Ich wünſchte nicht, daß du mich „je verkennen mögteſt.“

Nein, holdſeliges Fräulein, ich verkenne dich nicht, ich kenne dich wohl, ich finde hier ſo manches wieder. Was ich dir immer war, bin ich dir noch, ſagte der Alte, drückte einen Kuß auf ihre Lippen, und die Thränen rannen häufiger.

„Thränen?“ ſagte Malwina, und: Thränen? wiederholte halblaut jeder im Saal.

Ja Thränen, Väter, Thränen, holdes Mädchen, Thränen, ihr Knaben, ſagte Reuthamir.

„Und warum?“ fragte Toskar.

Nicht dieſe Frage, erwiederte der gerührte Alte. Sieh dieß Mädchen und denk nicht an Agandekka.

Noch einmal umarmte er ſie, gieng auf die Thür zu und verließ den Saal; Ullin folgte ihm langſam.

Malwina weinte mit ihm, die Väter und Jünglinge ſahen ihm nach, ſahen einander forſchend an, und keiner fand, was er ſuchte, in der Mine des andern. Es war ihnen unmöglich, das Räthſel zu löſen, wie dieſer frohe und im-

mer gleich frohe Mann mit einemmale zu Thränen gerührt war, wie der, welcher oft lachte, wo andre weinten, hier die entgegengeſezte Empfindung plötzlich äußern mußte. Wie der Kieſel in den Bach fällt, und ſeine Kreiſe bis an beide Ufer und längſt den Ufern hinab dehnt, ſo fällt in dieſe Herzen die kleinſte Berührung, und zittert fort bis an die äußerſten Nerven. Jeder leiſe Kützel reizt ſie zum Lachen, jede Schwalbenſchnell vorüberfliegende Freude lockt Heiterkeit auf ihr Geſicht, ihre Zunge iſt der nimmer ſtumme Herold ihrer Gefühle, und weil die Gottheit der Freuden tauſendmal mehr, als des Harms ihrer Welt ertheilte, ſo fliegt oft ein Lächeln des Wohlbehagens über ihr Geſicht, und wird bald einheimiſch auf den folgſamen Muskeln. Ihre Freude theilt ſich mit, raſtlos ſtrömen ihre angenehmen Empfindungen über die Lippe, was in ihnen ſich regt, ſtrebt ſeinem Zwecke, der Mittheilung entgegen. So ſchwer es ihnen wird, ein einziges frohes Gefühl zu bergen, ſo leicht wird es ihnen, ihren Kummer zu verheimlichen, der Mund, nur an den Ausbruch der Freude gewöhnt, verſteht ſich auf Klageweiſen nicht, die Bruſt kocht auf von Gefühlen, und doch ſchweigt die Lippe, ſelten verräth eine Thräne, ein ſtummer unwiderleglicher Zeuge der Natur, was in ihnen vorgeht. Ueber-

all fällt ihrem Auge die freundliche Seite jedes Weſens ins Auge, und nur dann wird ihnen die ſchmerzhafte bemerkbar, wenn ſie ſich hinter Lieblichkeit verſteckt, ſelten trift Kummer ihr Herz, deſto öfter die Wehmuth.

So gieng es Reuthamir, dem grauſten unter allen Greiſen der Halle, aber doch dem fröhlichſten. Vor ſeinen grauen Haaren floh die Freude nicht, ſie gefiel ſich in dieſem Schmucke und war immer um ihren Liebling. Kinder ahnden die Nähe dieſer Gottheit, und weilen gern bei ihr, gern waren ſie auch bei Reuthamir, ließen ſich auf ſeinem Schooße wiegen, von ihm Mährchen erzählen, die ſeine Phantaſie mit kindiſchen Bildern aufputzte. Sie nahen ſelten dem Greiſe, es ſey denn, daß er ſie beſtäche mit Früchten oder gedörrten Beeren; dieſen aber ſuchten ſie, ſie vermißten ihn, er war ihr liebſter Spielgenoſſe, und nie bedurfte er dieſes Beſtechens. Wie die Kinder liebten ihn Jünglinge und Männer, wo er war, war Fröhlichkeit, und obſchon der Wein ſeinem Frohſinn einen vollern, leichtern Schwung gab, ſo gab er ihm doch nie ſein Daſeyn.

Noch ſahen ſich die Männer im Saale einander an, Malwina weinte noch, als Vater Toskar alſo begann: „Laßt ihn nur, wir wer„den bald den alten fröhlichen Reuthamir an

„ihm wieder haben, jezt wandelt er draußen „unter den Buchen, und Ullin iſt bei ihm. Es „iſt gut, daß er jemand um ſich hat, dem er „ſeine Gefühle und Erinnerungen mittheilen „kann.“

Malwina. Aber er weinte, mein Vater; war ich Urſach dieſer Thränen? oder ſind ſie mir weiſſagend?

Toskar. Urſach dieſer Thränen warſt du, aber ſchuldloſe Urſach, auf dich fällt keine von ihnen. — Komm näher, Tochter, trockne die Thräne aus dem rechten Auge, ſieh mich feſt an. Ja, es iſt Agandekka's Bild, ſo ſanft leuchtete ihr blaues Auge, ſo loſe kräuſelte ſich das lichte Haar um die Stirn, wie leichter Nebel um einen Schneehang, ſo glühten ihre Wangen, ſo des Kuſſes Feuerlippe. Umarme mich.

Malwina. Agandekka, mein Vater, ſeine Tochter? — Weint ein Vater um ſeine Tochter? — Du ſollſt nicht um mich weinen.

Toskar. Dieſe Umarmung iſt mir Bürge.

Malwina. Und wie kränkte Agandekka den Vater?

Toskar. Sie war das ſchönſte Mädchen unſrer Thäler, ihr Antliz hold wie der Mond, wenn er ins Wolkenthal ſinkt, ihr Haar flatternd gegen den Wind, wie der Strahlenkranz des Nordfeuers, ihr Buſen ſanft wallend wie

der Schnee auf den Wipfeln zweier Tannen; ſie war ihres Vaters Stolz, die Sehnſucht aller Jünglinge. So blühte ſie, als die braunen Fremdlinge über das Meer herkamen. Wir fochten mit ihnen, unentſchieden blieb die Schlacht, unentſchieden ſchienen alle künftigen zu bleiben, wir machten Friede. Sie wurden unſre Gaſtfreunde, an dieſen Wänden hingen ihre golddurchwirkten Kleider, dieſen Boden traten ihre goldverbrämten Schuhe, unwillig gaben die Wände die fremdtönenden Lieder zurück. Auch bei Reuthamir lebten ſie, ſie ſahen das ſanftſiegende Mädchen, hörten ihre liebliche Stimme und den ſüßrollenden Klang ihrer Saiten. Solch ein Mädchen mochte ihre Heimat ihnen nicht bieten, ſie liebten alle, einer ward wieder geliebt. Das dunkle, wallende Haar, der Augen düſtre Blitze, des Helms funkelnder Schmuck, das Geſchmeide der Pracht, freigebig über des Mannes Gewänder hingeſäet, ſeiner Stimme ſüßes Locken, ſeines Schweigens kummervolle, erheuchelte Thräne, alles dieß verführte das leichtgetäuſchte Herz, Agandekka liebte wieder, horchte auf des Verführers Schmeichelreden, ſchloß mit dem ruchloſen Verächter der Gaſtfreundſchaftsrechte einen Bund, und entfloh den Armen ihres Vaters. Als er am Morgen erwachte, ſie in die Arme zu ſchließen hoffte, ſah

Digitized by Google

er das flatternde Seegel auf ſchwankender Fluth, und leer ihr Lager. Der Sperber hatte ſich mit ſeinem Raube davon gemacht. — Ihr Männer könnt den Schmerz des Vaters fühlen, dein Herz, Malwina, erträgt ihn nicht; ertrüg' es ihn, hätteſt du Kraft, ihn nur halb zu fühlen, du hätteſt ſie auch, ihn mir ganz zu geben.

Malwina verſtummte, die Greiſe und Jünglinge ſchwiegen und ſahen mit einem Blick des Mitleids auf den jezt eintretenden Reuthamir.

„Es iſt vorüber,“ ſagte er, „wir wollen uns „an die Tafel ſetzen, haltet es mir zu gut, daß „meine Harmlaune euch länger, als ihr es „wünſchtet, vom erquickenden Mahl trennte, ſo „etwas kömmt von den Göttern, und vergebens „ſchließt das unwillige Herz dem unwillkomm„nen Gaſte die Thür, er ſchlüpft durch die klein„ſte Ritze. Setzt euch, wir wollen trinken, der „Wein ſoll den lezten Reſt des Grams vom „Herzen mir wälzen. Nein, er darf es nicht, „er findet nichts mehr von ſeinem Feinde, nicht „einmal die Spur. Malwina, ſez dich zu mir, „ich will denken, du wärſt meine Agandekka. „Ja, du biſt es auch, biſt meine Tochter, ich „habe ſie dem Vater Toskar nur in Verwahrung „gegeben. Hier zu meiner linken Hand ſoll „Carno ſitzen, Malwina gegen über. Du biſt „doch damit zufrieden, Tochter? Neben ihm Ul-

„lin, mein Gefährt in der Einſamkeit. Aber, „Ullin, hinweg mit dieſer Faltenmine, warlich „auf deinem Geſicht und in deinem Herzen ni„ſtet noch mehr von meinem Gram, als in mei„nem eignen. Sei ſo heiter, wie ich, ſieh, ich „ſetze mich hier an die Spitze, um Heiterkeit „über den ganzen Tiſch zu verbreiten, ich halte „die Wache, daß ſich keine Wolke auf ein Ge„ſicht ſenkt, bis die Sonne des Weins alles „zerſtreuet hat. Nun, geſchwind, ſezt euch."

Es geſchah. Ryno, der bisher gegen das Bogenfenſter gelehnt geſtanden, und oft in den Burghof gelauſcht hatte, trat kalt und gleichgültig, wie er immer unter Menſchen war, der Tafel näher, ſezte ſich ſo, daß er Malwina im Auge behielt, und auf ſeinen Wink nahm Dunkan einen Ort ein, von wo er Carno beobachten konnte.

Die Speiſen giengen umher, volle Becher kreiſ'ten unter den Männern, Sorgloſigkeit würzte die Speiſen, Fröhlichkeit fredenzte den Wein. Reuthamir belebte alle Gäſte mit ſeiner Laune, er ſchweifte mit jugendlich lebhafter Phantaſie in die Zukunft hinaus, deren liebliches Bild ihm zur rechten und linken ſaß.

„Werdet ihr, wenn erſt Buben um eure „Kniee tändeln, wenn der alte Reuthamir längſt „unter den vier weißen Steinen ſchläft, und die-

„ſe Burg nun euer iſt, und frohe Gäſte um „euch her ſitzen, werdet ihr da wohl des frohen „Alten gedenken? Ich hoff' es, ich weiß, daß „man den ſpaßhaften, launigten Freund ſchwe„rer vergißt, als den allweiſen, klügelnden, „vorſichtigen Ermahner. Das Lachen tönt wei„ter, als der Klageton des Schmerzes und die „Kunſtweiſe der Rede. — Wenn ich euch ſo „anſehe, dich, Carno, und Malwina, ſo thuts „mir leid, daß dieſe Haare nicht noch lockiger „und farbiger ſind, ich möchte eure Kindlein „noch wiegen auf meinem Schooß und liebliche „Früchte von dieſen Sproſſen edler Stämme „ſehen.“

Toskar. Sprichſt du doch, als wäre Malwina deine Tochter, als läge ihre Hand in der deinen.

Reuthamir. Jezt, Tondal, mußt du ſprechen, deinem Stamme hat er ſie zugeſagt.

Tondal. Zugeſagt, und er wird es halten. Aber iſt Carno der einzige Sproſſe meines Stammes? Hier iſt Ryno.

Reuthamir. Ryno? alſo wollt ihr den Wettſtreit der Brüder? Uneinigkeit? ihr wollt, daß ſie beide nach einem Ziele laufen, zu welchem nur einer gelangen kann? wollt, daß der, welcher es nicht erreichte, neidiſch den andern haſſe?

Tondal. Nicht doch. Das lezte Reis eines

Stammes, der ſo freundſchaftlich die Aeſte in die Wipfel des meinigen ſchlug, wird nicht Uneinigkeit und Zwietracht auf den meinigen impfen.

Reuthamir. Es wird, glaubt dieſem weißen Haar. Nur ein einziges Mittel weiß ich.

Toskar. Und das wäre?

Reuthamir. Malwina entſcheide.

Toskar. Das Weib ſoll entſcheiden, wo Männer wetteifern? Wem die Ehrenkrone zurollt, der hat ſie verdient? Sieh, wie wenig deinem Schneehaar zu trauen iſt; grade ſo würden wir Zwiſt unter ſie ſäen, haſſen würde der verſtoßene das Mädchen, beneiden würde er den glücklichen, und ſo wären ſie auf immer getrennt. Nein, ihr Werth entſcheide, dem tapferſten falle ſie anheim, ſo entſcheidet jeder ſelbſt für oder wider ſich, und ſein Haß und Neid können nur auf ihn zurückfallen.

Reuthamir. Das gefällt mir nicht, aber ich ſchweige, es iſt dieß kein Geſpräch, das ſie anhören ſollten. Meine Ahndungen widerſprechen deinen Entſchlüſſen, indeſſen handle, wie du willſt, du biſt Vater.

Tondal. Ahndungen?

Reuthamir. Ja, Ahndungen, aber es ſind ja nur die Ahndungen eines alten ſchwärmeriſchen Kindes, wer wollte auf die hören. Der Graukopf da weiß es beſſer. Nicht wahr, Ry-

no? — Warum ſchüttelt dich denn meine Anrede ſo zuſammen, ſchreckſt du doch auf, wie aus einem Mordtraum ein ſchüchternes Mädchen. Runzle die Stirn nicht ſo, mahle nicht ſo deine Empfindungen auf dieſes Wappenſchild der Seele, rede ſie heraus aus der Bruſt, wie es einem braven Schotten ziemt; vergebens zucken dieſe Lippen nicht, das Gebüſch zittert, weil ein Verräther im Hinterhalt liegt. — — Sieh, ich warte deiner Antwort, deine Augen ſenken ſich in deinen Schooß und nur zuweilen ſchießt ein flüchtiger Blitz auf dieſes Götterbild zu meiner Rechten. Ryno, es war von je her Sitte des Schotten, daß er frei ſeine Meinung äußerte, daß der Freund dem Freunde, der Vater dem Sohne, der Greis dem Jünglinge ſeine Fehler nicht verſchwieg. Bei unſern Mahlen, wenn der Wein uns erheitert, uns einen Scharfblick gegeben, wenn er des Freundes oder des Sohnes Herz erweicht hatte für den ſanften Druck der Freundes Hand, da ſagten wir immer, was uns an unſern Freunden, an unſern Söhnen mißfiel. Uns iſt es geſagt, als wir noch bartlos da ſaßen; jetzt ſind wir Grauköpfe, das Reden iſt an uns, an dir und deines Gleichen das Hören. — Ich habe dir manches zu ſagen, aber du wirſt zürnen, wenn du mich gehört haſt.

Ryno. Nein, mich gegen dich in Zorn zu ſetzen, iſt ſelbſt den Göttern unmöglich, ich — —

Reuthamir. Schweig, ſpare deine ſchönen Reden, ich traue ihnen nicht. Magſt du mir doch zürnen, mir ſchadet dein Zorn nicht, dir ſchadet er, und nur darum verwünſch' ich ihn. Als Ryno, — du wirſt es fühlen, was ich verſchweige, als Sohn Tondals biſt du mir werth. Warum haſt du ewig dieſen ſcheuen Blick, dieß Verſchweigen der freieſten Begierden, dieſe lauernde Heimtücke, dieſe ſcheinbare Kälte in der Zornwuth, warum ſprichſt du eher in Krämpfen und Verzerrungen, ehe du deinen Schmerz oder deine Wuth ausredeſt. Sieh, dieß iſt mir Bürge, daß du ſelbſt deinen Unwerth fühlſt. Warum verſteckſt du dich, wenn du nicht Urſach haſt, dich deiner ſelbſt zu ſchämen? Frei und offen handeln iſt wohl männlich, aber ſo verholen lauern, ſo ſich ſelbſt entfliehen und ſich überall wiederfinden, ſo ein lügenhaftes Conterfai von ſich ſeinen Freunden und Landsleuten aufſtellen wollen, das iſt ſchändlich, iſt bübiſch. Betrügen und überliſten willſt du, nicht männlich gewinnen und überwinden.

Tondal. Schone meinen Sohn!

Reuthamir. Des Kranken ſoll ich ſchonen, damit er nicht geneſe? Er iſt dein Sohn, darum ſprech' ich ſo zu ihm, meine Liebe zu dir giebt

mir zwiefaches Feuer, wenn ich mit deinen Söhnen rede. Ryno, meine Liebe gewinnſt du nur, wenn du anders wirſt, wenn du ganz und gar nicht mehr Ryno biſt. Dann gewinnſt du auch erſt dieß Mädchen; bis dahin unterdrücke jede aufſteigende Begier nach ihrem Beſitz. Mit meinen grauen Haaren werf' ich mich zwiſchen ſie und dich, mit meiner Stimme will ich alles aufſchreien, mit ihrem Bilde alles auffordern, was Kraft hat, um einem unwürdigen Beſitzer einen Edelſtein zu entreiſſen. Ich will — —

Ryno ſprang auf und rannte zur Halle hinaus.

„Flieh nur!“ rief ihm Reuthamir nach, „meiner Stimme entfliehſt du wohl, aber nicht „der Stimme in dir ſelbſt, die dir dies alles „donnernd wiederholt und auch das kleinſte meiner Worte beſtätigt. Du ſiehſt mich an, Toskar, habe ich zu hart geredet?“

Toskar. Faſt auch wohl zu dreiſt. Du willſt noch immer über Malwina entſcheiden.

Reuthamir. Und du willſt, daß Haß und Zwiſt entſcheide. Ich entſcheide nicht; wo die Götter ihren Urtheilsſpruch verkünden, da ſchweigt ehrfurchtsvoll meine anmaßliche Weisheit. Sieh hier deiner Tochter Antlitz, und ſieh da auf Carno, findeſt du nicht den Stempel der Gleichheit von den Göttern ſelbſt ihnen aufgedrückt?

willſt du der Beſtimmung der Götter geradezu widerſtreben?

Toskar. Auch meine Geſinnung, auch meine Beharrlichkeit auf dem gefaßten Entſchluß, von welchem mich weder deine Ahndungen noch Ueberredungen abbringen, iſt Beſtimmung der Götter.

Reuthamir. Sie ſey's, ſo wenig ſie es ſcheint, iſt ſie es, ſo ſtehen uns große Dinge bevor. — Reiche mir den Becher, Lathmon, wir wollen trinken, auf das Wohlſeyn des neuen Paars trinken. — Nun? keiner thut Beſcheid? Warlich, ihr ſpottet meiner, ihr ſolltet mir doch ein wenig ſchmeicheln, und Beſcheid thun auf die Erfüllung meiner Ahndungen. — Aber holt mir Ryno zurück, er darf nicht im Zorn von mir ſcheiden. Dunkan, dein Auge hat ſchon längſt die Thür gehütet, durch welche er hinweggieng, du wärſt gerne bei ihm, er vermißt dich vielleicht, geh, und hol' ihn hieher.

Dunkan gieng.

„Dieſer Dunkan iſt mir ein Dorn im Auge," ſagte Reuthamir, „er verdirbt, was an Ryno „noch zu verderben iſt. Wie du ihn auch ſo„gleich aufnehmen und bei dir behalten konnteſt, „Tondal, einen Menſchen, der umherſchweifte, „in der Irre zu dir kam, von dem keiner deiner „Freunde und Brüder etwas wußte, der von

„keinem wackern, rechtlichen Manne ein Zeichen „oder Andenken aufzuweiſen hatte.“

Tondal. Ryno bat mich, und ſeit wann iſt es denn Sitte in Schottland, ſich des Hülfsbedürftigen nicht ſo lange anzunehmen, als er es verdient?

Reuthamir. Eben weil Ryno bat, hätteſt du ihn nicht aufnehmen ſollen, die ähnlichen Seelen erkannten ſich im erſten Augenblicke, du hätteſt warten ſollen, bis er es verdient hätte.

Tondal. Sein Verdienſt war ſein Elend, und dieß iſt Verdienſtes genug. Er jagt gut, iſt ein wackerer Schütz — —

Reuthamir. Und ſtellt mit ſchlauer Kunſt die Garne aus. Wir kennen ihn; wie lange iſt er bei dir? War er ſchon lange bei dir, als du ihn mit Bothſchaft zu mir ſandteſt?

Tondal. Kurz zuvor war er zu mir gekommen, es werden jetzt vierzig Monden ſeyn.

Reuthamir. Hüte ihn wenigſtens, ich warne dich vor ihm, auch dich, Carno. — Doch da kommen ſie ja.

Ryno und Dunkan traten herein.

„Zürneſt du mir noch, Ryno?“ begann Reuthamir, „trit näher. Du biſt aus einem „Stamm, den ich immer ſchätzte und liebte; „glaube mir, es thut mir leid, daß ich einen „Sproſſen deſſelben verachten muß, daß ich wün-

„ſchen muß, dieſer Stamm hätte ihn nie her⸗
„vorgetrieben. Es iſt ein häßliches Gefühl, ſei⸗
„ne Achtung zurüknehmen, und das, was man
„ſo gern verſpendet hat, verwahren zu müſſen,
„bis ſich jemand findet, der dieſer Gabe würdig
„wäre. Du haſt mich wohl noch nie ſo reden
„hören, wie ich heute ſprach; aber ich habe auch
„noch nie das gefühlt, was ich heute empfand.
„Ryno, überleg es, wie leicht es iſt, ein braver
„Mann zu ſeyn, wie viel Aufforderung zur
„Rechtſchaffenheit, und wie viel Anlage in dem
„Blute liegt, welches deine Adern füllt, wie
„ehrenvoll es einſt in den Liedern der Enkel tö⸗
„nen wird: dieß Geſchlecht kennt keinen unedeln;
„wie viel Schande für dich, wenn es dich nicht
„unter dieſe Zahl zählt, dich dieſes Stammes
„unwerth hält. — Zitterſt du und fährſt zurück,
„wenn die Hand eines Biedermannes deiner
„Wange begegnet? So möchte ich dich immer
„liebkoſen, aber jetzt darf ich es noch nicht, die
„Hoffnung, welche die leichtgläubigen Greiſe
„ſo oft neckt, verleitet mich dazu. Nun, du
„verzeihſt mir doch meine vorigen Worte?“

Ryno bebte, die Augen flogen ſcheu umher, eine ſeltne Röthe färbte ſein Geſicht, die Lippen glühten und zitterten hin und her, die Hand zuckte in der Hand des biedern Alten, und zwi⸗
ſchen den feſtgeſchloſſenen Zähnen und halberöff⸗

Digitized by Google

neten Lippen flog ein dumpfes „Ja“ hervor.

„Du mußt ſie mir auch verzeihen,“ fuhr Reuthamir fort, „und wenn du ſie mir auch „nicht zu gute hielteſt, ſo reuen ſie mich doch „nicht. Dieſe Angſt, die aus jedem deiner un„ſteten, dir ungetreuen Glieder ſpricht, dieſes „Zittern der Hand, dieſes unwillige Ja bürgt „mir, daß du ſie mir nicht verziehen haſt. Ich „ſollte ſie dir wiederholen, ich würd' es, wenn „die Wiederholung mehr Frucht verſpräche, als „die erſte Ueberraſchung. Sez dich, wir ſind „fertig, ich habe dir nichts mehr zu ſagen, ich „fürchte, wir ſind auch für immer geſchieden. „Einmal habe ich mich dir genähert, einmal dich „zu mir zu ziehen geſucht. Der Verſuch miß„lang, ſieh zu, wie du mich zum zweitenmale „verleiteſt.

Ryno gieng langſam an ſeinen Ort, die Väter ſahen ihn bedenklich an, und ihre Erfahrung dankte Reuthamirn für ſeine Worte. Dunkan ſaß ſtill, als hätte er nichts gehört. Die Ueberzeugung gab ihm dieſe Kälte, daß es nur eines einzigen Wortes von ihm bedürfe, um das, was der Alte mit ſeiner Herzlichkeit, mit ſeinen wohlgemeinten Ermahnungen von ſeinem Bau zerſtört habe, wieder herzuſtellen. Es war die Ruhe, welche das Gefühl giebt, die ſicherſten Mittel zu ſeinem Zwecke gewählt zu haben, und

welche unzertrennlich iſt von der genauen Bekanntſchaft mit dem, womit man ſich gerade beſchäftigt. Ein wenig Unwille lag auf ſeinen Augenbraunen, Ryno hatte ihm ſeine Rolle bei dieſem Zwiſchenſpiel nicht gut genug geſpielt. Es war die Unzufriedenheit des Meiſters mit dem Schüler; Ryno hatte ſich zu ſehr verrathen; ſein Schweigen und die Unruhe ſeiner Glieder hatten nur zu ſehr alles, was ihm Reuthamir vorgeworfen hatte, beſtätigt. Indeſſen, was lag daran, daß ihn jetzt mehrere kannten, ſo wie der Plan einmal angelegt war, konnte ein wenig Verdacht ihnen nicht ſchaden, und am Ende hätten ſich die Sieger doch entlarvt. Von Ryno hatte er ſeine Verabredung mit Rhingulf erfahren, und beide erwarteten ſehnlichſt den erſten Bundesgenoſſen. So recht hatte der Plan Dunkaus Beifall nicht, er war ihm nicht fein genug, überall trug er die Spuren der Eilfertigkeit, mit welcher er gemacht war, überall mußte er hier zu viel von Rynos Unvorſichtigkeit befürchten. Eine geheime Ahndung ſagte ihm, daß er nicht ausgeführt werden würde, allein er verbarg ſie vor Ryno, der raſch und tollkühn, wie er immer war, dieſen Plan für den einzigen hielt.

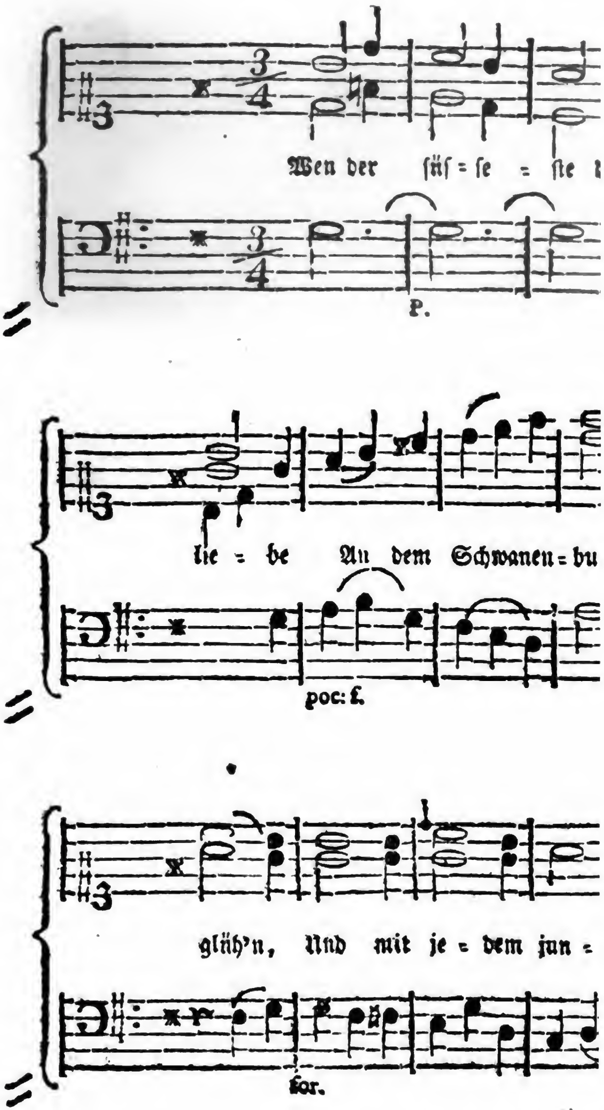
Reuthamir, der bisher ſeinem Verſprechen, recht fröhlich zu ſeyn, untreu geworden war,

ſieng nun an nachzuholen, was er verſäumt hat⸗te. Er ſchien alles vergeſſen zu haben, ſprach mit jedem, und neckte jeden und erzählte eine Menge von Schwänken ſeiner Jugend, an wel⸗chen mancher Greis noch einigen Antheil hatte. Zulezt, als der Rebenſaft ihn höher ſpannte, ſing er an zu ſingen, ließ ſich Ullins Harfe rei⸗chen, lief mit einem wohlgefälligen Kennerlä⸗cheln die Saiten durch, und ſang ein Lied der Trinkgelage und Muſchelfeſte ſeiner Jugend, und gab dann Malwina die Harfe. Sie nahm ſie und ſang:

Wen der ſüßeſte der Triebe
  in dem Wonneſchooße wiegt,
wer der holden Gegenliebe
  an dem Schwanenbuſen liegt,
kann entlaſtet ſeiner Sorgen
  ihr nur athmen, leben, glühn,
und mit jedem jungen Morgen
  neuer Wonn' entgegenblühn.

Ihm nur blüht der Freude Blume
  auf des Glückes Felſenſpur,
ihm erſcheint im Heiligthume
  baar und göttlich die Natur.
In des Dunkels hehrer Stille,
  wenn der Geiſt auf Dämpfen fährt,
iſt ſie nah ihm, die die Fülle
  ihrer Wonn' ihm ganz gewährt.

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Wo die Hochgeweihten gehen,
duftet alles Wolluſthauch;
Wolluſt leiſer Kühlung Wehen,
und der Fluren Nebelrauch,
und des Kieſelbaches Rauſchen,
und der Pappel zitternd Laub,
ihrer Freuden ſüßes Tauſchen,
ihrer Küſſe Wechſelraub.

Deckt einſt Raſen ihr Gebeine,
zittern Halm' auf ihrem Grab',
dann ſteigt auf die grauen Steine
gern der hehre Geiſt herab,
bebt der Sterne irrer Funkel
in des Mondes blaſſen Schein,
weilen in der Birken Dunkel
glücklichliebende allein.

Noch bebte die liebliche Weiſe des Liedes in den Saiten der Harfe, als Malwina ſie Ullin, der ſie das Lied gelehrt hatte, mit einem Lächeln des Dankes über die Tafel reichte. Jezt iſt die Harfe in den Händen, in welchen ſie immer ſeyn ſollte — ſagte ſie, und wollte eben Ullin zu einem Liede auffordern, als Reuthamir ihr ins Wort fiel.

„Und in der deinen wäre ſie, was das Schwerdt „iſt in der Hand des Knaben, das Kind in den „Händen der Stiefmutter? — O, über die thö„richte, kindiſche Beſcheidenheit! die Wahrheit

„geht immer ſtolz einher wie eine Königin, nur „an der Hand des Freundes, des Lieblings ſoll „ſie demüthig ſich winden, wie eine Sklavin? „Jeden Vorzug ſoll ich laut rühmen, nur nicht „meinen eignen? Seht das iſt ſo eine Frucht „der fremden Reiſer, welche die dunkellockigen „Fremdlinge auf unſern gutartigen ſchottiſchen „Stamm impften. — Tochter, das Auge ſagt „mir, du ſeyſt für einen Schotten gebohren, „ſchmiege dich darum nicht an die Laune der „Fremdlinge; wenn die ganze Welt dein Lob dir „entgegen ruft, wenn dein eignes Gefühl dieſen „allgemeinen Ruf beſtätigt, dann mag auch „über deine Lippe dein Lob ſtrömen. — Du haſt „brav geſungen, und ein ſchönes Lied, in wel- „chem ich meinen Freund dort ganz wieder finde. „Sieh, das matte Auge hatte noch eine Thrä- „ne für deine Töne, für das ſüße Gefühl der „Liebe. Sie iſt unſer ſtolzes Erbtheil von den „Göttern, ſie iſt die Bürgſchaft unſrer Verwandt- „ſchaft mit ihnen, dieſe edle, freie und züchtige „Begier. Darum geht ſie auch ſo ſtolz einher, „ihre Majeſtät leuchtet überall hervor, aus dem „Auge, dem edlen Schritt, dem kühnen Stre- „ben der Bruſt, aus ihrer Stimme ſanftſiegen- „dem Klang. Sie hat aber eine Schweſter, ei- „ne Sklavin, die ihr einſt ihren hehren Schmuck „ſtahl, und, ſo lang ihm noch etwas von dem

„königlichen Glanze entſtrahlte, damit einherzog „und die ſterblichen täuſchte. Jezt iſt ihr „Schmuck veraltet, und man verkennt die feile „Luſt nicht mehr. — Im Schooße der Liebe „liegt alles, was den Mann beglücken kann, „ich weiß es, ich habe es gefühlt, und fühle es „noch. Das Andenken an die göttliche Leiden„ſchaft iſt mir noch ſo werth, als einſt ſie ſelbſt „mir war, ich wiege das Kind der Mutter auf „meinem Schoos, die ich einſt in meine Arme „ſchloß. Die Mutter iſt todt, wie ein Witwer „ſich an der Waiſe labt, in jeder Mine, in je„dem Blicke die Züge der Mutter wieder ſucht „und wieder findet, ſo labe ich mich an dieſem „Andenken. — Möge es dir einſt auch ſo wer„den, Carno, du biſt ein wackerer Mann, deine „Liebe iſt edel und frei, dir wird es einſt ſo „werden. Aber ich kenne eine andre Leidenſchaft, „die ſich bübiſch verheimlicht, lauerſam verbirgt, „auf Schlangenwegen dem Ziele zuſchleicht, wel„chem ſie auf gerader Bahn entgegen eilen ſoll„te; ihr wird nichts gelingen, im Gebüſch zwi„ſchen Felſenkrümmungen wird ein ſchneller Bliz „den Buben tödten.“

Sein flüchtiger Blick traf Ryno, er ſtockte. „Aber warum ſchweigen die Sänger? — erin„nert mich doch, wenn ich zu viel ſchwatze. „Ullin, fang an.“

Ullin hielt die Harfe in der Hand, lief auf den Saiten hin und her, und ſein Blick fragte überall an, was er ſingen ſollte; als die Thür der Halle ſich öffnete, und dieſe Worte hereintönten:

„Wo die Freude hauſ't, da weile ich gern, „meine Harfe iſt die Schweſter der Becher und „die Freundin der Mahle, beide haben ſie noch „nie verſtoßen.

Sie ſollen es auch heute nicht, — rief Reuthamir, und die Thür öffnete ſich weiter, und ein Greis trat herein. Ein weißer Bart floß von den Lippen über die Bruſt, einzelne Schneehaare umhüllten die Schläfe, lang ſchatteten die Augenbraunen die verſteckten kleinen Augen, die Wangen dehnten ſich in Furchen einer breiten Stirn entgegen, welche ſich über den glatten Scheitel fortwölbte. Ein langes graues Gewand floß von ſeinen Schultern herab, aus dem ſchlotternden Ermel traten dürre Hände hervor, deren eine die Harfe hielt, die andre überall eine Stütze ſuchte. — Carno ſprang auf, eilte ihm entgegen, und führte ihn zum Seſſel. Auch Ryno wollte freudig auf ihn zu eilen, aber ein Blick von Dunkan ſagte ihm, daß er auch jezt verabſäumen müſſe, was er nie beobachtet hätte.

Reuthamir. Dein Name, Alter, und von wannen?

Harfner. Mein Nam' iſt Linuf, komme von Iniſtore, will noch zulezt einmal Schottland durchwandern und die Kinder meiner Freunde ſehen, um zu erfahren, ob ſie brav und edel ſind, wie ihre Ahnen. Dieſe Burg iſt? —

Reuthamir. Toskars Burg.

Linuf. Laß dich umarmen, daß du mich aufnahmſt. — Du biſt es nicht? —

Toskar trat auf ihn zu, und umarmte ihn.

Linuf. Haſt du Kinder?

Toskar. Hier, eine Tochter.

Linuf. Warlich, ich ſehe wenig, das Auge meines Leibes erloſch, da das Auge meines Geiſtes aufzuglimmen begann, ich ſehe wenig von ihren Reizen, aber auch das wenige iſt mehr, als ich je ſah. Du biſt ein hochbeglückter Mann, weil du ſolch eine Tochter haſt.

Toskar reichte ihm den Becher, er trank, lief die Saiten durch, und wollte ſeinen Geſang anheben, als Toskar ſo zu ihm begann:

„Willſt du uns nicht ein Wechſellied ſingen?
„Hier iſt Ullin, mein Freund und Hausgenoſſe."

Linuf. Ullin? — wie ich mich freue, dich zu ſehn! wie ich dich liebte, ehe ich dich ſah, dich noch mehr liebe, da ich dich ſehe, du biſt ein braver Harfner, in Iniſtore iſt groß dein Ruhm.

Ullin. Du ſingſt alſo mit mir ein Wechſellied?

Linuſ. Gern, ob ich gleich wohl nicht mit dir ſingen ſollte, das Alter hat meine Stimme heiſer gemacht, die gekrümmten Finger gelähmt, und ſie ſtolpern oft auf der ebnen Bahn der Saiten: und doch ſing' ich gern mit dir, längſt wünſcht' ich mir den Ruhm, mit Ullin geſungen zu haben.

Die beiden Harfner flüſterten leiſe wenige Worte einander zu, die Gäſte ſaßen aufmerkſam da, Reuthamir nahm Malwina's Hand in die ſeine, lehnte ſein ſilberlockiges Haupt an die alabaſterne Schulter des Mädchens, lächelte bald auf zu ihrem Lächeln, bald ſah er in die Saiten, deren lieblichtönendes Beben er erwartete. Endlich begannen die Harfner.

Ullin. Ertöne, Wechſelgeſang!
wir wollen kämpfen um unſern Ruhm,
wie leiſe Lüftchen um die Blume kämpfen,
die im Thale lieblich blüht.
Linuſ. Verkünde rauſchende Harfe
den Ruhm verfloßner Zeiten!
ſteigt auf im Strom des Geſanges,
ihr blauen Geſtalten der Vorwelt!
Ullin. Herauf im Harfengetön!
herauf ferne Vergangenheit!
komme wie ein leiſes Wehen,
wie Abendſchein in unſre Seele.
Linuſ. Daura ſitzt in ihrer Halle,
um ihr ſitzen funfzig Barden,

alle ſchlagen laut die Harfe,
ihren Kummer zu verjagen.

Ullin. „Schweige Harfengeſang!“
ſpricht ſie unter Seufzern:
„ach warum tönſt du meinem Annir nicht entgegen?
„warum tönſt du nicht dem ſiegenden Held?
„ach, wenn er nicht kehrte aus der Schlacht!
„wenn er ſchon auf Wolken ſchwebte!

Linuf. „Horch! da tönt es aus der Ferne!
„horch! Getümmel! Waffengetön!
„bringt ihm Siegsgeſang entgegen! —
„Warum vor ihm her kein Harfenton?
„ſind alle Barden in der Schlacht gefallen?“

Ullin. Sie erhob ſich ſchnell, —
da trat Cormac ihr mit frechem Schritt
entgegen, hundert Krieger folgten ihm.
„Was will Cormac in der Halle?“
ſagt Daura, „Annir iſt nicht hier,
„er zog zu fernen Schlachten,
„harre ſeiner Rükkehr.“

Linuf. „Folge mir!“ ruft Cormac's Stimme,
„folge mir durch öde Haide,
„durch dunkle Wälder, durch Thal und Forſt,
„bis zu meiner ſichern Halle. —
„Ich liebe dich!“

Ullin. Daura will fliehen! —
da glänzen hundert Schwerdter,
Cormac reißt ſie wütend rückwärts,
funfzig Schwerdter ſchieſſen, Blitzen
gleich von aller Barden Seite.
Waffengetön! Klagenton!
alle Harfen zerbrechen klingend.

Digitized by Google

Schilde klappern, Helme zerſpringen unter'm Schwerdt-
ſchlag,
Panzer raſſeln.
Sterbegewimmer, Wuthgebrüll —
die fernen Hügel ertönen laut,
die Halle braußt, ſo wie der Fels erhallt,
wenn reiſſende Stürme daher
empörte Wogen ſchleudern.
Linuf. Die Barden ſind dahin geſtürzt,
und Blut fließt durch die Halle.
Cormac faßt Daura's bebende Hand,
und reißt ſie über Leichen dahin,
ſeine Krieger folgen ihm,
folgen ihm über Haiden, durch Wälder,
bis zum fernen einſamen Hügel.
Ullin. Die Nacht ſteigt ſchwarz in Oſten auf,
in Weſten ſinkt der Tag hinab,
goldne Funken glänzen
am blauen Schild des Himmels.
Daura ſinkt ermüdet nieder,
Cormac auf den Speer gelehnt,
ſteht und ſchaut gedankenvoll
in die hellen und düſtern Tage,
die ſeiner harrten.
Linuf. Bäche fliehn murmelnd dahin,
Winde rauſchen durch Wälder,
Stürme brauſen im Klippengewinde,
Wolken jagen ſich am Himmel,
Zwiſchen ihnen funkeln Sterne.
Ullin. Horch! Töne wie Wogen am einſamen Fels,
wie Stürme durch ſchwarze verdorrete Wälder!
es ſchießt ein Flammenglanz daher
und röthet die ſchweigende Haide,

er fährt auf dem Fittig des Windes einher,
die Wälder erglühen in flammender Glut
und liegen dann wieder in Finſterniß da.
Um Cormac wogt das Flammengebild.

Linuf. Und „Cormac!“ tönt's, wie Abendwinde
durch feuchtes Schilfrohr flüſtern,
und: „Cormac!“ tönt's lauter, wie ferner Sturm
in Fichtenwipfeln murrt. —
Es beugt ſich aus wogendem Feuergeſtröm
ein bebendes Bildniß hervor,
es flimmern die Stern' durch die bleiche Geſtalt,
ſie ſtreckt über Cormac den Nebelarm,
und ruft wie Donner am fernen Gebirg:

Ullin. „Cormac! Mein Sohn!“
Cormac ſieht den ſchwankenden Schatten:
„Was verkündet Trenmar ſeinem Sohne?
„Warum ſchwebſt du furchtbar über die Haide?
„Siehſt du ſchwarzen Tod in künftgen Tagen?
„Soll dein Sohn im Schlachtgetümmel fallen,
„meine Hallen zuſammenſtürzen,
„und Moos an ihren Mauern flüſtern?

Linuf. Da brüllt es dumpf wie Sturmgeheul
durch enge Felſenklüfte:
„Ich ſehe ſchwarzen Tod!
„fallen wird mein Sohn im Schlachtgetümmel!
„fallen ſeine tapfre Schaar!
„meine Hallen werden ſtürzen,
„Moos um meine Wände zittern!“

Ullin. Er beugt ſich bebend zu Cormac herab.
Doch Morgenwinde wehen
und rollen zuſammen die Nebelgeſtalt.
Der rothe Morgen glänzt
auf fernen grünen Hügeln.

Digitized by Google

Die Sterne baden ſich im Morgenroth
und ſchwimmen in der goldnen Fluth hinweg.
Da nimmt Cormac den gewölbten Schild,
und ſchlägt mit dem glänzenden Schwerdt
die braune Wölbung.
Da tönen ringsum Berg und Thal,
das Wild entflieht von ſeinen Bächen,
die fernen Felſen ſeufzen wieder,
und plötzlich ſtehn die Krieger Cormac's da,
es glänzt ein Schwerdt in jeglicher Hand.

Linuf. „Und ſoll ich im Schlachtengetümmel ſinken,
„ſollen ſtürzen meine Hallen,
„nun auf dann! auf zur blutgen Schlacht!
„ſingt, Barden, laute Kriegsgeſänge,
„ſchlagt wüthend eure rauſchenden Harfen,
„bis tönend alle Saiten reiſſen!
„denn mit der Sonne ſteigt von jenem Berg
„der Feind in's Thal! —

Ullin. Annir ſtieg gewappnet, gleich dem Bliz
von einer Wetterwolke, mit ſeinen Kriegern
in das weite Thal hinab. —
„Ha! dort ſteht der Räuber Daura's!"
und ſtürzt ſich in die Schaar der Feinde.
Doch Cormac weicht zurück. —
Schlachtgeſang! Waffengeräuſch!
Schilde tönen laut an Schilde,
Helme ſpringen gebrochen von den Häuptern,
wie Sturm und Hagel unter Wettern,
ſo wüthen Krieger gegen Krieger;
wie aus dem Felſen plötzlich oft
ein Waldſtrom brauſend birſt,
ſo bricht der laute Schlachtgeſang
unter Panzergeraſſel hervor,

Digitized by Google

und verſinkt wieder im Sturmgeheul
des hallenden Kampfs.

Linuf. Die Feinde Annir's ſinken auf bethauter Haide,
ſie fliehen zu fernen Wäldern; —
Daura will zu Annir eilen,
aber Cormac faßt ſie bei den blonden Locken,
und bohrt verzweiflungsvoll den Stahl in ihre Bruſt.
Dann ſtürzt er brüllend gegen Annir
und ſinkt unter ſeinem Schwerdt.

Ullin. „Wo iſt Daura? Daura!“ ſo ruft Annir,
daß durch den Wald der laute Ruf ertönt.
— Er ſieht ſie auf dem Boden liegen,
ſie reicht ihm ſeufzend die blutgefärbte Hand,
und lächelt einmal noch — und ſtirbt!

Linuf. Annir weint um ſeine Liebe,
wirft ſich neben ihrem Leichnam. —
Dann wird ihr ein Grab gehäuft,
Steine nennen ſie der Nachwelt,
Moos auf ihrem Grabe flüſternd
klagt im leiſen Abendwinde. —
Der Jäger auf ihrem Grabe
am Mittag, weiß nicht, über wen
die Ulme rauſcht, — ſie iſt vergeſſen
und lebt nur im Geſang der Barden.

Beide Harfner. Alle werden einſt vergeſſen,
Bardengeſänge werden verſtummen,
einſam und öde die Hallen liegen,
Geier werden wohnen, wo izt
das frohe Mahl im Kreiſe geht;
unſre Gräber werden einſam ſtehn,
der Stein auf ihnen wird verwittern,
und keiner unſern Namen nennen.

Das Leben verweht, wie die Diſtel
am Abhang des Berges verweht,
es ſinkt wie ein Luftgebild unter,
es rauſcht wie die Woge dahin.
Alles ſinkt in Nacht dahin,
alles wird vergeſſen werden,
nur die Thaten leben ewig,
nur der Ruhm iſt unvergänglich.

Die Harfner endeten, ein tiefes Schweigen herrſchte durch den Saal, es feierte die Gegenwart der Heldengeiſter, welche ihr Lied geſungen hatte.

„Arme Daura!“ — brach Malwina thränend aus. „Arme Daura!“ wiederholte Reuthamir, „ſo ſchön und ſo unglücklich! Ich kenne noch ei„ne Daura, kenne auch ihren Annir, und für „den Cormac werden andre ſchon ſorgen. — — „Wie ſo göttlich iſt doch die Kunſt der Lieder, „wie ſie das Herz erhebt zu unſterblichen Tha„ten, wie ſie es erweicht zu den menſchlichſten „Gefühlen, ſie hebt den Arm zur Heldenthat „empor, und lockt des Mitleids ſanfte Zähre „aus der Wimper, durch ſie wird die bejahrteſte „Vergangenheit jugendliche Gegenwart, und für „die Zukunft ſchärft ſie den ſpürenden Blick. „Der Greis lebt in ihr ſeine Jugend wieder, „ſeine früh entſchlafnen Freunde umſchweben ihn „ſanft im Liede, und er ſpricht mit ihnen und „hört ihre liebliche Stimme. — Zu meinen fröh-

„lichſten Tagen zähle ich immer die, welche ich „bei dir, mein Toskar, lebe, aber der heutige „iſt mir vor allen ſchön. Mancherlei Gefühle „haben heut in meiner Bruſt getobt, das ange= „nehme iſt vom ſchmerzhaften verdrängt, und „von dieſem riß mich das Lied in Vergangen= „heit fort. Ich habe meine Jugend heut noch „einmal geſehen und bin hinausgeſchweift in die „Nebelgefilde der Zukunft. — Ich bin nicht „mehr Jüngling, am Schwerd iſt längſt mein „Arm erlahmt, auch mein Geiſt iſt kraftlos, er „erliegt unter ſeinen eignen zu kühnen Unterneh= „mungen. — Sieh, die Sonne birgt ſich ſchon „hinter die Berge, nur die letzten Falten des „Glanzmantels der Taggebieterin flattern noch in „den Wolken, der Schatten wächſt über die Er= „de, das Reh ſucht ſeine Kluft, laßt uns auch „ruhen. Auf einen frohen Tag folge eine er= „quickende Nacht, jeden umgaukle das als „Traum, was ihm als Wahrheit das theuerſte „iſt, jeder genieße im Traum den Vorſchmack „der Seligkeit, die er mit dem heißeſten Seh= „nen hofft. Uns Greiſen bringe der Traum „den ſchönſten Augenblick der Vergangenheit, „oder zeige uns unſrer Kinder Glück, — — —“

Der Alte brach plötzlich ab, es überraſchte ihn etwas mitten in dieſem Gedanken, er ſollte ihn nicht ausreden, ein Schauder überlief ihn,

er ſah ſich um, und ſtaunte der Thräne, die an ſeiner Wimper hing. Er faßte ſich bald wieder, ließ die Thräne blinken, lächelte und ſprach im fröhlichſten Ton: „Nun, ſchlaft alle wohl, meine Wünſche mögen euch wahr werden.“

Dann umarmte er Malwina:

„Du biſt doch meine Agandekka. Sieh mich „an und lächle, wie ſie wohl thut, wenn ſie „mir im Traum vor das Lager tritt, und — „wenn ſie mir nicht erſcheinen ſollte, ſo kömmſt „du am Morgen. Schlaft wohl, du Toskar „und Tondal, — ich danke euch, ihr Harfner. „Du wirſt doch länger hier weilen, Linuf? du „mußt uns mehr der Lieder ſingen.“

Er umarmte die Greiſe, reichte den Jünglingen die Hand, und ſchied. Die übrigen Greiſe folgten ihm bald, ihre Seelen hatten weniger von der Fröhlichkeit Reuthamirs, welche ſo leicht überredet, daß man mehr der Kräfte habe, als man in der That beſitzt; ſie waren daher eher ermüdet, als er, und folgten ihm jezt gern. Die Jünglinge trennten ſich auch, mit Malwina und Carno gieng Ullin unter die Buchen, und ſpäter in die Tannenlaube. Herzen wie die ihrigen hatten heute ſo viel gefühlt, und bargen einander ungern auch die kleinſte Rührung. Um Linuf kümmerte Ullin ſich wenig, der Harfner mißfiel ihm, und den Mann wünſchte er

Digitized by Google

nie näher kennen zu lernen, der das nicht ganz war, was er ſeyn wollte. Sie waren unter den erſten, welche den Saal verließen, darum empfahl Toskar, der den alten Linuf ehren wollte, die Sorge für ſeine Verpflegung dem Ryno, einem Freunde, vielleicht einem Sohne, keinem Diener. Er beſtimmte die Halle, wo ſein Lager bereitet werden ſollte, und verließ den Saal, in welchem jezt Ryno, Linuf und Dunkan allein waren.

Kaum tönte die geſchloſſene Thür hinter Toskar, ſo warf der matte, noch immer ſitzende Alte ſeinen Kopf über die Schulter, und einen Blick ihm ſchnell nach, ſprang auf vom Stuhl, und eilte Ryno entgegen.

„Wir werden uns näher kennen lernen. „Rhingulf umarmt in mir ſeinen braven Freund „Ryno, giebt ihm in dieſem Handſchlage die Zu„ſicherung ſeiner Freundſchaft und ſeines Ver„trages.“

Ryno erſtaunte, wie er den kraftloſen Greis ſo plözlich zum raſchen Mann werden ſah, und trat ſchüchtern zurück; Linuf folgte ihm, ergriff ſeine Hand, und umarmte ihn. „Wie du erſtaunſt!“ rief er, warf den langen Bart und das künſtliche Schneehaar weg, und lachte ihm nun entgegen.

Dunkan erſchrak vor dem bekannten Geſicht,

Digitized by Google

welches aus der Verkappung hervortrat, er erkannte Wiſa, ſeinen Todtfeind.

„Ryno!“ begann Wiſa, „du glaubteſt wirk„lich, daß dir Rhingulf einen ſo ſchwachen Greis „zu einem ſolchen Unternehmen ſchicken würde? „du kennſt deinen Freund, deinen Bundesgenoſ„ſen noch nicht.“

Ryno. Sey mir willkommen! warlich, im Harfner hätte ich dich ewig verkannt. Mein Freund iſt ein wackerer Mann, er hält Wort und hält es bald, Ja, ja, wir werden, wir müſſen uns näher kennen lernen. Der Harfner Linuf ſoll uns noch viele Lieder ſingen.

Wiſa. Und Wiſa noch manches mit euch beſprechen, und dann mit euch ſiegen und glücklich ſeyn.

Ryno. Bei Tage ſinge Linuf den Greiſen, wenn die Nacht ſie mit Todesſchlaf überſchüttet, dann ſoll Wiſa mit Ryno überlegen, wie ſie beide am ſchnellſten zum Ziele kommen. — Aber du biſt ermüdet, willſt du nicht ruhen?

Wiſa. Seit ich wieder Wiſa bin, fühl' ich nichts von Kraftloſigkeit mehr; als ich noch die Leier hielt, und über die Saiten hinſpähte, wer mein Buſenfreund hier ſey, da erlahmten mir die Finger, und die Stimme ſtockte. Jezt bin ich ein Jüngling wieder, ich wachte die ganze Nacht mit dir in Rathſchlägen.

Ryno. Und wir würden überraſcht? Nein, ruhe, bis die Mitternacht ihren Rabenflügel über die Fluren ſchwingt, ruhe, bis der junge Morgen aufſteht; wir haben noch Zeit, früh genug reift unſer Anſchlag, wenn erſt mehr Theilnehmer und Gehülfen da ſind. — Ich will dich in deine Halle führen, um die Mitternacht ſoll mein Freund Dunkan kommen und lauſchen, ob du ſchläfſt, und wenn du nicht der Ruhe bedarfſt, dich zu mir führen.

Wiſa. Wie du willſt; nur ſprich mir nicht von Ruhe. Dunkan mag kommen.

Er reichte ihm die Hand, faßte ihn ganz ins Auge, und wiederholte langſam und bedenklicher: Dunkan mag kommen.

Dann nahm er lächelnd ſeine Mummerei vom Boden, folgte Ryno, welcher ihm ſeine Schlafhalle anwies, und ſie trennten ſich mit den Worten: Ich werde Dunkan erwarten.

Sechstes Kapitel.

Dunkan, der ein genauer Freund, und gleichſam Diener Rynos war, bewohnte mit ihm eine Halle, er mogte nun in ſeines Vaters Burg,

oder in einer fremden hauſet. Die beiden verſchwiſterten Seelen trennten ſich jedesmal ungern, fanden ſich unverabredet überall zuſammen; und ſie hätten nicht die geheimen Stunden der Mitternacht, die ſtillen Augenblicke der verholenen Verabredung getheilt? Dieß war die Zeit, wo ſie ihre geheimen Anſchläge ſich mittheilten, wo die heimtückiſchen Seelen wetteiferten in der Erfindung ſchändlicher Liſten und Bübereien. Auch in Toskars Burg bewohnten ſie eine Halle. Sie betraten ſie jezt.

Seit dem Augenblick, da Wiſa die Verkappung weggeworfen hatte, da ihm der Name über die Lippen geflogen war, hatte in Dunkans Seele ein Anſchlag Wurzel gefaßt, der ſchnell zum Entſchluſſe aufſchoß. Dieſer Anſchlag, ſo ſehr ſein eignes Intereſſe ihn forderte, ſo ſehr jede, auch die kleinſte ſeiner Kräfte ſich ihm zu ſeiner Ausführung darbot, ſchien dennoch einiger Ueberlegung zu bedürfen. Er ſtrebte ſo ganz und gar den Abſichten ſeines Freundes Ryno entgegen, daß er ſich kaum entſchließen konnte, an ſein Gelingen zu denken, ſo ſehr ihm auch jedes Gefühl ſeiner ſelbſt zurief: Du biſt dir näher als Ryno. Anfangs ſchien es ihm, als müſſe er die Abſichten ſeines Freundes ehren, ſeinen Vortheil ſeinem eignen vorziehen, ſeine eigene Rache allenfalls verſchieben, bis ſeines

Freundes Unternehmen gelungen wäre; bald aber trat ſeine Selbſtliebe auf, und fragte ihn: „Was „will denn Ryno? will er mehr, als Kampf? „mehr, als Gelegenheit zu zeigen, er ſey Malwinas würdiger, als Carno? Seine Verabre„dung mit Rhingulf iſt ein tollkühnes jugendli„ches Unternehmen, ein Wagſtück, dem er mit „dieſer ſchnell aufbrauſenden Hitze nicht gewach„ſen iſt, welches ihm nie gelingen wird. Ihn „davon abhalten, iſt ein Beweis meiner Freund„ſchaft, es ihm unmöglich machen, ein Beweis „meiner genauern Kenntniß der Welt und ſei„nes Herzens. Daß ich auch dabei gewinne, „ſchadet ja ſeinem Vortheil nicht. So viel muß „er mir einräumen, daß meine Abſichten nicht „vergeſſen werden, wenn den ſeinigen beim „Schickſal das Wort geredet wird. — Ja, es „ſey, ich will es vollführen, er darf ja nicht „einmal ſtaunen über die That, viel weniger „ſie rächen."

Der Entſchluß war gereift, Wiſa ſollte fallen, Dunkan hatte jezt den Menſchen, der es einſt wagte, ſich ſeinem Lieblingswunſche in den Weg zu ſtellen, der einſt das Gebäude ſeines Glücks ganz zertrümmerte, in ſeinen Händen, von ihm hing die Zahl ſeiner Athemzüge ab, er konnte jezt den Augenblick beſtimmen, wo ſein leztes Röcheln ihn verfluchen ſollte. Dieß iſt alles,

Digitized by Google

was ein Feind und ein Herz, wie Dünkans, ſich nur wünſchen kann. Ueberdem mußte er befürchten, daß Wiſa einſt in einem Augenblicke, wo er mit Ryno allein wäre, alles verriethe, daß er ihn ſeinem einzigen Beſchützer Ryno verdächtig mache, und ſo ſein Glück von neuem zerſtöre.

Wiſa war Rhingulfs Freund, war es nicht geweſen, ſo lange Dunchomar in Rhingulfs Burg lebte, war es ſeit dem Augenblicke geworden, da er Dunchomar ſtürzte. Rhingulf hatte einen Thorwächter, einen betagten Greis, es war der einzige von allen Knechten und Dienern, die er von ſeinem Vater geerbt hatte, und noch beſaß; der einzige, der es verſtand, ſich früh in die Gunſt des jungen Wollüſtlings einzuſchmeicheln, dem er ſie aus Dankbarkeit und Furcht immer ſchenkte. Noch bei Lebzeiten ſeines Vaters hatte der Thorwächter ſich zum zweitenmale verheyrathet, in einem Alter, in welchem ſonſt ſelten ein Schotte ſich vermählte. Alle Jugendkraft war in ihm erſtorben, das belebende Feuer bis auf den lezten Funken erloſchen. Der Alte durfte bei dieſem neuen Bunde nicht mehr daran denken, Leben und Freude um ſich her zu verbreiten. Er ſah weiter, ſah über das Grab ſeines jetzigen Herrn hinaus, und erwartete von ſeiner Schande, was er mit

Digitized by Google

Ehren zu erwerben nicht hoffen durfte. Er rechnete bei dieſer neuen Verbindung auf die Lüſternheit Rhingulfs, ſeines künftigen Herrn, vor deſſen kaum reifer Begier ſich nichts mehr ſichern konnte. Wer, voll Gefühl für das Glück der Ehe, ſich ſelbſt ein Weib ſucht, jeden ſeiner Vorzüge erwägt, und gegen dieſen einen andern abrechnen will, wer, bekannt mit den Weibern, mit ihrer veränderlichen Schlangennatur, den Bund zu ſchließen ſich ſcheut, und, nach langem Kampf gegen den unüberwindlichen Trieb, ihm unterliegt, und ſich in die Arme eines Weibes wirft, — kann nicht mit der Sorgfalt wählen, mit welcher dieſer Thorwächter wählte, dem ſein Weib der Angelhaken ſeines Glückes ſeyn ſollte. Seine Forderungen waren gros, er wollte nicht allein Reize, die den Jüngling zu feſſeln vermogten, er wollte Reize, die ewig wären, weil ſein Glück es ſeyn ſollte. So groß ſie waren, ſo fand ſich doch bald ein weibliches Weſen, welches ſie zu erfüllen verſprach. Sie war eine Fremde, mit den feindlichen Kriegsheeren über das Meer her gekommen, und der Zufall fügte es, daß ſie mit dem Hauptmann, zu deſſen Troß ſie gehörte, in die Burg von Rhingulfs Vater kam, der aus Haß gegen ſeine Landsleute es mit den fremden Feinden hielt.

Die ausländiſche Göttin der Wolluſt ſchien

dieß Mädchen zu ihrer Dienerin geſchaffen, und für Rhingulf, der es verdiente, ein Ausländer zu ſeyn, nach Schottland geſchickt zu haben. Das gierige Auge des Lüſtlings bemerkte bald den frechen, jede unkeuſche Begier verkündenden Blick des düſtern, feuerblitzenden Auges, ſah die Röthe der vollen Wangen, den zum ewiglangen Kuß ſich wölbenden Mund, den runden Hals und die ſtrotzende Bruſt, von einer wallenden Wolke ſchwarzer Haare beſchattet, ſah des Wuchſes Rieſenform und die Allkraft verkündende Fülle der Glieder durch das Gewand ſich wölben, ſah und glühte von Begier, und ſättigte ſie. Er fand, was er nie zu finden hoffte, einen Genuß, der ſeine kühnſten Schwärmereien überflog, Sättigung des ungezähmteſten Triebes auf dem Flaumenlager der Wolluſt.

Auch der Thorwächter hatte gefunden, und er eilte, den gefundenen Schatz ſich zuzueignen. Die Fremde ward ſein Weib, Rhingulf war ſeines immerwährenden Freudengenuſſes gewiß und dankbar gegen den, welcher ihn ihm verſchaffte. Der Thorwächter blieb nur Thorwächter, ſo lange Rhingulf nicht ſo thätig belohnen konnte, als er wollte. Kaum ſchloß ſein Vater die Augen, ſo mußte dieſer die Thorzinne verlaſſen, er ward ſein erſter Diener, und er erkannte ihn

nun öffentlich für das an, was er längſt geweſen war, für ſeinen Vertrauten und Liebling.

Schon vorher hatte die Lieblingin dem Buhlen eine Tochter geſchenkt, die in der frühſten Kindheit ſchon das zu werden verſprach, was die Mutter jezt war. So wie die Reize der Mutter hinwelkten, blühten Moinas Reize auf, blühten der nie verlöſchenden Feuergier des Vaters entgegen. An dieſer ſchlanken Staude ſollte nun das Glück der habſüchtigen reifen, ſie ſahen mit inniger Freude ſie aufſchießen, und brachten, ehe die Knoſpe aufgebrochen war, ſie den lüſternen Händen Rhingulfs. In dem Arm ſeiner Tochter lag nun der Vater, die unwiſſende Tochter in den Armen ihres Vaters. Lange hatte ſich in ihr ein dunkles Gefühl gegen einen Gedanken empört, den ſie noch nicht ganz verſtand, ſie war gefallen, ehe ſie wußte, daß man fallen könne. Bald erhob ſich dieſer Gedanke mächtiger, ſie fühlte ſich herabgewürdigt in den Armen des alten Wollüſtlings, fühlte, daß ſie mehr fordern könne, weil ſie unendlich mehr gab. Sie war ſich verächtlich geworden, und war doch überzeugt, daß ſie auch hier ſich verachten müſſe, daß ſie in dem Arm eines andern reuloſe Freude genießen würde, indeſſen ſie bei Rhingulf Ekel und Widerwillen empfand. — Dieſe Ahndungen wurden nach und nach

gewiſſe Ueberzeugung, ſie dachte nicht mehr an andre hin und her, ſie dachte nur an einen, an Dunchomar. — Keinen Vorzug hatte dieſer vor Rhingulf, als den der Jugend, er war minder ſchön, als dieſer geweſen war; aber er war ſchmeichelnd, bat als ein beglückendes Geſchenk das von dem Mädchen, was Rhingulf herriſch gefordert hatte, und das Mädchen, welches eine geheime Uebereinſtimmung ihrer Wünſche fühlte, welchem zum erſtenmale geſchmeichelt ward, welches noch nie den Gedanken von ferne geſehen hatte, einen andern froh und glücklich zu machen, das Mädchen — machte ihn ſo glücklich, als er es zu werden wünſchte. Er und ſie ſtahlen ihrer Pflicht bei Rhingulf jeden Augenblick, der ſich wollte ſtehlen laſſen, und theilten dann innig froh das geſtohlne Gut.

Dunchomar war der beneidete Günſtling Rhingulfs, er liebte Moina wirklich, und war unvorſichtig, wie die Liebe immer macht. — Wiſa ahndete bald das Verſtändniß, welches die ſchwazhaften Blicke ausplauderten, und beſchloß, es zu nutzen. Er war zugleich mit Dunchomar auf Rhingulfs Burg gekommen, dieſer hatte ihm liſtig den Rang abgewonnen, und nun waren beide Todtfeinde. Auf Dunchomars Entfernung beruhte Wiſas Glück, und der Todtfeind hätte die erſte Gelegenheit nicht benuzt,

ſich auf eine Art glücklich zu machen, die ihn allein beglücken konnte? Neben Dunchomar ſte=hen, war kein Glück für ihn, ſeyn, was er war, ihm nicht wünſchenswerth, Dunchomar mußte ihn beneiden, wie er ihn bisher beneidet hatte.

Lange ſtellte er, wo er nur konnte, den Lie=benden nach, lange vergebens, endlich überraſch=te er ſie beide in einem Gebüſch, mitten im Won=netaumel. Dunchomar ſprang auf, und ent=rann; Moinen ſchleppte der glückliche Verräther, ſo wie er ſie fand, glühend noch vom halbge=noſſenen Entzücken, zu Rhingulf, und von Rhin=gulf ins Burgverließ. Dunchomar mußte Liſt und Rachſucht überall ſuchen, aber Dunchomar war verſchwunden, er war auf Tondals Burg und hieß Dunkan.

Es war jezt in Dunkans Seele feſt beſchloſ=ſen, Wiſa ſeiner Rachgier aufzuopfern. Da ſtand er jezt in ein tiefes Staunen der ſonder=derbarſten Fügungen des Schickſals verſenkt, welches ihm ſeinen Todtfeind in die Hände lie=ferte. Den einzigen Menſchen, den er aus der ganzen Fülle ſeines Herzens haßte, den er ſo gern verfolgt hätte, und doch nicht verfolgen durfte, den er vielmehr noch immer fürchten mußte, dieſen hatte das Schickſal in ſeine Hän=de geliefert, und er ſollte ſeiner ſchonen? Er

Digitized by Google

blute, hieß das Endurtheil ſeiner Ueberlegungen. Darüber war er nur mit ſich ſelbſt noch nicht einig, ob er Ryno mit dieſer That überraſchen, oder vorher von ihr unterrichten ſolle. Indem er ſtumm vor ſich darüber hin und her dachte, fand er, daß es ziemlich gleichgültig ſey, daß Ryno ihm nicht ſchaden dürfe, weil er ſein ſchrecklichſtes Geheimniß beſitze. Er vergaß dieſen Gedanken bald, dachte nur an die Wonne der Racheſtunde, an den Kützel, womit er den Dolch in die feindſelige Bruſt bohren würde, und lachte laut auf.

Ryno. Warum lacht Dunkan?

Dunkan. Lachte ich wirklich? und doch dachte ich an nichts, als an deinen Anſchlag, an deinen Vertrag mit Rhingulf.

Ryno. Iſt dir etwas lächerliches in dieſem Anſchlage?

Dunkan. Es muß doch wohl, wenn ich anders wirklich gelacht habe. — Laß uns ihn einmal näher betrachten, es muß ſich doch finden, liege es auch ſo tief, als es wolle.

Ryno. Lächerlich mögte wohl nichts ſeyn.

Dunkan. Aber tadelnswerth deſto mehr.

Ryno. Tadelnswerth?

Dunkan. Nun ja, lachſt du über das, was du bewunderſt? iſt das Hohngelächter bei dir ein Zeichen der Hochachtung geworden? — Oder

iſt deine Klugheit untrüglich, kann deine Liſt nicht überliſtet werden? du hältſt gewiß den Anſchlag, Malwina dir zu gewinnen, welchen du entworfen haſt, für das feinſte Gewebe der Verſchlagenheit, und, warlich, wenn du auch zu beſcheiden von dir denken ſollteſt, ſo halt' ich ihn doch für dein Meiſterſtück, denn ich weiß, wie viel dir der Preis werth iſt, wie ſehnlich du wünſcheſt, daß das, was ſo mißlich ausſieht, gelungen wäre. — —

Ryno. Mißlich?

Dunkan. In der That, du denkſt ſtolzer von dir ſelbſt, als dein Freund zu denken wagt. — Ryno! Ryno! du biſt noch lange nicht das, was du werden kannſt, aber alles kann aus dir werden. Traue den Worten eines Meiſters, der die Kunſt, für welche ihn die Natur ausſtattete, ganz gelernt hat, traue ihm, und folge ihm.

Ryno. Gern, von Herzen gern. Du machſt mich beſorgt, lieber Dunkan. Sag, wann folgte ich dir nicht? ich will dir gern folgen, nur verlaß mich nicht.

Dunkan. Muthig, Freund, Dunkan verläßt dich nicht, der alte Diener, der den jungen Fürſtenſohn die Waffen führen lehrt, verläßt ihn ungern, ehe er ſie beſſer führt, als ſein Lehrmeiſter. Dunkan weicht nicht von deiner Seite, ehe du nicht auf der Glückshöhe ſtehſt,

welche dir beſtimmt iſt, beſtimmt, weil du hinauf begehrſt; auch wenn ich ſchon unter vier Steinen ſchlafe, will ich doch um dich ſeyn, mein Geiſt ſoll mit dir traulich ſchwatzen, wie Eulen mit dem Sturmwinde.

Ryno. Ja, du hältſt Wort, ich verlaſſe mich auf dich, ich umarme dich.

Dunkan. Nun ſo laß ſogleich den tollen Anſchlag fahren, dieſe Burg mit Rhingulfs Leuten anzufüllen, es wird dir nicht gelingen.

Ryno. Nicht gelingen? Mislang es denn mit Wiſa?

Dunkan. Der war auch der erſte, beim zweiten und dritten wird es auch noch ſo gelingen, aber wenn ihrer mehr kommen, wenn dieſe alle ſich an uns allein anſchließen, wenn ſie ſich entfernen von den andern, um uns deſto näher zu ſeyn, wird man da nicht argwöhnen?

Ryno. Mag man doch argwöhnen!

Dunkan. Und die Spur des Argwohns verfolgen, und entdecken? O! vor uns ſelbſt ſind wir ſicher, uns ſoll niemand überraſchen, niemand ertappen, aber ſind uns die übrigen auch ſo gewiß? biſt du überzeugt, daß jeder Herr ſeiner Worte, Blicke und Gebehrden ſo iſt, wie du es ſeyn ſollteſt?

Ryno. Ich ſeyn ſollte?

Dunkan. Oder wie ich es bin? Haſt du

einen einzigen auf Rhingulfs Burg geſehen oder geſprochen? und wie wenig iſt ſehen und ſprechen, um einen Menſchen kennen zu lernen!

Ryno. Ich ſah keinen, kenne keinen.

Dunkan. Und auf Menſchen, die du nicht kennſt, die du nie ſahſt, willſt du dich verlaſſen? Menſchen, die du nie ſahſt, willſt du dein Glück in die Hände geben? ihnen die Macht anvertrauen, dich in den tiefſten Abgrund des Unglücks zu ſtürzen, weil du glaubſt, er werde dir die Hand reichen, daß du ſo unterſtüzt die Höhe, nach welcher du ſtrebſt, deſto leichter erſteigeſt? Warlich, mich wundert, daß ich noch der Freund eines ſo unüberlegten Tolkopfs bin. Glaubſt du, daß ſie alle ſchweigen werden? haſt du nie die Allmacht des Weins empfunden? oder haſt du dich alles Mißtrauens, womit du mich ſo lange quälteſt, — nein, nicht quälteſt, ergözteſt, denn hier fand ich meine Seele wieder — haſt du dich dieſes Mißtrauens ganz entäußert? — du kennſt den alten Toskar, ſeine zuvorkommende, freigebige Gaſtfreiheit, weißt, daß du unter ſeinen Söhnen der verſtoßene biſt, weißt, wie leicht die Menſchen nach den leichteſten Schatten von Glückshoffnung greifen, und fürchteteſt nicht; daß einer der unbekannten Genoſſen gegen einen Humpen Wein deine Glückſeligkeit verkaufen könnte?

Ryno. Du haſt Recht, es war unvorſichtig von mir, aber wie ſollt' ich anders mit Rhingulf einig werden?

Dunkan. Einig? mußteſt du denn einig mit ihm werden? was wollte Ryno, als die Wonne des Gedankens vor ſeiner Seele aufblühte, daß Malwina ſein werden könne, anders, als Schlacht und Blutgewühl? — die Schlacht iſt die Mutter der Eintracht.

Ryno. Aber ich war bei Rhingulf, hätte er ſeinen Feind nicht gefangen gehalten, wenn der Anſchlag ohne ihn möglich geweſen wäre?

Dunkan. Er hätte, aber mußteſt du ihn deswegen zum Vertrauten machen? mußteſt du ihm deswegen Wahrheit reden, ihm Wort halten? Was ſezt er aufs Spiel? das Leben von einigen Menſchen, die ihm bald erſezt ſind, denn ihm iſt jeder gleich, weil er keinen liebt, und du? — Nein, es wird mir immer unglaublicher.

Ryno. Aber was ſollt' ich anders thun?

Dunkan. Alles, nur dieß nicht. Lügen ſollteſt du, ſagen du ſeyſt ein irrender Ritter, ihm einen Gruß bringen von einem Freunde im Lande der Britten oder Pikten, ſagen, du habeſt Schottland durchſtreift, wärſt bei Toskar auf ſeiner Burg geweſen, habeſt gefeiert fröhliche Gelage mit dem ſorgloſen Greiſe und den hoffnungsvoll aufwachſenden Söhnen des Alten,

habeſt ſingen hören Rhingulfs Niederlagen, die Söhne glühen geſehen vor Begier nach neuen Schlachten mit ihm. So hätteſt du aufſchüren ſollen das verglimmende Feuer, dann dich näher an ihn drängen, ſagen, wie werth der Britte dir ſey, der ſtolz ihn ſeinen Freund nenne, ihm leiſe zuflüſtern, auf Toskars Burg kenne man nur Heldenthaten aus den Liedern, Muth aus dem Becher, und Erfahrenheit durch mürriſche Schmuckreden. „Alles,“ hätteſt du ſagen ſollen, „wird dir gelingen, ich bin hieher gekom„men, auch in Schottland meinen Ruhm zu „verbreiten, mein Arm und mein Rath ſtehen „dir zu Dienſte. Um Toskar ſind zwei entnerv„te, entartete Söhne, nimm mich ſtatt beider. „Ich will dein Kundſchafter ſeyn, zurückkehren „auf Toskars Veſte, und von da dir Boten „ſenden.“ — So lange hätteſt du ihn mit Hoffnungen angenehm kützeln ſollen, bis er laut auflachend in ein Freudengeſchrei ausgebrochen wäre und dir zugerufen hätte: „Nimm meine Roſ„ſe und meine Krieger, ich vertraue dir mich „an, räche mich!“

Ryno. Hätteſt du denn dieß vermogt? Dunkan, es iſt wohl gut, daß wir nach uns die Kräfte anderer meſſen, aber wir müſſen auch aufrichtig ſeyn, unſre Kräfte nicht höher anſchla-

gen, als ſie werth ſind, und dann Unmöglich=keiten fordern.

Dunkan. Unmöglichkeiten? iſt es unmögli=cher, als das, was du unternahmſt? ich hätte es zum mindeſten gewagt.

Ryno. Ich habe mehr als das gewagt.

Dunkan. Ja wohl, mehr als das, und tollkühn gewagt, und ſtehſt nun da zwiſchen den Unmöglichkeiten, die du wie Klippen um dich her geſtellt haſt, ſiehſt überall dich nach einer Schluft um, durch welche du deinen Kahn hin=ausſteuern kannſt, und findeſt keine.

Ryno. Du wirſt ſie finden.

Dunkan. Ha! ich, ich ſoll den Knoten, den du unauflöslich dir geknüpft haſt, löſen; — es wird wohl am beſten ſeyn, wir zerhauen ihn.

Ryno. Wo willſt du hin?

Dunkan. Sieh, in welche häßliche Verle=genheiten dich deine Zaghaftigkeit verwickelt hat! wäreſt du Mann, wäreſt du bei deinem erſten Wunſche geblieben, hätteſt du dir nicht zu wenig Fertigkeit in den Waffen des Mannes zugetraut, du wärſt jezt vielleicht ſchon in der Schlacht, oder im rühmlichen Thatenwettſtreit mit Carno. Du magſt wohl die Lanze und das Schwerdt ſchwingen können, aber dich mit deiner eignen Liſt ſelbſt überliſten, das verſtehſt du noch beſſer.

Ryno. Wo willſt du hin? du läßt mich allein?

Dunkan. Muß nicht Wiſa mit in dem Rathe ſeyn, der deine Unvorſichtigkeiten wieder gut machen ſoll? Ich will ihn holen, er wird mich ſchon erwartet haben. Er iſt die feſteſte Schlinge in deinem Knoten, haben wir ihn erſt auf eine gute Art weggeſchikt, ſo iſt das übrige bald gelöſ't.

Ryno. Was ſoll dieſe Bewegung deiner Hand?

Dunkan. Der Knoten muß zerhauen ſeyn, mehr ſagt ſie nicht, und mehr ſoll ſie auch nicht ſagen.

Dunkan gieng in Wiſas Schlafhalle, der wachend auf dem Ruhbett lag und ſeinen Führer erwartete, die Thür flog auf, Wiſa dem eintretenden entgegen: „Du biſt es, Dunkan?“

Dunkan. Folge mir.

Wiſa. Ein Wort! hießeſt du nicht einſt Dunchomar? oder iſt es möglich, daß die Natur zwei ſo gleich gebildete Weſen hervorbringt? vielleicht nur um mich zu prüfen, ob meine Feindſchaft erlöſchen könne.

Dunkan. Du irrſt dich nicht. Ich hieß einſt Dunchomar.

Wiſa. Und warſt auf Rhingulfs Burg? — Moina. —

Dunkan. O gedenke deſſen nicht mehr, was ich längſt vergaß.

Wiſa. Vergaßeſt? und wir — —

Dunkan. Sind Freunde. Folge mir!

Durch die Nacht des Bogenganges folgte der Thor ſorglos ſeinem Feinde, deſſen Linke ihn führte. Kaum waren ſie einige Schritte gegangen, ſo flog Dunkans Rechte mit einem Dolch auf ſeine Bruſt zu, und aus ſeinem Munde das Wuthgebrüll: Mörder! Hochverrath! Die grauen Wände gaben zitternd das Geſchrei verdoppelt wieder, in jedem Winkel tönte es: Mörder! von jedem Gewölbe ſchallte: Hochverrath! wieder. Wiſa ſtürzte hin, wie ein Felſenſtück ins Thal, und ſein leztes Röcheln war: „Dunchomar, das — deine Freundſchaft?“ — Ja! Ja! ſo rächt Dunkan, was Wiſa an Dunchomar that, rief er dem ſterbenden ins Ohr, und rannte auf das Fenſter zu, welches in den Burghof ſah, und ſchrie noch einmal: Mord! Hochverrath! das dumpfe Horn des Thorwächters antwortete ihm und wiederholte mit grauſem Ton ſeine Worte, und verbreitete ſie durch alle Hallen. Der Schlaf floh vor dem Schreckensnamen ſeines Bruders von allen, die er gefeſſelt hielt, zurück, alles erwachte. Greiſe und Jünglinge, alles eilte dem Bogengange zu.

Ryno kam zuerſt, er hatte Dunkans Stimme zuerſt vernommen, und wußte nun die ſprechende Bewegung der Hand zu deuten. „Dunkan! was haſt du gethan?“

Digitized by Google

Dunkan. Den Knoten zerhauen, wie ich verſprach. — Wach auf, alter Tondal, wach auf, rüſtiger Carno, ein Verräther ſchlief unter deinem Obdach, Mörder haſt du geherbergt! — Du ſtaunſt, Ryno? — Ritze mir mit dieſem Dolch den Arm.

Ryno nahm Wiſa's Dolch, und ritzte Dunkans linken Arm.

„Hält euch der Schlaf ſo feſt, daß euch dieß „Schreckenswort nicht aufſchüttelt? — Sieh, „dieſer Leichnam war einſt mein Todfeind, mei„nem Lieblingswunſche ſtellt' er ſich in den Weg, „meine Glückſeligkeit verrieth er an ihrem Mör„der. Sieh, ich hatte auch mit ihm zu rechten, „das Schickſal ſpielt wunderlich mit den Men„ſchen. Meine Rechnung durfte über die deine „nicht vergeſſen werden. Nun haſt du Schlacht „und Kampf, nun kannſt du edel gewinnen, „was du bübiſch erhaſchen wollteſt. — Wie das „alles noch ſchläft! Donnre an die Halle Car„nos. — Sieh da! Fackeln.“

An den naſſen Wänden des Bogenganges zitterte von dem Ende, wo die Steigen ſich in den Hof hinunter wanden, in tauſend kleinen Stralen, der Schein zweier Fackeln herauf und beleuchtete, indem er ſich näherte, die ſchrekliche Gruppe. Dunkans Knie lag auf der Bruſt des Leichnams, die Rechte hielt den Dolch noch em-

vorgehoben zum zweiten Stoß, das Geſicht glühte noch von Mordluſt und Rachſucht; Ryno ſtarrte hin auf das im Krämpfen zuckende Geſicht, in der ſchlaffen Hand Wiſa's blutigen Dolch und erwartete ſchaudernd das Ende des grauſen Schauſpiels.

Carno ſtürzte aus ſeiner Halle hervor: „wo „iſt der Mörder?"

Ryno. Hier liegt er.

Carno. Wer iſt er? Ein Räuber, der unſere Zinnen erſtieg? ein bübiſcher Fremdling und Gauner, der Schätze ſuchte, wo freigebige Gaſtfreiheit ſie immer verſpendet?

Ryno. Ich kenne ihn nicht. Er ſcheint Fremdling, oder kam in der Nacht, ein Bube, der Hülfloſigkeit erlog und hinter die Larve des Elends ſeine Bosheit vermummte?

Diener. Keiner, wir haben keinen geſehn.

Carno. Iſt er auch Mörder?

Dunkan. Ob er es iſt? ſieh dieſen Arm, und frag noch einmal ſo.

Carno. Warlich, er war es.

Ullin, der bald ſeinem Freunde folgte, kam jezt den Gang herauf, und ſeine Rechte trug zum erſtenmale, nach der veralteten Sitte der Barden, ein Schwerdt. Reuthamir kam und mit ihm der Vater Toskar. „Wo ſind die Mörder?" ſchrie er den langen Gang hinauf, und

Digitized by Google

„Dank den Göttern,“ als er Malwina, umfloſſen von allen Reizen der Nachläßigkeit, aus ihrer Halle treten ſah. Sie blieb ſchüchtern von ferne ſtehen, ſie mogte nicht nahen dem männlichen Schauſpiel und dem wilden Getöſe von Männerſtimmen, die einander mit ihrer Stärke zu übertönen ſuchten. Noch glaubte ſie die Gefahr nicht ganz entfernt, ſie hatte Carnos Stimme gehört, war darum hervorgegangen aus ihrer Halle, und hütete nun mit ihren Blicken den Liebling. Toskar ſtand hingelehnt über den Leichnam auf Ullins Schulter, ließ die Fackeln näher tragen, ſah ihm ſtarr ins Antliz, und ſagte: „Wer kennt dieſen Meuchler? ſeine Klei„der ſagen, er ſey kein gemeiner, und doch ha„be ich dieſen hämiſchen Mund nie geküßt, die„ſem tückiſchen Auge nie zugelächelt, und doch „iſt er in meiner Burg. Hier walten Geheim„niſſe ob, aber ich will ſie ſchon ſpalten die Bu„ſen, welche ſie verwahren. — Du, Dunkan, „haſt ihn erſtochen, ſag, wo fandſt du ihn, „was gab dir das Recht, ihn zu morden?“

Dunkan hob den blutenden Arm auf, und ſagte mit ſchwacher Stimme, denn Wuth und Rachluſt hatten ihn erſchöpft, und die Wunde ihn entkräftet: „Dieß gab mir das Recht, ihm „zu thun, wie er mir thun wollte. Aus Rynos „Halle gieng ich den Bogengang hinauf. Ein

„leiſes Rauſchen, ein ſchüchterner Fußtritt kam „mir entgegen, ich rief, — keine Antwort. „Plözlich rizte ein Dolchſtoß meinen Arm, ich „erſchrack, aber kaum ward ich dieſes Schrek„kens gewahr, ſo ſteckte mein Dolch ſchon in der „Bruſt des Meuchlers. Er fiel, und dann erſt „rief ich, wie es einem Manne ziemt, um Zeu„gen der That, nicht um Hülfe.“

Toskar. Wo kam er her?

Dunkan. Dorther.

Toskar. Dort, wo Malwina ſteht?

Dunkan. Dort ganz aus der Tiefe herauf, wenigſtens ſchlich er lange einher, ehe er mich hier erreichte.

Alle ſahen bei dem Namen Malwina ſich um, Carno eilte ihr entgegen, und zog das ſchaudernde Mädchen dem Schreckensgerichte der Götter näher. „Willſt du das Conterfait von Car„nos Freunde nicht ſehen? nicht das Todes Bild, „mit dem er den Bund der unverbrüchlichen „Freundſchaft ſchloß, ſobald das Schwerdt an „ſeiner Hüfte hing? Zittre nicht, du mußt mir „ja noch oft das Blut vom Harniſch waſchen.“ Sie trat näher, ſah hin auf den erkaltenden Leichnam, Abſcheu vor der That wandte ihr Geſicht vom gebrochenen Auge hinweg, Mitleid mit dem Thäter, dem ſchrecklich beſtraften Thäter preßte eine Thräne unter der Wimper hervor.

Digitized by Google

Du weinſt? — ſprach Carno.

„Er iſt ja Menſch, hat fürchterlich gebüßt, „hat auch wohl geweint!“ ſagte das holde, ſanftfühlende Mädchen, und Carno küßte den Mund, aus welchem die Menſchlichkeit ſo reizend tönte.

„Wo iſt denn Linuf,“ begann Ullin, „hält „dieſen Harfner ewig der Schlaf? hat er kein „Ohr für Töne, die unſer Gefühl zerreiſſen, und „aus dem Todesſchlafe uns aufſchrecken könnten?“

Die Diener hielten die Fackeln empor, daß ſie jeden beleuchteten, der um den Leichnam ſtand, nirgends war Linuf. Carno ſah den Gang hinauf, und ward den Wiederſtrahl des Fackelſcheins von den Buckeln der geöffneten Thür gewahr. „Iſt das nicht Linufs Halle, deren Thür dort „herblinkt?“ rief er, „und doch ſchläft er, ob „die Thür ſchon geöffnet iſt und unſre Stimme „freier hineintönt?

Er eilte fort, und kehrte bald mit dem langen Schlottermantel, dem zottigen Wollenbart, und den bereiften Kunſtlocken zurück.

„Leer iſt die Halle!“ rief er, „nirgends eine „Spur von dem Harfner, den wir geſtern hör„ten, als dieſer Zottelbart, hier die künſtliche „Schneeglatze und der Mantel, in welchem er „hereintrat. Er iſt entflohen, wenn er nicht

Digitized by Google

„dieſer Leichnam iſt, und war doch des Schand⸗
„buben und ſeiner Frevelthat Genoſſe.“

„Er wars,“ ſchrie Toskar, „er wars! die
„Bosheit lieh das heiligſte Gewand, ſtahl das
„heiligſte Kleid, und vermummte ſich darin.
„Auch unſerm ehrwürdigen Silberſchmucke, Reu⸗
„thamir, auch deinem Schneehaar, alter Ton⸗
„dal, iſt nicht mehr zu trauen; Ullin, zerſchlage
„deine Harfe, zerſplittere ſie, zerreiſſe die Sai⸗
„ten, die ſo lieblich tönten! deine Kunſt iſt eine
„Dienerin der Ränkevollen Bosheit geworden.
„Fürder ſey meine Burg nicht mehr der Zu⸗
„fluchtsort des Elends, der heilige Pallaſt der
„Gaſtfreiheit, die Rettung des Hülfloſen, des
„Jammernden, Darbenden lezte gewiſſe einzige
„Hoffnung. Verſchließen will ich ſie bei Tag
„und bei Nacht, ans Thor hängen dieſe Kunſt⸗
„werkzeuge der Bosheit, ans Thor hängen die⸗
„ſen Dolch, und wenn dann der Darbende kömmt
„in der Sturmnacht, wenn die Winde ſpielen
„mit dem Schiefer, ihrer Gewalt die trotzigen
„bereiften Eichen ſich nachgiebig beugen, wenn
„der Hagel um unſre Thürme klappert, der Froſt
„unſrer Flammen ſpottet, wenn der Hülfloſe dann
„da ſteht, aus den klappernden Zähnen ſeine
„Noth dem Thorwächter hinaufwimmert, wenn
„er nur um Stroh und Laub zur Decke bittet;
„dann ſoll er ihm zeigen dieſe trügeriſchen Kunſt⸗

Digitized by Google

„lappen, ſoll ihm Speiſe hinabwerfen in den „Schnee, und ſagen: Toskar war wohl gaſtfrei, „ſeine Burg ſtand jedem offen, aber ſo ward er „betrogen, und ſo mißtraut er nun den Men- „ſchen. So ſoll er ſagen und des Darbenden „ſpotten, und Hohn lachen hinter ihm her, wenn „er ſcheidet. — — Nicht wahr? ich war wohl „gaſtfrei, war ein wackerer Schotte, ließ kei- „nen Hülfloſen vorübergehen, aber nun — nein, „ich bin ſchändlich betrogen. — Ihr ſeyd ja alle „Männer, die in Schlachten gefochten haben, „die ihren Mann ins Auge faßten, kennt dann „keiner von euch ſeinen Feind wieder? denn „Freunde hat dieß Scheuſal doch wohl nicht? „— tretet näher, Carno tritt hieher, ſieh ihn „an, feſt, männlich, wie in der Schlacht, ſo — „— nun? ſahſt du ihn ſchon?“

Carno. Ich kenne ihn nicht, der Tod hat ihn verzerrt, ich kenne ihn nicht. Aber, wo ſind ſeine Wehren? welches Zeichen führt er? Her den Dolch, Ryno! — Ein Kauz auf dem Dolche? Rhing — —

Toskar. Ein Kauz? Laß ſehen. Ja, bei den Göttern, Rhingulfs Kauz auf dieſem Dol- che. Ha! weiſſagender Vogel, nicht umſonſt hat er dich gewählt. Des feindſeligen, hämiſchen, weibiſchen Buben! dingt er Meuchler gegen mich! — Wir wollen uns rächen, wie Männer

rächen, im offnen Feld' ihn angreifen, ihn ſchlagen, — o! ich habe noch Kraft, ich bin wieder Jüngling geworden, wir wollen zertrümmern ſeine Burg, Eulen ſollen niſten, wo er und ſeine Genoſſen ruhten, Unken heulen, wo er ſeine Lieder ſang, Füchſe graben und bauen und ihre Jungen ſäugen, wo er geſäugt ward und lebte, und fruchtlos der Liebe pflegte. Meuchler ſenden gegen mich, der ihm immer entgegenſtand, wie ein Mann, der in jeder Schlacht ihn ſuchte, und ſich nicht mit ſeiner Furcht in eine eherne Verkappung verbarg? Bis ich auf den Trümmern ſeiner Burg ein Siegesmahl feire, ruhe ein Fluch auf meiner Veſte, bis dahin ſey ſie verſchloſſen jedem, der Hülfe ſucht. Ich will ein Einſiedler werden, keinen Menſchen ſehen, keinem das Leben friſten, bis es ihm entriſſen iſt. — Daß ich das auch nicht ſogleich ahndete, daß ich nicht im erſten Augenblicke aufſchrie: das iſt Rhingulfs That! — Fort, Lathmon, künde ihm Krieg an, laß am Thor den Schild meiner Väter wiederhallen von Streichen, bis alle meine Bundesfreunde hier ſind mit Roß und Mann. Ich bin nicht alt, ich will noch einmal eine Schlacht wagen.

Reuthamir. Toskar! Toskar!

Toskar. Woran willſt du mich mahnen?

daß ich mit dir focht? Laß nur, du ſollſt auch mit mir fechten.

Tondal. Hinweg mit dieſem Leichnam! fort mit dem verhaßten Anblick, ſtürzt ihn von der Zinne ins Felſenthal hinab, daß er ein Mahl heulender Wölfe werde.

Reuthamir. Komm in die Halle, wir wollen ein Ruhelager uns allen bereiten, wollen trinken, unſrer Feinde ſpotten.

Toskar. Ja, ſpotten unſrer Feinde, Ullin ſoll mir ein Schimpflied machen, jeder Harfner, der vorüberzieht, ſoll es lernen von ihm.

Reuthamir. Voran mit den Fackeln, wir wollen fröhlich den jungen Tag erwarten, und morgen ſchlagen.

Sie giengen in die Halle, Reuthamir und Toskar voran, die übrigen folgten, Malwina an Carno's Arm, Dunkan von Ryno geführt. In einem Kreis wurden Ruhekűſſen gelegt, auf welche ſich die Männer lagerten, Feuer loderte im Kamin auf, und Fackeln glänzten aus der Mitte des Kreiſes hervor. Neben Dunkan lag Malwina, die ihm ſeine Wunde mit heilenden Kräutern verband, ach! ſie wußte nicht, daß ſie dem eine Wunde heile, der ihr die tiefſten, ſchmerzhafteſten ſchlagen wollte. Ullin begann ein Lied, und ſo erwarteten ſie bei gefüllten Bechern den Morgen.

Siebendes Kapitel.

Während Ullin den verſammelten Freunden und Hausgenoſſen Toskars Lieder ſang, tönte von der Thorzinne die Wölbung des Schildes der Ahnherrn von öftern Streichen durch die Nacht hin. Krieg drönte der donnernde Hall durch alle Thäler und Gebirge, Berg und Thal gaben ſchaudernd den Schreckenston wieder. Das Wild floh ſein Lager, das Reh ſchreckte auf vom Mooſe, die Gemſe ſuchte die Eiszinne der Felſen. Die Nacht erſchrack vor dem Lärmen, der ihre feierliche Stille unterbrach, ſie floh ſchneller, früher weckte der erſchütternde Hall den jungen Tag auf. In das Hallen und Wiederhallen des Schildes tönte gräßlich das dumpfe Sauſen des Kriegshorns.

Lathmon hatte noch mitten in der Nacht ſich aufs Roß geſchwungen, war der Burg ſchnell enteilt, wie auf dem Flügel des Windes hingeflogen durch die Nacht und ſtand mit dem Tage vor Rhingulfs Burg. Der Pfeil mit blutigem Gefieder flog von ſeiner Sehne über die Thorzinne in den Burghof, dann zitterte unter den Stößen ſeiner Lanze das Thor, und Rhingulf erſchien auf der Thorzinne, das Feuergefiederte Zeichen der Zwietracht in der Hand.

Lathmon. Hörſt du den dumpfen Hall des Schildes über die Berge her? Laß auch den deinen tönen, auch dein Horn deine Freunde zuſammenrufen, wenn du Freunde haſt. Kennſt du den Ton des Schildes, den du ſo oft gehört haſt? Toskar ſendet dir dieß Geſchoß.

Rhingulf. Gieb ihm dieß zurück, ich werde ſein harren im Blachfelde. Zwar will uns die Natur, die Thatkraft dem Alter vorenthielt, dieſen Zwiſt verbieten, aber trozt er dieſem Verbot, ſo kann es Rhingulf auch. — Warum aber denn jezt noch einmal Erneurung des alten Zwiſtes zwiſchen ihm und mir?

Lathmon. Daß ich dir dieß: warum? doch beantworten ſollte! dir, dem Meuchler und Meuchelgenoſſen. — Wenn du deinen Freund Wiſa nach einmal umarmen willſt, ſo ſende deine Diener in die Kluft, die nordwärts von unſrer Burg liegt, da ſchwirren die Raben um ihn, die Wölfe ſchlagen ſich um ſeine Gebeine, laß deine tapfern Diener verſuchen, ob ſie ihnen noch ein Stück vom Leichnam des Meuchelmörders abjagen.

Rhingulf. Wiſa? — Meuchelmörder? — ermordet? Wer iſt der Frevler?

Lathmon. In der Schlacht die Antwort darauf.

Lathmon ſprengte den Burgpfad hinab, und

eilte in geſtrektem Laufe nach Toskars Veſte heim.

Rhingulf ſtand noch ſtarr da vor Schreckens-betäubung, ſchrie dem eilenden Fragen, Drohungen und Flüche, untermiſcht mit dem Namen Ryno, nach, riß ſich ſeine Verkappung ſelbſt ab, zerraufte ſich wüthend ſein Haar, ſchlug jeden, der ihm nahe trat, zu Boden, riß ſelbſt den Schild von der Wand, und rannte hin gegen die Wölbungen der Mauer, dann ſtürmte er herab von der Thorzinne, wüthete hin durch ſeine Burg zur Waffenhalle, riß Schilde, Schwerdte, Lanzen, Helme, Bogen und Köcher von der Wand, ließ ſie in den Burghof tragen, ſeine Krieger ſich wappnen, und den ganzen Tag hindurch ſeinen Schild den Schreckensruf des Krieges ſeinen Freunden und Inſaſſen zutönen.

Von beiden Burgen erklang jezt der laute Kriegston der Schilde, der dumpfe Schlachtruf der Hörner. Wie die Donner zweier Gewitter ſich begegnen, in einander praſſeln, und zurückſchrecken vor der Wuth des Feindes, indeß die Felſen der Tiefe zittern, und die Eichen des Berghanges ſchaudern; ſo begegnete ſich der Klang und Wiederklang der Schlachtdurſtenden Feinde. Wie Wogen, um welche erboßte Winde ſich zanken, aufſchwellen, ſich empor bäumen, und in gekräuſelten Schaum zergähren; ſo ſchwol-

len die Töne gegen einander, und zerſchwanden im zitternden Wiederhall. Die Tochter der zackigen Felſen floh vor dem wüthenden Klanggewühl in ihre innerſte Hôle; aber auch hier fand ſie der Laut des Krieges, ſchreckte ſie auf, und zitternd und ſchreiend vor Angſt gab ſie ihn wieder.

Auf dem ſchweißtriefenden Roß kehrte Lathmon bald zurück, der Hall des Schildes hatte ihn geleitet. Toſkar nahm aus ſeiner Hand den rothgefiederten Pfeil, und ſagte: „Tragt „ihn hinauf in den Waffenſaal, hängt ihn zu „den übrigen, neben welchen die weiſſen Stäbe „des Friedens glänzen. Warlich! ich ſchwör' „es, neben dieſem ſoll der Schmuck des Frie„dens nicht prangen, aufhängen wollen wir ne„ben ihm das zerzauſte Panier des heilloſen „Rhingulfs, ſeine zerbrochene Lanze, ſeinen zer„ſchlagenen Schild und die durchbohrte eiſerne „Verkappung des feigen Meuchlers. — Warum „ruht der Schild von ſeinen Schlägen, warum „ſchweigt die Stimme des Schlachtenhorns? „Kommen ſie, meine Krieger?“

Sie kamen, ſie hatten vernommen den Schlachtruf, die rühmliche Aufforderung ins Feld des Blutes und der Ehre. Wie der Giesbach ſeine glänzenden Fluten vom Berge wälzt, ſo wälzte ſich der Glanz ihrer Panzer und Schil-

Digitized by Google

de herab; wie die Blätter der Stechpappel bereiſt vom Thau hinanglänzen den Berg, ſo glänzte der Wald der erzbeſchlagenen Lanzen daher. Ueberall Krieger, auf jedem Hügel Lanzen, durch jedes Thales Gebüſch der Glanz von Schilden, die den Schlachtruf zitternd erwiederten. Foldath zog daher, und Crugall, Roſſa, Borbar, Duthul und Ronnar, alle glänzend im rühmlichen Geſchmeide ihrer Ahnherrn, hinter ſich die Schaaren ihrer Krieger.

Foldath ſtürzte zuerſt mit blutberoſtetem Speer in das Thor: „Noch einmal tönt von Morwen „der Schild aus Toskars Hand! — Wohlan, „hier bin ich, hier in der rauhen Bruſt iſt „Muth und Liebe für Toskar, auf das Blut „dieſer Adern kannſt du rechnen, es iſt dein „Eigenthum.“

Crugall folgte ihm ſchnell: „Das iſt eine an„dre Jagd, dieß iſt ein männliches Waidwerk; „wie heißt das Wild, welches wir pürſchen?“

Borbar, Duthul und Ronnar traten den Berghang herauf durch das Thor. — „Wo iſt Toskar?“ rief der alte Borbar, „auch ich bin „noch einmal da, noch habe ich Kraft, meine Lan„ze zu ſchwingen, wenns ihn gilt, und was ich „nicht vermag, das vermögen die Buben hier.“

Carno und Ryno, die im Hofe umhergingen, bewillkommten jeden, drückten ihm die Hand

und halſten ihn, dann führte ein Diener die Ankömmlinge in den Saal.

Mit gezognem Schwerdte brach Roſſa jezt durchs Thor. „Wo iſt der Feind?“ ſchrie er, „daß mein Schwerdt ſich ſtähle in ſeinem Blute, „wir wollen um uns hauen, wie angeſchoßne „Keuler. Es iſt doch ein gar männliches Thun, „die Schlacht, der Mann erwacht in ihr, ſchöpft „wieder Athem, wie einer, der in der ſumpfigen Kluft des Thales ſchlich, athmet, wenn „er die Höh' erreicht, und kühle Wind' ihm „den Schweiß trocknen. Hätte mich mein jun„ges Weib ſchier zum Weibe gekoſt, daß ich „vergeſſen hätte der Schlacht, und nur der Liebe „gepflegt an ihrer Schwanenbruſt. Wie ſie wein„te, und wie ſie ſich freuen wird, wenn ich „heimkehre mit Wunden und Sieg.“

Carno. Ach! auch Malwina. — Ja! auch Malwina, ſetzte er mit freudigem Ton hinzu, und vergaß nicht ſein Geſchäft, die Ankommenden zu begrüßen.

Den ganzen Tag hindurch ſtanden die Thore der Burg offen, den ganzeu Tag hindurch ſtrömten Krieger durch ſie ein, denn groß war die Zahl der Freunde Toskars. Die Dienſtleute und Lanzenknechte lagerten ſich in dem Schloßhof, und als dieſer die immer wachſende Schaar nicht zu faſſen vermogte, den langen Berghang hinab.

Digitized by Google

Neben ihnen graſ'ten die wenigen Pferde, die jeder Haufe mitgebracht hatte, denn noch immer waren Pferde unter den Schotten ſelten.

Die Führer und Edeln waren oben im Saale bei Toskar verſammelt, wo ſie im Kreiſe ſaßen, und der labende Becher umgieng. Toskar gieng mit Reuthamir die lange Halle auf und ab, und jedem Eintretenden entgegen, hieß ihn herzlich willkommen, dankte ihm für ſeinen Arm und ſeine Streiter, und trank ihm den großen Muſchelbecher zu. Die Nacht war jezt hereingebrochen, Fackeln erhellten den Heldenvollen Saal, die Schatten der Männer ſtreckten ſich längſt dem Boden hin, und die hohen Wände hinan. Toskar ſtand am Bogenfenſter, und ſah hinab auf den Monderleuchteten Hof, wo die Krieger unruhig unter einander lagen, durch einander ſich hindrängten, wo ſie Schilde, Helm' und Panzer puzten, Lanzen wägten, und ihre Arme prüfend Luftſtreiche mit den Schwerdtern durch den pfeifenden Wind hieben.

„Meine Brüder, ich dank' euch ein mächtiges „Heer, mächtig an Zahl, mächtig an Muth, „denn ihr habt ſie hieher geführt. Seht hinab „in meinen Burghof, wie ſie da ſich tummeln, „und wie alles ſich rührt und lebt. Sie glei„chen den Diſteln der Haide, die dem Winde „ſich neigen, dem unſteten Laube der Zitterespe,

Digitized by Google

„das dem Mondſchein entgegenbebt. Mein Hof „iſt die diſtelvollſte Haide, iſt ein Zittereſpen„wald. Wie ſich das drängt und engt, und „regt und bewegt, ohne Ruh und ohne Raſt. „So ein Heer hab' ich noch nie geführt, aber „es iſt auch das lezte, welches ich führe.“

Borbar. Du willſt uns führen, Toskar? Ich bin alt, und bliebe gern daheim, du biſt Greis, ich ein Jüngling gegen dein Alter, und du willſt uns führen? Tragen dich deine Füße noch? oder duldet dich ein Roß, ohne mit dir zu ſpielen, wie es mit einem Knaben ſpielen würde? — Nein, Vater, bleib daheim.

Toskar. Nein! ich bleibe nicht, laßt mich, ich werde jung werden in der Schlacht.

Borbar. Haſt du nicht ein altes Roß, dem du dich anvertrauen könnteſt?

Toskar. Nein, lauter junge feurige Hengſte.

Borbar. Warum haſt du deinem Alter keins zugezogen?

Toskar. Sie ſtarben, ehe die Kraft hinſchwand zur Kraftloſigkeit.

Borbar. Lerne von deinen Roſſen. Sie ſind das Prunkſtück der ſchaffenden Natur, alles, was Kraft und Mueh, und Streben und Ausdauer heiſst, vereinte ſie in dieſem Uhier. Ihr ſchönſtes Meiſterſtück wollte ſie nicht ſelbſt entſtellen, darum gab ſie ihm auch den Tod, ehe

die Kräfte ſchwanden, weil ſie ihm Verſtand, auch die matten Kräfte haushälteriſch zu gebrauchen, nahm; dieſen gab ſie den Männern, darum ſprach ſie dieſe von dem Verluſt der Thatkraft nicht frei. Der Verſtand ſagt dem Manne, daß er ſeine erſten Siege nicht ſchände durch freches Zutrauen auf Kräfte, die er einſt beſaß, die er auf ſeine Kinder forterbte, wie er den Ruhm ſeiner Siege forterbt. Die, in deren Händen jezt die Kraft iſt, ſind verpflichtet, für ihn nun Siege und Ruhm zu erkämpfen.

Toskar. Und doch kamſt du zu mir, Borbar, auf den Ruf des Schildes?

Borbar. Ich kam, nicht um euch dieſe unbrauchbaren Arme darzubringen, dieſer Kopf, die Erfahrung, welche dieß Haar gebleicht hat, mögte euch brauchbarer ſeyn. Ich kam, der Freund zum Freunde. Weil ich oft deine Einladung zur Fröhlichkeit zurückwies, ſo kam ich nun auf dein Aufgebot ins Feld des Blutes und der Thränen, daß du ſäheſt, ich ſey dein Freund, ob ich gleich ſeit langer Zeit nicht mit dir zechte und ſchmauſ'te. Aber an das Feld der Ehre dacht' ich auch, — da ſitzen ſie, welche ich dafür beſtimmte.

Reuthamir. Du haſt brav und weiſe geſprochen, Borbar, an Klugheit übertrifft dich keiner, obſchon Toskar dir nicht weicht, wenn die

Zornwuth nicht mit ihm ſpielt. Mäßigung iſt die Schweſter deiner Weisheit, und dieſe Schweſtern entzweien ſich nie. Nicht wahr, Vater Toskar? du bleibſt nun hier auf deiner Veſte, muß doch einer da ſeyn, der für die edle Geburtsſtätte ſo wackerer Helden wacht. Unſre Füße ſtoßen wohl noch Steine von den Zinnen, und unſer Lanzenwurf hat noch Kraft, wenn er von einer ſolchen Höhe fällt. — Du Vater Tondal bleibſt auch, und Borbar wünſcht es ſelbſt.

Borbar. Wünſcht? nein, Reuthamir, feig bin ich vor Alter noch nicht worden.

Reuthamir. Brauſeſt du auf, Bruder Graukopf, wenn ich im Scherz dir einen Fehl andichte, der im Ernſt der meine iſt? ſonſt ſind wir ja ſo nachſichtig gegen ſolche Neckereien, wobei der neckende am meiſten verliert, und du willſt's nicht ſeyn?

Borbar. Warum ſollt' ich es nicht ſeyn wollen? Ich bleibe, aber die beiden Alten müſſen auch bleiben. Dir, Reuthamir, überlaſſe ich meinen Duthul zum Stellvertreter in der Schlacht. Hörſt du es Duthul? Du biſt der Stellvertreter eines wackern Kämpfers, ſollſt einen ganzen Krieger erſetzen. Was, Ronnar, du ſchmollſt? hältſt du es für Schimpf, daß ich dich nicht wähle? Haſt wohl Recht, aber du

ſollſt mich erſetzen, miß die Ehre dieſes Auftrages nach meiner Eigenliebe. Tondal, einen deiner Söhne ſez an Toskars Stelle, ſo ſind die beiden kinderloſen Greiſe erſezt.

„Und das Geſchwäz der Alten hat ein Ende;“ brach Reuthamir los, „ſieh, Alter, nun iſt das „Böſewerden an mir, aber dahin ſolls nicht „kommen. Wein her, Buben! — du haſt da „eine Saite angeſchlagen, die meine ganze Fröh„lichkeit zerreiſſen könnte, wenn, — Wein her! „wo ſtecken denn die ſaumſeligen Buben? — „Nun, endlich. — Die vier Thurmeulen ſollen „brav ſingen, wenn ſie morgen erſt Herren vom „Hauſe ſind. Trinkt! auf den Sieg!“

Es gilt! Sieg! — ſchrie alles, und freudig gaben die Wände das bekannte Wort wieder. Man jauchzte, ſprach mit Frohlocken von der Vergangenheit, mit Entzücken von der Zukunft. Man träumte wachend, und ward der Nacht nicht gewahr, die Greiſe nur ſanken neben die Becher auf die Ruhekäſſen hin, und der Schlaf ſank auf ſie. Ryno lag neben Dunkan, hinausgebogen aus dem Kreiſe der Vertraulichkeit, an dem Buſen ſeines Freundes, und ſeufzte noch manchmal über ſeinen zerſtörten Anſchlag und über die Ungewißheit der Zukunft. Dunkan wandte ſich weg von ihm, und ſtimmte ein in den jauchzenden Geſang der Hoffnung, um

ſeines Freundes Herz zu betäuben, weil er es nicht zu beruhigen vermogte. Er kannte ihn, wußte, daß er unendlich mehr Zutrauen zu der Liſt, als zu männlicher Tapferkeit hege, und daß ihm daher ſein mißlungener Anſchlag, deſſen Vereitelung Dunkan auf ſeinem Gewiſſen hatte, weit ſchmeichelnder noch in der Zerſtörung anlächelte, als alle Hoffnungen, die er von der Zukunft erwartete. Ryno war minder liſtig, als männlich ſtark, aber den geringen Vorrath der Liſt wußte er beſſer zu benutzen, als die Fülle der Kraft; in ihren Waffen war er geübter, als in den männlichen, darum trauete er ihnen mehr. Er war nicht ſo liſtig und verſchlagen, als er wähnte, tapſrer und muthiger, als er glaubte, darum konnte er noch immer ſeinen vermeinten Verluſt nicht verſchmerzen.

Carno hatte die Männer verlaſſen, er ſollte morgen und übermorgen mit ihnen leben, kämpfen und ſiegen, da ſollte er das ſüße Gefühl der Uebereinſtimmung mit einem geliebten Herzen entbehren, ſich nur in rauhen Männerſeelen ſpiegeln, nicht im Kryſtall weiblicher Vollkommenheit, der jeden Vorzug lieblicher und reizender wiedergiebt, als er ihn empfing? Warum auch jezt entbehren, ſo lange Pflicht und Nothwendigkeit es nicht forderten? Sollte er ſich wärmen am Heldenfeuer der Männerſchaar?

ſeinen Muth an ihrem Muth entflammen? Ein Kuß Malwina's, eine Umarmung mit einem ſanften Lächeln des biedern Worthaltens, welches ſeine Verheiſſungen gern erfüllt, dem künftigen Sieger verſprochen, entflammte ihn mehr, als die Ermahnungen ſeines erſten großen Ahnherrn ihn entflammt hätten, wenn er, auf einer Wolke vor ihm ſchwebend, zu ſeinem Blute geſprochen hätte. Er verließ den Saal, und ſuchte Ullin, den er bei Malwina zu finden hoffte. Sein Herz ahndete wahr.

Um einen kahlen Felſen an der Oſtſeite der Burg, von welchem ein Thurm ſich trotzig in die Wolken hob, wand ſich der Weg hinab in das Tannenthal, und den Hügel hinan, wo die Liebenden einſt die Tannenlaube für ihre Einſamkeit gewölbt hatten. Auf dem Mondbeglänzten Pfade eilte Carno dort hinab. Der Thurmwächter erſah ihn und rief ihm zu: „Traue den „wohlbekannten Stegen nicht zu dreiſt, ein „Staubregen hat den Felſen geglättet; ein „Sprung wird dir eher gelingen, als wenn du „prüfend und mißtrauiſch auftrittſt. Du könnteſt abgleiten. So — der Sprung war gut, „nun haſt du gewonnen.“

Ein junges Mädchen eilte ihm pfeilſchnell nach, der Alte erkannte vom Thurm ſeine Toch-

Digitized by Google

ter, und rief ihr mit väterlicher Beſorgniß und gebietend zu: „Comala! wohin?“

Comala. Haſt du Prinz Carno geſehen, Vater? er gieng dieſen Weg, wo iſt er geblieben?

Thurmwächter. Wo du hin willſt, frage ich.

Comala. Ich ſage es dir ja, zum Prinzen Carno.

Thurmwächter. Was willſt du bei dem?

Comala. Mußt du denn alles wiſſen, Vater? Nun ich wills dir ſchon ſagen, ſag mir nur, war das nicht der Prinz Carno, der hier vorübergieng, und iſt er ins Thal hinab gegangen? ſag doch, Vater, ich wills dir auch ſagen, was ich bei ihm will, aber ich darf nicht eher, als bis es vorbei iſt.

Thurmwächter. Du willſt alſo gewiß zu Carno? Nun, da hinab gieng er, aber das iſt kein Weg für dich, er iſt ſteil, und der Fels glatt vom Regen.

Comala. Thut nichts, Vater.

Ein Sprung, und das weißgekleidete Mädchen war hinab und verſchwunden im Thal. Selten flatterte ſchimmernd ihr glänzendes Kleid durch das dunkle Gebüſch, und leitete den ſorgſamen Blick des Vaters.

Comala war ein ſchönes Mädchen, ſie war ein gutes Mädchen, ihre Schönheit konnte vollkommener werden, ihre Güte nicht. Sie war

im vierzehnten Jahr, ihre Wange glühte ſchon manchmal verrätheriſch auf, aber ſie wußte dieſe Glut nicht zu deuten und ihren Grund nicht zu finden, ihr Auge heftete ſich ſchon manchmal auf ein andres Auge, ſie wußte aber nicht warum, unwillkührlich hob ſich zuweilen des Buſens erſte ſanfte Wölbung, das Herz pochte heftiger unter der ſich jugendlich ſchmückenden Bruſt, ſie war gern, wo Männer waren, lieber, wo Carno war, ſprach am liebſten von ihm, und ſprach darum ſo gern mit Malwina. Wenn er das Roß beſtieg, und das ſtolze Thier ſich unwillig unter ihm hob, bis es dem Gefühl ſeiner Kraft ſich gefangen gab, dann freute ſie ſich des herriſchen, männlichen Thuns und lauſchte oft am Thurmgitter in den Burghof, und zitterte zugleich für ihn, wenn das Roß trotziger, als gewöhnlich war. Es war dieß das erſte Umherflattern der jungen Leidenſchaft, die ihre Flügel prüft, ſchüchtern und unbekannt mit dem Gezweig des tiefern Hains ſezte ſie ſich auf den Zweig des nächſten Stammes, der ihr der lieblichſte ſchien, um zu ruhen, nicht um zu niſten.

Comala war an die Laube gekommen, die auch ſie ſo gut kannte, weil ſie Malwina oft dahin führte, und mit ihr von dem abweſenden Liebling ſprach, von dem beide gleich gern redeten. Sie trat an den Eingang, und Malwina

entdeckte ſie zuerſt, denn das ſchüchterne Mädchen fürchtet eher Lauſcher, als der dreiſtere Mann.

Malwina. Comala! was willſt du hier? ſuchſt du mich?

Comala. Nein, dich hab' ich nicht geſucht, Carno ſucht' ich, ich ſah ihn um die Warte laufen, und folgte ihm, und nun — — muß ich ihm etwas ſagen, das du nicht hören darfſt.

Malwina. Was ich nicht hören darf? Nun gut, — aber wiedererzählen darf er es doch?

Comala. O ja! das darf er, nur ich darf es keinem, als ihm ſagen.

Carno. Nun, ſo erzähle denn.

Er gieng mit ihr tiefer ins Gebüſch, und das ſchuldloſe Mädchen begann: „Ich war noch „ganz klein, ſo klein, kaum zehn Jahr alt, wie „die Mutter ſagte, da gieng ich einmal Kräu„ter ſuchen zur Heilung für meinen kranken Va„ter, wie die Mutter mich gelehrt hatte, ſie zu „ſuchen. Sie hängt ſie denn an die Sonnenſeite „des Thurms, bis ſie trocken ſind, und macht „einen Trank der Geſundheit daraus, und der „Menſch ſteht auf vom Lager, und geht wieder „umher, und ſpricht wieder und trinkt wieder „den Wein mit Vergnügen. Solche Kräuter „ſucht' ich für meinen Vater, der krank da lag, „und ſehr verdrüßlich war und mich nicht ſehen

„wollte, und nicht ſingen hören. Weit war ich „gelaufen über Berg und Thal, war durch den „Bach gewatet, der dort unten rauſcht, und „noch viel weiter gelaufen, als der Bach, denn „ich dachte immer, dort hinten wachſen die ſchö- „nen Blumen, die Mutter wird ſich nicht här- „men, wenn du ſpät heimkömmſt, aber freuen „wird ſie ſich über die ſchönen, wunderkräftigen „Blümlein, die du ihr am Abend bringſt. — „Aber der Abend kam früher nach Hauſe, als „Comala, die Mutter ſah eher des Mondes „volles Angeſicht, als ihre Comala. Es reg- „nete wohl ſehr, aber Comala ſuchte für ihren „kranken Vater, und der Regen näßte ſie nicht. „Das Weitlaufen gieng recht gut, aber das „Heimkehren deſto ſchlimmer. — Warum hörſt „du denn nicht zu? du weißt gewiß kein Wort „von dem, was ich geſagt habe. Wart nur, „jezt kömmt das Beſte. Als ich nun wieder „heimkehren wollte, und an den Bach kam, „durch welchen ich vorher gewatet war, da war „der Bach nicht mehr da, und das Thal war „auch nicht da, ein großer Bergſtrom kieſelte „ſich rauſchend fort und breitete ſich hinüber bis „an den Berg, und Comala ſtand da und hielt „die Blümlein, und weinte, und die Thränen „fielen auf die Blümchen, die ich geleſen hatte. „Comala war ſehr angſt, ſie dachte an ihren

Digitized by Google

„Vater, wenn er hinſtürbe, weil die Mutter „nicht Kräuter hatte zum Geneſungstrank, weil „ſie Comala in der Hand hielt und doch nicht „durch den Bergſtrom waten konnte. Wie ich „noch ſo da ſtand und zitterte und weinte, da „wards ſo hell um mich, wie wenn eine Wolke „vor dem Monde vorüberfährt, ich ſah jeden „Tannenſtamm, ſah mein weinendes Bild in je„der eilenden Welle, und mir war wohl, und „ich weinte nicht mehr. Da bog ſich die näch„ſte Tanne herüber zu mir, ihre Spitze ſenkte „ſich unter der leichten Laſt eines Geiſtes, der „auf der Tannenkrone ſtand. Sein Gewand „war weißglänzend, wie der Schnee, wenn er „eine flammende Himmelserſcheinung wieder„ſtrahlt, ſein Blick ſanft wie aufgehende Ster„ne, ſein Haar wie Mondſchein auf der Welle. „Eh' ich es ahndete, ſtand ich neben ihm auf „dem Tannenſtamm, und glitt ſanft hinab an „ihm, indem er ſich langſamer hob. Da weinte „ich vor Freuden, fiel auf mein Knie, und „wollte den ſchönen Geiſt umarmen und den „Saum ſeiner Kleider küſſen; aber er verbot es „mit ſanfter Stimme, und ſagte: „Du biſt gut, „„ich liebe dich, ich bin der Geiſt eines Weiſen, „„der alles erforſchte, der den Mond und ſein „„Wachſen, wie den Tannzapfen, wie den Edel„„ſtein in der Bergkluft kennt. Wirf die Kräu-

Digitized by Google

„„ter weg, ſie frommen deinem kranken Va-
„„ter nicht,“ — ich warf ſie weg, und neue
„blühten aus meiner Hand auf; dann ſprach er
„wieder: „Dieſe Blume ſchenk' ich dir, verwah-
„„re ſie, ſie wird dich ſchützen vor jeder Gefahr
„„und den Tod von dir fernen, ſo lange du ſie
„„am Buſen trägſt, ſie wird blühen, ſo lange
„„du gut und unſchuldig biſt, und welken und
„„ſchwinden, wenn du ihrer nicht mehr würdig
„„ſeyn wirſt. Wer ſie trägt, iſt ſicher vor jeder
„„Gefahr. Nimm ſie, ich liebe dich.“ — Er
„gab ſie und hob ſich ſchnell empor. — —
„Nimm ſie, Carno — ich liebe dich.“

Sie reichte ihm ſüßbittend die lichtblaue klei-
ne Blume vom Buſen, Carno ſah ſie feſt an,
fiel dem unſchuldigen Mädchen um den Hals,
weinte, und küßte die ſanftglühenden Wangen.
„Schuldlos und ohne Ahndung, wie der holde
„Geiſt zu dir, ſpricht dein Herz zu mir dieſe
„Worte: ich liebe dich. Ach! geliebt ſeyn iſt un-
„ſer Beruf, denn dieß iſt das ſüßeſte, und die
„ſchönſte Würze gaben unſrer Pflicht die Götter.“
— Er ſpiegelte ſich im thränenden Auge des
Mädchens, ſank noch einmal auf ihren Mund,
und dachte nicht an Malwina. Hätte er an ſie
gedacht, die Umarmung wäre nicht ſchuldlos,
er nicht werth dieſer Umarmung geweſen. „Wird

„ſie auch nicht welken an meiner Bruſt?“ fragte er lächelnd.

Comala. Welken an deiner Bruſt? dort wird ſie ſich gefallen und ſchöner blühen. Sieh, da ſteckt ſie ſchon lang' in der Binde, und welkt nicht, und wird nicht welken.

Carno. Aber, Comala, es iſt dein einziges, dein ſchönſtes Eigenthum, von einem holden Geiſte dir für dich ſelbſt geſchenkt, und du giebſt es mir?

Comala. Weil ich dich lieber habe, als die Blume, dein blaues Auge lieber ſehe, als ihre blauen Blätter, weil du auch mich lieb haſt, und die Blume nicht, und weil du in die Schlacht ziehſt, wo der Tod wüthet, und weil ich ein Mädchen bin, und nicht ziehen darf in Schlacht und Gefahr. Nein, — behalt!

Carno. Wenn aber dein Vater erkrankte?

Comala. Ja, wenn mein Vater — —, nein, nein, das wird er nicht, er iſt geſund und ihm weiß die Mutter zu helfen, ihm will ich Kräuter ſuchen, und, wenn mein Vater noch leben ſoll, ſo erſcheint der holde Geiſt wohl wieder, und giebt mir eine Blume für ihn. An meinem Buſen iſt ſie nicht verwelkt, ich bin ſo einer Blume werth, an deiner Bruſt welkt ſie nicht, ich habe ſie keinem Unwürdigen geſchenkt.

Carno. O des liebenswürdigen Vertrauens

der verſchwiſterten Seele auf die gütigen Götter und hülfreichen Geiſter! — Ich nehme dein Geſchenk an, und werde es vergelten, wenn ich es je vergelten kann. Dieß iſt das größte Geſchenk, das je ein Menſch einem Menſchen macht. — Komm, du ſollſt Malwina erzählen. — —

Comala. Nein, das mußt du thun, ſie hört es lieber von dir, und Comala hört dich auch lieber, als ſich ſelbſt. Ich ſagt', ich dürfe nicht, aber ich ſchämte mich, und war ein wenig eigennützig und hatte ſo meinen eignen kleinen Lieblingswunſch.

Sie giengen. Neugierig kamen Malwina's Blicke dem daher ſchreitenden Carno entgegen, ihre Augen ſuchten zu enträthſeln, was er ihren Ohren nicht länger mehr vorenthalten wollte. Sie ſezten ſich, Comala neben Carno, der an Malwina's Seite ſich niederwarf und ſogleich zu erzählen begann. Alle horchten aufmerkſam. Als er geendet, lächelte Malwina ihre Geſpielin mit einem Lächeln des Dankes an, in welches ſich ſo gern die Thräne des Gefühls miſcht. Sie perlt an der Wimper, und das Auge glüht von Entzücken, welches wie Fackelſchein aus dem Diamant, aus der Thräne wiederſtralt. So lächelt das Weib dem Manne zu, wenn er in die Schlacht ſcheidet, und noch einmal den

Säugling auf ſeinen Armen wiegt. Carno faßte Comalas Hand und drückte ſie feſt, wie die Dankbarkeit drückt. Ullin ſah thränend vor ſich hin auf die durch einander geworfenen Tannennadeln, als ſchaute er in das Gewebe der Zukunft. Vor des Sängers Seele flog ein lichter Strahl vorüber und erhellte die Nacht ſeiner Ahndungen und ſeiner Beſorgniſſe.

„Wie ihr nun alle da ſizt!“ brach Comala das Stillſchweigen, „wie du des armen Mädchens lachſt, Malwina! ich bin die Tochter des „armen Thurmwächters und habe einen Prinzen „beſchenken wollen, ich bin ein thörichtes Mädchen, lacht nur. Ich habe gegeben, was ich „hatte, mehr konnt' ich nicht geben, und ihn „nicht ſo lieben, wie ich ihn liebe und lieben „muß, konnt' ich auch nicht. Es trieb mich ſo, „ich mußte ihm mein Wunderblümchen ſchenken. „Ihr wißt nicht, wie das iſt, wenn es einen „ſo treibt, und man will nicht folgen, und „ſchämt ſich und muß doch folgen.“

Nicht ſo, Comala, — erwiederte Malwina, indem ſie ihr die Hand reichte, — verſtehſt du dich ſo wenig auf die Zeichen des Gefühls, das keine Sprache hat? ich freue mich deiner kleinen lieben Gabe, freue mich, daß mein Carno auch von andern geliebt wird. Faſt neide ich dir dein Geſchenk. Was ſoll Malwina dir ſchen-

Digitized by Google

ken, Carno? ihr iſt kein holder Geiſt erſchienen, der ihr die Blume des Lebens gereicht hätte, ſie hat nichts, als ihr Herz.

Carno umſchlang ſie. „Nichts als dieß Herz!“ ſagte er, „— und, wo iſt etwas, das mehr „wäre, als dieß Herz?“

Hier in dem Buſen, wo es ſo liebevoll ſchlägt, wo meine Glückſeligkeit liegt, — antwortete weinend die umarmte Geliebte.

„Nein, nein, Malwina, ſchmeichle dir nicht,“ gab Carno es ihr zurück, „dieß Herz wird den „Werth nicht mehr für dich haben, wenn deine „Wünſche nicht mehr daran hängen, wenn du „es erſt dein Eigenthum nennen darfſt. Du „bringſt deine Wünſche mit in Anſchlag, wenn „du es ſchätzeſt, und ahndeſt das Gewicht der „Wünſche eines ſolchen Mädchens nicht. Du „— —

Laß dieſen Streit, Carno, — unterbrach ihn Malwina — du begehſt denſelben Fehler, ich bin auch dein Lieblingswunſch, und dieſen mußt du auch vergeſſen, wenn du meinen Werth rein haben willſt. Wir haben uns oft dieſe liebenswürdigen Vorwürfe gemacht, haben uns einander mit Beſorgniſſen gequält, die unmöglich ſind, ich weiß alles, was du noch ſagen könnteſt, verſchweig' es. Der Morgen iſt nicht mehr fern, der Vollmond erblaßt ſchon, warum dieſe

Digitized by Google

lezte Nacht der Vereinigung mit ſolchen Tändeleien verderben?

„Verderben?“ fiel Ullin ein.

Ja verderben, — fuhr Malwina fort, — ſieh, mit dieſem Morgen blüht mein Glück auf, und wenige Tage reiſen es mir zum Genuß. Wenn du erſt heimkehrſt aus der Schlacht, wie dir da das Weib entgegenfliegen wird!

Ullin. Der ſüße Wettſtreit zärtlicher Gefühle verdirbt die lezte Nacht, welche liebende theilen? dieſes Wort, welches den Einklang aller Empfindungen zerreißt, verdirbt ihn nicht? Malwina, ſo kannt' ich dich doch nicht.

Malwina. Nicht? du glaubteſt, das Mädchen zittere nur darum nicht vor der Gefahr, weil ſie fern war? Freilich da kannteſt du mich nicht, kannteſt meinen Liebling und mein Zutraun auf ihn nicht.

Carno. Laß dem guten Harfner ſeine Ahndungsgrillen, er liebt mich mit dieſen Beſorgniſſen, auch ſein Mißtrauen iſt Liebe.

Malwina. Dann laſſe er mir meine Freude über jenen männlichen Ausſpruch. Warlich, Ullin, wenn Carno erſt fern ſeyn wird und kämpfen um Sieg und Ruhm und um mich, dann werd ich wenig Troſt in deinen Klageweiſen finden, mein Geſang der frohen Hoffnung wird nicht zu ihnen paſſen.

Digitized by Google

Ullin. Und darum wird Malwina mich fliehen? wird ſie nicht eben ſo gern den Freund aufheitern, als er ſie tröſtete, wenn er könnte?

Malwina. Könnte? und das ſpricht der Harfner?

Ullin. Der Harfner ſprichts, den ſeine Kunſt ſeltner beglückt, als betrübt. Der gütige Gott, der meinem Herzen Gefühl, meiner Stimme reinen Klang, und meinen Händen die Saiten gab, verlieh mir auch ein ahndendes Vorgefühl des Glückes und des Harms.

Malwina. Und dieß Vorgefühl —

Ullin. Schleudert meine Seele oft durch tobende Empfindungen, wie die Welle einen Kahn, indeß mein Mund die frohſten Lieder zitternd tönt. Den Menſchen fiel minder Harm, als Freude zum Loos, weil die Götter, ehe er hereinbricht, oft mitleidig den ſchrecklichen Richterſchluß wandeln. Aber auch das drohende Unglück ängſtet mich, gleichviel, ob ihm Erfüllung zugewogen iſt, oder nicht, ich ahnde ſchmerzhaft das Ungewitter, und kenne den Sturm nicht, der es zerſtören wird.

Malwina. Halt ein, unglücklicher Harfner.

Ullin. Nein! ich ſchweige jezt nicht mehr, ihr wißt zu viel, um unbeſorgt ſeyn zu können, mögt ihr nur alles erfahren. Als Toskar die harten, entſcheidenden Worte ſprach, fiel es mir

aufs Herz, regte die Bruſt, verſchloß die Stimme, es faßte mich ein Schwindel, ich ſchien mir in einem Dunkel zu ſeyn, welches plözlich ein Bliz von Rynos Auge aufhellte. Dieß Gefühl habe ich ſeitdem wohl betäubt, aber nicht verlohren.

Carno. Daher dein Wüthen gegen dieſen Ausſpruch?

Ullin. Daher. Ueberall verfolgt er mich, überall ſeh' ich Begebenheiten, die die Kinder dieſes Gedankens ſind. Glaubſt du, ich wäre unmännlich, dächte willkührlich ſo von dir und von männlichen Schlachten? nein, Ullin wäre wohl Mann und Krieger, wenn dem Harfner nicht dieſe Ahndung in die Seele gepflanzt wäre. — Wundert euch nicht, wenn Ullin oft ſchweigt, wo ihr, getäuſcht vom erſten Schein, der euch in die Augen glänzt, freudig aufjauchzt, er ſieht weiter, er ahndet die Abgründe, welche unter der ſchuldlosglänzenden Schneedecke verborgen liegen. Seit jener ſchrecklichen Stunde, an die ich noch nicht ohne Zittern denken kann, fiel mir nur ein Strahl der Hoffnung in meine unglückſchwangere Nacht, und dieſen Strahl will ich verfolgen, mich nicht kümmern um dieß Dunkel rechts und links, um die Nebelwolken, die ſich zwiſchen ihn und mich thürmen, welche er nur matt durchbricht. An dieſe Gottheit will

Digitized by Google

ich mich halten, die um alles einen ſanften Schleier wirft, durch welchen auch das Elend lieblich ſchimmert, ſie ſoll meine Harfe tönen, ihr will ich Lieder ſingen, bis durch die rauſchenden Saiten mein Siegsgeſang rollt.

Carno. Und von woher kam dir dieſer Hoffnungsſtrahl?

Ullin. Lacht meiner nicht, ihr kennt die Bahn der Wolken, den Kreis des Mondes und die Geſetze der ewig wechſelnden Jahrszeiten nicht, ihr kennt auch die Schlangenpfade des Schickſals nicht, aus denen oft ein Dornſtrauch wuchs, daß der Mantel des Fürſten in ſeine Stacheln ſich wickele und ſo der gleitende Beglücker des Volks gerettet werde vom Sturz. Nicht dein Zutrauen auf dich ſelbſt, Carno, — wie wohl auch dieß von den Göttern kömmt, — denn die Menſchen ſind oft ſtolz und trauen ſich zu viel; nicht das deine, Malwina, — denn dich täuſcht die ſanftlächelnde Hoffnung, — nichts von dem gab mir Troſt in meiner Beſorgniß. — Comala, komm zu mir, daß ich meinen ſchönſten Dank auf deine Lippen drücke; du gabſt ihn mir. Nicht mit der Blume, mit welcher du dein Leben meinem Freunde ſchenkteſt, nicht mit der Thräne, die du aus Malwinas Auge lockteſt, die bei deinen Worten meinen Augen entſtrömten. Nein, es floß ein lichter Blick des

Bewuſstſeyns einer ſchönen That, aus deinem Auge auf den, welchen dieſe That glücklich machte, und breitete ſich um ihn, wie ein Strahlenſchein um einen holden Geiſt, und — in dieſem Strahlenſchein hatte ich meinen Freund ſeit jenem Tage nicht geſehen.

Ullin ſank weinend an Comalas Buſen, Carno ſah Malwina ins Auge und lag in ihren Armen. Dann begann Ullin wieder, oft von Thränen unterbrochen.

„Welch eine That iſt die deine und welch ein „Herz ſchlägt unter meiner Hand! ſolch ein Herz „verdirbt das Lob nicht, darum höre, du haſt „eine göttliche That gethan. Du biſt arm, „dein Leben iſt dein einziges Eigenthum, dieſe „Blume war der Schild deines Lebens, du gabſt „ihn einem andern. Welche Liebe in dieſem Her„zen, ehe es weiß, daß es liebt! Wie wird es „einſt lieben, wenn die Leidenſchaft in ihrer gan„zen Prachtfülle, wie eine glühende Erſcheinung „in ihm aufleuchtet. — Welcher gute Geiſt der „Vorzeit, der ſich im Fürſtenſchmucke mißfiel, „hat ſich in dieſe anſpruchloſe Hülle geworfen, „um glücklicher und unverdorbener zu ſeyn? Wel„che Männerliebe wird einſt dieſe Liebe lohnen?.

Ullin ſchwieg, an ihre Bruſt gelehnt.

Weine nicht, Ullin, bat Comala — weine nicht, ich liebe dich, ſehe dich nicht gerne wei-

Digitized by Google

nen, und mir kommen Thränen ins Auge, wenn ich ſie in dem deinigen ſehe.

„Mitweinen?“ erhob ſich Ullin, „Thränen in „deinem Auge, wenn ſie in dem meinen glänzen? „— Sey mir gegrüßt, du goldnes Morgenroth, „dem die einſame, düſtre Nacht meines Herzens „weicht. Ich will dich feiern mit meinem ſchön„ſten Liede, dich Wiederklang meiner Gefühle, „die nicht mehr unerwiedert verhallen, wie der „Donner im fluthenden Meer. — Ahndeſt du, „Carno, den ſüßen Duft der Blume ſchon in „der Knoſpe? ſiehſt du ihre glühenden Blätter „durch die grüne Hülle ſchimmern? Ich ahnde, „und ſehe und feiere das künftige Aufblühen, „und freue mich, und weine. Ich ſollte die Ein„ſamkeit ſuchen, um meiner Freude Herr zu „werden, aber ich werde ſie nicht finden, dieß „Bild wird mich begleiten, und es thut weh, „ſich von einem Herzen loszureiſſen, das ſo ganz „nur andre, nie ſich ſelbſt fühlt. — Was ich „da nun wohl geſchwazt habe, nicht die Hälfte „von dem, was ich empfand, und doch ſchon „zu viel. Wiederhol' es mir nie, Carno, es „könnte mich reuen, und Reue fürchte ich, wie „alles, was man nicht kennt.“

Carno erwiederte mit einem vielſagenden Drucke der Hand: „Ullin, wenn dieß eine deiner weni„gen glücklichen Ahndungen geweſen wäre, wenn

„du hier fändeſt, was du einſt in der Tannen„ſiedelei vergebens ſuchteſt. — Auch ich ahnde „— ahnde ſelten, und um deſto gewiſſer.“

Das Horn ertönte vom Thurm, und weckte die Krieger zum männlichen Geſchäft. Der Morgen war da, er ſtand ſchon auf den Zinnen der Burg.

Carno eilte fort mit ſeinen Freunden. „Jezt „ſcheiden wir, Malwina,“ ſagte er, „eine kur„ze Trennung, glückliches, langes Wiederſehen, „darum ſoll keine Thräne auf meinen Harniſch „fallen.“

Sie waren im Burghofe, alles in Bewegung. Pferde wurden geſattelt, Männer gürteten ſich die Harniſche und Schwerdter um, hoben die Schilde aus dem großen Waffenhaufen, der ſich ſchnell verkleinte. Hier prüften einige in Luſtgefechten ihre Schwerdter und Lanzen, Jünglinge, die aufbrauſend nicht das Blutgefecht erwarten konnten; dort ſtanden die Knechte neben den Pferden ihrer Herren. Oben auf dem Burgaltan ſtanden Toskar, Tondal, Reuthamir und Borbar, und ſahen neidiſch dem männlichen Getümmel zu. Toskar wiſchte ſich manche Thräne, ſeiner Kraftloſigkeit geweint, vom Auge.

Ryno ſtand gerüſtet auf den Stufen der Burgpforte, ſtüzte ſich auf Dunkans Schulter, und wagte es nicht, Dunkans Worte: „Nun

Digitized by Google

„haſt du Kampf,“ die dieſer ihm freudig zurief, zu wiederholen.

Von Malwina in eine glänzende Rüſtung gekleidet, mit einem Helmbuſch von ihrer Hand geſchmückt, trat Carno in den Burghof. Die Krieger ſtellten ſich in einen Kreis, hinter ihnen die Schaaren ihrer Knechte. Toskar beſtimmte Tondals Söhne in einer Anrede an das verſammelte Heer zu Anführern deſſelben, legte ſeine Rache, ſeine Ehre und ſein Glück in ihre Hände, um alles von ihnen wieder zu fordern. Noch einmal ſchwur er dem tapferſten ſeine Tochter zu, und rief ſie zu ſich auf den Altan in die Arme ihres Vaters.

„Kämpft, wie ich!“ ſagte der alte Tondal, umarmte ſie und ſchied ohne Thränen. Auf dem Bogengange warteten Carnos Ullin und Malwina. Ryno flog zuerſt vorüber, ergrif ihre Hand und ſagte: „ſoll ſie mein werden? — Sie ſoll!“ erwiederte er ſich ſelbſt, und ſtürzte die Wendeltreppe hinab. Carno fiel noch einmal ſeiner Malwina ſtumm und ohne Thräne um den Hals. Die ihrigen perlten auf den blanken Stahl. Er riß ſich los, ergrif Ullins Hand, zog ihn die Treppe mit hinab und ſagte, indem er ihm das Wunderblümlein aus Comalas Hand gab: „Dieß gieb Malwina, ihr „dürft' es nöthiger ſeyn, als mir.“ Er halſ'te

Digitized by Google

ihn, flog zur Pforte hinaus, auf ſein Roß und vor dem nachtrabenden Heer voran den Burgpfad ohne Rückblick herab.

Malwina ſah ihm durch das Bogenfenſter nach, und als er im Thale verſchwand, fragte ein Seufzer das Schickſal: „Wann werd' ich ihn wieder ſehen?“

Achtes Kapitel.

Wie ſich Wolken herabwälzen von der höchſten Eiszinne des Berges, über den Schnee rücken und die tieferen Weiden, über die unterſten Tannenbewachſenen Höhen herab ins Thal, und in leichten ſchwimmenden Nebel ſich über die Auen verbreiten, wie die Wolkenmaſſe immer wächſt, in neuen Klumpen herabſinkt, bis die Thäler alle mit Nebel gefüllt ſind, die Haiden alle mit einem Schleier bedeckt, und bis der Thurmwächter von der Zinne der Burg über ſich heiter und wolkenlos den blauen, goldfunkelnden Schild des Himmels, um ſich vom dampfigen Feuer erleuchtete Burgzinnen, und unter ſich ein Dunſtmeer ſieht; — ſo wälzten ſich endloſe Schaaren von Kriegern den Söhnen

Digitized by Google

Tondals nach und breiteten die lanzenſtarrenden Reihen hin über die Haide. — Wie des Waldes Bewohner aufſchrecken, wie von jedem Aſt ein krächzender Rabe, aus dem Geſträuch das ſich duckende Rebhun, und ſchreiend von den kleinſten Zweigen der Finken und Spatze zahlreiche ſchüchterne Schaar auffliegt, wenn des Jägers töbtendes Geſchoß über ſie hinſauſ't; — ſo kamen aus jedem Buſche des Berges, aus jeder Kluft des Thales neue Freunde, neue Krieger zum Heer der Brüder. Verweilt entweder durch den langen Weg, oder durch die Nacht, die ſie auf ſchroffen Felſenpfaden überraſchte und ſie zwang, ſchüchtern den Fuß auf den heimtückiſchen Boden zu ſetzen, lagen ſie im Gebüſch des Thals, und die Höhen hinan gelagert, um ihre Brüder zu erwarten, und mit Freudengeſchrei ihre Arme zum männlichen Tagewerk ihnen anzubieten.

Lang dehnte der Zug der frohlockenden Krieger ſich hin über die freie Haide, wand ſich dann um den breiten Rücken eines Berges, ſchlüpfte, auf einen Augenblick verſchwindend, durch ein Thal, um auf der nahen Höhe von neuen zu erſcheinen, wie die Schlange des Bergſtroms ihre glänzenden Ringe um das kluftvolle Gebürg' ſtreckt. Dieſe kleine Bergſtrecke trennte die Burgen von Toskar und Rhingulf, zwi-

ſchen ihnen, ein wenig ſeitwärts, lag die Burg Tondals. In einer weiten Ebene, rings vom Gebürge umſchloſſen, ſtarrte ſie von einem einzigen ewigen Berge in die Wolken. Ihre Zinnen überſchauten das rings ſie umſchließende Gebürg', ſchauten auf drei Seiten in die grüne Fluth des Meeres hinaus.

Durch das lezte Thal wand ſich der Krieger unabſehbarer Zug, und goß ſich über die Haide hin um Tondals Burg, die nicht ohne Schuz ſeyn durfte, weil Toskar und Tondal alte Ahnenfreunde waren, und Rhingulf einen wie den andern haßte.

Wie eine Geyerſchaar, wenn ſie über das Meer hin ein Schlachtfeld wittert, daherſtürmt, und ermattet von der Reiſe und vom Hunger, wüthend hinſtürzt auf den von Schwerdtern bereiteten Fraß; ſo brachen die Krieger durchs Thal, ſtürmten über die Haide, und ſuchten wüthend den Feind, den Carno hier zu erwarten gebot. Ryno ſandte Dunkan fort, um zu ſpähen, von wo er herzöge.

Carno war vom Roß geſtiegen, und lehnte ſich gegen den Vorderbug des treuen Thiers, mit deſſen Mähne ſeine Rechte tändelte. Da trat Lathmon ihn an:

„Wirſt du wohl einem alten Krieger und treu-

Digitized by Google

„en Diener einen vorſchnellen Rath und eine „freundſchaftliche Bitte zu gut halten?

Carno. Zu gut halten? — Dank werde ich ihm dafür wiſſen.

Lathmon. Suche nicht Zweikampf mit Rhingulf.

Carno. Nicht Zweikampf mit ihm? kannſt du dieſen Arm beugen? — und den deinen? wie Schilf der Wind, beugt ihn meine Rechte allein. Schuld des Alters iſt es bei dir, Vorzug der Jugend bei mir. Dieſen Vorzug gab ich mir nicht, ich darf mich nicht damit brüſten, aber, ihn nicht nutzen, iſt auch thöricht. Nein, guter Alter, ich ſuche den Zweikampf.

Lathmon. Auch den ungleichen?

Carno. Du haſt Recht, ehrenvoll iſt er nicht, aber er wird ja nicht allein ſeyn.

Lathmon. Das wird er nicht, und ſollte auch Ryno ihm beiſtehen.

Carno. Ryno? du kennſt meinen Bruder nicht; ſprich mir nicht mehr ſo von ihm, das Mißtrauen, die Ausſteuer deiner Jahre, darf dich nicht ungerecht gegen Ryno machen. Vergiß nie, daß du von meinem Bruder ſprichſt, wenn du von ihm redeſt. Darauf wag' ich den Zweikampf gewiß.

Ryno trat jezt näher, er ſah Dunkan zurücktraben vom Gebürgkranze: „Ich habe Dunkan

„dort auf die Höhe geſandt, wo man durch die „Thalſchluft ſieht, zu ſchauen, ob der Feind „nahe.“

„Er wird noch fern ſeyn,“ erwiederte Carno, „mir wars, als hört' ich noch vor kurzen den „Schildhall von dort her.“

„Keine Spur vom Feinde,“ rief Dunkan, indem er näher ſprengte. „Ganz in der Ferne „ſah ich Staub ſich kräuſeln um einen Berg, „vielleicht der Staub des daherſchreitenden.“

„Kann ſeyn, erwiederte Carno, wir wol„len ſie erwarten. Indeß mag unſer Herr „ſchmauſen, bis ſie näher kommen, ſagt's ihnen, „Lathmon, Dunkan.“

Sie verbreiteten den Befehl, das Heer warf ſich hin und nahm Speiſe.

Indeſſen zog Carno ſeinen Bruder neben ſich auf das Gras, bot ihm einen Becher, und ſagte, indem er ihn umarmte: Bruder, ſo ſehr bin „ich des Gefühls entwöhnt, traulich neben dir „zu ſitzen, daß ich es ein neues Gefühl nennen „mögte. Ach! es wäre eine ſüße Empfindung „für mich, wenn ich mir ſchmeicheln dürfte, „daß auch dieſe erſte trauliche Bruderſtunde ſeit „unſrer Kindheit eine lange Reihe ähnlicher „folgen könnte. Aber eine Ahndung, die ſich „nicht will übertäuben laſſen, ſagt mir, ſie ſey „die lezte, hier ſey der Scheideweg unſerer Bru-

„verherzen, dieſes Feld die Grabſtätte unſerer „Bruderliebe und unſerer Glückſeligkeit durch ſie.“

Ryno. Und der Ahndung traust du, wenn ſie ſo von mir ſpricht?

Carno. Sie kommen alle von den Göttern, ich muß ihr trauen. Unſre Väter haben das Ziel des männlichen Strebens zwiſchen unſere Herzen geſtekt, wir ſollen beide darnach rennen, einer es erhalten, und der andere nicht ſchmollen mit dem Glücklichen, noch mit der Welt um ſich her. Wirſt du das über dich erhalten? — — Du ſchweigſt? ich will nicht ſchweigen, ich will dir geſtehen, daß es mir nicht möglich wäre, Zeuge zu ſeyn, daß du ſchwelgeſt von dem, was mich ſo glücklich, ach! ſo unausſprechlich glücklich gemacht hätte. Ich würd' es nicht, aber ich würde auch nicht Störer deines Glückes ſeyn, ich würde hinziehen über das Meer in fremde Schlachten, und um Ehre buhlen, da Liebe mir nicht gelohnt hätte. Und du?

Ryno. Warum hier ſo früh entſcheiden? weißt du, ob dein heutigee Entſchluß auch morgen noch der deine iſt? — Faſt ſcheint es mir, als träumteſt du dich am Ziele, — aber das, Bruder, iſt noch weniger als Traum.

Carno. Laß uns aufrichtig ſeyn, Bruder, ich übertreffe dich an Tapferkeit, Muth und Ausdauer, du haſt andere Vorzüge — —

Digitized by Google

Ryno. Deren Namen ſehr übel klingen, Vorzüge, die man nur aus brüderlicher Liebe Vorzüge nennt! Bruder, das war nicht aufrichtig.

Carno. Mein Gefühl widerſpricht der künſtlichen Wendung, die du meinen Worten giebſt; warlich, Ryno, mir ſchien der alte Toskar oft ungerecht jenes Ausſpruchs wegen, der die Tapferkeit zum Maaßſtabe für uns beide macht. Darum dacht' ich einſt kindiſch, als ich ſah, daß du frohlockteſt über dieſen Ausſpruch, und vermeinte, dir ſey es nur um die Ehre, um den Ruhm der Tapferkeit nicht um den Preis des Wettſtreits zu thun. —

Ryno. Da haſt du ſehr falſch vermeint, der Preis des Wettſtreits iſt Malwina.

Carno. Ein Preis, der für dich ohne Werth iſt.

Ryno. Ohne Werth? — Ich verſtehe dich nicht.

Carno. Kannſt du einen Mann zwingen, dein Freund zu ſeyn, wenn du ihn auch gefangen hältſt? ein Weib, dich zu lieben, wenn du ſie auch ehelichſt?

Ryno. Das würde ſich entſcheiden.

Carno. Aber wie entſcheiden? Ryno, Malwina liebt mich, kann, wie ſie ſagt, nur mit mir glücklich ſeyn, darum wollt' ich dir einſt den Vorſchlag thun, wir wollten uns vergleichen

um den Lohn des Wettſtreits. Du wollteſt, ſo meint ich, Ruhm, dieſen hätte ich dir erkämpft, geſchmückt mit dieſem männlichen Prunk wärſt du vor Toskar erſchienen, er hätte dir Malwina zugeführt, du — hätteſt mit ihr meinen Kampfſchweiß meine dir geſchenkten Siegeszeichen mir vergolten, du hätteſt zum erſtenmale Freudenthränen über dich in den Augen glücklicher Menſchen geſehen.

Ryno. Alſo Malwina kann nur mit dir glücklich ſeyn?

Carno. Nur mit mir, ich nicht ohne ſie.

„Wenn dieſer Vorſchlag der Gedanke iſt, von „welchem du vorher ſprachſt, ſo iſt er warlich „kindiſch," ſagte Ryno, indem er aufſtand. „Malwina verſucht es doch wohl erſt mit dem „gehaßten Ryno, ehe ihre Gefühle Gewißheit „werden. — Auf Wiederſehen nach der Schlacht. „Dort blinken Lanzen den Berg herab."

Die Brüder trennten ſich. „Wie du willſt," ſagte Carno zu ſich ſelbſt, und mit aufgehabnem Blicke: „Wie ihr es wollt, Götter!" warf ſich auf ſein Roß und ſuchte Lathmon.

Das, was ſich dort wie ein winterlicher Wald blinkend wie von Reif den Berg in der Ferne herabwälzte, jezt zum Theil im Thal verſchwunden war, und allmählig den innerſten Ring von Bergen auf der einen Seite ganz beſezte, wa-

ren die Schaaren Rhingulfs. Zum leztenmale ſollte der Greis, wie ihm ahndete, in der Schlacht erſcheinen, darum wollte er dort ſich zeigen, wie ein Fürſt ſich zeigt, umgeben von einer gewaltigen Schaar von Freunden, Inſaſſen und Dienern. Dieß gelang ihm nicht. Als er noch Mann war, als noch mancher Böſewicht mit Vertrauen und Zuverſicht auf ihn ſah, und von ihm erwartete, was er der Bravheit nicht hoffen durfte abzugewinnen, da umgaben ihn viele, kein Ton ſeines Schildes hallte vergebens durch die wiedertönenden Felſen, und er zog fürſtlich daher, prachtvoll und furchtbar. Auf einen Greis bauen nur Erben ihre Hoffnungen, nur ſie ſchmeicheln ihm, und lauſchen ſeiner geheimſten Wünſche und erfüllen ſie ihm unvermuthet. Er hatte keine Erben, von allen, die ſeinem Pannier einſt folgten, baute keiner auf Rhingulfs Grab, alle auf die Schwäche des Mannes, der nur umgeben von fremder Tapferkeit furchtbar war. Keiner war Thor genug, zu glauben, daß der, welcher in eine eiſerne Rüſtung verkappt der Schlacht immer von fern zuſah, der nie ins Gefecht ſich miſchte, der zitternd vor dem Verräther, wie vor dem tapfern Helden, ſich auch daheim in der Burg jedem verkappte, — ſeine Burgen und Schätze gegen muthigere Feinde, die er thöricht aufforderte zum

Kampf, und doch nicht zu beſtehen wagte, ſo lange vertheidigen würde, daß er ſie forterben könnte auf einen treuen Vaſallen. Darum hatten ihn die meiſten jezt verlaſſen, alle die, welchen er ihre Wünſche ſchon erfüllt hatte, oder die es nicht mehr wagten, ſich auf ihn zu verlaſſen. Bis zum Mittage tönte ſein Schild von der Burg, nur wenige Streiche deſſelben wurden erwiedert, einzeln zogen die Krieger ein in ſeine Burg, ohne Feuer für ihn, ohne Sehnſucht nach Kampf, ſie zogen daher, weil es Pflicht ihnen gebot, Pflicht, die ſie ungern erfüllten. — Er lagerte ſich mit ſeinen Schaaren den Berghang hinab in die Haide.

„Dieſer kleine Haufen die ganze Schaar Rhingulfs?“ begann Carno zu Lathmon, „wir, „zahlreich wie die Sterne der Nacht ſollen mit „den wenigen ſtreiten? Hier iſt der Sieg wohlfeil, und die Blume des Ruhms blüht nicht „auf dieſem Schlachtfelde.“

Die Götter, — erwiederte Lathmon, — entſchieden dieſe Schlacht und gaben dir die Zuſicherung des Sieges zum voraus. Darum willſt du nicht kämpfen?

„Mag die Hälfte unſers Heeres ruhen,“ ſagte Carno, „feig wäre es, wenn wir ſie mit „unſrer ganzen Macht angriffen.“

Werden ſie auch ruhen wollen? — fragte

Lathmon, — haſt du unter deiner Schaar Krieger, die mit dir zogen, der Schlacht zuzuſehen?

„So muß ich ſie entfernen. — Roſſa, Crugal!“ rief Carno, die Fürſten waren nahe, „zieht ihr mit euren Schaaren durch das Gebürg', und indeß wir hier den Feind ſchlagen, „ſtürmt und zerſtört ihr ſeine Burg.“

„Der Raubvogel ſoll ſein Neſt ſchon beſezt „finden!“ ſchrie Roſſa, riß Crugal am Arme mit ſich fort, und führte ſeine Schaaren ſeitwärts über einen Berg nnd wandte ſich nach Malmor.

Ryno ſah ſie hinwegziehen, ſprengte auf ſeinen Bruder zu, und rief:

„Weißt du, daß jene davonziehn?“

Carno. Ich weiß, wir können ſie entbehren, die kleine Schaar.

Ryno. Haſt du nie von einem Hinterhalt gehört?

Carno. Auch den dürfen wir nicht fürchten.

Ryno. Wohin zogen Crugal und Roſſa?

Carno. Nach Rhingulfs Veſte, wenn ihm der Tod nicht ein Lager bereitet, ſo wird er keine Schlafſtätte finden. — Laß zur Schlacht blaſen: als Sieger ſehn wir uns wieder.

Carno reichte Ryno die Hand, umarmte ihn, die Brüder ſchieden.

Das Schlachtenhorn ertönte. Wie der Don-

Digitized by Google

ner, wiederhallend von rundumſchließenden Bergen, wenn der rollende Hall ſich von Berg zu Berg in immer engeren Kreiſen bis in die Mitte des Thals wälzt, eine ſchlummernde Wollheerde aufſchreckt, ſo weckte des Hornes dumpfer Ton die beim Mahl geſchäftigen Krieger. Sie ſprangen auf, jeder begierig nach dem Ruhm und ſeinem Schmuck, der im Schooße des Sieges, bewacht vom Tode lag. So ſtanden ſie da, jeder in der ruhmvollen Rüſtung ſeiner Anherrn, zahlreich, wie die Sterne der Nacht, glühend von Muth und Kampfluſt, wie das Gewölk des weſtlichen Himmels, wenn es ſich badet im Glanze der Tageskönigin. Die Anführer ſprangen auf ihre Roſſe, die kampfluſtig mit den Hufen ſtampften und die krauſen Mähnen ſchüttelten. Sie verſtanden den Ton des Hornes, ſie fühlten die Kraft ihrer Reiter, die Kampfgier, welche dieſe raſtlos im Sattel hin und herwarf; auch der Roſſe Muth glühte auf.

Die Haufen rückten in die Ebene. Rhingulf zog ſich mit ſeiner Schaar vom Gebürge herab, die Götter ſchwebten über den Heeren, und wogen Sieg und Tod. Rhingulfs Schaale ſtieg, aus ihr fielen Heldenleichen hinab in den Sand, und immer höher ſtieg die Schaale mit jedem Verluſt. Noch einmal tönte der Schlachtruf, und die Heere rannten gegen einander.

Digitized by Google

Wie feindſelige Stürme gegen einander raſen, wenn ſie Berge von Schnee wälzen, wie Ebb' und Fluth um die kurze Herrſchaft des Meers kämpfen, und die dunkeln Wellen durch einander wirren; wie ſich widerſtrebende Ströme von Bergen ins Thal rollen, aufſchäumen in klatſchenden Wogen, und ſich rechts und links hindrängen durchs Thal; ſo trafen die Männer auf einander. Vor ſeinem Heer flog Carno mit den Führern auf Roſſen ſchnell, wie Rehe vor dem Pfeil, und wie Adler im Fangſturz ſtark voran, hinter ihnen her der Troß der freien Krieger und Lanzknechte. Wie eine Geierſchaar zum Fraß ſtürzt, ſtürmten ſie daher, jeder folgte der Tapferkeit, ſeinem Muth und ſeiner Kraft. Wo dieſe erlöſchen, in Schlachten, wo die Göttin des Kampfs nicht mitficht, da engt ſich die Schaar in kleine, gedrängte Haufen, und viele ſollen thun, was einer that, was keiner der ganzen Schaar zu thun vermag.

Carbar, der Führer von Rhingulfs Heer, ſah die Menge der Feinde, verglich ſie mit der kleinen Zahl ſeiner Krieger; ſah den Muth und die Kampfluſt der Gegner, hielt ſie gegen die Feigheit ſeiner Schaar, und rückte darum in gedrängten Reihen langſam gegen die einbrechenden Feinde an. Wie ein Fels ſtand ſeine Schaar, aber wie ſteht der Fels, wenn Götter

gegen ihn donnern, und ihre Feuergeſchoſſe gegen ihn ſchleudern? — die Feinde ſtürmten herein. Wie vor dem ſturmgejagten Schiffe die Wellen ausgleiten, und es majeſtätiſch durch die verdrängten Wogen fährt, ſo fuhren die Schaaren auseinander, als auf feurigen Roſſen die Helden hineinſtürzten. Der Schwerdter Blitze brachen die Bahn, und warfen nieder, was ſich in den Weg ſtemmte; Harniſche rieben ſich an Harniſchen, Schilde trafen prallend auf Schilde, Lanzen zerſplitterten, wie Eichen vom Sturm zerbrochen, Helme barſten unter den Streichen der Schwerdter, die Hufe ſcharrten auf Harniſchen der Erſchlagenen, oder warfen röthliche Klumpen blutgetränkten Sandes auf. Viele der Kämpfer lagen im Sande, viele der roſſebetrauten Fürſten der freien Krieger und Knechte von beiden Heeren. Es waren die erſten Opfer, dem Siegesgotte geſchlachtet, ſie mußten düngen das Feld, dem des Ruhmes Blume entblühen ſollte. So war Duthul gefallen von Cairbars Speer, aber ehe ſein Speer erwarmte in Duthuls Blute, fiel Ronnars Schwerdt auf das Haupt des, der den Bruder ihm erſchlug Funken ſtoben umher, der Helm zerſplitterte klingend unter dem Stahl, und verrieth dem Tode den lockigen Scheitel. Rhingulfs Heer ſah ſeinen Führer fallen, und floh aus einander, wie

Digitized by Google

eine Schaar von Kranichen durch das Gewölk zerſtiebt, wenn den Führer des Zuges ein gefiederter Pfeil aus der Luft hob.

Carno war durchs Heer hin und her geſchwärmt, der Tod vor ihm her. Rhingulf ſuchte ſein Rachedurſtendes Herz; er fand ihn nicht in dem Heer. Er ſah umher auf dem weiten Blachfeld, lauſchte, hin und her fliegend auf ſeinem Roß, in jeder Bergkluft, und entdeckt' ihn endlich, verborgen hinter einem niedrigen Gebüſch, wie immer in ſeine eiſerne Maſke verkappt, auf einer Höhe dem Schlachtgetümmel zuſchauend. Seine Sporn badeten ſich im Blute ſeines Roſſes. Wie ein Sturmwind über die Fluth fliegt, und die Wellen vor ſich aufjagt, flog Carno hin über das Schlachtfeld dem Hügel zu, wo Rhingulf hielt.

Nicht gefochten, neidiſch gelauſcht auf jede That Carnos hatte Ryno, und ihn mit ſeinen Augen verfolgt. Jezt ſah er ihn hinſtürmen auf Rhingulf, den er längſt geſehen, aber — ſo viel vermag das böſe Gewiſſen und das Gefühl der Uebereinſtimmung verbrüderter Herzen — nicht gewagt hatte, anzugreifen. Er ſah den gehaßten Bruder dem heißgewünſchten Ziele zueilen, ſah ſeinen Freund nah der verzehrenden Klinge, ſpornte ſein Roß, und ſtürmte hinter dem Bruder her. Dunkan, ſein Schatten

folgte dem Freunde, den er beſchützen und hüten mußte.

Rhingulf ſah Carno über das Feld ihm zueilen, und ahndete ſeinen Fall. Schon erklomm ſchnaubend und ſtolz mit hohen Sprüngen das Roß den Hügel, wo er weilte, da lenkte er das ſeine links den Berghang hinab, und floh. Carno hinter ihm her, durch Wald und Buſch, und Wieſ' und Thal, über Berge, Felſen und Bäche folgte er ihm mit eingelegter Lanze. Er hörte hinter ſich den Hufſchlag eines Roſſes, ſah ſich um, erkannte Ryno, rief ihm zu: ich bedarf deiner nicht! und eilte weiter. Er ahndete nicht, daß ſein Feind ihm folge. So verfolgen ſich Sturmgejagte Wolken, und die lezte wälzt ſich ſiegend über die andern und verſchlingt ſie.

Carno holte ſeinen Feind ein; wo der Harniſch auf den Hüftengurt paßt, da traf ihn die Lanze, durchbohrte ihn und warf ihn vom Roß herab. In demſelben Augenblicke aber traf Rynos Schwerdt deu Helm ſeines Bruders. Der Helm zerſprang, klingend flogen die ehernen Bruchſtücke umher, auch das Schwerdt zerbrach am Gefäß, Ryno hatte mit aller ſeiner Kraft den Hieb vollführt, und die Götter ihn gelenkt. Carno ſank betäubt vom Roß, „Ry-

„no! Bruder!“ rief er mit halbgeöffneten Augen, und lag am Boden.

Als hätte ihn ein Unhold herabgeriſſen vom Pferde, ſo plözlich ſtand Ryno da, und ſtarrte ſeinen Bruder, der wie in Todesſtärrung da lag, an. Eine zitternde Kälte ſchlich über ihn hin und erſtarrte jede ſeiner Fibern, als umgäbe ihn ein Panzer von Eis. Er hätte mehr gethan, als er je zu thun gewagt hätte, wäre dieſe That nicht im Rauſch des Neides und der Rache geſchehn. Die That, vor welcher er einſt zurückbebte, ſtand vor ihm in ihrer ganzen Gräßlichkeit, ſie fiel mit ihrem ganzen Gewicht plözlich ihm aufs Herz, ein Schauder ſchüttelte ihn, als wollte er die drückende Laſt herabwälzen, er ſtand, und ſtarrte und wünſchte ungeſchehen die Greuelthat, und ſtarrte wieder ſich an in ſeiner ganzen Abſcheulichkeit, von welcher er etwas ahndete.

Dunkan, beſchäftigt, Rhingülf ſeiner ehernen Hülle zu entkleiden, zerfezte noch den wehrloſen Leichnam ſeines Feindes mit Dolchſtichen, und ſah oft auf von dem behaglichen Geſchäft auf ſeinen Freund, und höhnte den gefühlloſen Leichnam wieder, und fühlte den rachſüchtigen feigen Muth. Er ſah Ryno hinſtarren auf ſeine That, und ſtörte ihn nicht, es war ihm lieb, daß Ryno ſie ganz fühlte, damit er auch die Angſt

ganz fühlen mögte und die Gefahr, in welche ihn der Verrath derſelben ſtürzen könnte. Dieſe That war, wie Dunkan mit Recht glaubte, ein Zaubermittel für ihn, um ihm die Freundſchaft Rynos zu ſichern. Der Zauber ward um ſo viel ſtärker und unzerreißlicher, als Ryno ſich ſelbſt abſcheulicher wurde. — Doch währte es ihm faſt zu lange, er mußte befürchten, daß Ryno unter dieſer Laſt erliegen und feig ſein eigener Verräther werden könnte. So wär alles verlohren geweſen, jezt ſchien noch alles zu retten zu ſeyn.

„Was ſtarreſt du jenen an? ſieh hier her, „hier liegen deine Schätze!“ ſchrief er ihm zu, aber Ryno hörte nicht.

„Ryno!“ begann er ſtärker von neuen, und Ryno ſchrack zuſammen, als hätte ihn der Tod beim Schopf gefaßt. Er ſtand neben einer That, die ihn ſich ſelbſt abſcheulich gemacht hatte, und hörte ſeinen Namen; da wo er ſich ſelbſt hätte unbekannt ſeyn mögen, gab es Menſchen, die ihn kannten. Er ſah ſich erkannt, und glaubte ſich ſchon verrathen.

Dunkan ſah, wie die Todesangſt, die Gefährtin des erſten Mordes, ſeine Vertraute, mit ſeinem Freunde ſpielte, ſprang auf, nahte ſich ihm und wandte ſein Geſicht weg vom Gemordeten, indem er ſeine Hand faßte und ihn auf

Digitized by Google

Rhingulfs Leichnam zuführte. „Kennſt du den?“ ſagte er, indem er lächelnd auf ihn hinwies.

„Kennſt du den da?“ erwiederte Ryno, indem er ſchaudernd zurückfuhr, „ich habe meinen „Bruder erſchlagen.“

Deinen Feind! ſchrie Dunkan laut auf, als wollte er Ryno's Gewiſſen übertönen, — deinen Feind! Er fiel ſeinem Verhängniß, du warſt das Werkzeug der Götter zu einem heilſamen Zweck. Darf das Schwerdt dem Arm, welcher es führt, widerſtreben? ſey Mann, und ſchäme dich dieſes Zagens!

„Aber er iſt mein Bruder,“ rief Ryno, das „Blut, das da durch den Helm und die dun„keln Haare quillt, iſt verwandt mit dem, das „dieſe Adern ſchwellt.“

Wohl! er iſt dein Bruder, — erwiederte Dunkan — deine Mutter gebahr ihn ja, eil' ihm zu Hülfe, waſche die Wunde, die du ihm ſchlugſt, ſuche lindernde und heilende Kräuter, ſchreie ihn auf aus ſeinem Todtenſchlaf, daß er zur Rache aufſtehe — —

„Zur Rache?“ ſchrak Ryno zuſammen, „laß „uns fliehen! könnt' er wirklich erwachen? ſich „rächen?“

Nein, nein, — antwortete Dunkan ruhiger — wie du nun wieder erſchrickſt und erblaſſeſt! ich habe einiges Zutrauen zu deinem Arm. Aber

er war doch ein wackerer Kämpfer, ſieh, dieſen hier hat er gut gefaßt.

„Wenn er erwachte!“ murmelte Ryno, „ja er war ein wackrer Kämpfer. — Siehſt du? er regt ſich.“

Dunkan nahm Rhingulfs eiſerne Maske, warf ſie auf ſein Pferd, und ſchnallte ſie am Sattel feſt. Den entkleideten Leichnam ſtieß er mit dem Fuß von dem Berghange ins Thal hinab, wo ein Waldſtrom ſich lauttoſend durch die nakten Klippen wand. „Fahr hin! — rief „er — dieſer beſtatte dich in irgend einem Moor, „wo die Unken im Schilf weh! über dich rufen. „Dir bereite keine Menſchenhand die Ruheſtätte, „ſo wie du nie einem andern einen ruhigen Au„genblick des Glückes gönnteſt. — Daß Dun„kans Füße mit deiner Leiche ſpielen würden, „träumte dir wohl nicht, als du — — hinab „mit dir!“

Er ſtieß ihn hinab, die Wellen ergriffen ihn mit gierigen Armen, und ſchleuderten ihn hie und da gegen die Klippen, ſie tranken ſein Blut, und jubelten lautklatſchend hinter dem fortgeriſſenen her.

Dunkan faßte ſeines Freundes Roß und das ſeinige, rief ihn, ihm zu folgen, und gieng ſo voran.

„Für dieſe Beute ſoll Toskar ſeine Malwina

„auſtauſchen,“ ſagte er lautlachend zu Ryno, der mit geſenktem Haupte und ſchwermüthig „folgte. Warlich! das Mädchen iſt dieſes Prei„ſes werth. Wie du dazu kamſt, Ryno, die „Biene macht ihren Honig nicht für ſich allein. „Ha! ha! Carno, ſo nah am Ziel, und den „Kranz doch nicht herabgeriſſen!

Jezt erſt dachte Dunkan daran, den nächſten Weg nach Morwen zu ſuchen, er bedachte, daß der verfolgende Sieger ſich nicht kümmert um die Weite und Richtung des Weges, und nun ſah er um ſich her und fand nirgends einen Gegenſtand, der, wie ein alter Bekannter, ihm hätte verrathen können, wo der Weg nach Morwen führte. Unten im tiefen Thal rauſchte der Kieſelbach durch die Felſen, ein langes Thal ſtrekte ſich an ihm hinauf und erhob ſich in ſanfteren Wölbungen zu Bergen, von dichten, dunkellaubigen Eichen beſchattet. Dieſe beſchränkten überall den Blick, nur ſelten leuchtete hie und da der Wiederglanz einer ſonnigen Wieſe durchs Gebüſch, und lockte die irrenden, um ſie in eine noch engere Ausſicht einzuſchränken. Dunkan war zu ſchlau, und kannte ſeinen Freund zu gut, als daß er ſich ſeine Verlegenheit hätte merken laſſen; er wußte, daß Ryno Muth faßte in jeder gegenwärtigen Unannehmlichkeit, daß es ihm aber an Muth fehlte, ein einziges

Unglück zu erwarten. Warum willſt du dich jezt mit ſeiner Beſorgniß in Hader einlaſſen? dachte er, wenn die Nacht da iſt, und er ſieht, daß es nicht zu ändern ſteht, ſo bleibt er geduldig.

Schweigend giengen die beiden Freunde fort durch den Wald, um ſie her kein Laut, als der Hufſchlag ihrer Pferde und das Klirren ihrer Spornen. Unterdeſſen war der Tag hinweggeſchwunden, der Abend herrſchte mit ſeiner Dämmerung über Fluren, Berg und Wald, die flammenden Streifen des röthlichglühenden Gewölks leuchteten von Weſten durch das zitternde Laub. Alles war bereitet auf den feierlichen Augenblick, wo die Nacht ihren Schleier plözlich über die Erde wirft.

Die Nacht brach ſchnell herein, vom Thal auf die Höhe, von der Höhe auf den Wipfel der Eichen, von den Wipfeln auf die Wolken ſchwang ſich ſchnell die dichte, ſchwarze Dunkelheit auf. Wie ſich Reiche wandeln, wenn der König ſtirbt, ſo wandelt ſich die Natur, wenn die allerleuchtende Königin des Tages zur Ruhe geht. Der Himmel, welcher ſich ihrem Laufe heiter und eben hingewölkt hatte, wurde mit ſchreckenden Gebürgen erfüllt, die vor den pfeifenden Winden hinflogen. Schwarz und lichtgrau jagten ſich die Wolken, die Sterne flim-

Digitized by Google

merten einſam durch die zerriſſenen, den Mond rafften die eilenden mit ſich hinweg.

Dunkan ſtand ſtill und band ſchweigend die Pferd' an eine Eiche. Ryno weilte unwillkührlich, ſtarrte noch immer vor ſich hin, ſah dann auf zu Dunkan, und fragte:

„Wollen wir hier weilen? Freilich, du eilſt „keiner Malwina entgegen."

Wagſt du es? — entgegnete Dunkan — in dieſem Dunkel den Weg zu finden?

Ryno. Haben wir uns verirrt?

Dunkan. Welche Frage! wenn man zum Ziel gelangt, verirrt man ſich nicht. — Den Weg haben wir verlohren, weiter nichts.

Ryno. Weiter nichts?

Dunkan. Und nun bleiben wir hier, bis der Morgen heranlodert.

Ryno. Hier im Walde ſoll ich eine Nacht zubringen, die ich in Malwinas Armen — —

Dunkan. Wie dich die Hoffnung berauſcht! — So ſchnell folgt der Lohn der Großthat nicht, du wirſt ſie noch oft vermiſſen, dich noch oft an dem Gedanken laben, daß du viel thatſt, und nichts zum Lohn erhielteſt. Hier unter dieſem Baum wollen wir ruhen.

Ryno. Ohne Decke, ohne Mantel, in unſern kalten eiſernen Harniſchen?

Digitized by Google

Dunkan. Wenn der Tag zu heiß war, wird die Nacht um deſto kühler ſeyn.

Sie lagerten ſich. Durch die Thalkluft heulten die Winde den Berg hinan, ſchüttelten die Eichenwipfel, und riſſen die Wolken durch einander. Ryno ſaß gegen einen Stamm gelehnt, und klagte über Kälte, die ihn hin und herwarf. Sein Freund ſuchte Reiſer und dürre Zacken, fing die Funken des Kieſels auf ins kniſternde Laub, und machte ein loderndes Feuer an. Die einſame Flamme faßte ihren Raub, ſchlug kniſternd auf, nnd machte das Dunkel gräßlicher durch die Beleuchtung.

Ermattet von der überſpannten Thätigkeit des Tages, ſank Ryno in einen Schlummer, der dem Schlummer des Matroſenknaben im Maſtkorbe während des Sturmes glich. Sein Körper ſchlief, alle Muskeln waren abgeſpannt, das Haupt ſank auf die Bruſt, die Wimpern ſchloſſen ſich, Fühlloſigkeit betäubte narkotiſch alle Nerven. Seine Seele aber wachte, Furcht entfernte von ihr den Schlaf, das Bewußtſeyn der Schreckensthat, welche drohend vor ihm ſtand, lag laſtend auf ihr, und erhielt ſie wach. Er warf ſich hin und her, ſchlug zurückfahrend mit dem Helm gegen den Stamm, riß die Wimpern plözlich auf, wie ein Sterbender, der in Todeskrämpfen zuckt, warf die Augen wild

Digitized by Google

rollend umher und ſchloß die Wimpern wieder, um ſie bald eben ſo plözlich wieder aufzuſchlagen.

Wenn des Mörders Geiſt dem ermüdeten Körper unterlag und wie dieſer im Schlummer ſank, ſo wüthete auch dann gegen ihn das Gewiſſen. Auch ſeine Phantaſie hatte dieſe ſtrafende Gottheit in Sold genommen, auch ſeine Träume waren Träume des Mörders. Malwina reichte ihm einen Becher, er führte ihn zum Munde, und kochendes Blut ſprudelte ihm entgegen. Malwina bot ihm die Roſenwange zum Kuß, und — ſeine Lippen hafteten auf einem feurigen Molch. Er umarmte Malwina zum Wonnegenuß, und hielt ſeines Bruders kalten, moderduftenden Leichnam. In einem lichten Kiefernhaine, ſchöner als die Natur ihn ſich je zum eignen Tempel bildete, luſtwandelte er mit Malwina, dem ſorgenfreien Mädchen, welches mit Inbrunſt ſich an ihn ſchloß, mit Liebe zu ſeinem Auge auffah. Sie ſchien Carno vergeſſen, oder vielmehr nie gekannt, nie geliebt zu haben. Keine Spur einer Thräne war auf ihrer Wimper, keine Röthe des Schmerzes im heiterblauen Auge, keine Kummerbläſſe auf ihrer Wange, kein Schleichen des Harms im Gange, kein Seufzer in der gewölbten, liebeklopfenden Bruſt, keine Sehnſucht im geſenkten Blick. Den weiſſen Schneearm warf ſie

Digitized by Google

ſeinen Nacken, und koſ'te ihm die Harmgrillen weg. Sie ſchwanden aber nicht, zu tief hatte der Griffel des Schmerzens gegraben. Auf einem Raſen bat ſie ihn ſich zu ſetzen; er thats, — und ſprang auf. Flammen, wie die Blätter des Sumpfſchilfes lang, wie Schwerdter breit, ſchlugen aus dem Boden auf, die Erde klaffte, von den Aeſten der Tannen ſprangen um ſein Haupt ſich windend gelbe Schlangen mit blutgeſprenkeltem Rücken ziſchend herab in die Kluft, Malwina war verſchwunden, er wollt' ihr nachſtürzen, aber die Kluft ſchloß ſich, dumpf tönt' es unten: Ryno! Bruder! — —

Er erwachte und fand ſich hingeſunken auf den Boden. Dunkan! — rief er, der Wald zitterte es wieder. Er ſah um ſich, matt hob die Flamme ſich kaum vom Boden auf, ihr blaſſer Schein zitterte an den grauen Stämmen hin und her, die Wipfel rauſchten, das Gras flüſterte, durch die Kluft des Thales heulte der Wind, gegen ihm über lag Dunkan um das Feuer hingewunden, und ſchnarchte. Er fand ſich allein, um ihn her das Grauen der Nacht, matt erleuchtet vom ſterbenden Feuer, wie vor ſeiner Seele das Grauen der Zukunft, von welcher er wenig errieth, neben ihm das Bild der Gewiſſensruhe im kummerfreien Schläfer. In den Händen

Digitized by Google

barg er ſein Geſicht, warf ſich auf den Boden, und rief überlaut: Dnnkan! Dunkan!

Sein Freund erhob ſich: „Gönnſt du mir den „Schlaf nicht? ſoll ich mich von Mühſeligkeiten, „die ich um deinetwillen übernahm, nicht ein„mal erholen? du forderſt zu viel, wenn du „auch meine Nächte in Beſchlag nimmſt.“

Dunkan! — erwiederte Ryno zitternd vor Angſt, — ſo zu deinem Freunde?

„Der dieſes Namens unwerth iſt,“ fiel Dunkan drein, „wenn er noch länger vor einer „That zittert, die in jeder Rückſicht ſeine erſte „iſt.“

Ja wohl die erſte, Dunkan!

„Warlich ein ſchöner Held!“ ſagte Dunkan ſpöttelnd, „er weint, wenn er Wunden ſchlägt, „und zittert vor ſich ſelbſt. Du hätteſt beſſer „gethan, wenn du das Feuer hier unterhalten „hätteſt.“

Aber es iſt mein Bruder! — — ſagte Ryno, indem er ſich ihm näherte, — es iſt doch ſchrecklich, Dunkan, ſeinen Bruder erſchlagen zu haben. — Haſt du wohl auch einen Bruder erſchlagen? geſteh's mir, es wird meine Angſt lindern. — Wir ſind allein, ſage dein Ja mir leiſe ins Ohr, es wird meine Angſt beruhigen, oder — biſt du mißtrauiſch gegen mich? muß ein Mörder gegen den andern heucheln? — Sieh,

wie gierig ich auf dein Geſtändniß laure, es könnte mich glücklich machen, — du ſchweigſt? — Nur ein Nicken des Kopfs für deinen gemarterten Freund, aus Erbarmen. — —

„Nein!“ ſagte Dunkan. Ryno fuhr ſchaudernd zurück.

Du kannſt mein Freund nicht ſeyn! — ſagte er, wandte ſich weg von ihm mit zurückgebogener Hand, als wollte er ſich von ihm entfernen, blickte auf, ſah hinaus in die Weite, in welcher er ſich allein fühlte, fuhr bebend zurück und barg ſein Geſicht in der Bruſt Dunkans. — Ja! du biſt mein Freund, — ſchrie er — rette mich!

„Wo iſt denn hier Gefahr?“ erwiederte Dunkan, „ſchüttle doch dieſe weibiſche Furcht ab, „wovor zitterſt du denn?“

Sieh dort hin, Dunkan! ſagte Ryno mit bebender Stimme, indem er den Arm über den Rücken bog, ſieh dort hin, dort, dort, wo der Wald die Ausſicht auf die Wieſen öffnet, — — dort iſt — ſieh doch, — iſt Carno's Geiſt.

„Und wenn er es nun wäre?“ erwiederte Dunkan, „was will er uns? Aber er iſt es „nicht, ſieh doch, er zieht ein Roß hinter ſich „her, eben jezt ſchüttelte es den bemähnten Na„cken, ich höre das Klirren des Geſchirrs, das „Stampfen des Hufs. Wer weiß, welcher ver-

Digitized by Google

„irrte Ritter — — nein, er iſt es ſelbſt. Glück „auf! Freund! jezt haben wir gewonnen, in „meiner Seele blüht ein Anſchlag auf, der ge„lingen muß und wird. Ich will auf ihn zuge„hen. Verdirb du nur nichts durch deine thö„richte Aengſtlichkeit, jezt biſt du ja leider nicht „Brudermörder. Nieder mit dir ins Gras! „ſchlaf, jezt wirſt du doch ſchlafen können? oder „heuchle den Schlaf. Wenn du ſchläfſt, ſchadeſt „du mir und dir nicht.“

Ryno warf ſich nieder. Indeſſen war Carno näher gekommen, und Dunkan gieng ihm entgegen. „Woher, Ritter, ſo ſpät bei Nacht?“ ſagt er mit verſtellter Stimme, „wenn du die „Menſchen nicht abſichtlich fliehſt, ſo ſez dich zu „uns an das Feuer, erwarte mit uns den Mor„gen, dann ziehen wir weiter, vielleicht zuſam„men.“

Es wird mir wohl thun, am Feuer zu erwarmen, — ſagte Carno, indem er unwillkührlich und kraftlos niederſank, — es wird mir wohl thun. Ich danke den Göttern, die mich zu euch geleitet haben.

Dunkan. Von wannen ziehſt du her?

Carno. Dieß iſt meine Heimat. — Aber ich muß dieſen Gaul dort erſt an einen Baum feſten.

Er erhob ſich und ſank wieder hin.

Dunkan. Laß mir dieß Geſchäft.

Carno. Meine Wunde — der Schmerz —

Er ſank ohnmächtig hin. Dunkan kehrte zurück, entkleidete ihn ſeiner Rüſtung und warf ſie weg. Rhingulfs eiſerne Maske legte er an ihre Stelle ihm nah, um ihn in dieſe zu hüllen. Ryno merkte, daß ſein Bruder in Fühlloſigkeit da lag, ſprang auf, und ihm nah, bog er ſich über ihn hin, ſeufzte, hob den Blick empor, und rief:

„Retteten dir die Götter nur darum das Le-
„ben, damit ich dich ſterben ſähe vor meinen
„Augen? Liegt der Fluch des Brudermörders
„nicht ſchon ſchwer genug auf mir? Schwirren
„nicht ſchon genug gräßliche Träume vor mei-
„ner Seele? o Bruder! Bruder!

Carno ſchlug die Augen auf, Dunkan riß Ryno nieder, er lag wieder wie zuvor am Boden. Dunkan ſprang heftig auf ihn zu:

„O! des Knaben! zittre, du feiges Weib,
„und renn in dein Verderben, zeige dich ihm,
„wie du biſt, damit er dich verrathe. Deine
„erſte in einem Rauſch von männlichem Zorn
„vollbrachte That ſtürzt dich vom Gipfel des
„Glückes, wenn du nicht die zweite wagſt. —
„Stoß ihn nieder! da liegt er wehrlos.“

Ryno. Nein, Dunkan, bei unſrer Freundſchaft, ſchone ſein Leben.

Dunkan. Nun, ſo folge mir. In Rhin-

gulfs Rüſtung ſchnalle ich hin, bringe ihn dem alten Toskar als den gefangenen Ahnenfeind, und, indeß du in Malwina's Armen ſchwelgeſt, mag er ſchmachten im Thurm, und fluchend gegen die kalten Wände heulen.

Ryno. Im Thurm? — — Aber das Leben nimm ihm nicht, Dunkan, glaube mir, es iſt ſchrecklich, ein Mörder zu ſeyn. Schone ihn.

Die erwärmende Flamme wekte nach und nach das erſtorbene Gefühl Carno's, er erholte ſich und richtete ſich empor. Ryno ſank nieder.

„Ihr habt mich entkleidet," ſagte Carno, „ich „dank' euch. An dieſem Feuer werd' ich mich „erholen, wenn nur meine Wunde — —

Dunkan. Wunde? kömmſt du von einem Strauß? haben dich Mörder überfallen?

Carno. Aus der Schlacht komme ich. Ihr ſeyd Fremdlinge, ihr wißt nichts —

Dunkan. Wir ſind Fremdlinge, kommen tief aus Brittannien herauf, und wollen auch in Schottland unſre Tapferkeit und Ruhm laut werden laſſen.

Carno. Da kommt ihr um einen Tag zu ſpät. Toskar, Herzog von Morwen hatte Fehde mit Rhingulf, Grafen von Malmor, aber ſie iſt geendet, in der heutigen Schlacht blieb Rhingulf.

Digitized by Google

Dunkan. Und die Fehd' hat ein Ende. In dieſer Schlacht erhieltſt du deine Wunde?

Carno. Ich erſchlug Rhingulf. Fern von der Schlacht ſah er dem männlichen Tagewerk zu, wie immer, in ſeine eiſerne Larve verkappt. Ich erſah ihn, verfolgt' ihn und bohrte ihn nieder. In dem Augenblicke traf meinen Helm ein flacher Schwerdtſchlag, ich ſtaunte bebend zurück, und ein böſer Geiſt log meines Bruders Geſtalt vor mich hin. Aber mein Bruder Ryno iſt kein Mörder, rauh iſt er, unbändig und jähzornig, aber kein Brudermörder. —— Wirft der Froſt dort deinen ſchlafenden Freund ſo zuſammen? Vergiß über mich und mein Geſchwätz das Feuer nicht.

Dunkan. Mein Freund dort iſt unglücklich, unter einem bösartigen Geſtirn gebohren. Seine Seele iſt rein von Blut, und doch ſind ſeine Träume blutige Träume eines Mörders.

Carno. Wecke ihn, und befreie ihn von den Unholden.

Dunkan. Um ihn noch grauſamern Peinigern zu überliefern? Laß ihn ſchlafen, wenn er erwacht, ehe ein ſolcher Traum von ihm gewichen iſt, ſo wüthet er um ſich her, ſchlägt in Zuckungen den Boden, und ſtürmt raſend auf die ſchuldloſe Natur ein. Es gehen darüber viele Sagen in Brittannien, denn er iſt ein Fürſten-

ſohn, und ich ſein Geleitsmann und Diener, und wir reiſen, damit er dieſes Ungethüms los und ledig werde. Einige ſagen, ſeine Mutter habe in ihrer Schwangerſchaft einen vergifteten Apfel gegeſſen, den ein verſchmähter Buhle ihr gebracht, andere verläumdeten die keuſche Fürſtin, ſie habe mit ungeſtalten Baſtarden von verkörperten Geiſtern, mit Drachen und Schlangengezücht Unzucht getrieben; die beſſern vermeinen: es ſey der Fluch ihres Vaters auf ihn gefallen, weil ſie den Gemahl nicht erkohr, welchen er ihr beſtimmte, und dieß mag wohl wahr ſeyn. Du weißt, es wird da viel gewähnt, und gewiß iſt doch nichts, als daß mein Freuud ſehr unglücklich iſt. Er iſt ſchön, in der vollſten Blüthe der Jugend, hat ein Herz, gefühlvoll für jeden Reiz der Liebenswürdigkeit, er iſt der Lieblingswunſch manches Mädchens, oder er wär' es vielmehr, wenn — Laß mich ſchweigen, es zerfleiſcht mir das Herz, wenn ich fühle, wie das göttliche hier mit dem verworfenen ſich paart. Die eigenſinnigen Götter müſſen oft ihr Vergnügen darin finden, ihr ſchönſtes Werk ſelbſt zu zerſtören — — Wer biſt denn du aber, wie ich vermuthe, iſt Schottland deine Heimat.

Carno. Ich bin Carno, der Sohn Tondals, ich habe das Heer Toskars in der heutigen Schlacht geführt, habe geſiegt, Rhingulf, ſey

nen Ahnenfeind erlegt, und bin morgen durch Malwina Toskars Sohn.

Dunkan. Hat der Vater dir ihre Hand zugeſagt?

Carno. Dem tapferſten von Tondals Söhnen, und daß ich der ſey, habe ich heute gezeigt. Seit dieſer Wunde, wo ein böſer Geiſt Rynos Geſtalt meinem Feinde lieh, ſah ich ihn nicht. — Mein iſt nun das ſchönſte Mädchen Schottlands, ſie wird mir die Wunden heilen, die ich für ſie erhielt, und froh begrüße ich die erſten Strahlen des Morgenroths, ich werde ſie nun bald ſehen und beſitzen.

Der Morgen kam herauf, Dunkan lies allgemach das Feuer erlöſchen, damit ſein Strahl Ryno ſeinem Bruder nicht verrathe, und mahnte Carno, ſeine Rüſtung ſich anzulegen. Dieſer erſtaunte, als eine fremde Rüſtung, die er nicht kannte, vor ihm da lag. Er ſah prüfend auf ſeine Genoſſen, allein dieſe konnten ſie nicht vertauſcht haben, ſie hatten ſich ja nicht entkleidet. Ein Geiſt mußte ſie ihm gebracht haben, und Carno war nur noch ungewiß, ob er dieſen Geiſt einen guten oder böſen nennen ſollte. Unbeſorgt legte er die Rüſtung an, Dunkan half ihn in die eiſerne Maske kleiden, und gieng, ſein Pferd zu holen.

Mit zerriſſenen Zügeln kehrte er zurück. Das

Pferd hatte ſich losgeriſſen und war in den Wald hinein gelaufen; Carno hatte es, als er ermattet vom Schmerz da lag, nicht gemerkt, Dunkan es nicht bemerken wollen, und geſchwiegen. Carno erſtaunte, Dunkan erheuchelte Mitleid und bot ihm ſein Roß an. Carno willigte drein.

Er beſtieg den Hengſt, welchen Dunkan am Zügel führte, indeß Ryno einige Schritte voraus ritt. Der Weg wand ſich durch Thäler an lautrauſchenden Bächen hin, dehnte ſich über lichte Wieſen fort, bog ſich den Berg hinan, und verſteckte ſich wieder im Gebüſch.

Als ſie aus dem lezten Thale emporſtiegen auf einen Hügel, bat Dunkan Carno, ihn jezt auf kurze Zeit ſein Pferd beſteigen zu laſſen, und ſtatt ſeiner zu gehen. So ſehr ihm auch der Helm, der ſeinem Haupt nicht paßte, die Wunde ſchmerzhaft gerieben hatte, ſo entkräftet er noch immer war, ſo wollte er doch von einem unbekannten Fremdlinge nicht zu viel fordern. Er ſtieg ab, reichte Dunkan die Hand, und gieng neben dem Pferde her. Jezt war allen der Weg bekannt, ſie waren aus der Irre auf ſichere Pfade gekommen.

„Dort glänzt Toskars Burg her!“ ſagte Carno, „wie ſie meiner harren, mich vielleicht „todt glauben werden! Mein Vater iſt auch „dort.“

Dort? — erwiederte Dunkan — und ſeit der Schlacht kam ihnen noch keine Kunde von dir?

„Keine,“ war Carnos Antwort, „ich ſelbſt „bringe die erſte, aber auch die fröhlichſte. Wenn „es euch gleich iſt, Fremdlinge, wo ihr zuerſt „in Schottland weilet, ſo kehrt auf der Burg „des biedern Toskars ein, um mit uns Siegs„mahle und Muſchelfeſte zu feiern.“

Dunkan redete leiſe einiges mit Ryno, und dieſer flog auf ſeinem Roſſe davon.

„Wohin eilt dein Freund?“ fragte Carno.

Er wird deinem Vater Botſchaft bringen von dir, damit wir ihm angenehm ſind vor unſrer Ankunft, und er uns willkommen heiße. Nicht wahr, du beneideſt meinen Freund, daß er Malwina eher ſieht als du? Ich reite dir zu langſam? nun wir wollen eilen.

Beide Sporen rannte er ſeinem Pferde in die Seite, hielt den unglücklichen Verwundeten feſt bei der Hand, und ſchleifte ihn neben dem ſprengenden Pferde fort. Carno bat, Dunkan lachte. „Haſt du Dunkan nicht erkannt? du hätteſt ihn nicht immer über die Achſel anſehn ſol„len, ſo würdeſt du ihn nicht verkannt haben. „Es iſt gut, auch ſeine Feinde zu kennen.“

Während deſſen war Ryno auf Toskars Burg angelangt. Von der Zinne riefen ihm Tondal und Toskar: „Willkommen!“ zu, und die Fra-

ge: „wo iſt Carno?“ Lathmon war in der Nacht heimgekehrt aus der Schlacht, Roſſa von Malmor mit der Bothſchaft von Rhingulfs eroberter Burg, viele auf verſchiedenen Wegen, keiner mit Kunde von Carno.

„Wo iſt Carno?“ rief Tondal dem herauftretenden Ryno entgegen.

Soll ich meines Bruders Hüter ſeyn? — fragte er trotzig. — Nach ihm fragt jeder, Ryno wird von keinem vermißt.

Malwina rang von fern die Hand und ſah hoffnungslos ins Weite, Ullin zog den zürnenden Blick verächtlich von Ryno zurück.

Die Väter glaubten Ryno Unrecht gethan zu haben. Toskar bot ihm die Hand, und fragte: „Mit welcher That kehrt denn Ryno heim?“

Mit einem Gefangenen, Vater, den Thurmſchlüſſel!

„Mit einem Gefangenen?“ erwiederte Toskar, indem er ihm von der Wand den Schlüſſel reichte, „mit einem?“

Mit einem! — gabs Ryno ſtolz zurück, aber dieſer eine iſt — Rhingulf.

„Rhingulf?“ tönte erſtaunt der ganze Saal.

So eben kam Dunkan um einen Hügel herum, ſprengte den Berg hinan, auf welchem der Thurm ſtand, und ſchleifte Carno wie todt hinter ſich her. Ryno ſandte ihm den Thurmſchlüſ-

Digitized by Google

ſel. Dunkan ſprang vom Roß und ſchleppte den Gefangenen hinter ſich her den ſteilen Felſen hinan. Hier hob er Carno auf, lehnte den ohnmächtigen gegen ſeinen Arm, ließ das erzbeſchlagene Thor öffnen, ſchlang einen Strick unter ſeine Arme und ſenkte ihn ſchnell in die bodenloſe Tiefe.

„Ja! er iſts!“ rief Toskar, „dieß iſt die „Hülle, in welcher er ſeine Feigheit immer verbarg. Er iſt es.“

Der Greis fiel Ryno um den Hals:

„Dein iſt Malwina.“

Die Männer ſahen hoch auf, Malwina ſchauderte. Tondal fragte noch immer: wo iſt Carno.

Donnernd flog das Thor des Thurms zu. — Ryno zitterte.

Die

eiſerne Maſke.

Zweites Buch.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſtes Kapitel.

Auf der Oſtſeite der Burg, durch ein klei⸗nes Thal von ihr und dem Berge, wel⸗cher ſie trug, getrennt, ragte über ihre höchſten Zinnen von einem nakten Felſen der Thurm hin, welcher jezt Carno einſchloß. Einſam ſtand er da auf der öden Rieſenkoppe, er ſelbſt ein Rie⸗ſe, der ſein ungeheures Haupt in die Wolken hob, und den unbegrenzten Blick weithin über Burgen, Thäler, Berge und Wälder bis in die graue Ebne des Meeres warf. Wer dieſe künſt⸗lich hole Klippe auf jene getragen, wußte kei⸗ner, weder in Toskars Burg, noch ſonſt in Schottland, wo weit und breit dieß ungeheure Gebäu berühmt war, keiner hatte die großen Felſenſteine, die eine rohe Kunſt in eine unförm⸗liche Rundung aufgethürmt hatte, den Berg hinantragen geſehen, keiner hatte es von ſei⸗nen Voráltern gehört. Im Liede der Harfner

Digitized by Google

hatte eine Sage ſich erhalten, welche dieß Gebäu zum Werk der erzürnten Natur machte, die es geſchaffen, als eine ehebrecheriſche Königin, zum Zeugniß gegen ihre ſchneereine Keuſchheit, ſie aufgefordert, den Kern des Felſen zu ſenken, und ſeine Rinde um ſie her bis in die Wolken zu thürmen. Kaum war der frevelhafte Ausſpruch ihren Lippen entflohen, ſo ſenkte ſich — wie die Sage erzählt — unter ihr plötzlich der Fels, auf welchem ſie ſtand, als ſie den Meineid ausgeſprochen, und wie Wellenſchaum um Meeresklippen, rollten ſich die Felſenſtücke, losgeriſſen vom ſanften Abhange, empor, und ordneten ſich in den Bogen einer Thurmmauer. Die ſinkende faßte wehklagend jede hervorragende Spitze, um an ihr ſich zu halten und empor zu klimmen, aber die Berührung ihrer treuloſen Hand riß ſie los, rollte ſie tiefer hinab, und begrub ſie in der tiefſten Felſenhöle. Der erſte ritterliche Ahne Toskars hatte dem Thurm ein Dach gewölbt, und, die Gegend zu überſchauen, dort dem Wächter eine Wohnung bereitet. Treuloſe Diener, heimtückiſche Buben, unmännliche Feinde und verrätheriſche Weiber ſenkte man hier hinab, um den Lohn ihres Frevels hier zu empfahen, entweder kümmerlich und mit Verdruß ihr Leben mit Waſſer und Waldwurzeln hinzufriſten, den Tod mit Ekel und Widerwillen von

Digitized by Google

ſich zu fernen, weil ſie ſein Herannahen fürchteten, oder den ſchrecklichſten Feind mit den ſchmerzhaft mordenden Waffen des Hungers langſam daherſchreiten zu ſehen.

An einem haargeflochtenen Seile war Carno hinabgeſenkt in dieſe Tiefe der Finſterniß und des klappernden Froſtes. Indem er herabglitt, rieb ſeines Harniſches Stahl ſich pfeifend an den hervorragenden Felſenſpitzen, und an den öfteren Tönen, an den wiederholten Stößen der zackigen Mauer maß er die Tiefe ſeines Grabes ab. Als das Gewicht des Unglücklichen das Seil nicht mehr zog, warf es Dunkan ihm nach.

Carno war verwundet, hatte in einer kühlen Nacht mit der Wunde im Sturm ſich umhergetrieben, ſich kaum am Feuer der treuloſen Heuchler und auf dem Roſſe des heimtückiſchen Verräthers ein wenig erholt, war dann zu Fuß einen langen Weg neben dem reitenden hergegangen, unbarmherzig von ihm geſchleift, in dieſe Kluft verſenkt, und lag nun gefühllos und ohne Beſinnung. — Wie es einem ſcheinbar todten iſt, wenn der mit Aſche beſchüttete Funke des Lebens wieder zur Flamme aufſchlägt, das neue Feuer mit unnennbarer Wonne wieder durch die Adern rollt, welche des angenehmen Gefühls des Lebens längſt entwöhnt waren; ſo war es Carno, als ſeine zerrütteten Sinne ſich wieder

Digitized by Google

in Frieden und Eintracht ordneten, als ſeine Nerven in geſetzmäßigen Schwingungen zitterten, ſeine Pulſe in regelrechtem Laufe ſchlugen, ſein Athem in natürlichem Wechſel ein und ausſtrömte. Aber eben ſo, wie jenem lebendig beſtatteten die Wonne über den neugefundenen Schaz plözlich ſchwindet, wenn er ſich eingeſchloſſen in dem engen Kerker des Sarges fühlt, wie er ſein neugeſchenktes Glück, ſeine jungen Kräfte ſogleich aufs Spiel ſezt, um ſein Leben für immer wieder zu erobern, ſo wie er zittert, wenn er gegen die eckige Wölbung des Sarges ſtrebt, und die Fugen zu trozig halten, wie er ſich freut, wenn die Thür des Gefängniſſes aus ihren Schrauben ſpringt, wie er wieder bebt, wenn die Pforte des Gewölbes, in welches man ihn eingeſenkt, verſchloſſen iſt, wenn die weiſſen Todtengebeine, von ſeinen Füßen fortgerollt, erklingen, wie er umherirrt, von Sarg zu Sarg tappend, umnebelt und betäubt von Moderduft, und endlich hinſinkt, von neuem ſeiner Sinne nicht mächtig; — eben ſo bebte Carno, als er ſich in Todesnacht verſchloſſen ſah, ſo freute er ſich, daß ihm noch Luft zum Athmen geblieben war, ſo bebte er wieder, wenn er gegen die Eisbekleideten Wände fuhr, wenn er von einer Spitze des zackigen Grundes in eine Tiefe hinabglitt, die er vorher nicht geahndet hatte,

wenn der Boden ihm ſich immer tiefer klaffend aufzuſchließen ſchien, wenn er umhertappte an den höckrigen Wänden, bis er, ermattet von Arbeit, die immer von neuem begann, hinſank auf eine kleine Spitze, die einer Bank glich.

Lange vermogte es die von Kummer und Angſt aufgereizte Seele nicht, ihre Gewalt über den dienſtbaren Körper geltend zu machen, ſtumm und ſprachlos lag er da; ſchwerer drückte der Schmerz die Bruſt, welche ihn nicht ausſeufzen, nicht ausreden konnte, eine Menge Bilder ſchuf ſich der geſchäftige Geiſt, da ihm der ermattete Körper keine Töne geben wollte, immer geängſteter ward ſein Herz, immer mehr raffte er ſeine Kräfte zuſammen, immer mehr erholte ſich der undienſtfertige Leib von ſeiner Todeserſchlaffung, bis der erſte Seufzer tief und voll aus der Bruſt ſtieg, welchen die engen Wölbungen wiederſtöhnten.

Bald gab ihm auch die Natur den Gebrauch ihres ſüßeſten Geſchenkes, der Gabe, welche dem Leidenden gleich werth iſt, wenn er ein Herz voll Mitgefühl zur Seite hat, und wenn er einſam iſt und ſich den Wiederhall zum gleichfühlenden Freunde umſchaffen darf, — der Gabe, welche den fröhlichen froh macht, indem ſein Frohſinn und ſeine Laune überſtrömen in andere Herzen, und den Kummer verſcheuchen,

— die Natur gab ihm den Gebrauch der Sprache. „Wo bin ich?“ rief er, und eine lange, ewige Pauſe folgte dieſer Frage. „Wo bin ich?“ wiederholte die Furcht leiſer, und ſchwieg, einer Antwort harrend, welche ſie fürchtete. „Um „mich her eine Nacht, die nie ein Mondſtrahl „erleuchtete, eine Kälte, welche nie von einem „Sonnenſtrahl erwärmt ward. Durch dieſes „Dunkel dringt auch das Auge der Götter nicht, „ſie werden mich hier nicht ſuchen, nicht finden. „— Ich bin verlohren!“ begann er mit dem Ruheheuchelnden Ton der Rettungsloſen Verzweiflung, „ich bin verlohren. Keine Sonne „wird mich je wieder beſcheinen, kein laues „Lüftgen mir entgegen wehen. Hier werde ich „erſtarren und erblinden. — Ueber mir kein „Himmel, die Felſenwand', an welcher meine „Stimme hinaufſchleicht, wölbt ſich oben zu meinem Obdach, nah an den Sternen, wo ein „kleiner Schimmer — mir ein Bliz — durch „eine Spalte ſchlüpft. — Meine Augen forſchen „vergebens, wo ich ſey, ich bin ein Verirrter, „vom Wege des Lebens habe ich mich in die „Grotte des Todes verlohren, eine ihm langſam „zureifende Frucht. Meine Hände ſollen meine „Führer ſeyn, für ſie iſt kein Dunkel undurchdringlich.“

Er fuhr mit den Händen, nachdem er den

eiſernen Handſchuh weggeworfen hatte, langſam um ſich her, und zog ſie erſchrocken zurück, als hätte er ein glühendes Schwerdt gefaßt. Er breitete ſie ſchüchtern zu ſeiner Seite in die Tie- fe, und ſie hafteten auf eine Wölbung. Er riß ſie los, und laues Blut floß die gekrümmten erſtarrten Finger herab.

„Auch dieſen Kundſchaftern der Weg verſchloſ- „ſen?“ rief er aus. „Ich will mein Schickſal „erwarten,“ ſagte er gelaſſen, und barg die zerfleiſchte Hand unter dem Harniſch im Wamſe.

Die Tiefe, in welcher Carno ſich jezt befand, ſchien die Natur dem Winter, ihrem ſtarrköpfi- gen Sohne zum Zufluchtsort beſtimmt zu haben, wenn er den feurigen Geſchoſſen ſeines Bruders entfliehen muß. Nie war bis in dieſen Abgrund ein Sonnenſtrahl gedrungen, die Lüfte erſtarr- ten hier zu Reif, die Dünſte gefroren zu Eis. Von der Höhe troff immer durch die Wölbung ſich ſenkend der Regen, geläutert durch verwit- terte Höhlungen herab, und rollte, wenn er den Boden berührte, als Eiskugel fort. Die Dünſte der freien wärmern Luft, die durch die Felſenſpalten ſich ſtahlen, hingen, in die Tiefe herabgeronnen, als ſtarre Eiszacken an den vor- ragenden Felſenſpitzen. — In dieſem geheimniß- vollen Orte, wo die Natur von keinem leben- den Weſen belauſcht ſeyn wollte, hatte ſelbſt der

Tod ſeine Loſung geändert, und den Bundesbrief mit der Verweſung, ſeiner Schweſter, zerriſſen. Er lieferte ihr ſeine Leichname, daß ſie aus dem entſeelten zu neuen Leben Stoff entwickele, und die ſonſt ſo geizige Natur hieß dieſen Bund gut, weil ſie ihre niedrigſten Diener am weitſten von ſich fernen wollte, um das Heiligthum nicht zu entweihen. Sie wollte hier allein ſeyn, in ihrer feierlichſten, ſchauderhafteſten Geſtalt ſich ſelbſt anbeten. Dieß war die Geſtalt, welche ſie einſt im Grimm annahm, dieſe wollte ſie den Sterblichen verbergen, ſie ſah ſich hier allein, wie in einem Spiegel, um vor Zorn ſich zu ſichern, und die Menſchen zu verſchonen. — Aber auch im Zorn war ſie noch Gottheit, noch die allmächtige, aus jeder Fiber ſprach ihre erboßte Kraft.

Schaudernd vor Kälte ſaß Carno noch, ſeine Nerven zitterten, ein froſtiges Beben kräuſelte ihn vom Kopf bis zum Zeh, ſeine Glieder engten ſich ein, um dem Quell des Feuers ſich zu nähern und der ſtarren kalten Hülle ſich zu entziehen, ſeine Lippen bebten, die Zähne klappten aufeinander, die Arme flogen zuckend hin und her, der Froſt faßte ihn am Nacken und ſchüttelte ihn.

„Welches Mörders Beute ſoll ich werden?
„des Hungers oder des Froſtes, der langſam

„das Licht zerquetſcht?“ — ſo ſagte er mit zit-ternden Lippen. — „Daß ſie ſich entzweiten um dieſe Beute, oder einträchtig den Raub zu thei-„len ſich verſprächen, und mit vereinter Kraft auf mich fielen! Dann endete es doch früher.“

Ein dumpfes Rollen, wie des Donners, wenn das Gewitter gegen den unterſten Felſen tobt, und der Wanderer es auf der Höhe hört, indeß die Blitze ſich unter ſeinem Fuße ſchlängeln, — unterbrach ihn in dieſen Wünſchen. Bald dar-auf hörte er auf der höchſten Spitze des Gewöl-bes ein Klingeln, Schnarren und Raſſeln, tö-nend fielen eherne Bäume auf die Steine hin, und einen Augenblick darauf ſprang die Pforte der Felſenhöle mit einem dumpfen Knall auf. Das Tageslicht ſtahl ſich hinein, ein Sonnen-ſtrahl zitterte an der oberſten Wölbung, und ſchwebte ſchüchtern über der ungeheuren Tiefe.

Der Thurmwächter kam, um den Gefangnen mit Speiſ' und Trank zu erquicken. In einem Korbe ließ er ihm an einem Seil Speiſe und einen Krug mit Wein hinab. Die Rachſucht ehrte das alte Geſchlecht im Gefangenen. Ueber dem Korbe ſchwebte eine Kohlenpfanne, und über dieſer eine brennende Fackel, um zum ein-ſamen Mahl ihm zu leuchten. Die Laſt ſank im-mer tiefer, aber die Flammen des wärmenden Feuers ſchlugen, ſchaudernd vor ihrem Feinde,

Digitized by Google

zur Höhe auf, die Fackel zitterte mit abgewand-tem Strahl langſam durch das Dunkel hinab. Tauſend Kryſtalle verſchlangen neugierig den nie geſehenen Strahl der Fackel, und warfen ihn einander zu, die Dunkelheit, überraſcht von ihrem Feinde in ihrer ſtolzeſten, ſicherſten Veſte, wich ihm ſchüchtern aus und ſchlich ſich an den Wänden hinan.

Carno ſah das Licht durch die zackigt einander begegnenden Felſen ihm zugleiten, und rief: „noch ſorgen Menſchen für mich, das Mitleid „hat die Unglücklichen noch nicht ganz verlaſſen!“ — Er ſah auf, ſah am Eingang in der Höhe den Schatten eines Mannes ſchweben, aber die gewundenen Felſen, die Höhe und das dazwiſchen ſchwankende Licht ließen ihn dieſen Mann nicht erkennen. Er begleitete den immer tiefer ſinkenden Strahl, und ſchauderte vor ſeinem ſchnellen und doch endloſen Sinken. Jezt erſt maß er die ungeheure Höhe. — Der Korb fiel ihm zuerſt entgegen, dann das Kohlenbecken, beide gleich erwünſcht. Ueber die Fackel freute ſich ſeine beſorgte Neugier am meiſten. Er ſteckte ſie in die Spalte zweier Felſen, überſah mit einem flüchtigen Blicke ſeine Wohnung, und trug die angenehmen Geſchenke an den bequemſten Plaz, der ſich in der Geſchwindigkeit finden ließ, denn ſeine Freude dachte nicht an ſäumen.

Digitized by Google

„Rhingulf!“ rief der Thorwächter.

Rhingulf? — ſchrie Carno erſtaunt, — nimm deine Geſchenke zurück, wenn ſie für Rhingulf beſtimmt ſind.

„Dieß ſendet dir Toskar,“ fügte der Thurmwächter hinzu.

Toskar? Toskar? — brach Carno überlaut aus —

„Spare deine Worte,“ gab ihm der Thurmwächter es wieder, „ſpare deine Worte, zu mir „klettern ſie nicht herauf, kaum daß die meini„gen zu deinem Ohr gelangen. — Morgen keh„re ich wieder.“

Er warf die Pforte zu. Der dumpfe Hall wand ſich durch die Klippen bis in die Tiefe hinab. Der Fels bebte in ſeinen Grundveſten.

„Toskar ſendet dieß Rhingulfen? — In ſei„nen Händen bin ich alſo? o! dann hab' ich „nichts zu fürchten. Die Götter haben mich „auch hier in der Schreckensbehauſung des To„des gefunden. — Aber ich als Rhingulf! — „Jezt entfaltet ſich mir das abſcheuliche Geheim„niß, ich ahnde es, der Brudermörder liegt ſie„gend in Malwina's Armen, indeß ich hier — „und ſendet mir Speiſe, um mir die ſchreckliche „Wahl zwiſchen einem Leben ohne Malwina und „dem Tode zu laſſen. — Ja! ich will wählen, männ„licher, als der Feige gewählt haben würde.“

Digitized by Google

Er ſtürzte ſich in einen Winkel, entſchloſſen, hier den Tod zu erwarten, und keine Waffe gegen ihn zu gebrauchen; er ſtürzte nieder, und fuhr plözlich von ſeinem Sitze auf. Er ſaß auf einem Leichnam. So wie ihn der Todeskrampf zuſammengewunden und verkrüppelt hatte, lag der Körper in einer faſt unkenntlichen Menſchengeſtalt, von dem Froſt erſtarrt da. Ein Wams umgab ihn, durchgenäßt von den herabgleitenden und tröpfelnden Dünſten war es zu einem Harniſch geeiſ't, der Panzer, welcher die Bruſt deckte, war grün geroſtet von der Näſſe, und mit einem ſchillernden Silberglanze von Eis überzogen. Einzeln lagen hier die erſtarrten Tropfen ſeines eignen Blutes. Zuſammengeſchrumpft war das Geſicht, die Naſe ragte dürr hervor, die Augen hingen an einzelnen ſtarren Faſern weit aus den Hölen hervor, der blaue Mund lag aufgeſpreizt da, und die weiſſen Zähne blinkten weit aus ihm hervor, ſo wie ſie der lezte Todesſchmerz auf einander gepreßt hatte.

Carno raffte ſich auf, wandte dem ſchrecklichen Anblick den Rücken, ſuchte Speiſ' und Trank, und erwärmte ſich am glimmenden Feuer. Der Tod ſtand in ſeiner ſchauderhafteſten Geſtalt vor ihm, wie hätte er ſich ihm in die Arme werfen können? — Er war entſchloſſen, und beruhigte ſich gemach.

„Ich ſoll leben,“ ſagte er, „ich will leben! „Ueberall wirken die Götter, überall finden wir „die Spuren der allmächtigen Finger. Darum „mußte dieſer Böſewicht hier verſchmachten, daß „er mich vom Selbſtmorde entfernte, darum ſein „Leichnam der Verweſung trotzen, damit ich zu„rückſchrekte vor dem Bilde des Todes. — Un„bekannter, gräßlich gemordeter, und doch viel„leicht nach Verdienſt gemordeter! du ſollſt mein „Unglücksgenoſſe ſeyn, deinem tauben Ohr will „ich meine ſchönſten Geheimniſſe anvertrauen, „ich will dich ehren und lieben, weil du mir wie „ein Freund das Leben retteteſt. — Wenn dich „die Strafe deines Frevels noch bis jenſeit der „vier grauen Steine verfolgt hat, ſo endet ſie „jezt gewiß; was du verbrochen haſt, hat dein „Leichnam wieder gut gemacht. — Ja! ich will „leben, die Götter wollen es, ſie führten die „Klinge des Brudermörders flach auf mein „Haupt, ſie ſenden mir Nahrung, Erquickung. „— Ob die ruchloſen Verbündeten wiſſen mögen, „daß Carno geſpeiſ't und getränkt wird? — „Nein, über dieß alles ſehe ich die Reize einer „ſchönen Seele hingegoſſen, aus dieſem Feuer „glüht das Mitgefühl eines freundſchaftlichen „Herzens. — Vielleicht, daß Ullin oder Malwi„na — — ach! Malwina! — ſie iſt mir doch „verlohren. Wird der trotzige Sieger nicht den

„Kampfpreis fordern? kann ihn Toskar verwei-
„gern? — Aber den Brudermörder werden die
„Götter doch nicht auf Roſen betten? — —
„nur der Preis einer ſchönen That iſt gewiß,
„dem Frevler lügen täuſchende Irrwiſche den
„Preis vor den gierigen Blick, er eilt ihm ent-
„gegen und verſinkt im Moor. — Sie iſt mein,
„ſie ahndet, daß ich lebe. Wer kann ſagen,
„daß ich fiel? und gehört ihm ihre Hand vor
„dieſer Gewißheit? und wenn auch ihre Hand,
„doch nicht ihr Herz. — Sie liebt mich noch,
„ſie ſandte mir dieſe Speiſen, dieſes Brod, die-
„ſen Wein, und ich will leben für ſie."

So gewiß ihn der Wein, der über ſeine Zun-
ge glitt, mit neuem Feuer, mit neuem Muthe
füllte, ſo gewiß das Brod und die Früchte ihm
neue Kraft zum Leben gaben, ſo gewiß liebte
ihn Malwina. Die Sehnſucht nach ihm gab
ihrer Liebe junge Schwingen, das entbehrte Glük
war ihr wünſchenswerther geworden, und wards
mit jedem Augenblick des Entbehrens immer
mehr. Von einer raſtloſen Ungewißheit gefol-
tert, hatte das Mädchen die Tage des Getüm-
mels hindurch oft aus dem Bogenfenſter den
Burgpfad hinabgelauſcht, ob er nicht komme,
oder zum wenigſten Kunde von ihm, dem ſchon
zu lange entbehrten. Er kam nicht, es kam
keiner aus der Schlacht, der von ihm Nachricht

brächte, und doch war das ganze Heer ſchon zurück. Malwina hatte Ullins Geſellſchaft vermieden, ſey's, daß ſie ihn mit der frohen Bothſchaft von Carnos Glück zuerſt überraſchen wollte, oder daß ſie ihn, der, wie es männlich iſt, wenn auch nicht gleichgültig, doch gefaßter ſchien, nicht mit ihrem Kummer quälen wollte, genug ſie ſprach ſelten mit ihm, ſeltner noch von Carno, und auch Ullin ſchwieg von dem, deſſen Bild aus jedem ihrer Züge wiederleuchtete, deſſen Namen in jedem ihrer Seufzer erklang.

Seit nun alles wieder heim war vom männlichen Geſchäft der Schlacht, ſeit auch Ryno zurückgekehrt war und die Fragen des beſorgten Vaters ſo kalt und trozig weggeworfen hätte, und dennoch alles ſchwieg von dem erſten Helden im Heer und dem einzigen Lieblinge jedes Kriegers, — ſeit dieſer Zeit ward Ullin beſorgter, und im Stillen ward ſeine Beſorgniß ſchon thätig, wenn auch dieſe Thätigkeit nur in Entwürfen beſtanden hätte, deren Ausführung ihn zur Gewißheit leiten ſollte. — Er ward nachdenkend, ſtill, einſylbig, nahm die Harfe ungern, ſpielte nicht mehr die fröhlichen Weiſen, die ſonſt unter ſeinen Fingern aufblühten, und legte die Harfe oft troz alles Bittens ſchnell bei Seite.

Wenn des Mannes Erwartung zur ahnden-

den Beſorgniß geworden iſt, ſo ſchweift des Weibes zitternde Furcht in einem grenzenloſen Gefilde einer ſchrecklichen Gewißheit umher. Ullin ahndete, Malwina fürchtete und glaubte. In einem jeden Augenblicke ſah ſie Carno in einer neuen Gefahr, ſelbſt im Traum war er ihr einziger Gegenſtand, mit welchem ihre Phantaſie ſich raſtlos beſchäftigte, ſie zu quälen. Das Mädchen fühlte mit ganzem Herzen, liebte, wie nur ein Mädchen lieben kann, fürchtete alles, hoffte nichts, oder hoffte es nur, um die Hoffnung zu verwerfen, und ſich alsdann deſto unglücklicher zu fühlen, und ſchwieg. Matt ſchweblen die Augen zwiſchen thränenſchwangern Wimpern, und ſahen ungern zu einer verhaßten Zukunft auf; auf die Wangen grub der Gram ſeine Züge, und verwiſchte die Blüthenfarbe der Freude; das Haupt ſank auf die Bruſt, und oft ſtürzten Thränen in den Buſen hinab. Dieß waren ihre glücklichen Augenblicke, wenn der Schmerz in einen Thau der Wehmuth überfloß. — Die Gewohnheit mag immerhin zu allem Kräfte geben, ſie giebt ſie dem hoffnungsloſduldenden Herzen nicht, welches ſeinen Schmerz in ſich vergraben will. Die Hülle zerſpringt einſt gewiß, und der Kummer fliegt hervor, wie ein Schmetterling, und ſezt ſich auf die erſte Blume, die ihn reizt, um Troſt aus ihrem

Digitized by Google

Kelch zu trinken. — Malwina fühlte die Unmöglichkeit, länger zu bergen, was ſie ſchon ſo lange mit Mühe verheimlicht hatte, die Laſt ward ihr zu ſchwer, ſie ſuchte einen Gehülfen. Ullin erwartend ſtand ſie unter der Thür ihrer Halle, die in den Bogengang führte. Mit geſenktem Haupt kam Ullin den Gang herauf, ſie hatte den Vertrauten gefunden.

„Du gehſt vor meinem Kummer und meinen „Thränen fühllos vorüber?“ fragte ſie halbweinend, als ihr Freund, ohne ſie zu bemerken, vorübereilen wollte.

Ullin. Fühllos? das ſagt Malwina von mir? was drückt mein Haupt zur Erde? was engt die Bruſt, daß ich nicht froh und frei aufathme? was erſtickt und verſtimmt die Töne meiner Stimme, die ſo heiter und rein und gern ertönte? — und Malwina nennt mich fühllos?

Malwina. Hat dieſer Mund kein Wort des Troſtes für die Bekümmerte? — — Ullin, dein Schweigen iſt fürchterlich, und ich bin ſehr unglücklich.

Ullin. Auch das Unglück geht vorüber, die Nacht weicht dem prächtigen Morgen, und die Blumen ſchließen den beperlten Kelch ſeinen Strahlen gern auf, das Wetter zieht vorüber, und die Natur athmet freier die geläuterte Luft.

Malwina. Das dein ganzer Troſt?

Digitized by Google

Ullin. Mein einziger, woran auch mein Herz ſich labt. Die Zukunft liegt vor uns, wie eine umnebelte Haide, erwarte den Mittag, der den Nebel zerſtiebt, und hoffe alles von ihm.

Malwina. Hoffen! — ja, ich will es. Aber, Ullin, wenn dir Malwina noch werth iſt, wenn das leidende Mädchen nicht durch ihr Unglück von deinem Herzen losgeriſſen ward, vermeide, fliehe mich nicht. Ich bin ja ſo allein jezt in der Welt, habe kein Herz, das wie das meine fühlt, ſich gern an das meine anſchlöſſe, oder es zu ſich hinzöge. — Es wird meinem Herzen ſchon Troſt ſeyn, wenn ich nur mit dir von ihm reden kann, wenn ich mit dir in eine glükliche Vergangenheit zurückſchwindle, mich ſelbſt täuſche, und berauſcht von Wonne, die genoſſene noch zukünftig wähne. — Ich glaubte — — ach! ich weiß nicht mehr, was ich glaubte.

Ullin. Du weißt es nicht mehr? dieſer Wahn, Malwina, war Hochverrath gegen die Freundſchaft, ein Verbrechen, zu welchem dich dein Unglück, welches ſo oft zu Verbrechen reizt, verführte, du ſchreckſt jezt vor ihm zurück, und die milde Richterin Freundſchaft verzeiht.

Malwina. Ich glaubte einſt, daß gleiches Unglück fühlende Herzen feſter, unauflöslicher vereine. Der Glaube welkte mir wie eine Blume hin, mit meinem Carno glaubte ich auch

Ullin verlohren, mir ſchiens, als freue es dich, mir Schmerz auf Schmerz zu häufen, aber ich war ungerecht, deine Gedanken waren gewiß immer um mich, wenn ich gleich dich ſelbſt nicht ſah. — Jezt, Ullin, fällt der erſte belebende Sonnenſtrahl, der erſte erquickende Regentropfen auf die hingewelkte Blume, dein umwölkter Blick, dieſe Thräne an der Wimper gaben meiner hingekrankten Ueberzeugung neues Leben.

Ullin. Und ſie ſoll leben, blühen ſoll die Blume, keine Peſtluft ihr ſchaden, kein Hagel ſie zerſchmettern. Es iſt eine Blume aus dem Garten der Wahrheit, wo alles unverwelklich blüht. — Nicht dein Unglück, nur meine Hülfloſigkeit; mein Entbehren des Troſtes fernte mich von dir, ich hätte Thränen ſehen ſollen, und fühlen, daß ich ſie nicht ſtillen könnte?

Malwina. Muß denn jede Thräne getrocknet ſeyn? warum ſollen die ſanftfließenden Quellen der Wonne und des Kummers verſiegen? — Mitweinen iſt oft mehr und werther dem Weinenden.

Ullin. Ja, mitweinen, es iſt mehr dem Bekümmerten, als Troſt, kalt und fühllos hingeſprochen. Ich will weinen mit dir Thränen des Harms, und Thränen der Freude.

Malwina. Thränen der Freude! ach, wann

ſtrömen die? — oder, ſah dein ſich erheiternd des Auge einen Morgenſtrahl des Glückes?

Ullin. Es ſah ihn nicht, aber für immer iſt unſer Glück nicht untergegangen.

Malwina. Sollte es? — die Nacht iſt aber ſchrecklich lang. — Du haſt keine Nachricht von Carno?

Ullin. Keine. Die Krieger kehrten zurück, aber Unkunde verſchloß allen den Mund, keiner ſah ihn fallen, keiner ihn lebend nach der Schlacht, kämpfen ſahn ihn alle. — Iſt Lathmon hier vorübergegangen?

Malwina. Ich harre deiner ſchon lange, aber Lathmon gieng hier nicht vorüber.

Ullin. Auch Roſſa und Ronnar nicht?

Malwina. Keiner.

Ullin. Du hörteſt nichts von ihrer Rükkehr, oder von Foldaths Ankunft?

Malwina. Nichts. Deine Fragen machen mich beſorgt, du weißt vielleicht ſchon — .

Ullin. Was ſollt' ich wiſſen?

Malwina. Und willſt es mir verbergen, deine Nachricht iſt wohl zu laſtend für eine weibliche Bruſt?

Ullin. Haben wir etwas zu erwarten, das ſchrecklicher ſeyn könnte, als das, was wir wiſſen? Carno iſt für uns verlohren. Es giebt nichts, was dieſe Schreckensgewißheit überträ-

ſe. Wir haben nur angenehme Nachrichten zu hoffen.

Malwina. Nur angenehme! — und auch du hoffſt ſie nur? eine angenehme wirſt du mir nicht verbergen.

Ullin. Lathmon, Ronnar und Roſſa ſind zum Schlachtfelde geeilt, wo Foldath den Gebliebenen die vier weiſſen Steine errichtet, um zu forſchen, ob ſie nicht Carnos Leichnam gefunden haben.

Malwina. Sie fanden ihn nicht, Ullin, gewiß nicht.

Ullin. Und woher dir dieſe Gewißheit?

Malwina. Comala rettete mir meinen Carno — —

Ullin. Malwina hat ihren Gürtel nicht entfaltet, oder Comala war neugierig und treulos.

Malwina. Du ſprichſt Räthſel, ich verſtehe dich nicht.

Ullin. Nein, ſie war treu, das edle Herz beſtand auch in dieſer Probe, und dieß beſtehen ward ihm nicht ſchwer. — Siehſt du hier durch das glänzende Gewebe der ſchneeweiſſen Leinewand das dunkle Grün ſich hervordrängen? Es iſt ein Weinblatt, ich gab es kunſtreich zuſammengefaltet Comalen, in deinen Gürtel es zu legen. Hier liegt es, und in ihm — — die Blume des Lebens, die Comala Carno ſchenkte.

„Ich bedarf ihrer nicht,“ ſagte er ſcheidend zu mir. „Ullin, gieb ſie Malwina, ihr dürfte ſie „nöthiger ſeyn, als mir.“

Malwina. Und er fiel! — — Carno! Carno! nöthiger mir, als dir? Mir, im Schooße des Friedens, im ſorgenloſen väterlichen Hauſe, und dir nicht, im Schlachtgetümmel? — Wozu denn mir das Leben ohne dich? O! du haſt dich ſehr geirrt, Malwina wird nicht leben können, wenn ihr Carno im engen Hauſe der Verweſung liegt. — Ja, ja, Ullin, Carno iſt gefallen, für mich gefallen.

Ullin. Nicht ſo, Malwina, dieß Wort ſprach die Hoffnung aus dir, welche manchmal gern den Schein der Verzweiflung annimmt. Traue der loſen Täuſcherin, die nur noch zu viel Gewalt über dich hat, nicht, hoffe nichts, fürchte nichts, — ſondern erwarte mit Ruhe und Gleichmuth die Zukunft.

Malwina. Du verlangſt viel von einem Mädchen, zu viel von einem liebenden. Mein Herz hat nicht die Stärke des deinen, und — Freundſchaft iſt nicht Liebe. Laß mich immer ein wenig mit der Zukunft kindiſch tändeln, wenn darüber auch dieſe Wange minder blüht, das Feuer dieſer Augen matter leuchtet, Carno wird in der Bleiche der Wangen, in des Auges erloſchener Glut das Werk der Liebe finden,

Digitized by Google

und dieß wird ihm werther ſeyn, als der unbedeutende Reiz, den er nie vermiſſen wird. — Ach! wie ich ſchwatze, — ich ſehe ihn nie wieder! der ſchöne Traum einer glücklichen Verbindung, den meine Liebe mir vorgaukelte, iſt geſchwunden. Carno iſt für mich verlohren, er liege nun beſtattet unter den vier Steinen, oder weile darbend in Felſenhölen und Wäldern, verſtoßen von Menſchen und Göttern. — Mein Schickſal iſt gräßlich, ich werde Rynos Weib.

Ullin. Nein, das wirſt du nicht, ich fühle es wie mein Daſeyn gewiß, du wirſt des Buben Gattin nicht. Die Roſe wuchs nicht zum Mahl für die kletternde Ziege, gegen ihre Gefräßigkeit waffnete ſie die Natur, ſie wuchs für die Biene, die aus ihr ſüßen Honig zieht. — Dieß zu verhüten, ſey meine Sorge, — warlich, eine leichte Sorge.

Malwina. Leicht? — kennſt du Ryno nicht? wird er mich nicht fordern von meinem Vater, wenn nun die Bothſchaft von Carnos Tode angelangt iſt? und wird mein Vater, wenn er auch hört, daß Carno nicht fiel, mich ihm, ſeine Rückkehr hoffend, verweigern und verweigern können?

Ullin. Er wird, er muß, und — glaub es, Malwina — er fiel nicht. Wenn das Geflügel

gegen einander kriegt, wer wirft den Adler nieder?

„Nein, nein, keine Spur von ihm!“ — rief eine männliche Stimme die Wendeltreppe herauf. Unterbrochen von häufigen zweifelnden Fragen wiederholte ſie oft ihren Ausſpruch. Ullin hörte ihn, und freute ſich der ſchönen Vorbedeutung. Foldath, begleitet von Roſſa, Ronnar und Lathmon, kam die Treppe herauf, die Männer drängten ſich um ihn, hielten den Eilenden bei der Schulter zurück und fragten:

„Du fandeſt ihn nicht? haſt ihm nicht die „grauen Steine errichtet?“

Nein! ich fand ihn nicht.

„Aber unter der Menge — —“

Carno wird man auch wohl verkennen!

„Eine Wunde konnte ihn entſtellt haben —“

Und doch hätte ich in der kleinſten Fiber den Helden erkannt.

Die Männer eilten fort in den Saal. Des Mädchens Herz tanzte vor Freude, Ullin faßte ſeine Hand, und ſie folgten den frohen Bothſchaftern. „So unerwartet werden alle deine „Beſorgniſſe gehoben werden, ſo froh wird jedes „deiner Leiden enden,“ ſagte Ullin, drückte ihr die Hand, und Malwina lächelte zum erſtenmale ſeit Carnos Abſchied.

Auf Tondal, der indeſſen mit den Vätern in

Digitized by Google

der Bogenhalle geſeſſen hatte, lag der nie em-
pfundene Schmerz mit ſeiner ganzen Laſt. Es
war der erſte Sohn, welchen er verlohren hatte.
Stumm und fühllos ſaß er da, die Augen auf
den Boden feſtgewurzelt, auf die linke ſein graues
Haupt geſtüzt, mit der rechten ſchlug er ſich an
das unruhige Herz und die immerſeufzende Bruſt.
Reuthamir und Borbar ſuchten ihn zu tröſten.
„Mein Duthul ward zum Tode gebohren,“ ſag-
te Borbar, „ich danke den Göttern, die ihn
„auf dem ehrenvollen Felde der Schlacht fallen
„ließen. Dieſe Thräne iſt ſein Denkmal, mei-
„nem Andenken iſt er ewig heilig. Wohl mir,
„daß ich über ihn weinen darf, daß er fiel, da
„er noch wacker und bieder war. Es würde
„mich härmen, zur Verzweiflung bringen, wär'
„er als ein Bube gefallen, müßt' ich ſeinem
„Tode fluchen, ſtatt zu weinen. Umarme mich,
„Vater Tondal, wir haben gleichen Schmerz,
„gleiche Freude.“

Tondal ſaß in ſeinem Schmerz begraben, und
hörte nicht.

Reuthamir begann von Agandekkas Raube,
aber Toskar unterbrach ihn:

„Was ihr Alten doch fordert! habt ihr noch
„nicht gelernt, billiger zu ſeyn? Dieß iſt Carnos
„Vater, wer Carno war, wißt ihr, daß Ton-
„dal nie einen Sohn verlohr, wißt ihr auch,

„und doch fordert ihr, daß der Schmerz ihn „nicht übermeiſtre? die erſte Wunde ſchmerzt am „heftigſten; wenn erſt Narben die Bruſt über„decken, achtet man der Wunden ſchier nicht „mehr. Deine Wunde, Reuthamir, iſt verharſcht „und faſt geheilt, und dich, Borbar, wählte „das Unglück von jeher zum Ziel, um ſeine Pfeil' „und Bogen zu prüfen. Denk zurück, du leicht„gemutheter Tröſter Reuthamir, was du em„pfandeſt, als Agandekkas Halle leer ſtand! „Denk zurück, Borbar, an die Gefühle die mit „dir tobten, als der Tod dir deinen Erſtgebohr„nen entgegentrug. Die erſte Frucht, welche „du vom Baum der Ehe pflükteſt, hatte der Tod „vergiftet, — denkt zurück — und ſchweigt!“

Die Alten gehorchten, ein tiefes, rührendes Schweigen herrſchte durch den Saal. Von den Troſtworten der Freude war doch manches in Tondals Seele gefallen, und hatte die Laſt, welche er trug, erleichtert. Aus der ſchrecklichen Schmerzensbetäubung aller Sinnen und alles Bewußtſeyns gieng ſeine Seele langſam zu Gefühlen über, und begierig haſchte ſie nach angenehmen. Bis jezt hatte er nichts empfunden, als: dein Sohn iſt für dich nicht mehr. Nun erwog er: welcher Sohn, — und Carno trat in ſeiner ganzen Liebenswürdigkeit vor ſeine Phantaſie, der Schmerz verſteckte ſich hinter die

Reize des Lieblingskindes, lächelte den Bekümmerten an, Tondal ward gerührt, und Thränen ſtürzten in den weiſſen Bart hinab. — Er ſah auf, die Thränen rannen häufiger, das Auge lächelte durch die Thränen hin, ſein Mund ſchloß ſich ohne Seufzer auf, er rief: Ryno!

Der Sohn trat ihm nahe, der Vater umſchlang ihn, lehnte ſein Haupt an ſeine Bruſt, drückte ihn feſt an ſich, als wollte das Schickſal ihm auch dieſen Sohn rauben, und er nur mit ihm umkommen. Die Thränen ſtrömten unverſiegbar, die Bruſt ſchwoll und ſank von Seufzern, Schluchzen war ſeine Beredſamkeit. — Trocknes Auges ſah Ryno auf den leidenden Vater, er hatte nie geweint, ſeine Blicke lagen auf dem greiſen Haar, denn er ſchämte ſich der Gefühlloſigkeit, er wandte jede Seite ſeines Herzens dem Schmerze zu, preßte die Augen, wollte weinen, und konnte nicht. Alles um ihn her in Thränen, der ſchluchzende, von ſeiner Bosheit gemarterte Vater an ſeiner Bruſt; — in ſeinem Auge keine Thräne. Dieſe köſtlichen Perlen gab die Natur nur edlen Seelen zur Ausſteuer, ſolche Schätze verſchleudert ſie nicht ungewiſſenhaft.

Tondal ſah auf, ein großer Theil der Schmerzenslaſt war von ſeinem Herzen hinweggeſchwemmt, ſtreichelte Rynos Wange, küßte ihn und fragte:

„Warum mußt du denn aber immer die Fra-
„ge deines Vaters ſo trotzig zurückweiſen? Liebſt
„du deinen Bruder nicht? gönnſt du ihm mei-
„ne Thränen nicht? Ehre den Schmerz deines
„Vaters, wie du fordern könnteſt, daß ſein
„Schmerz dich ehre, und ſag mir nur, wo iſt
„Carno?“

Ryno. Ich weiß es nicht, mein Vater. Glaubſt du, daß dieſe Thränen mich nicht zum Geſtändniß bringen würden, wenn ich es wüßte, ſelbſt wenn ich ihn boshaft verborgen hielte?

Tondal. Darf ich das glauben, da deine Augen ohne Thränen ſind?

Ryno. Ich — — würde mich ihrer ſchä-men. Thränen entehren bärtige Wangen.

Tondal. Bube, du lügſt, erlügſt das, wie Carnos Fall. — — Nein, lieber, einziger Sohn, nein, du lügſt nicht, Weiber, Kinder und Greiſe nur weinen. Sieh uns an, alle weinen, nur dein und Dunkans männliches Au-ge iſt trocken, du lügſt nicht, haſt nicht gelogen, ich nehme alles zurück, ſage mir nur, wo iſt Carno?

Ryno. Du haſt die Wahrheit Lüge geſchol-ten, — jezt muß ich ſchweigen.

Tondal. Nein, das mußt du nicht. Das Wort Lüge war nicht ſo böſe gemeint. Wirf die Mummerei weg, zeige dich und meinen Car-

no mir ohne Maſke, und laß den Spaß ein Ende haben. Meinſt du, der alte Vater erriethe nicht, was eigentlich deine Abſicht iſt? Ihr wollt mir meine Söhne werther machen, ich ſoll das Gefühl, wackere, biedere Söhne zu beſitzen, eine Zeitlang entbehren, damit es mir dann deſto theurer ſey. Ich mag es wohl manchmal vernachläßigt haben, mag euch wohl manchmal nicht ſo behandelt haben, wie ihr es verdientet, und es iſt ſchon recht, daß ihr den Vater ein wenig ängſtigt. Aber zu lange darf es nicht währen, wirf die Maſke endlich weg.

Ryno. Ich weiß gar nicht, was du von Maſke redeſt.

Tondal. Als wenn ich nicht alles errathen könnte! wart, ich will dir erzählen, wie es zugieng. — Ihr fochtet, und machtet beide den Erbfeind zum Gefangnen. Carno holte ihn zuerſt ein, ſein Lanzenſtoß warf ihn vom Roß. Du folgteſt ihm voll Beſorgniß im brüderlichen Herzen, euer Freund Dunkan war auch nicht fern, und nun bandet und überwältigtet ihr ihn gemeinſchaftlich. Vielleicht hattet ihr euch verirrt, oder zu weit entfernt, um noch geſtern heimkehren zu können. Da brachtet ihr denn in brüderlicher Eintracht die Nacht im Walde oder in einer Felſenhöle bei einem Nachtfeuer zu, und hier fielt ihr auf den drolligen Gedanken,

einen von euch mir zu verbergen, mir zu entziehen auf eine Zeit, und dann plözlich wieder in meine Arme zu führen. Ich kann es mir recht lebhaft denken, wie hier zwiſchen euch beiden aus einem kleinen liebenswürdigen Neide ein Zwiſt und Wetteifer entſtand, wie ihr ſtrittet, wer dem Vaterherzen vorenthalten werden ſollte, wie Carno dieſen Vorzug als erſtgebohrner forderte, und du ihn einräumteſt für die Ehre, den Gefangnen zu überbringen, und ſtolz zugleich auf das Bewußtſeyn, daß du mir ſchon ohnedieß der wertheſte ſeyſt. — Nicht wahr? ſo iſt es. — Siehſt du, das Alter iſt wohl ſchlau; — nun ich aber das Räthſel gelöſ't habe, gieb mir auch den Preis, gieb mir meinen Sohn.

Ryno. Du irrſt, Vater, ich habe geſagt, was ich weiß.

Tondal. Nur nicht alles, was du weißt. — Du gehſt grauſam um mit deinem Vater, handelſt grauſam gegen dich ſelbſt. Sieh, wie du zitterſt, dein Herz will die verhaßte Verkappung abwerfen, und du zögerſt noch? Du kannſt meinen Glauben nicht umſtoßen, oder willſt du, daß ich deine trotzige Antwort: ſoll ich meines Bruders Hüter ſeyn? — die ich noch immer nicht vergeſſen kann, willſt du, daß ich die auch für Wahrheit nehme? — So häßlich iſt meines Ryno Herz nicht, er heuchelte, und die Heuche-

lei übertreibt immer. — Ich bitte dich, Sohn, martre mich nicht länger, meine Thränen werden bald verſiegen, und dann wirds mir an Troſt mangeln. Habe Mitleid mit einem alten Manne, und zeige dich, wie du biſt, gieb mir Wahrheit.

Ryno. Das habe ich immer gethan.

Tondal. Hätteſt du? Nein, du haſt nicht. Erbarme dich eines unglücklichen Vaters, und ſprich lautere Wahrheit. — Willſt du, daß ich dich auf meinen Knieen bitte? Ich will ſie hinwerfen, die Kniee, welche ſich nie gebeugt haben, nur — erlöſe mich von dieſer Marter, ich erliege ihr.

Ryno. Befreie mich von deiner eignen Neugier, womit du mich quälſt.

Tondal. Winde dich nicht los, nimm mir auch nicht den zweiten Sohn.

Der Greis warf ſich vor ſeinem Sohn auf die Knieen, rief laut, als wollte er aller ſeiner Quaal ſich durch dieſen Schrei entledigen, Ry„no! gieb mir meinen Sohn, — meinen Sohn!“ „und ſank entkräftet zuſammen.

Ryno ſchwieg und ſah kalt und verworren über die Schulter ſich nach ſeinem Dunkan um, als wollte er ſein Lob in ſeinen Mienen leſen.

Der Vater raffte ſeine lezten Kräfte zuſammen, erhob ſich, und ſagte:

„Du biſt fühllos gegen die Bitten des Va-
„ters geweſen, du ſollſt jezt das väterliche Anſe-
„hen, die Gewalt des Herzogs empfinden. Ich
„befehle dir — —

Die Thür flog auf, die Boten vom Schlacht-
felde traten mit Ullin und Malwina, welche ih-
nen folgten, ein, Ryno ſah erſchrocken zurück,
als krallte ſich die Bärentatze eines Unholdes
um ſeinen Nacken, der Vater ſtockte, vergaß
ſeinen Zorn, und lief auf Foldath mit der Fra-
ge zu:

„Nun? ihr habt meinem Carno keine Stei-
„ne errichtet?“

Foldath. Nein, Dank den Göttern, dieſer
ſchönen Pflicht mögen ſpäte Enkel ſich freuen.

Tondal. Du fandeſt ihn nicht unter den ge-
bliebenen?

Foldath. Nirgends. Wie Diſteln vor dem
Sturm, Schloßenkörner nach dem Hagelwetter
lagen die gefallenen auf der Haide, aber Carno
war nicht unter ihnen.

Tondal. Und unter dieſer Menge verkann-
teſt du ihn nicht?

Foldath. Solchen Adel verräth der kleinſte
Zug, jedem Nerven iſt der Stempel einer ſolchen
Seele aufgedrückt. Ihn erkennt man unter der
Decke des fremden Ausſatzes, wenn die Verwe-
ſung den ſchönen Körper aufgelößt, und in ſei-

ne Theile den ſchönen Bau zerlegt hat, wird im kleinſten derſelben noch unverkennbar Carno ſeyn.

„Mein Sohn iſt alſo nicht gefallen!“ — ſagte Tondal, indem er ſich zu Ryno wandte, „du „haſt ihn, Ryno, gieb ihn mir wieder.“

Ryno gieng kalt und ruhig im Saale auf und nieder, und achtete der Worte des Vaters nicht.

„Helft mir bitten!“ rief Tondal aus, „vereint eure Bitten mit den meinigen, vielleicht „rühren ſie ſo das harte, fühlloſe Herz. — — „Nein! ſpart eure ſchönen Worte, gleichgültig „blieb er, als die glühenden Thränen des Vaters auf ſeiner Wange brannten, gleichgültig „wird er gegen die Schläge eurer Beredſamkeit „bleiben. Warlich! ich wollte eher den Tod bewegen, mir ſeine Beute heraus zu geben, als „dieſen meinen Sohn da.“

Ryno ſtand am Bogenfenſter, lächelte hämiſch, und flüſterte mit Dunkan. Die Männer ſtaunten ihn an, und Lathmon begann zuerſt:

„Ich kann reden, und ich muß reden, es „würde mir das Herz zerdrücken, wenn ich „ſchwiege. — Die Götter haben den Nebel des „Geheimniſſes über das Schickſal unſers Lieblings geworfen, nur ſie durchſchauen ihn, wir „ſtehen und ſtaunen und beten ihn an. — Nur „einer iſt in dieſem Saale, der vor dem Wun-

„der kalt ſteht, und darum, weil es ihm kein „Wunder iſt, ihm hoben die Götter die Decke, „er war das Werkzeug, welches ſie weben half. „— Ihr errathet ihn nicht? — Ryno! du biſt „es, dich fordre ich hier vor den Edeln Schott„lands und im Namen der Götter auf, zu ge„ſtehen, wo Carno iſt!“

Lathmon ſchwieg, Ryno ſah lüſtern auf Malwina, und hörte nicht.

„Umgeben war ich vom Dickicht der Schlacht,“ ſo begann Lathmon wieder, „mein Schwerdt „trank den Lebensſaft derer, die mich umring„ten, ich hieb um mich, und das Dickicht webte „und rankte ſich immer undurchdringlicher in „einander. Da ſah ich mit einem flüchtigen „Blicke, den ich mit Lebensgefahr meiner Ar„beit ſtahl, daß Carno über das Blachfeld hin„eile zum männlichen Zweikampf mit dem Fei„gen, welcher ihn bald hinter dem Buſche her „entdeckte. Ich weilte in der Schlacht, denn „Ryno flog dem Bruder nach, und in den Hän„den des Bruders glaubte ich meinen Freund „ſicher. — Darum, Ryno, frage ich dich hier: „wo iſt Carno? haſt du ſein Todesröcheln auf„gefangen, ſo birgs uns nicht, daß wir ihm die „grauen Steine errichten; — weißt du, daß er „lebt, ſo führe uns in ſeine Arme.“

Tondal. Ryno! ſey barmherzig!

Digitized by Google

Neuthamir. Sey gerecht!

Toſkar erhob ſich von ſeinem Siz, goß einen Becher auf die Erde, warf die Muſchel gegen den Boden, und ſagte:

„So gewiß dieſer Wein nie wieder zurückkehrt „in die Rebe, welche ihn bereitete, nie in die „Traube zurückkehrt, in welcher ihn die Sonne „reif kochte, ſo gewiß dieſe Scherben ſich nie „wieder zu einer Muſchel wölben und in unzer„ſtörter Vollkommenheit glänzen, ſo gewiß wird „Malwina nicht eher dem Sieger Rhingulfs zu „Theil, bis er den ſcheußlichen Verdacht von „ſich gewälzt, und ſeinen Bruder aus dem Dun„kel, in welchem er ihn hält, hervorgezogen hat. „— Breche ich dieſen hohen Eid, ſo ſtrafe mich „die feindſeligſte Gottheit nach ihrer abſcheuli„chen Willkühr. Von der Ferſe zum Scheitel „bekleide ſie meinen Leichnam mit Ausſaz, ſie„denden Schwefel gieße ſie in meine Adern, ſie „verpeſte meinen Athem, daß auch mein Feind „mich fliehe, laſſe Fäulniß mein Haar abnagen, „laſſe Eiter ſtatt des Schweißes von meinem „Leibe triefen, peinige mich durch ewigen Hun„ger, den keine Speiſe tilgt, durch ewigen bren„nenden Durſt, den kein Getränk löſcht, gieße „der Geilheit toſendes Feuer in meine entkräfte„ten Glieder, fülle mein Herz mit Rachſucht, „lagere um mich meine lachenden Feinde, und

Digitized by Google

„lege zu meinen Füßen Schwerdter mit glühen„den Gefäßen. So werfe ſie mich in irgend ei„nen Burgkeller, der das Hohngelächter der „Feinde ſchreklich wiederhallt, und über mir hö„re ich dann den jauchzenden Ryno, und die „ſorgenfreie Malwina, die ſich nicht mehr erin„nert, daß ſie je einen Vater hatte. — Ihr „ſeyd Zeugen deß, was ich geſchworen habe, „euch waffne die Gottheit gegen mich, wenn ich „uneingedenk dieſes Schwurs, wanken ſollte im „Entſchluß, euch ſtrafe die Gottheit wie mich, „wenn ihr mich nicht dieſes Schwurs erinnert, „ſo ich ihn vergeſſen könnte im Freudentaumel „oder im Weinrauſch.“

Malwina ſtürzte dem Vater um den Hals, weinte und rief:

Halt ein, Vater, du biſt ſchrecklich!

Toskar erwiederte: „Zürnſt du ob dieſes „Schwurs? könnteſt du des Buben Weib wer„den wollen? — Sieh ihn an, Malwina, wie „er daſteht, wie die Lippen zucken, wie der fre„velhafte Blick dich hütet, wie ihn das Geheim„niß ängſtigt, wie ihn die Reue ſchüttelt, wie „er ſich vor ſich ſelbſt fürchtet, der Mörder.“

„Mörder!“ wiederholte dumpf der ganze Saal, alle Blicke wurden aufgeſchreckt durch dieſes Wort, und flogen pfeilſchnell auf Ryno. Aber Ryno war nicht Mörder, man beſchul-

Digitized by Google

digte ihn eines Verbrechens, welches er nicht begangen hatte, er fühlte, daß es noch einen höhern Grad von Abſcheulichkeit gab, als die ſeine war, er merkte, daß die Männer mit ihrem Verdachte fehlgiengen, und dieß alles machte ihm Muth zum reden. Er trat trotzig hervor, alles ſah mit banger Erwartung auf ihn.

„Mörder," ſo ſprach er, „Mörder heißt „Ryno? haben die Worte unſrer Sprache ihren „Gehalt verlohren? iſt die ſchottiſche Sitte ganz „aus euren Burgen verbannt? weiß man nicht „mehr, was ein Fürſtenſohn iſt? iſt die alte „einheimiſche Dankbarkeit verſchwunden, daß „man den Sieger des Ahnenfeindes einen Mör„der ſchilt? — Seht, wie ihr Verbrechen auf „Verbrechen häuft, und wie doch keiner unter „euch erröthet! — Warlich! dieſe Männer da, „die ſo frech die Unbeſcholtenheit verläumden, „müſſen es ſehr gewohnt ſeyn, Schandthaten zu „denken, zu fühlen und zu thun. Die Unbe„ſcholtenheit ſag' ich, denn wer durfte es wa„gen, den Namen Ryno's zu verunglimpfen, „ihn mit einem Schmähwort zu paaren? Mein „Ruf iſt ein blanker Schild, ein' geſchliffener „Stahl, der von keinem Dampfe anläuft, wenn „auch Lüg' und Verläumdung ihre verpeſteten „Dünſte um ihn her wölken. Und ihr wagt es, „ihn mit dem Worte zu paaren, vor welchem

„die Natur ſelbſt erſchrickt? — Oder ſind ſolche „Geſinnungen einheimiſch im Blute Tondals? „wie viel Mörder zählt der uralte Stamm? — „Schont doch, ihr Ungerechten, jenen alten „Mann da, deſſen Seele rein iſt, wie ſein „Schneehaar, werft auf mich euren gottloſen „Verdacht, über mich ſchüttet eure Vorwürfe, „denn wenn einer ſie verdient, ſo bin ich es, „wenn einer ſie verachten kann, ſo bin ich's. „Verachten, ja verachten, runzelt nur eure „Stirn, daß die Verachtung euch unter die „Naſe Hohn ſpricht, ich verachte ſie. Das gu„te Gewiſſen verachtet jede Schmähung, und „verläßt ſich auf die Zukunft, in deren Schoße „ſeine Rechtfertigung liegt. Ihr überlaß' ich „auch die meine, ich verliere kein Wort zu mei„ner Vertheidigung, denn es ſprach doch immer „nur der Angeſchuldete, der Knabe, und was „iſt Knabengeſchwäz gegen die ſchrecklichen Schwü„re des Greiſes?"

Toskar. Wie die Schlange ſich windet, um uns zu entſchlüpfen! rede, Bube, ich gebiete es.

Ryno. Pralen war nie meine Sache, ich überlaſſe das andern.

Toskar. Andern? der kleinſte Athemzug von mir hat mehr Wahrheit, als dein großes, prunkvolles Lügengewebe. Wer ſagt von pralen? pralt der Schächer, der vor dem Richter ſteht?

Mit Malwinas Hand faſſe ich deine ganze Glückſeligkeit, bei mir ſtehts, ſie dir zu geben, und ſie dir zu entreiſſen. — Rede!

Ryno. Zu geben oder zu entreiſſen! — — Der Sieger Rhingulfs wird auch noch fragen, ob man ihm den Preis geben will. Dieſe Burg iſt nicht Schottland, und wenn ihr auch die Gerechtigkeit aus ihr hinausgepeitſcht habt, ſo findet ſie ſich doch wohl noch in irgend einem Winkel meines Vaterlandes. — Ich ſoll reden? ich will nicht reden, denn wer beſchuldigt mich? ſeit wann kann der Vaſall gegen den Fürſten und ſein Geſchlecht als Zeuge aufſtehen?

Lathmon. Seit wann, frage ich, darf der Angeklagte ſeine Zeugen muſtern? der Richter wägt ihre Ausſprüche, der Richter prüft ſie, nicht der Angeſchuldete. — Wohlan, ich bin Vaſall, wer mag mich aber einer Untreue, einer Schandthat zeihen? er trete vor, und ich biete ihm meinen Scheitel willig dar. — Nun, warum ſteht denn keiner auf, warum verſtummſt du, wackerer Schwätzer? — Noch einmal ſag' ichs, du weißt um Carnos Unheil, und ich nenne den einen ehrloſen Mann, der einen Becher dir reicht, oder annimmt von dir, ehe du dich gerechtfertigt haſt.

Condal. Und ich fluche dir, nenne deine Mutter eine ſchamloſe Ehebrecherin, welche dich

in mein Geſchlecht hineinſündigte, bis du von dir wälzeſt den Verdacht, und deine Unſchuld kund thuſt vor den Edlen Schottlands.

Ryno. Ereifert euch nicht, ihr werdet ja zu Jünglingen, eure Adern ſchwellen, eure Fäuſte ballen ſich, und jede Muskel ſpricht in Krämpfen. Ihr betrügt euch durch euren Zorn um Jahre, betrügt das Land um eure Weisheit. — Nein, mein Vaterland ſoll es nicht entgelten, ſoll mein Stillſchweigen nicht büßen, ich will reden. — Was hat Lathmon geſagt? Carno habe Rhingulf verfolgt, ich hab' ihn begleitet. Nun frage ich euch: wenn ihr auf der Jagd ein Reh, das eurem Geſchoſſe entgieng, nachſetzet, kümmert ihr euch dann um die Doggen, welche es mit euch verfolgen? — Ein Nein! ſchwebt auf eurer aller Lippen, ihr kümmert euch nicht um ſie, ob ſie im Moor verſinken, vom Felſen ins jähe Thal ſtürzen, oder im Dickicht ſich verwickeln, iſt euch gleich. Seht! Rhingulf war mir das gehezte Reh, Carno die Dogge. — Ich weiß nicht, wo er iſt.

Roſſa trat den Streitenden näher: „und damit iſts nun gut? nun darf man nicht mehr „fragen? — Wenn ihr Greiſe verſtummt, ſo „muß der Jüngling reden. Wirſt du ewig dieſe Maske tragen?“

Hingeriſſen von edlem Eifer war der junge

Held dem Böſewicht näher getreten, die Worte drängten ſich aus den vor Unmuth bebenden Lippen, die Arme wütheten ſtreitbegierig gegen ſich ſelbſt. Roſſa war ein ſchlechter Redner, aber ein wackerer Kämpfer, im Kampf wollte er den Streit beilegen. — Ullin ſah das Schnellen der Muskeln, das Wogen der Wuthathmenden Bruſt, hörte den ſchwirrenden Athem, ſah die Hände ſich ballen, die Luft zerſtampfen und unwillig am Ziele abgleiten. Er ſah den Kampf voraus und wollte ihn verhindern. Wie der Mond in einer Sturmnacht aus zerriſſenem Gewölk hervortrit und mit einem Blick die Schrekkenbedekte Natur erheitert, ſo trat er aus der Schaar in die Mitte, und Ruhe ſtrahlte aus dem Blicke des weiſen, gleichmüthigen Mannes in alle Herzen und auf alle Mienen über.

„Jüngling!“ ſprach er mit einem Ton, der ſo ſanft war, als ſeine Gefühle, und faßte Roſſas Hand, „Jüngling, ſteh ab von dieſem Streit. „Mich ſchaudert, wenn ich Greiſe hadern ſehe, „denen die Natur die Kräfte zum edlen Wettkampf nahm, aber ich bebe, wenn Jünglinge „ſich entzweien, denn ſie brauſen leicht auf zur „Wuth, die Wehr iſt ſchnell entblößt, und kehrt „ſo ſelten ungefärbt in ihre Scheide. Soll dieſer Boden Blut trinken? der Vater dort, der „ſchon troſtlos wimmert über den verlohrnen

Digitized by Google

„Sohn, ganz verwaiſ't ſtehen? Zwar iſt ſolch „ein Sohn dem Vaterherzen kein ſchmerzhafter „Verluſt, — aber doch immer Verluſt. Scho= „ne den Sohn um des Vaters willen, ehre den „Vater im entarteten Sohn. Kann er auch „nicht eine einzige ſeiner Thränen trocknen, ſo „wie er nicht eine einzige verdient, ſo kann er „ihm doch einen Enkel geben, der beſſer, denn „ſein Vater, iſt, Liebe verdient und mit Liebe „lohnt. Es ſinkt zwar immer mit der Zeit der „Werth der Menſchen, der edelſte Stamm treibt „ſpäter auch unwürdige Reiſer, die Geſchlech= „ter entarten, und ſelten iſt ein Sohn biedrer „und wackrer, als ſein Vater; aber, warlich, „entarteter, als Ryno, kann ſein Sohn nicht „werden, und zeugte er ihn mit dem Auswurfe „der Weiber des Auslands, und gäbe ihm die= „ſe Mutter alle ihre Laſter zur Ausſteuer mit. „— Laß dem Vater dieſen Schimmer von Hoff= „nung. — — Roſſa, ich ehre deinen Zorn, ich „liebe dich! du biſt mir werth, biſt uns allen „ein theurer Freund, und es giebt noch andre, „die dich lieben und ſchätzen. Denk deines jun= „gen Weibes! aus der Schlacht haben die Göt= „ter dich ihr gerettet, willſt du ihr Glück und „dein Leben gegen Rynos Blut ſetzen? Warlich, „die Wette wäre ungleich. Umarme mich, und „wenn du heimkehrſt in die Umarmung der Lie=

„be, wenn das zärtliche Weib dir von der Zinne „die Arme entgegenſtreckt, wenn du an ihrem „Buſen hängſt, und ſie nun allen Harm und „Kummer in Freudenthränen hinſchüttet, dann „ſag ihr: aus der Schlacht retteten mich die „Götter, aus der Todesgefahr des Jachzorns „rettete mich Ullin, der Harfner.“

Roſſa reichte Ullin die Rechte, drückte und ſchüttelte ſie biederherzig, Reuthamir fiel dem Harfner um den Hals, und ſagte: „Du haſt „wie ein Gott geredet, Ullin!“

„Aber nicht wie ein Mann,“ fiel Roſſa drein, „du hätteſt ſchier mein Herz entmannt durch „deine künſtlichen Worte. Nein, Ullin, anders „urtheilt der Harfner, anders der Ritter, — „ich kämpfe!“

„Sollen alſo doch die Götter im Blutkampf „entſcheiden?“ ſprach Ullin, „frevle nicht, for„dre ſie nicht muthwillig zum Bluturtheil auf, „ſie ſprechen es ungern, und oft im Zorn über „dem Frevler.“

Roſſa fuhr auf: „Frevler? Ullin, ich könnte „dir zürnen ob dieſes Wortes. Wer iſt denn „hier der Frevelnde? — Zittre nicht für mich, „ſieh, wie er zurücktritt, daß mein Athem ihn „nicht entſeele. — Die Götter ſollen im bluti„gen Kampf entſcheiden, Ryno! auf Lanz' und „Schwerdt. Da liegt mein Handſchuh!

Ryno ſtaunte das Fehdezeichen an, zitterte, wollte ſich bücken, es aufzuheben, aber eine unbekannte Macht hielt ihn immer zurück. Dunkan hob es auf.

„Gegen Vaſallen ziehe ich dieſes Schwerdt „nicht!“ brach Roſſa los.

„Vaſallen?“ brummte Dunkan hämiſch zwiſchen den Zähnen, und warf den Handſchuh wieder auf den Boden.

„Auch ich bin Vaſall, noch weniger, als Vaſall, und doch heb' ich ihn auf,“ ſagte Ullin, „nicht für mich, dieſe Hand iſt unkriegeriſch, „und mag kein Schwerdt führen. Schenk' ihn „mir, wackerer zorniger Mann, er ſoll mir ein „Andenken dieſer Stunde ſeyn. — Nein, ich „will ihn heimtragen in deine Burg, will ihn „bringen deinem Weibe, daß ſie ihn verwahre „wie ein Heiligthum, dir ihn zeige, wenn du „aufwallſt von Jachzorn, und du, wenn du ihn „ſiehſt und dieſer Stunde gedenkſt, ihn zähmeſt „und erſtickeſt.“

Roſſa reichte ihm die Hand. „Guter, herz„licher, obwohl unritterlicher Mann, ich habe „Sinn für dieſe Worte,“ ſagte er, und der ganze Saal rief Ullin und ihm Beifall, ſelbſt Ryno und Dunkan freuten ſich dieſer That.

„Aber was wird indeſſen dieſem Buben?“ fragte Roſſa heftig.

„Was ihm die Götter beſtimmt haben,“ ſagte Ullin. „Laß ihn mit Schaudern ſehen, wie „das Verderben über ſeinem Scheitel ſchwankt, „laß ihn fühlen die Verachtung der Biedermän„ner, weil er ſich einer Frevelthat verdächtig „machen konnte, und laß ihn erwarten, daß „die Zeit ihn rechtfertige, wenn ſie es kann.“

Sein zürnender Blick fiel auf Ryno, dann wandte er ſich und ſeinen Roſſa hinweg von ihm, und ſezte ſich mit den Vätern um die Tafel. Die Alten prieſen den bedächtigen Jüngling, Tondal hieng dankbar an ſeinem Halſe, Reuthamir drückte ihm die Hand, und meinte, es wäre ein groſer Unterſchied zwiſchen der Geſchwäzigkeit eines Alten, und der Beredſamkeit eines Harfners. Malwina, auf die Schulter ihres Vaters gelehnt, lächelte ihm Dank, und Toskar nannte ihn einen edlen Mann. Nur Roſſa ſchmollte noch immer ein wenig, ſeine Kampfluſt war die Tochter eines edlen Zornes.

Eine Geſellſchaft, wie dieſe, nach einem Zwiſt, wie der kaum beendigte, mußte Ryno und Dunkan misfallen. Sie verließen den Saal. Schweigend giengen ſie den Bogengang hinab, Ryno begierig auf Dunkans Lob, Dunkan geizig mit ſeinem Beifall, weil er wußte, daß Ryno unvorſichtig und tollkühn durch ihn

werden würde. Nach langem Schweigen begann Ryno:

„Du hatteſt wohl Recht, Dunkan, ich werde „mich noch lange an dem Gedanken laben müſ„ſen, den Preis verdient zu haben. — Malwi„na wird nie mein.“

Nie? — erwiederte Dunkan — was ſagteſt du doch zuvor dem Alten? der Sieger Rhingulfs wird auch warten, bis man ihm giebt, er nimmt. Fängſt du an ein Groſsſprecher zu werden?

„Aber wie?“

Deine gewöhnliche Frage an mich, — ſagte Dunkan, — giebt dir die Liebe keine Erfindungskraft? — Mußt du nicht allein meine Arme, auch meinen Kopf in Beſchlag nehmen? — Sinne nach, ich will auf Rache an Roſſa denken.

Sie waren in Rynos Halle, warfen ſich auf den Boden, ſchwiegen, und ſchmiedeten teufliſche Plane.

Zweites Kapitel.

Der Schleier der Nacht dämmerte von fern, wolkigt war der ganze Himmel, kein Stern flimmerte durch den einfarbigen Teppich, es war ſtill überall, die Lüfte ſpielten mit den Wipfeln der Tannen, und wälzten ſich muthwillig auf dem wankenden Graſe.

Ullin hatte geſungen, die Väter hatten ſein Lied gehört, aber nicht empfunden, vor allen Tondal. Seinem Herzen lag der doppelte Gram am nächſten, kein Lied konnte ihn wegtönen, kein Scherz ihn wegtändeln. Er verließ den Saal, gieng in den Tannenwald, der Toskars Burg umgab, und ſezte ſich in eine Felſenwölbung am Fuß des Schreckenthurms. Sein Schmerz war ſein Begleiter, überall fand er ihn wieder, und unterhielt ſich mit ihm durch Thränen und Seufzer.

Tondal ſaß am Kerker ſeines Carno, wie eine Mutter am Sarge des Säuglings. Vater und Sohn einander ſo nah, ſo ſehnſuchtsvoll einander harrend, und doch durch Unmöglichkeiten vielleicht auf immer getrennt! Seines Sohnes Klagen drangen nicht zu ſeinem Ohr, ſeine Thränen fielen nicht zu ihm hinab; die Natur

hatte ihre Schrecken zwiſchen Vater und Sohn geworfen.

Comala hatte den Greis mit geſenktem Haupte dahin ſchleichen geſehen. Eine Thräne hing bei dieſem Anblick an ihrer Wimper. Um Carno hatte ſie nicht geweint, wenn ſie ſeiner gedachte, wenn ſein Bild vor ihre Seele trat, ſo ſtellte ſich die Hoffnung neben ihn, und lächelte mit tröſtendem Blick eine frohe Ueberzeugung in ihre Seele. Der gute Geiſt, welcher ihr einſt das Blümlein des Lebens geſchenkt hatte, welches ſie noch in Carnos Händen glaubte, hatte ſie nicht getäuſcht, nicht täuſchen können und wollen, denn die guten Geiſter ehren der Kinder fromme Unſchuld, und ſind ihre Beſchützer: „Warum ſoll Tondal es nicht wiſſen, „daß ſein Sohn lebt?“ ſagte ſie zu ſich ſelbſt, „warum ſoll ich die Thränen ihm nicht trocknen? „wird das göttliche Blümlein minder wunderthätig wirken, wenn noch einer um ſeine edle „Kraft weiß? — Ich will es ihm ſagen.“

Sie ſuchte ihn auf. — Sein Haupt auf die Hand geſtüzt, ſaß er da auf einem Felſenſtück, und ſah in die Zukunft mit einem Blicke hinaus, welchen der Gram zum Blick der Verzweiflung erſtarrt und verzerrt hatte. — Comala ließ ſich vor ihm nieder auf das Knie, küßte ſeine Hand,

Digitized by Google

lächelte ihn an, und Thränen ſtürzten über das lächelnde Geſicht auf Tondals Hand.

„Warum weint Comala?“ fragte Tondal, „war auch ihr Carno werth?“

Comala. Thränen locken Thränen auch aus dem verbrannten Auge der Verzweiflung. Nicht um Carno wein' ich, wiewol er mir werth war, und ich ihn liebte, wie man den Sohn des Fürſten, vielleicht den künftigen Gebieter, lieben muß. Ich weine, weil du, Vater, zu verzweifeln ſcheinſt, weil dein Auge nicht ſorgenfrei blinkt, wie Comala's Auge, weil du nicht ſo heiter lächelſt, wie ich.

Tondal. O des beneidenswerthen Leichtſinns! Du kennſt die Gefühle des Vaters nicht, Comala. Wenn einſt ein Säugling, der ſonſt dankbar zur Mutter aufſah, erblaßt und kalt auf deinem Schooße liegt, dann wirſt du ahnden, wie mir jezt iſt.

Comala. Rede nicht vom Tode, Vater, der Tod hat dich nicht gekränkt, Comala hat ſeine Allmacht entwaffnet.

Tondal. Tändle fort, kleine Schwäzerin, aber halt es mir zu gut, wenn ich nicht lache.

Comala. Ich bin keine Schwäzerin, nicht die Leichtſinnige, die du glaubſt. Ich bin ruhig, und mags wohl ſeyn, denn ich weiß, daß Carno lebt.

Tondal. Carno lebt? — — Schone einen alten Mann, necke ihn nicht.

Comala. So mögen mich die Götter verlaſſen, und meine Unſchuld und meinen Frieden dem ſchändlichſten Böſewicht aus der Fremde Preis geben, wenn ich dich necke.

Tondal. Deine Worte, Mädchen, und dieſe Offenheit des Blicks, dieſe Unbefangenheit deiner Mienen mögten mich faſt überreden, die Unmöglichkeit, welche du ſprichſt, ſey Wahrheit, wenn auch nur kindiſche Wahrheit.

Comala. Höre mich, und dann urtheile. Ich glaube, daß auch dich das beruhigen wird, was mich ſo ſehr tröſtet. Oder zweifelt die Seele des Mannes, wo das Kind glaubt? dann mögte ich ewig ein Kind bleiben, um von dieſem Glauben mich nie zu trennen, ich würde mich von meinem beſten Freunde losreißen.

Tondal. Nun ſo ſprich, erzähle.

Comala. Als ich einſt Kräuter ſuchte für meinen kranken Vater und auf der Rückkehr mich verirrt hatte, erſchien mir ein guter Geiſt, rettete mich aus der Gefahr, und gab mir ein Blümlein des Lebens, um mir, wie er ſagte, nicht ein Gut zu retten, deſſen Beſiz ich ſpäterhin bereuen könnte. Du kennſt das blaue Blümlein des Lebens, deſſen Duft den Peſthauch der Krankheit unſchädlich macht und in erquickende

Luft verwandelt, vor deſſen Zauberkraft des Todes eherne Geſchoſſe niederſinken, wie vor ihm einſt die Blitze niederſanken, da es noch am Halme blühend auf der Wieſe ſtand, von irgend einem guten Geiſte zum Lebensſchutz eines Biedermanns beſtimmt und behütet. Dieß Blümlein gab mir der gute Geiſt, ich verwahrte es in meinem Buſen mit Sorgfalt, Zärtlichkeit und Verſchwiegenheit, wie man die Gaben guter Geiſter verwahren muß, und gabs Carno, als er zur Aerndte des Todes ging.

Tondal. Gabſt es meinem Sohne?

Comala. Wie du erſtaunen kannſt! Es iſt doch keine Uebelthat? Das Leben des Fürſten wiegt das Leben vieler Unterthanen auf, und ein Fürſt, wie Carno einſt ſeyn wird, wäre nicht das Leben eines ſchwachen, thörichten Mädchens werth?

Tondal. So werth, als dieſes ſchwache, thörichte Mädchen der Hand eines Fürſten iſt. — Die Götter haben mir keine Tochter geſchenkt, ich machte ihnen nie einen Vorwurf darob, du könnteſt mich dazu verleiten. Ich könnte deinen Vater beneiden. Du ſollſt meine Tochter werden, mag der rauhe Sieger den blutbefleckten Preis hinnehmen, mag er Malwina behalten, du wirſt meines Carno Weib, das Leben, welches du ihm retteteſt, muß er nur dir leben.

Comala. Ich will deine Tochter ſeyn, dich Vater nennen, dir am Abend die Pfühle lüpfen und ſanft aufklopfen, mit eintönigen Weiſen dich in den Schlummer ſingen, den böſen ängſtigenden Traum von dir verjagen, dich am Morgen wecken, dir die Muſchel reichen und den Wein kredenzen, deine Speiſen würzen und darreichen, will deine Magd und Dienerin ſeyn, deine Tochter heißen, und dich Vater nennen. Es iſt doch ſüßer und angenehmer jeder Dienſt, den die Tochter dem Vater leiſtet, denn der Dienſt der gedungenen Sklavin.

Tondal. Und ſollſt meines Carno Weib werden, und mir Enkel entgegen bringen. Carno iſt mein beſter liebſter Sohn, wohl eines Mädchens, wie Comala, werth.

Comala. Sag das nicht, Vater. — Ich weiß nicht, was die Liebe iſt, ihr Feuer hat in meinem jungen Blute noch nicht getobt, aber wenn Freude über des Jünglings Glück, demüthige Bewunderung ſeiner Größe, Sehnſucht nach ſeiner Unterhaltung, eine Sehnſucht, die das Mädchen ſich ſogar ſelbſt gern verheimlichte, loſes, lauſchendes Aufſchauen zu ſeinen Blikken, die Vorboten der holden, allmächtigen Liebe ſind, dann, Vater, wars mir beſtimmt, Carno zu lieben.

Tondal. Und beſtimmt, ſein Weib zu werden.

Comala. Nein, Vater, das haben die Götter Malwina vorbehalten.

Tondal. Malwina wird dem Sieger zu Theil, und der iſt und bleibt Ryno, obwohl er ein Böſewicht iſt, und ich ihn haſſe. Der Vater darf aufhören zu lieben, aber nie aufhören gerecht zu ſeyn.

Comala. Iſt er denn Sieger? der, welcher dem Vater Thränen und Todesangſt bereitet, mag auch wohl eine Lüge erſinnen. -- Die Götter widerſprechen ſich in ihren Beſtimmungen nicht, Malwina liebt Carno und iſt ihm beſtimmt, und wenn Toskar nach der Götter Willen ſie dem Tapferſten zuſprach, ſo wird Carno wohl der Tapferſte ſeyn, oder Toskar ſchaamerröthend den vorſchnellen Ausſpruch zurücknehmen.

Tondal. Aus dem Munde der Unſchuld tönt der Götter Wille gern — Tochter, du haſt mich getröſtet, im Dunkel der Zukunft bilden ſich mir jezt heitere, frohe Geſtalten. — Du verweigerſt den Lohn jugendlicher Minne, laß dich die Zärtlichkeit eines Greiſes lohnen.

Comala. Du haſt mich zu deiner Tochter gemacht, und Carno iſt nun mein Bruder. Das iſt mehr als die eingebildete Comala hoffte. — Aber, Vater, durchs Thal ſtreift der kalte Hauch der Nacht herauf, deine Haare flattern, wie bereifte Birkenzweige im Winde ſchwanken;

und es glüht in dir nicht mehr das lodernde Feuer, welches des Froſtes und der Nacht ſpottet. Willſt du nicht in die Halle gehen, und an das Feuer dich lagern?

Tondal. Der Vater ſoll den Befehlen der Tochter gehorchen?

Comala. Wenn du meine Zärtlichkeit, meine Beſorgniß für ein Gut, deſſen Beſitz mir ſo neu und ſo theuer iſt, Befehl nennen willſt, ſo ſag' ich, der Vater ſoll gehorchen. — Nicht wahr? du hätteſt mich nicht zu deiner Tochter machen ſollen, ſie iſt ein Kind, Kinder necken den gefangenen Finken ſelbſt durch ihre Sorgfalt.

Tondal. Ich will gehorchen. Gieb mir deine Hand, und leite mich. Lange bin ich nicht an der Hand eines Kindes einhergegangen.

Das Mädchen reichte ihm die Hand, und führte ihn das ſanfte Thal hinauf zur Burg. Als ſie an die Burgpforte gekommen waren, ſagte Tondal:

„Wird die Tochter nun auch den Befehlen „des Vaters gehorchen?“

Comala ſah lächelnd ihn an, und ein herzliches: „recht gern,“ entfloh ihren Lippen.

„Wirſt du auch mit mir in die Halle der „Männer gehen wollen?“ fuhr Tondal fort, „mit uns reden von Krieg und Schlachten, und „mit uns hoffnungslos das Haupt ſenken?“

Ich wollte Malwina ſuchen und tröſten, ſie bedarf des Troſtes.

„So geh, und ſuch' und tröſte Malwina. „Vergiß aber den Vater nicht. Du wirſt mir „doch den Frühtrunk reichen?“

Wenn du ihn dann noch ſo gern von meinen Händen nimmſt, als du ihn jezt wohl nähmſt.

„Was ſollt' ich nicht! — wirſt du mißtrauiſch? „Tochter, kalt iſt der Hauch der Nacht. Aber „Comala jung, und Tondal ein Greis.“

Er umarmte ſie mit einem väterlichen Kuß, und ſchied von ihr.

Das Mädchen hüpfte ſorgenlos fort, um den Thurm, in welchen ſich die Ecke der Burg rundete, hinweg, ins Thal hinab, in welchem Malwina zu weilen pflegte. Kaum war ſie hinunter gekommen in den Birkengrund, ſo trat ihr Ryno, der mit geſenktem Haupt und erheuchelter Schwermuth einherſchlich, entgegen. Sie wich ihm ſchüchtern aus, ſein rauhes, ſtörriſches Ausſehen hatte ſie immer zurückgeſchreckt, jezt ſcheuchte die künſtlich verzerrte Miene, die Nacht, welche über dem dunkelblitzenden Auge lag, die Falten, in welche er die immer heitern Züge gelegt hatte, ſie zwiefach von ihm weg. — Er hatte ſie längſt bemerkt, hier ihrer gewartet, verſtekte aber ſeine Abſicht hinter ein künſtliches Erſtaunen, ſchreckte zuſammen und

rief ängſtlich: „Comala!“ — dann näherte er ſich ihr mit erzwungenem Lächeln, und ſagte: „auch Comala ſchreckt vor mir zurück? ich bin „ſehr unglücklich!“

So ſehr Comala ihn haßte, ſo rührte ſie doch dieß Geſtändniß. „Wie unglücklich,“ dachte „ſie, muß der Mann ſeyn, dem das Gefühl „ſeiner Noth dieß Geſtändniß auspreßt!“ — Sey es, daß Kinder ſich ſchwer vom Unglück erwachſener überzeugen, daß ſie glauben, der glückliche Leichtſinn, welcher ſie beſeelt, belebe auch den Mann, oder daß wirklich das Geſtändniß des verzweifelnden Mannes ſo viel erſchütterndes hat, — Comala war im Begriff, ihm ihre Hand zu reichen, und Troſt ihm einzureden, aber eine unbekannte Kraft zog den ausgeſtreckten Arm zurück, und ſchloß den geöffneten Mund.

„Ich bin ſehr unglücklich!“ — wiederholte Ryno — „Heil dir! Mädchen, daß du noch „nicht die ſchreckliche Laſt dieſer Worte fühlſt; „aber wenn du etwas ahndeſt von dem Schmerz, „deſſen Schrei dieß Geſtändniß iſt, wenn dich „je eine Biene ſtach, und es erlaubt iſt, dieſen „Schmerz mit Todesmartern zu vergleichen, „wenn dich je der Schatten des Rieſen ſchreckte, „unter deſſen Füßen ich wimmre, ſo — — verſage mir dein Mitleid nicht.“

Digitized by Google

Comala wandte ſich weg, Thränen traten in ihre Augen, und ſie ſchämte ſich, daß ſie weinte, ſie wollte forteilen, aber Ryno faßte ſie am Arm, und hielt ſie zurück.

„Ich will dich nicht quälen mit dem Namen „meiner Leiden," ſagte er, „meine Seufzer ſol„len dein Herz nicht zerreiſſen, aber — gieb „mir nur ein Lächeln des Mitleids, ich will mir „einbilden, die Unſchuld lächle mich an, und „das wird mich tröſten. — Du wendeſt dich „noch immer weg? Deine Hand ſtrebt noch im„mer zitternd, ſich der meinen zu entreiſſen? — „Nimm ſie zurück die Hand, welche du mich „nicht würdig achteſt zu berühren. — Ja! ich „bin ſehr unglücklich, bin der unglücklichſte aller „Lebenden! die Götter haben mich gebrandmarkt, „haben ungerecht das Zeichen ihres Fluchs auf „die Stirn des Unſchuldigen geprägt. Alles „flieht mich, in keinem Herzen iſt Lieb' und „Freundſchaft für Ryno, in keinem Blicke Mit„leid für ſeinen Kummer, auf keiner Lippe Troſt „für ſeinen Schmerz. Das Kind, welches noch „nicht Bosheit und Herzensgüte zu unterſcheiden „vermag, flieht mich, zurückgeſchreckt durch ei„ne geheime Ahndung, wie eine Giftpflanze. — „Wozu ein ſolches Leben, dem alles Freuden„gefühl mangelt? ich will die Stirn zerſchmet-

„tern, auf welche der Fluch der Götter geſtem=
„pelt iſt.“

Er ſtürzte zu Boden, Comala ſchrie auf vor Schreck, that einen Schritt zur Flucht, und weilte wieder. Ryno begann mit ſchwacher Stimme, indem er ſich langſam emporhob und den Arm nach ihr ausſtreckte, als wollte er ſie aufhalten auf der Flucht.

„Würdeſt du vor einem Siechen ſo vorüber=
„gehen, wie du jezt vor mir vorübereilſt? —
„und doch ſchreckten dich die blutenden Wunden,
„doch könnte dich ekeln vor den eiternden Ge=
„beinen des Zerſchlagenen; du könnteſt fürchten,
„daß ſeiner Krankheit Gift deine Geſundheit
„verpeſte, daß du da lägeſt in wenigen Monden,
„wie er, eine Beute des Todes. — — Nein,
„du würdeſt nicht vorübergehen, du würdeſt
„lindernde Kräuter ſuchen, wie deine Mutter
„es dich gelehrt, würdeſt aus dem nahen Quell
„einen Labetrunk ihm bringen, würdeſt ihn auf=
„nehmen in deine Wohnung, und ihn pflegen,
„bis er geneſen ſey. — Und was iſt Siechthum
„gegen meine Verzweiflung, was der Schmerz
„von tauſend giftverbrannten Wunden gegen
„das Gefühl, verſtoßen zu ſeyn von allen, die
„mitleiden und mitleidig den Kummer lindern?
„— Du biſt der Liebling aller, die dich ſehen,
„die Götter haben ihr Wohlgefallen an ihrem

„ſchönen Werk auf deine Stirn geprägt, du „kannſt nicht ahnden, was Ryno fühlt, du biſt „zufrieden mit dir, biſt zufrieden mit der Welt.“

Das Mädchen ſtand, und rang die Hände und zitterte, und wagte es nicht, umzuſchauen.

„Comala! Comala!“ ſchrie Ryno plözlich und überlaut auf, die Unſchuldige bebte wie eine Gefangene, dann fuhr er mit ſanfter Stimme fort: „Habe ich dich erſchreckt, du ſchuldloſe Freundin? — Verzeih mir dieſen ſüßen „Namen, verzeih mir dieſen Ausbruch der Todesangſt. Du ſtehſt neben mir im Schmucke „deiner Unſchuld, und es iſt mir, als wäre einer der Götter mir nahe in dieſer Geſtalt; du „wollteſt mich verlaſſen, und ich glaubte, ein „Gott verließe mich. — Nein, du wirſt mich „nicht meinem Elend allein preis geben, wenn „gleich du ſelbſt keine Gottheit biſt, ſo lieben „dich doch die Götter, und du biſt ein edles „Werkzeug in ihrer weiſen Hand. Irgend ein „Gott, der Ryno noch nicht ganz verſtoßen hat, „ſendet dich mir, ich ſoll noch einmal die Wonne fühlen, von einem edlen Herzen bedaurt zu „ſeyn. Widerſtrebe der Abſicht dieſes Gottes „nicht, ſetze dich neben mir nieder, und höre „meinen Kummer mitleidig an.“

Comala ſank betäubt neben ihm nieder, er umſchlang ihren Leib mit ſeinem Arm, lehnte

ſeine Wang' auf ihre Schulter, drückte die zitternde feſter an ſich, ſeufzte, und ſtahl einen Kuß von ihren Lippen. Das Mädchen wandte ſich plözlich weg, wollte aufſpringen, er aber hielt ſie zurück, und ſagte: „Jezt iſt Ryno ausgeſöhnt mit ſich ſelbſt und ſeinem Schickſal, „jezt liegt eine heitere Zukunft vor mir, und die „freudenleeren Tage der Vergangenheit deckt „ein dichter Nebel. Jezt kann ich reden, wie „es meine fröhliche Freundin gern hören wird; „— ſie wird doch hören?“

Comala. Ryno, wann endeſt du?

Ryno. Dieſe Frage beim Morgenroth meines Glückes? Comala will nicht einmal einen Tag mit mir leben, denn ſie wünſcht den Abend ſchon herab.

Comala. Er iſt ſchon da, die Nacht wächſt aus dem Thale herauf, ende bald.

Ryno. Und mögteſt du mit Ryno dieſe Nacht nicht im Birkenthale zubringen? — Verzeih die Frage, — Ryno iſt ſo häßlich.

Comala. Ryno!

Ryno. Wenn es Carno wäre, der iſt ſchön, und ſanft, und minniglich.

Comala. Ich bin in deiner Gewalt, Ryno, aber ich bitte dich, ehre — —

Ryno. Ryno iſt ſo häßlich wie ein Mörder.

Comala. (mit Entſezen) Mörder!

Ryno. Und er iſt warhaftig Mörder, ſein Vater, der alte graue Tondal, hat es geſagt, und die Väter lügen nicht. Nicht wahr, Comala?

Comala. Götter! ihr verlaßt eure Comala! (Thranen ſtürzten ihre Wange herab.)

Ryno lachte der Thränen und der Todesangſt der Unſchuldigen. „Er iſt Carnos Mörder,“ fuhr er fort, „ſein Vater hats geſagt, vor den „Edlen im Saale laut geſagt, und Rynos Braut, „Malwina, hat es gehört.“

Er umſchlang ſie kühner, drückte ſie inniger, und ſprach ſeine abſcheulichen Wahrheiten mit der Gleichgültigkeit und dem ſich ſelbſt beſpötteln⸗den Grinſen, welches die Gewöhnung an ab⸗ſcheuliche Thaten giebt. Comala nahm dieß für die Miene der Verzweiflung, hörte die Ver⸗zweiflung im Ton, und ängſtete ſich immer mehr. Ihre Angſt ſtieg und gränzte nahe an Bewußt⸗loſigkeit. Ryno bemühte ſich zu vollenden, was er angefangen hatte, und einen ſo glücklichen Ausgang verſprach.

„Malwina,“ ſagte er, „hat es gehört, aber „ſie liebt mich doch, Malwina ſieht die Unſchuld „Rynos auf ſeiner Stirn. Spricht ſie nicht „oft von ihm? Du ſchläfſt ja in ihrer Halle, „biſt immer um ihr, träumt ſie nicht von ihm? „wie ſie über Carnos Leichnam hin die Hand

„ihm reicht, wie der ſterbende noch einmal zu=
„ckend den Boden ſchlägt, und voll wehrloſer,
„ohnmächtiger Rachſucht die Zähne fletſcht?
„Träumt ſie das nicht? — Aber ſo wie ich lie=
„be, kann ich nie wieder geliebt werden, ſo wie
„ich träume, träumt nur Ryno. Das Wort:
„Mörder, tönt mir immer in den Ohren, mei=
„ne Gedanken ſind Mordgedanken, meine Träu=
„me Blutträume, — Morden iſt meine Wolluſt,
„ſchuldloſe Seelen unverderbt den Hallen der
„Götter zuſchicken, iſt meine Lieblingsarbeit —
„Wenn das dampfende Blut die Marmormu=
„ſchel des Buſens färbt, in rothen Perlen aus
„der dunkeln Wunde quillt, das matte Auge
„erlöſchend hinter die Nacht der Wimper ſchleicht,
„die Lippe ſich in Krämpfen wie zum Kuſſe
„wölbt; — dann — ha! ha! ha!“

Krachend ſtürzte ein Aſt einer nahen Birke herab, und ſchlug in den Boden. Dunkan fiel mit ihm auf die Erde. Ryno lachte fort.

„Hab' ich dich je bewundert,“ hub Dunkan an, „hat der Lehrer ſeinem Schüler je mit „Wohlgefallen zugehört, ſo iſt es jezt geweſen. „Sieh, wie ſie da liegt, ſchlaff, athemlos, kalt „und erblaßt. Dieß Werk macht dir Ehre. „Aber wie du ſie auch marterteſt, wie du ſo „langſam und bedächtlich das glühende Marter= „eiſen bis in die innerſte Wunde der empfindſa=

„men Seele bohrteſt, wie du Quaal auf Schmerz,
„Schrecken auf Angſt, Schauder auf Entſetzen
„häufteſt, bis die ſchwache leichtgequälte unter-
„lag. — Wie ſie nun da liegt! Ich bewundere
„den Meiſter in ſeinem Werke, und gebe dir
„den Preis, wenn du ſo gut Plane ſchmiedeſt,
„als du ſie ausführſt.“

Ryno hatte Dunkan, welcher noch nie ſo zu ihm geredet hatte, mit Erſtaunen und gefälliger Selbſtbewunderung zugehört, jezt brach er wieder in ein ſchauderhaftes Gelächter aus, reichte ihm die Hand, und nannte ihn ſeiner Freundſchaft würdig.

„Daß wir die Hauptſache nicht vergeſſen,“ unterbrach ihn Dunkan, „nun nimm ihr das
„Kleinod, den Preis deines Meiſterſtücks.“

„Hätte ich es vor Zufriedenheit mit mir ſelbſt
„faſt vergeſſen!“ ſagte Ryno, bückte ſich, und ſuchte den Knoten des Riemens, der den Schlüſſel von Malwinas Halle an Comalas Gürtel feſtete. Für ſeine Ungeduld war der Knoten zu feſt geſchürzt, er zerſchnitt daher mit ſeinem Dolche den Riemen, hob die heißgewünſchte Beute empor, und ſprach wie in einer Entzückung:
„Willkommen! willkommen! hab ich dich endlich,
„Ziel meines Strebens? Nun mag die Unmög-
„lichkeit ihre Felſen zwiſchen meine Wünſche
„und ihre Erfüllung thürmen, ich lache und

„hüpfe ſingend über ſie hin. — Sie wird mein! „— nein, ſie iſt' mein! Noch in dieſer Nacht „ſprenge ich die Pforten ihres Gemachs, fliehe „mit ihr, troz ihres Sträubens, in eine Wüſte= „nei, und ſchwelge dann von ihren Reizen, in= „deß der alte ohnmächtige Vater die Hände ringt, „ihren Namen dem fühlloſen Wiederhalle zuruft, „und Ryno einen Buben ſchimpft. — Mag er „ihn ſchimpfen, der Bube liegt wolluſttrunken „am Buſen ſeiner Tochter, hört die Schmä= „hungen nicht, und wenn er ſie hörte, — war= „lich! ſie könnten nur ſeine Wonne erhöhen. — „Dunkan! ſo gefühllos bei der Seligkeit deines „Freundes? Denk dir Malwina gebunden auf „unſern ſprengenden Roſſen, dann in der Tan= „nenbucht, wo ſie hülflos ſchreit, und wir hohn= „lachen ihrem Geſchrei, wo wir wühlen in ih= „ren Reizen, die ſie ſchamhaft zu decken ſtrebt, „und doch nicht zu verhüllen vermag, wo ihr „Weigern unſre Wonne erhebt, meine Wolluſt „erhöht, — — Dunkan! mich ſchwindelt vor „der glücklichen Zukunft. — — Nun, was „ſtaunſt du die Ohnmächtige an, die Entkräf= „tung erhöht ihre Reize, die Bewußtloſigkeit ver= „räth dem wollüſtig ſpähenden Blicke manches „ſchöne Geheimniß — du — — —“

Dunkan ſah noch immer auf Comalen, und

brummte unwillig: „wenn du ſie nicht ſo entſeelt „hätteſt!“

Ryno. Sie jammert mich, Dunkan, laß uns wieder gut machen, was wir verdorben haben.

Dunkan. Und verlieren, was wir ſo eben erlangt haben? — Soll ſie dich auch dann noch finden, wann ſie aus ihrer Betäubung erwacht? Eilen wir hinweg, wer will ſich um den irdenen Humpen kümmern, wenn der Wein herausgeſchöpft iſt, um die Stoppeln, wenn die Aehren abgemäht ſind? — Fort!

Ryno. Wohin? ach! nicht in Malwina's Arme!

Dunkan. Die Nacht hat Flügel, ſie wird bald erſcheinen, aber nie mit ihrem ſchönen Geſchenk verſchwinden.

Ryno. Bald nennſt du dieſe Ewigkeit? — Doch, was will ich? ſie iſt ja mein. — Fort!

Dunkan warf noch einen Blick zurück auf Comalen, und ſagte: „ſie iſt doch warlich ſchön, „man könnte ſie faſt bedauren. Komm, ich bin „in Gefahr, weichherzig zu werden.“

Lange lag das Mädchen betäubt und ohnmächtig da. Die Röthe der Wangen war verſchwunden, matt flimmerte das Auge unter der halbverſchloſſenen Wimper hervor, die Bruſt athmete bald leiſe und unmerklich, bald ſchöpfte ſie

den Athem ſo tief und lang, als könnte ſie der Luft nicht genug trinken. Erſt ſpät erhielt die Seele, welche durch ſo viele und ſo widerſprechende Gefühle geſchleudert, aus ihrem Lieblingsſiz durch ſo manches empörende Bild faſt verſcheucht war, ihre gewohnte Gewalt über den Körper wieder. Mit einem ſchweren Athemzuge ward ihr auch Leben und Bewußtſein; ihr Auge öffnete ſich, und blikte ſcheu durch das Gebüſch, ſie hob ſchwankend den Kopf empor, und ſtürzte ihn ſchnell auf den ſchneeweiſſen Arm; ein Seufzer, ein hoffendes „ſie ſind fort!“ welchem die Beſorgniß ſogleich die Frage: „oder verſteckt?“ nachſchickte, war das erſte, was ihren Lippen entſchlüpfte. Die Beſorgniß ſchwand, je länger ſie weilte, und wuchs, je mehr das Dunkel um ſie her ſich verdickte. Kaum wagte ſie den Entſchluß, dieſen verhaßten Ort zu verlaſſen, kaum vermogte ſie ihn auszuführen. Sie erhob ſich, die Knie zitterten unter ihr, ſie hielt ſich an die weiſſen Birkenſtämme, und ſchlich langſam den ſanften Berghang hinauf, ſchwankte über den Burgplaz, erklomm mühſam die Wendeltreppe, und ſank auf der oberſten Stuffe entkräftet nieder.

Ullin trat bald aus dem Saale, gieng durch den von Fackeln erleuchteten Bogengang, ſah die weiſſe hingeſunkne Mädchengeſtalt, nahte

ihr, ſtaunte und rief mit einer Beſorgniß, wie er ſie ſelten für Mädchen fühlte: „Comala! „meine fröhliche, ſorgloſe Freundin, ſo ermat„tet, ſo traurig?“

Comala. Ullin! du? biſt du es auch wirklich? kann er nicht jede Geſtalt annehmen?

Ullin. Willſt du nicht in die Halle gehen? warum hier, am Boden?

Comala. In dieſer Geſtalt iſt er mir lieb, ſehr lieb. — Wollteſt du mich wohl führen, Ullin?

Ullin. Comala! was iſt dir? Von wem redeſt du?

Comala. Von dem verhaßten; er war im Thale um mich, und — —

Ullin. Mädchen! er hat — —

Comala. Mit Blutgemählden und Mordgedanken mich in den Tod gejagt.

Ullin. Wer?

Comala. Der Brudermörder.

Ullin. Ryno?

Comala. Sprich dieſen abſcheulichen Namen nicht noch einmal aus, er entſeelt mich, meine Kräfte fliehen vor ſeinem Bilde, und ich ſehne mich nach meinem Lager. Wollteſt du mich wohl geleiten, guter Ullin?

Er hob die geſunkene empor, ſie lehnte ſich gegen ſeine Arme, mit welchen er ſie umſchlang,

Digitized by Google

und ſo trug der Harfner ſie der Halle Malwina's zu. Da reichte ſie ihm den Riemen, an welchem ſonſt der Schlüſſel hing, an welchem ſie ihn noch hangend glaubte.

„Wozu das? Comala," ſagte Ullin.

Comala. Schließ auf. — Götter! ich habe den Schlüſſel verlohren.

Ullin. Verlohren? iſt der Knoten denn aufgeſchürzt, oder das Leder vom Eiſen zerrieben? — Wie lange trägſt du den goldgeblümten Schlüſſelbund?

Comala. Drei Monden, Malwina gab ihn mir, als ich in mein ſechszehntes Jahr trat.

Ullin. Laß ſehen. — Der iſt zerſchnitten, der Knoten iſt nicht gelöſ't, die getrennten Enden paſſen an einander, und glänzen vom Stahl, welcher ſie zerſchnitt.

Comala. Zerſchnitten? dann hätte er ihn geſtohlen.

Ullin. Wer? Ryno? — Ich bitte dich, Comala, ſammle deine ganze Beſinnung; hier ſchlafen fürchterliche Geheimniſſe, die ich wecken muß.

Comala. Ich kann nicht. — Gnügt dir nicht am Namen Ryno?

Malwina kam die Wendeltreppe herauf, der Anblick der leidenden Freundin beflügelte ihre Schritte zu ihr, ſie ſank über ſie hin, küßte

ſie, und Comala ſchlug einen Blick der Freude zu ihr auf.

„Oeffne deine Halle!“ ſagte Ullin.

Malwina öffnete, ſie giengen hinein, Comala ſank auf ihr Lager. Zu beiden Seiten ſaßen die zärtlich beſorgte Freundin und der bang ahndende Freund. Sie hütete mit ihren Blicken das ermattete Mädchen, er forſchte auf jede ihrer Mienen, als könnte er in ihnen ihr Geheimniß leſen. Nur wenig Ruhe und Erholung gönnte er der Entkräfteten, dann fragte er dringender, und Comala erzählte, gegen Malwina's Schulter gelehnt, was ſie wußte. Ihre Beſinnung war unter Ryno's Martern bald geſchwunden, ſie wußte daher nur wenig, noch jezt hatte ſich ihre Beſinnung nicht ganz geſammlet, ſie konnte daher noch weniger erzählen, als ſie wußte. Aber auch dieß wenige war genug, Malwina in Schrecken zu ſetzen.

„Ich bin in ſeinen Händen!“ rief ſie aus, „in den Händen des Brudermörders, an welchen Carno's Blut klebt. Ullin! wenn du noch „fürder mein Freund heißen willſt, rette mich!“

„Ich will dieſen Namen verdienen, durch „Thaten verdienen“ — ſagte Ullin, und ging.

„Du gehſt?“ fragte Malwina beſorgt.

„Zur Rettung!“ — rief Ullin zurück — Ver-

„ſchwiegenheit!“ — ſagte er mit bedeutendem Blick, und verließ dann die Mädchen.

Ein Augenblick der Ueberlegung, wie er ſie retten ſolle, eine kurze Wahl zwiſchen der Entdeckung des frevelhaften Unternehmens, und der Entreiſſung der Unglücklichen aus den Armen ihres Feindes, und er war entſchloſſen. Er durfte es nicht wagen, ſie in der Burg zu laſſen, wo ſie nur von Greiſen beſchüzt geweſen wäre: denn für Ryno war keine That zu kühn, kein Mittel zu entehrend, wenn es ihn nur zum Ziele führte. — Er verließ ſogleich die Burg, und eilte dem Meere zu, wo in einer tiefen Bucht, umgeben von nackten Felſen ein Kranz von wenigen Fiſcherhütten ſtand. Er klopfte an die nächſte an, in welcher Thaddu wohnte, dem er vor etwa einem Jahr das Hochzeitlied geſungen hatte. Einſam flimmerte ein Lämpchen durch die düſtern Fenſter, Thaddu ſaß und flocht Reuſen, Ullin klopfte ſtärker, und der Fiſcher trat ans geöffnete Fenſter.

„Willſt du nicht hereintreten, Wandrer?“ ſagte er, ſchlug das Fenſter zu, und gieng, die Thür zu öffnen.

Ullin trat hinein, beim matten Schein der Lampe erkannte er ſeinen Freund. „Willkommen!“ rief er, „wie verirrt ſich Ullin in die „Hütte des armen Fiſchers?“.

Ullin. Verirren? in die Hütte des armen Fiſchers? Thaddu, du kennſt Ullin nicht mehr.

Thaddu. Iſt es doch lange, daß du nicht hier warſt. Derſa hat oft nach dir gefragt.

Ullin. Mag's ein Mond ſeyn. Was macht Derſa?

„Sieh da!“ ſagte Thaddu, indem ſie in das niedrige Zimmer traten, wo Derſa mit einem ſtarken Buben an der Bruſt ſaß.

„Ein Bube?“ rief Ullin freudig aus, indem er Derſa, welche ſchamhaft und mit mütterlicher Freude zu ihm aufſah, die Hand reichte. „Du biſt ein glücklicher Mann, Thaddu, die „Götter haben dir mit deiner Derſa viel Wonne geſchenkt.“

Thaddu. Du haſt damals wahr geſungen, Ullin. Nicht ſo, Derſa?

Derſa. Du haſt ſchön und wahr geſungen, und haſt doch die Liebe noch nicht empfunden, ſonſt würde unſrer wackrer Freund nicht am Abend bei uns ſitzen. — Aber wo biſt du ſo lange geweſen? haſt dieſen Buben noch nicht einmal geſehen. — Weißt du, wie er heißt? — Carnoni heißt er, wir haben ihm den Namen des Prinzen gegeben, damit er einſt werde wie dieſer.

Ullin. Ihr liebt alſo den Prinzen?

Derſa. Wie du fragen kannſt!

Thaddu. Wer wollte ihn nicht lieben! Sieh, ich neide ihn meiner Derſa Liebe nicht.

Derſa. Carnoni würde eben ſo ſprechen, wenn er könnte. Frag' ihn, Ullin, und er wird lächeln bei dieſem Namen.

Ullin. Und Derſa's Liebe iſt dir doch ſehr werth, nicht wahr, Thaddu?

Thaddu. Ich weiß nicht, wie du heut biſt, du biſt ſo wunderlich geworden.

Ullin. Ach! es iſt manches wunderlich geworden, iſt, wie es nicht ſeyn ſollte.

Derſa. Du biſt ſo lange nicht bei uns geweſen, Ullin, es liegt etwas ſchreckliches auf deiner Zunge, ſag's heraus, dieß Verſchweigen martert mehr, als deine Botſchaft es kann.

Ullin. Carno iſt gezogen in die Schlacht gegen Rhingulf, wie ihr wißt, und nicht heimgekehrt, vielleicht iſt er ermordet, und Ryno ſein Mörder.

Derſa. Ich hab' ihn immer gehaßt, den abſcheulichen Ryno.

Thaddu. Der Brudermörder!

Ullin. Und nun will Ryno ihm ſeine Malwina rauben. — Thaddu, denk, man raubte dir deine Derſa, und hilf mir.

Thaddu. Ich brauche das nicht zu denken. Sag, wie ſoll ich helfen?

Ullin. Halt ſogleich deinen Kahn bereit, ich will ſie dir ſenden.

Thaddu. Leb wohl, Weib, früh ſiehſt du mich wieder.

Derſa. Leb wohl, du biſt ein glücklicher Mann, weil du meine liebe Malwina retteſt.

Ullin. Deine liebe Malwina! — Wo du ſie hinführſt, werd' ich dir ſagen laſſen.

Derſa. Ich werfe den Buben aufs Küſſen, und ſtelle mich ans Fenſter, ich muß ſie noch einmal ſehen.

Mit einem: Lebe wohl! ſchieden ſie von der guten Mutter. Thaddu warf Netze und Reuſen aus dem Kahn, die noch vom Fiſchzug in der Abenddämmerung darin lagen, machte Segel, Ruder und Bänke zurecht, und bedeckte ſie mit kunſtloſen Teppichen. — Ullin gieng in die Burg zurück.

Er trat in den Saal, wo er Lathmon zu finden gedachte. Heiterkeit log ſein Auge, Unbefangenheit jede Miene, Sorgloſigkeit ſprach aus jeder Geberde. Keiner hätte es errathen, daß in ihm das ſchreckliche Geheimniß, welches die Zeit bald ans Licht führen ſollte, begraben liege.

„Wo iſt Malwina?“ fragte ihn Toskar.

Lächelnd erwiederte er: „Und das fragt man „Ullin? — Lieb' ich deine Tochter, daß ich ihr

„jeden Schritt nachmeſſe? Frag den, welcher ſie „liebt, der auch ihr Liebling iſt."

„Ullin, du ſpaßeſt bitter."

„Warlich das wollt' ich nicht, wenigſtens mit dir nicht.

Ein Wink von ihm zog Lathmon bei Seite, ſie giengen ans Bogenfenſter, und ſprachen leiſe.

„Könnteſt du wohl je mißtrauiſch gegen mich „werden?" fragte Ullin, „könnte ein Geheim„niß dich beleidigen, welches ich dir verſchwie„ge, als fürchtete ich die Geſchwätzigkeit deiner „Jahre? könnteſt du glauben, ich wollte es nur „vor deinem ſtreng richtenden Urtheil verbergen, „und fürchtete den Verluſt deiner Freundſchaft?

Lathmon. Wozu dieſe Fragen? Ich halte dich für einen biedern und klugen Mann.

Ullin. Ich gehe Carno zu ſuchen, meine Ungeduld wartet in der Burg ſeine ſpäte Rückkehr nicht ab. Wenn man mich vermiſſen ſollte —

Lathmon. Dann ſoll ich die Edelthat der Freundſchaft mit einer Lüge bedecken? — Und weiter hätteſt du mir nichts ſagen wollen? — Doch, es ſoll ja Geheimniß ſeyn, warum wundre ich mich doch, daß ich dich nur halb verſtehe!

Ullin. Wundre dich nicht, wenn du mich beim Frühtrunk, oder wenn du vielleicht um

Mitternacht geweckt würdeſt, nicht finden ſollteſt; wundre dich nicht, wenn ich nicht allein fehle, wenn noch jemand —

Lathmon. Noch jemand! — Doch, ich will nicht neugierig ſeyn.

Ullin. Und ich will nicht länger Geheimniſſe vor dir haben. Ich will dir die reine Wahrheit ſagen, es kann nie ſchaden, wenn man dieſe bekennt. Es könnte uns ſehr nachtheilig werden, wenn du nicht alles wüßteſt. Ich habe Zutrauen zu dir, darum kein Wort mehr von Verſchwiegenheit. — Lächle nicht, es iſt kein fröhliches Geheimniß, von Carno weiß ich nichts. — Ryno drohte, wie du gehört haſt, Malwina zu rauben, der Sieger Rhinguls's, ſagte er, wird auch warten, bis man ihm giebt. Den erſten Schritt zu dieſer häßlichen That hat er gethan. Durch Comala iſt er mir verrathen. Dieſe mußt du beſchützen, ich rette Malwina.

Lathmon. Warum ſie beſchützen, werden ſie ahnden, daß ſie die Verrätherin war?

Ullin. Nur zu gewiß, ſie allein konnte es verrathen.

Lathmon. Und der Greis ſoll das Kind beſchützen?

Ullin. Kann es ſein Arm nicht, ſo wird es ſeine Klugheit. Verwahre ſie vor ihrem Zorn

in meiner oder deiner Halle, und ſorge für ihr Leben und ihre Sicherheit.

Lathmon. Wie ein Vater für ſein Kind. — Wo führſt du Malwina hin?

Ullin. Halt es mir zu gute, wenn ich dir dieß eine verſchweige. Das Alter geizt mit dem Reſt ſeiner Jahre, du könnteſt für dein Leben dieſe Nachricht verkaufen, oder geſchwätzig, vom Wein beſiegt, ſie ausplaudern, oder im Traum dem lauſchenden Feinde verrathen, denn deine Träume, weiß ich gewiß, werden freundſchaftlich um mich und Malwina ſchweben, und die Geſchwätzigkeit verläßt das Alter auch im Schlafe nicht. Laß Ullin dieſen einzigen, obwohl großen Vorzug vor dir, ſo wie du auch ſeiner Jugend die Gefahr der ſchönen That laſſen mußt. — Ich rette ſie, dieß ſey dir genug, ich werde ſchon ſorgen, daß ſie in Sicherheit kömmt. Dann durchwandre ich Schottland und ſuche Carno, und kehre nun mit ihm zurück.

Lathmon. Und wann führſt du Malwina in die Arme des Vaters?

Ullin. Wann ich ihm Carno bringe, oder — wenn Ryno nicht mehr iſt.

Lathmon. Und wenn er nun indeſſen früher, als Ryno in die Hallen des Todes ginge?

Ullin. Gegen den Willen der Götter ſtreben die Menſchen vergebens. — Doch laß dich das

Digitized by Google

nicht bangen, ſo weit die Zukunft vor meinem Blicke liegt, und gefällig ſich ihm entſchleiert, ſehe ich nichts ſo ſchreckliches.

Lathmon. Meine Freundſchaft nimmſt du mit, meine Wünſche ſollen dich begleiten, und ich will immer auf die Hoffnung hören, die mir zuflüſtern wird: deinem Alter iſt dieſer Jüngling unentbehrlich geworden. Zwar mögt' es ſcheinen, als lenkten bösartige Gottheiten jezt die Schickſale Schottlands, da jedes Bubenſtück ſo leicht und ſchnell gelingt, aber dann müßte es keine Edlen mehr geben, die ſich wie Ullin in die ſtürmenden Fluthen des Schickſals werfen, um einen Freund zu retten. Die Ausrottung der edlen Stämme wäre jener Gottheit erſtes Geſchäft, ſie herrſchen noch nicht, meine Hoffnung ſpricht Wahrheit, ich werde Ullin wiederſehen.

Der Alte ſtürzte dem Harfner um den Hals, küßte ihn herzlich, und drükte manches Lebewohl! auf ſeine Wangen.

„Hier nicht, nicht jezt,“ begann Ullin, „erwarte mich draußen auf dem Bogengange.“

„Du betrügſt mich doch nicht um die ſüßen „Schmerzen des Abſchieds?“ fragte Lathmon, und verließ die Halle.

Ullin gieng gedankenvoll auf und ab, er wollte Abſchied nehmen von den Vätern, ſeine See-

le dem Sturm heftigerſchütternder Gefühle preis-
geben, und doch ſein Geheimniß nicht verrathen.
Die Greiſe hatten ihn längſt beobachtet, ſchon
als er mit Lathmon geſprochen, und jeder hatte
Miene und Gebärde gedeutet, und ſeine Neu-
gier befriedigt, oder hingehalten. Das Feierli-
che, welches ſich jezt über den denkenden hin-
goß, hatte Beſorgniß in ihre Neugier gemiſcht,
ihr Geſpräch ward einſylbiger, und verſtummte
zulezt, ſie ſahen ſtaunend auf ihn, oder gedan-
kenvoller vor ſich hin.

Ullin ließ ſich einen Becher reichen, und die
Greiſe die ihrigen füllen. Dann ſezte er ſich in
ihren Kreis, und ſprach im Ton männlicher
Entſchloſſenheit und Wehmuth:

„Daß doch dieſe Muſchel nicht die lezte wä-
„re, die ich mit euch austrinke!“

Toskar. Ullin! — du ſchwärmſt, du —

Ullin. Raſeſt? — Nein! nie waren die
Kräfte meiner Seele in einem ſo ſchönen Bun-
de, nie waren ſie meinem Herzen ſo folgſam,
nie in brüderlicher Eintracht zum edelſten Zwecke
ſo thätig, als jezt. — Ich habe einen Entſchluß
gefaßt. — Nur euer Alter könnte ſich wundern
über dieſen Entſchluß, nicht eure Herzen, dieſe
hatten ihn längſt gefaßt, ſo wie das meine,
aber nur Alter mahnte euch ab, ſo wie meine
Jugend mich aufforderte. — Ich ziehe aus, un-

ſern Carno zu ſuchen, meine Sehnſucht ſoll mich auf ſeine Spur leiten, und meine Rede, meine Harfe und meine Thränen ihn mir überliefern, wenn ich ſie gefunden. Bis dahin entſage ich allem, was Freude heißt und Freuden giebt, meine Harfe töne Klagelieder, und dieſer Wein ſey der lezte, den ich trinke, wenn ich ihn nicht mit Carno genieße.

Neuthamir. Wackerer Ullin!

Toskar. Zieh hin und bring' uns ihn, wiewohl wir dich ungern entbehren, ſo biſt du doch der einzige, der dieß vermag.

Tondal fiel Ullin um den Hals, und rief: „Ja! ich werde meinen Carno wieder ſehen, er „iſt nicht gefallen in der Schlacht, und Ullin „ſucht ihn.“

„Und wird ihn finden!“ erwiederte der Harfner. „Jezt trinkt mit mir auf die Erfüllung „dieſes Ausſpruchs.“

Sie tranken. — Ullin fuhr fort:

„Wenn, indeß ich fern bin, die Verläumdung mich euch mit lügenhaften Farben mahlen ſollte, wenn ſie dieß heimtückiſche Gemählde boshaft in das Licht der Wahrſcheinlichkeit „ſtellen ſollte, denn das Schickſal borgt ſeine „Strahlen auch dem Böſewicht, — ſchwört mir, „der Verläumdung dann nicht zu trauen, wel„ches das leichtgläubige Alter leicht könnte,

„weil meine Blicke fehlen, vor welchen die Ver-
„läumdung erröthen müßte. Schwört mir es,
„eure Achtung iſt dem Jünglinge hoch werth.“

Die Greiſe gaben Hand und Wort.

„Nun, dann ſehen wir uns wieder, obwohl
„ich ſchwöre, wir ſehen uns nicht ohne Carno
„wieder. Denn was wäre mir das Leben ohne
„ihn? euch ein Mann, dem alle Freuden ver-
„blüht ſind, dem alles Gefühl für ſie erſtorben
„iſt? Lebt wohl! wir ſcheiden ohne Thränen,
„wie es Männer ziemt.“

Sie umarmten ihn, und manche Thräne fiel in den weiſſen Bart. Als Reuthamir ihm den Abſchiedskuß auf die Wange drückte, ſagte er weinend und mit einem Lächeln der Hoffnung: „Meine Agandekka hatte keinen Ullin! — —
„Sie hat ſich losgeriſſen von meinem Herzen,
„aber ſie iſt ihm noch nicht fremd geworden.
„Wenn ſie es verdient, vom Schickſal in deine
„Arme geführt zu werden, — Ullin, denk dann
„an dieſe grauen Haare, und verſtoße ſie nicht.“

„Ich will ihrer gedenken, und forſchen nach
„ihr.“

Ryno trat ins Zimmer.

„Dieſer Blick, Väter“ ſagte Ullin, „ſey euer
„lezter, keiner begleite mich mit ſeinen Augen
„aus Wehmuth oder Neugier. Dieſer Blick
„und dieſe Thräne ſind ſo ſchön, es muß der

„lezte ſeyn. — Wenn ihr den ſüßen Labetrunk „genießt, ſo denkt an den, der Verzicht auf ihn gethan, und gedenkt ſeiner in Freundſchaft. — — Faſt zweifle ich, Ryno, ob es dich küm„mern kann, warum du Ullin ſo bald nicht ſe„hen wirſt. Du ſiehſt mich nur mit Carno „wieder.“

„Mit Carno?“ fragte er ſpöttiſch lachend, „dann mögten wir uns wohl nie wieder ſehen. „Gehab dich wohl, die Götter mögen deine „Freundſchaft vor harten Prüfungen bewahren, „bis du den Freund findeſt.“

„Gehab dich wohl,“ gab Ullin ihm es zurück, „ſowohl, als ein Ryno es kann, der vor „dem unwürdigſten Werkzeuge des Schickſals, „vor mir, zittert, und dieſes Zittern hinter ein „entehrendes Lachen verſteckt. — Gehabt euch „wohl, Väter!“ fügte er mit Herzlichkeit hinzu, und ſchwand ſchnell aus der Thür.

Ryno fühlte, er würde ihn nie wiederſehen. — Die Greiſe ließen die Muſcheln füllen, und tranken auf glückliche Rückkehr.

Ullin trat in den Bogengang, die Thür der Halle flog klingend hinter ihm zu, und ein fröſtelnder Schauder überlief ihn, wie er den Freund überläuft, wenn die erſte Erde von ſeiner Schaufel über den Sarg des beerdigten Herzensfreundes rollt. Es war der Schauder

der Trennung, gegen welchen ſich das angebohr⸗ne Geſelligkeitsgefühl im Menſchen empört. Lath⸗mon kam ihm entgegen, und beide giengen zur Halle Malwina's, an deren Thür das Mädchen ängſtlich harrend der Zukunft lauſchte.

Sie traten hinein.

„Jezt, Malwina,“ ſagte Ullin, „es iſt noch „Zeit, dich vor Reue zu hüten, wähle, hier „ſind Ryno's Umarmungen, dort Trennung von „der väterlichen Burg, vielleicht Trennung für „immer.“

Die Wahl iſt ſchrecklich! Ullin, Trennung für immer?

„Vielleicht, erwäge dieß Wort. Ich will ſie „dir erleichtern, vielleicht Wiederſehen der vä⸗„terlichen Burg in Carno's Armen.“

„Ich habe gewählt!“ — rief freudig das Mädchen aus, — „hier iſt meine Hand, ich „folge dir.“

Comala fiel der entſchloſſenen weinend um den Hals: „Darf ich dich nicht begleiten? Comala „ſoll nun ſo allein ſeyn? ihre Malwina nicht „mehr ſehen?“

Ullin. Du ſollſt ſie bald wiederſehen, führ' ich auch Malwina nicht ſogleich zurück, ſo darf ich dich doch zu ihr bringen.

Comala. Wird mein lieber Ullin auch dieß ſchöne Verſprechen halten?

Digitized by Google

Malwina. Die Frage hör' ich ungern von dir, Comala.

Comala. Wirſt du auch deine Comala noch finden? Ach! vielleicht hat dann Ryno ſchon —

Ullin. Dafür wird dieſer Mann ſorgen, er wird dein Vater ſeyn.

Lathmon. Ja, Comala, dein Vater werde ich ſeyn. Willſt du dich mir anvertrauen?

Comala. Ja, ich will es, wackerer Lathmon, mein guter Ullin hat es ja geſagt.

Ullin. So folg' ihm, und gehorch' ihm ſtets, ſonſt zürnt Ullin.

Comala. Nein, das thut mein freundlicher Ullin nicht. Ich habe dich ſehr lieb, Ullin, du wirſt mich nicht vergeſſen.

„Nicht vergeſſen!“ rief Ullin zärtlich aus, umarmte das Mädchen, und küßte ſie mit dem naſſen Thränenkuß der Liebe. Von den Greiſen, ſeinen Freunden, war er männlich geſchieden, an der ſanften weiblichen Bruſt zerrann ſein feſtes Männerherz, und aus den Augen perlte der ſanfte Thau der Wehmuth.

Mit Kampf wand er ſich aus den Armen der zarten, geliebten Freundin, und gab ſie dem biedern Lathmon mit einem Blick, zärtlich, wie der Blick eines Vaters, welcher das einzige Kind, das durch ſeine Trennung zur Waiſe wird, dem ſeltnen Freunde überliefert, und feu-

rig, wie der Blick eines Liebenden, der dankbar für die Erfüllung ſeines ſchönſten Wunſches zum Himmel aufſieht. Dann faßte er Malwina's Hand, führte ſie den Bogengang hinauf, und ſah oft nach Comalen zurück, welche ihm, als er die Wendeltreppe hinab ſich ihrem Blicke entwand, ſchluchzend, „Ullin, lieber einziger Ullin!“ nachrief, und die weiſſen Arme ſehnſuchtsvoll über das Geländer nachſtreckte. — Lathmon führte ſie in Ullin's Halle. Das Mädchen freute ſich, daß grade ſeine Halle ihr Gefängniß ſeyn ſollte, und fragte Lathmon, da er von ihr gieng, noch einmal: „Kömmt auch Ullin bald wieder?“ — Sein Bejahen machte ſie froh, ſie warf ſich auf Ullin's Küſſen, und war unbeſorgt, wenn Lathmon wiederkehre. Sie glaubte, Ullin käme früher zurück, als er.

Unbemerkt war Ullin mit Malwina in den Burghof gekommen, unbemerkt giengen ſie über ihn hin, und durch das Burgthor, welches, ob es gleich ſchon ſehr ſpät am Abend war, noch offen ſtand. Auſſerhalb ſtanden am nächſten Stamme zwei geſattelte Pferde angebunden. Sie erkannten die Werkzeuge Ryno's, und Malwina drückte ihrem Führer und Retter die Hand. Durch ein langes Thal wanderten ſie fort, über eine Bergumkränzte Wieſe, welche ſich überall in Schläfte verlohr. Hier wandte ſich Malwi-

na noch einmal um, ſah nach den Zinnen der väterlichen Burg zurück, die in dichter Nachtſchwärze auf dem grauen Teppich der Wolken lagen. Sie ſtand und blickte ſtarr hin, weinte und ſtreckte beide Arme empor, wollte ihren Schmerz ausreden, und ein Seufzer war ihre Sprache. Ullin umfaßte ſie, wandte ſie ſanft vom erſchütternden Anblick weg, und bat ſie, zu eilen.

„Werde ich ſie denn nie wieder ſehen?“ fragte ſie Ullin ſchluchzend.

Die Blume der Hoffnung welkt nur auf Gräbern, — erwiederte der Harfner.

Jezt waren ſie in der Bucht, die Berge verſteckten ihren Blicken die rührende Ausſicht, und allmählig ward ſie ruhiger, getröſtet durch die Worte ihres Freundes. „Ich habe mir die „Trennung vom väterlichen Hauſe ſo bitter nicht „gedacht,“ ſagte ſie, „aber mein Entſchluß iſt „gefaßt, und weil ihn Ullin billigt, der beſte.“

Thaddu kam ihnen entgegen und führte ſie einen Fußſteig über die Kieſel des Meerſtrands. Mit königlicher Würde rauſchte es daher, ſeine Wogen legten ſich ſanft an den flachen Strand, und ſchwankten mattblitzend in der Dunkelheit der Nacht, wie die Falten eines königlichen Purpurſammts. Als ſie vor der Hütte vorbeigiengen, ſtand Derſa am Fenſter, und reichte

ihrem Manne eine Weinflaſche und einen Korb mit Früchten. Weinend ſah ſie auf Malwina, wünſchte ihr Glück auf die Fahrt, zog ihre Hand an ihre Lippe ſanft herauf, und reichte ihr einen Mantel, den Malwina in der Eil vergeſſen hatte. „Er iſt nicht für die Schultern „einer Prinzeßin gewebt, aber er kömmt aus „den Händen einer ehrlichen Frau, die euch „herzlich gut iſt,“ ſagte ſie, Malwina hüllte ſich in ihn, und dankte dem biedern Weibe mit einem Küſſe.

Sie kamen an die Küſte, wo ein Fiſcherknecht mit dem Kahne ſtand. Hier umarmte Ullin ſeine Freundin. „Leb wohl! wir ſehen uns bald „wieder.“

„Du begleiteſt mich nicht? Allein ſoll ich über's „Meer und in die Fremde?“

„Iſt dir Ullin werther, als Carno?“

„Zieh hin in Frieden, und bring mir ihn, „und wenn du ihm die grauen Steine erhöht „haſt, dann komm und weine mit mir.“

Sie zitterte vor dem Meer und der Einſamkeit. Ullin befahl darauf, Thaddu ſolle ſie nach Branno überfahren, und zu ſeinem Freunde dem alten Trenmor bringen. Malwina gab er einen Ring, den ſie vorzeigen ſollte, und welcher ihr ſtatt aller freundſchaftlich dringenden Empfehlung dienen würde. Zu Thaddu ſagte er

noch: „Du weiſst, Thaddu, wen du fährſt. „Das Wetter iſt doch ſicher?“

„Würde ja ſonſt nicht fahren, könnte ſie ja in meiner Hütte bleiben. Die Nacht iſt wohl düſter, aber nicht ſtürmiſch, haben wir doch den Wind mit.“

„Dann geleiten dich die guten Götter“ ſagte Ullin, indem er ſeine Freundin noch einmal herzlich umarmte; „in einer glücklichern Zeit „ſehn wir uns wieder.“

Sie riſs ſich weinend aus ſeinen Armen. Thaddu nahm ſie auf die ſeinigen, und trug ſie in den Kahn. Die Wellen ſchaukelten ſie fort, der Wind blies in das ſchwellende Segel. Ullin begleitete ſie mit ſeinen Blicken, bis ſie in die Dunkelheit verſchwand. Dann wandte er ſich links durch die Gebürge. Unter der Decke der Nacht wollte er den erſten Spürern entwiſchen.

Indeſſen war Lathmon in den Saal zurückgekehrt, mit der Nachricht, daſs Ullin jezt die Burg verlaſſen habe. Die Greiſe dachten mit guten Wünſchen an ihn, hoben das Muſchelmahl auf, und eilten zur Ruh.

Dieſs war der Augenblick, auf welchen Ryno längſt gelauert hatte, er verlieſs die Halle, und ſchlich ſich in den Burghof hinab. Auf ſeinen Ruf erſchien Dunkan auf dem Altan vor der Wohnung des Thorhüters. „Muſst du grade

„jezt kommen? Ließ ſich deine Lüſternheit nicht „noch einen Augènblick hinhalten? Geh nur, hier „will ich deiner harren, du wirſt ſo ſchnell nicht „wiederkehren. — Die Thurmhüterin iſt ſchöner, „als ich glaubte, die eiferſüchtigen Augen des „Hüters ihrer Schönheit glänzen von Wein, „und Dunkan iſt auch ſchön, wenn ſein Bild im „Spiegel des Bechers ſchwimmt. Geh nur, ich „will indeß genießen und dich beim Genuß nicht „vergeſſen.“ — Er verſchwand, ohne Ryno's Antwort abzuwarten.

Dieſer ſtaunte einen Augenblick, dann gab ihm das Zutrauen auf ſeinen Freund Muth, und er gieng, vor Freude zitternd, das zu vollenden, was ihm das Glück ſeines Lebens in die Hände liefern ſollte. Leiſe trat er die Stufen der Wendeltreppe hinauf, an Malwina's Halle, öffnete ſie, und freute ſich der Todtenſtille, die in ihr herrſchte. Er glaubte alles in tiefen Schlaf verſunken, und hoffte, daß dieſer ſie an ihn verrathen würde. Er tappte an den Wänden und auf dem Boden umher, und fand kein Mädchen, er traute ſeinen Händen nicht, in welchen er die leeren Kiſſen hielt, ſank ganz auf das Lager hin, fuhr auf vor Schreck, brach in ein ſchallendes Gelächter aus, und bebte vor ſeinem eignen Schall. Mit ſtieren geſchwollenen Augen ſtarrte er hin in die Nacht, als wäre

Licht um ihn her, er ſah nichts, und glaubte doch das leere Lager, und das geſtohlne Mädchen zu ſehen. Er ſtreckte die Arme aus, ſank betäubt auf die Kiſſen hin, ſchüttete von neuem alle ſeine Gefühle in ein Gelächter aus, knirſchte mit den Zähnen, fuhr von neuem auf, ſtürzte durch den Bogengang ans Burgfenſter, und rief: „Dunkan! Dunkan!“

„Nur geſchwind!“ erwiederte dieſer, als er von der Thorzinne herabtrat, „es iſt alles be„reit, hier ſind die Pferde.“

„Aber ſie ſelbſt, Dunkan! ſie ſelbſt — —“ Dunkan flog hinauf zu ihm.

Ryno's Wuth brach in ein ſchreckliches Gebrüll aus, die Wände zitterten vor ſeiner Stimme, der Boden bebte unter ſeinen Füßen. Der Schlaf entfloh aus Toskars Burg, die Hallen ſprangen auf, Lathmon und Roſſa traten zuerſt heraus, Fackeln ſtiegen die Wendeltreppe herauf. — Gegen Toskars Halle wüthete Ryno, ſie ſprang auf vor der Kraft ſeines Arms, er ſtürzte an des Vaters Lager, und ſchrie dem Schlummerbetäubten ins Ohr:

„Deine Tochter iſt entflohn!“ — —

„Malwina? entflohn?“ erwiederte der Alte, dem dieſe Worte die Herrſchaft über alle ſeine Sinne gegeben hatten.

„Ullin, der heimliche Bube, hat ſie dir ent„führt, und entehrt dein Blut.“

„Läſterer!“ ſchrie Toskar auf. Dann fragte er ſanfter: „iſt es auch wahr? iſt ſie wirk„lich mit Ullin entflohen? täuſcheſt du mich „nicht? — Dann kann ich ruhig ſchlafen.“ Sein Haupt ſank auf die Kiſſen zurück, ſeine Augen waren bereit ſich zu ſchließen.

„Dann kannſt du ruhig ſchlafen?“ brach Ryno plözlich los, „ruhig ſchlafen? Sind das „Worte des Vaters? — Weißt du, Alter, mit „wem du ſprichſt? Es iſt Ryno, ihm hat man „ſeine Malwina geſtohlen. Du haſt ſie ihm „geſtohlen. — Hervor mit dieſem Geheimniß! „du weißt, wo das Mädchen iſt, auf deinen „Befehl hat Ullin ſie entführt. Bekenne! wo iſt ſie?“

„Hinweg! Ryno!“ erwiederte Toskar mit Ruhe, „laß mich ſchlafen. Am Morgen?“ — —

„Am Morgen?“ fragte Ryno wüthend, den „erwartet auch wohl meine Ungeduld. — Zittre, „daß er dir vielleicht nie aufgehen könne. — „Ryno ſpricht mit dir, vor dem die Felſen zit„tern, wenn ſein ſtampfender Fuß ihre gefühllo„ſen Glieder durchdröhnt. Er iſt es gewohnt, „daß man vor ihm bebt. Zittre und bekenne!“

„Freunde!“ rief der geängſtete Toskar, „ret„tet mich von dem Wahnſinnigen!“

„Wer wagts, Ryno anzutaſten?“ Ein Dolch funkelte in ſeiner gehobenen Hand.

„Warum ſchließ ich die Bruſt nicht auf, wel-„che die Wahrheit birgt? Warum zertrete ich „die Schaale nicht, die den Kern verſchließt, „nach welchem mich gelüſtet?“

In der zitternden Hand hielt er hoch aufgehoben den blitzenden Dolch. Wuth bebte in jedem Muskel, Wuth, die den ſtarken ſelbſt entwaffnete. — Alle ſtaunten in der Halle. Toskar barg ſich in die Decken. Die Hand ſenkte ſich ſchon zum Stoß, als Tondal, deſſen Auge die Spitze des Dolches immer begleitet hatte, den Buben beim krauſen Haar faßte, rücklings überzog, und an den Boden warf. In Krämpfen wand ſich der Böſewicht, und ſchlug mit gichtiſchen Zuckungen jedes Glied ſchmetternd gegen den Boden. Der Dolch ſank im Fallen aus der erſchlafften Hand, er krampfte ſie zuſammen, als dürft' er dieſes Werkzeugs nicht entbehren, warf einen flüchtigen Blick auf die entwaffnete Hand, und ſtarrte mit hervorgrellenden Augen ſeinen Vater an, deſſen Kraft ihn überraſcht hatte.

„Staunſt du? Bube!“ ſchrie ihn Tandal an, „ſchaudre, und bete zitternd die Götter an, „die in dieſem Augenblicke — alle Kraft meiner „künftigen Tage mir — gaben, daß ich auf ein-

„mal verwende, was auf Jahre vertheilt —
„ſeyn ſollte. — Mein Stamm ſoll keinen Mör-
„der hervorgebracht haben. — Darum, — und
„ermattete ich zum Tode, — es ſollte mich
„nicht reuen. — Roſſa! — ich ſinke — deine
„Schulter — — “

Die Kniee des Greiſes wankten, Roſſa unterſtüzte ihn, und ſenkte ihn ſanft auf Toskars Lager. Wie ein immer wachender Schuzgeiſt ſaß er zum Haupt der beiden Greiſe.

Ryno hatte ſich indeß erholt, ſich halb emporgehoben, ſah mit wilden Augen im Kreiſe um ſich her, und fand nirgends einen Ort, wo ſie hätten weilen mögen, bis er den Dolch erblickte, den er raſch ergriff und mit verbiſſener Wuth in die Scheide barg. — Eine ſchreckliche Stille herrſchte durch die Halle, nirgends ein Mund, der es wagte, ſich zu öffnen, überall nur lauerſame Augen und horchende Ohren. — Endlich ſtand Ryno auf, blickte wild und siegeriſch um ſich her, fuhr mit der Hand an den Gurt, und ſchüttelte den Dolch, brummte lachend durch die Zähne, ſchauderte mit ſträubendem Haar, und verließ ſtumm die Halle. Sein Freund folgte ihm auf dem Fuße.

Auch zwiſchen dieſen herrſchte ein ſchlafloſes Stillſchweigen die ganze Nacht hindurch. Ryno warf ſich auf ſeinem Lager umher, ſchüttelte

ſich wie im Fieberfroſt, lachte, ſeufzte, brüllte, wie ein Wahnſinniger, wenn die äußerſten Faſern einer Freude ihm wie Neſſeln die Bruſt küzzelten, hob ſich empor, warf die Decke ab, ſtand auf, gieng ans Fenſter, blickte in die düſtre Nacht hinaus, als wollt' er Malwina's Spur ſuchen, und warf ſich dann wüthend nieder aufs Lager.

Ehe der Morgen noch herauf gekommen war, ſagte ihm Dunkan: „Lebe wohl!"

„Lebe wohl!" erwiederte er beſinnungslos.

„Ich bringe Malwina dir zurück!" ſagte Dunkan, indem er ſich ihm noch einmal nahte.

Ryno fiel ihm um den Hals, und weinte. „Wir ſehn uns wieder!" fuhr Dunkan fort.

„Gewiß?" fragte der Zitternde.

„Gewiß!" erwiederte Dunkan, „und wär' „es auch erſt jenſeit der grauen Steine."

Er riß ſich los aus Ryno's Umarmungen, ſtürmte in den Burghof mit einer Eile, als fürchtete er, daß Ryno ihn zurückhalten könne, ließ ſein Pferd vorführen, ſchwang ſich drauf, und ſprengte den Burgpfad hinab, entſchloſſen, nie wiederzukehren.

Die Greiſe erwarteten den Morgen in der Halle Toskar's. Roſſa, welcher den alten Toskar hatte verlaſſen wollen, entſchloß ſich, als

Schuzgott bei ihm zu bleiben. — Vorbar reiſte in der Frühe ab.

An dieſem Morgen kam Carno's Kampfroß zurück. Die Sehnſucht bekam neue Nahrung. Ryno war indeſſen allein. Er wagte es nicht, ſeine Halle zu verlaſſen. Mit Dunkan war ein großer Theil ſeiner Herzhaftigkeit von ihm gewichen, und doch waren ſeine Hoffnungen um nichts vermehrt.

Drittes Kapitel.

Der leichte Kahn ſchwankte die ganze Nacht hindurch auf mattglänzenden Wogen gewiegt, und von einem ſchneidenden Winde getrieben, mit ſeiner ſchönen Laſt dem nahen Eiland zu. Sanft aufgeregt von der pfeifenden Nachtluft, tanzten die Wellen um den Kiel, und drängten ſich, das liebliche Bild wiederzuſtrahlen. Der Wind lag im Segel, und das Schiffchen flog vor ihm und den Wellen voraus. Nach Mitternacht zerriß die ebne Decke der Wolken, und die Sterne traten in Geſchwader geordnet hervor, auch der Nachtgefährt' zeigte ſein hinſchwindendes Antliz, ſo wie ſeine Fülle ſich mindert,

Digitized by Google

wenn er ſich härmt über die Trennung von ſei-
ner treuen Freundin, der Erde. Die unſtete
Ebne ſchaukelte ſein irres Licht, die ſchwankende
Waſſerwüſte lag zuweilen offen vor dem Blicke
Malwina's da, denn noch glitt oft eine Wolke
vor dem ſtrahlenden Kinde der Nacht vorüber.
So lange noch wie ſchwarzes Gewölk, oder wal-
lender Nebel, das Küſtenland vor ihrem Auge
lag, ſo lange der Schleier der Nacht es durch
gehäufte Dunkelheit ihrem Blicke hinlog, glaub-
te ſie ſich ſicherer, und vertraute ſich ruhig dem
tückiſchen Element. Sie hörte die Wogen um
ſich rauſchen, ſah ihre glänzenden Streifen ſich
weit hindehnen, hörte den Wind klappern mit
dem Segel und ſeinen Stangen, und hörte und
ſah, daß ſie in den Händen mächtiger Gebieter
war. Aber noch immer wähnte ſie, dort läge
die Küſte, jene ſpitz aufgethürmte Wolke ſey die
Zinne ihrer väterlichen Burg, und beides ſey ſo
ſchnell wieder erreicht, als ſie ihm entflohen war.
Als nun aus den getheilten Wolken Licht auf
die ſchreckliche Scene fiel, als ſie ſah, daß dieß
Gekräuſel der Wellen ſich ins unabſehbare hin-
wirre, daß nirgends eine Spur ſey vom heimi-
ſchen Boden, da ward ihr bänger ums Herz,
und Thaddu mußte ſich neben ſie unter den
Schutz des Seegels ſetzen. Der günſtige Wind
erleichterte den Schi[illegible]nden ihre Arbeit, der

Knecht ſtand am Ruder, und grade als der Tag aus ſeinem Fluthenbett in blühender Pracht, wie ein Jüngling aus dem Bade, trat, rief er: „Land!“

Malwina wandte ſich um, und ſah das Eiland mit einer Freude, welche der ziemlich nahe kam, mit welcher man das Vaterland wieder ſieht. Es blühete aus dem Meere auf, der hohe Branno hob ſeine dunkelgrünen Eichenwipfel hoch in die Wolken, und die erſten Strahlen des jungen Tages zitterten durch das geſchüttelte Laub, wie durch einen wallenden Vorhang. Emſiger rauſchten die erleuchteten Wellen dem auflodernden Feuer zu, jede wollte den König des Tages zuerſt an der Schwelle ſeiner Pforte begrüßen, der kalte Morgenwind ſtrebte ihm entgegen, um das Feuer zu verwehen, deſſen Strahlen ihn aus dem eroberten Reiche der Luft zu verdrängen ſchienen. Die Geſchäftigkeit beider brachte Malwina ſchneller an die Inſel. Gejagt vom Winde wallte die Brandung hoch gegen das Ufer, die Wellen brachen ſich und ſchreckten zurück von der Veſte, vor deren Mauern ſie ſchlugen. Sie ſchaukelten höher das Schiff, und warfen es ſchneller und tiefer an ihrem Rücken herab. Thaddu und ſein Knecht kämpften mühſam gegen die widerſtrebenden Wogen, ſie rifften das Segel ein, und ſteuerten dann in eine

kleine Bucht, wo ſie ſicherer zu landen hoffen durften. Malwina ſtand an den Maſt gelehnt, und ſah über die unendliche, raſtloſe Fläche hin, nach der Heimath zurück. Jezt reuete ihr kühnes Wagſtück ſie zuerſt, und ſie dachte ungern daran, daß ſie dieſelbe Fahrt noch einmal wagen müßte; und doch konnte ſie dieſe nicht früh genug wünſchen.

Sie ſtiegen ans Ufer, der Knecht blieb in der Bucht. Ueber eine weit gedehnte Wieſe, mit kleinen Haſelſtauden beſezt, führte Thaddu ſie fort. Auf der Grenze des lichtgrünen Gefildes erhob ſich der dunkle Branno, an deſſen Rücken Trenmors kleines Häuschen ſich hinlehnte. Auf der Wieſe im hohen thauigen Graſe lag eine Menge wolligter Schaafe, um welche ſich die ſpätgeworfenen Lämmer blökend drängten. Als ſie weiter gegangen waren, tönte ihnen eine Rohrpfeiſe aus einem Haſelbuſche entgegen, an deſſen Stamm ſie einen jungen Hirten hingelehnt fanden, der Thaddu einen Gruß both, ſeinen Namen nannte, und ungeſtört fortblies. Die Schaafe drängten ſich entweder um ſie her, oder flohen ſcheu vor ihnen zurück, und ſo wie ſie ihnen entgegen kamen, zeigten ſie ihnen den Weg zum alten Trenmor, zwiſchen deſſen Heerden ſie giengen. Aus dem dunkeln Gebüſch leuchtete ihnen ſchon das gelbe Strohdach entgegen, und

ſie waren im Begriff darauf zuzugehen, als ein Mädchen von etwa zwölf Jahren ihnen entgegenſprang.

„Thaddu, Thaddu! biſt du endlich wieder „da?“ rief ſie, „man hat dich ſo lange nicht „geſehn, der Vater und die Mutter haben oft „gefragt: wo unſer Thaddu ſeyn mag?“

„Haben ſie?“ erwiederte Thaddu, „nun da „bin ich ja, und bringe euch Geſellſchaft. Sieh, „Mädchen, ein Fräulein, nicht wahr? du haſt ſie „lieb, ſieh, wie gut und freundlich ſie ausſieht?“

„Da wird ſich die Mutter freuen. Komm „ich will dich hinführen.“

„Und indeſſen vergißt du zu melken?“ ſagte Malwina, „und die Schaafe entlaufen dir.“

„Nein, ſie entlaufen mir nicht, ſie folgen „mir. Du haſt wohl nie Schaafe gewartet, du „weißt das nicht, du biſt eine Prinzeßin.“

Sie ſprang voran. Aus dem Dunkel einer Laube trat die Mutter Moina hervor, auf ihrem Arme ihren Jüngſtgebornen, nakt, ſo wie ſie ihn eben gebadet hatte. — Thaddu bot ihr ſeinen Gruß. „Hier bring' ich Geſellſchaft für „euch,“ ſagte er.

„Und kömmſt endlich ſelbſt einmal, du vergeßlicher Freund,“ erwiederte die Mutter, „wenn „dich nicht ein Sturm nach Branno wirft, ſo

„weißt du nicht, daß da der alte Trenmor lebt, „der Thaddu ſo lieb hat.“

„Hab’ ich doch ein junges Weib daheim, und „mag man an das Weib wohl öfter denken, „als an den Freund, ihn aber doch nicht ver„geſſen, und vergeſſen habe ich euch nicht. „Kann ich doch auch ſchon einen ſolchen Buben „auf dem Arme wiegen.“

„Mög’ er gedeihen und groß und ſchön wer„den, und ſo gut wie ſein Vater, damit dieſer „Bube einmal nicht ohne Freund ſey. — Es „iſt doch eine holdſelige Sache um Lieb’ und „Ehe, und Kindlein!“

„Ja wohl, Mutter, ohne die iſt der Menſch „nicht einheimiſch, auch im Vaterlande nicht, „es iſt ihm immer, als wär’ er in der Irre „und ſuchte er etwas, und könne es doch nicht „finden. Ich hab’ auch geſucht, jezt hab’ ichs „gefunden.“

„Daß du es behalten mögeſt, iſt mein freund„licher Wunſch. — Wen bringſt du denn da? „— Doch nimm die Frage nicht übel, ſonſt „frage ich nicht nach dem Namen deſſen, der „an deiner Hand kömmt, aber Neugier iſt Wei„bern eigen, und deine Begleiterin iſt ſo ſchön.“

„Ich bringe ſie, und Ullin ſchickt ſie.“

„Dann biſt du uns zwiefach willkommen,

Digitized by Google

„ſchönes Mädchen. Du mußt auch ein biedres „Mädchen seyn, weil Ullin für dich ſorgt.“

„Es iſt Malwina, Toskars Tochter, ſie ſucht „Schutz in eurer Verborgenheit.“

„Malwina? Schutz bei uns?“

„Ja! ſtaune nur. — Das mag ſie dir ſelbſt „erzählen. — — Wo iſt denn dein Mann?“

„Minona! führ Thaddu zum Vater!“ ſagte die Mutter, und das Mädchen faßte Thaddu's Hand, hüpfte fröhlich vor ihm her, und zog ihn mit ſich fort.

„Tritt in die Laube,“ fuhr ſie fort, „und „erzähle, indeß ich den Buben ankleide.“

Malwina trat hinein. Ein runder Tiſch, umſchloſſen von einer Bank, füllte das grüne Dunkel aus. Ein Knabe ſaß an ihm, und ein Mädchen vor einer Schaale mit fetter Milch. Der Knabe kniete auf der Bank, lag mit beiden Armen geſtüzt über den Tiſch, ſah vergnügt in die Schüſſel, und trug die Spuren des Genuſſes an den Lippen. Als die Mutter mit Malwina wieder zurückkam, ſtarrte er mit ſeinen großen blauen Augen die Fremde an, wandte ſich, und ſtüzte den Kopf auf die linke Hand, welche in den gelben Flachslocken verſteckt lag. Die rechte vergaß ihr Lieblingsgeſchäft, und hielt aufgehaben den weiſſen Löffel. Neben ihm ſaß ſeine Schweſter, auf dem Schooße

eines erwachſenen Mädchens, welches ihm die Milch darreichte, und über Malwina oft die Pflege vergaß, ſo daß die Kleine mehr als ein„mal: Dekka! Milch!“ rief. Malwina's Augen weilten bald auf dem Mädchen, welches wie die Krankheit zwiſchen den Göttern der Geſundheit, wie der Gott des Kummers da ſaß, der die Freude auf ſeinem Schooße wiegt. Einer hinſterbenden Blume glich ſie, deren äußere Blätter verbrannt ſind und hinwelken, nur im innerſten Kelche glüht noch Lebenskraft, ſie ſcheint vom äußern Rande zum Mittelpunkt geflohen, ſo todt iſt alles bis auf den ſchönen Kern. Der Geſundheit Fülle war von den Wangen gewichen, bleich und hager dehnten ſie ſich einem ſpitzen Kinne zu, und unter dem Auge glühte vereint das Feuer, welches ſeine Strahlen ſonſt wie Morgenroth über das ganze Geſicht verbreitete. Unter ſchwarzen Augenbraunen blickte ein lichtes, blaues Auge hervor, mit dem Blicke der Sehnſucht und langentbehrenden Verzweiflung. Langes braunes Haar floß vom Haupt an den Schläfen auf den Buſen herab. Malwina ſagte dieſer Blick, daß ſie an dieſem Mädchen ein Herz gefunden, welches Gefühl für ihren Kummer hätte, ein Herz, wie es der Unglückliche ſich wünſcht, wie er ihm ſich gern vertraut. Auch das Mädchen fand in

Digitized by Google

Malwina's Mienen bekannte Züge von Freundſchaft, ſie ſah mit unverwandtem Blicke auf ſie hin, aber ihr Gedächtniß hatte ſie nicht verwahrt, ihm hatte ſich nur ihr Kummer, ihr Vater und der geliebte Betrüger eingeprägt.

Eben wollte Malwina ihre Erzählung beginnen, als Thaddu mit dem alten Trenmor zurückkam. „Ullin ſendet dich, wie Thaddu ſagt, „darum biſt du mir ſehr werth, was Thaddu „ſagt, bezweifle ich nicht."

Sie reichte ihm ihre Hand, zog dann den Ring vom Finger, und gab ihn Trenmorn. „Dieß ſendet dir Ullin."

„Dieſen Ring?" fragte der Alte freudig, nachdem er ihn genau beſehen hatte, „dieſen „Ring? — durch dich?"

„Durch mich, er ſoll mir ſtatt aller Empfeh„lung ſeyn."

„Ja wohl ſtatt aller Empfehlung. Du biſt „mir keine Fremde mehr, du biſt meine Tochter, „biſt meines Ullin's ſchöne Braut."

„Braut?" — fragte Malwina erſtaunt.

„Nun, erſtaune nicht, es mag dich wohl „überraſchen, daß dieſer Ring mir dein Ge„heimniß verrieth. Ein züchtiges, ſchüchternes „Weigern, ein Erröthen, ein geſenkter Blick, „und ein bejahendes Kopfſchütteln ziemen das

„Mädchen ſehr gut, nicht aber ſolch Erſtaunen.“

„Ich verſtehe dich nicht, Vater.“

„Aber ich verſtehe dieſen Ring. Ich gab ihn „Ullin, als er mir ein ſchönes Lied ſeiner Liebe „einſt geſungen. „Wenn dieſem Liede Erfüllung „„wird, bringt ihn dir die geliebte Hand zu„„rück,““ ſagte er, und verſchwand bald nach„her von unſerm Eiland. — Vor dem Bilde „einer glüklichen Ehe mag der hoffnungslos lie„bende nicht weilen.“

„Aber, Vater — —

„Recht ſo, ſchönes Mädchen, dieſen Namen „werd' ich immer gern hören. — Moina! Thad„du denkt auch ſchon an Rückkehr nach Morwen, „du erinnerſt an ſein Weib, dem er Hand und „Wort gab, mit der Frühe zurückzukehren.“

Moina. Dann muß er es halten.

Thaddu. Sie wird meiner harren, mit dem Jungen auf dem Arme am Strande umherlaufen, und oft ins Meer hinaus nach einem Segel ſehn.

Moina. So reiſe glücklich. Jezt mußt du bald wiederkehren, wir haben ein Pfand von dir.

Thaddu. Ich werde. Gehab dich wohl, Malwina, und härme dich nicht, du biſt bei biedern Leuten, die meine und deine Freunde ſind, und für dich ſorgen werden.

Trenmor. Ja, das werden wir.

Malwina Aber du, Thaddu, biſt doch viel glücklicher, wirſt die Zinnen meiner Heimath ſehen, kannſt zu meinem Vater gehen, mit ihm reden und trinken. Die freundſchaftlichſte Fremde bleibt doch immer Fremde, und wird nie Heimath.

„Laß dich das nicht kümmern,“ ſagte Thaddu, „du ſollſt ſie bald wieder ſehen,“ nahm dann Abſchied von der glücklichen Familie, und gieng, von Trenmor begleitet, an den Strand. Die Fahrt gieng langſam, erſt am Abend kam er an.

So gerecht Malwina's Sehnſucht war, ſo gern man ſie der Tochter zu gute hält, ſo wenig war ſie dem Mädchen zu verzeihen, welches bekannt mit ſeiner ganzen Lage, und das nothwendige und zweckmäßige in den Handlungen ſeines Freundes zu unterſcheiden im Stande war. — Thöricht glaubte ſie, daß ihre Entfernung entweder keine, oder doch eine geringe Veränderung gemacht haben würde. — Die größte war vorgefallen. Die Fröhlichkeit hatte mit allen gaſtfreundſchaftlichen Freuden und der Geſelligkeit die Burg verlaſſen, ſie glich einer Einöde, oder einer peſtbehafteten Stadt, deren Einwohner ſie vermeiden, und ihre Thüren dem Freunde und dem Tode verſchließen.

Ryno verſchloß ſich in ſeine Halle, die Geſelligkeit hatte nie Reize für ihn gehabt, jezt,

da Dunkan entfernt war, vermied er abſichtlich die Geſellſchaft, um nicht durch die Bilder der Vertraulichkeit an ſeinen entbehrten Freund erinnert zu werden. Oft ſah er nach ihm aus durchs Fenſter, und glaubte ihn den Berg hinanreiten zu ſehen, vor ſich auf dem Roſſe ſeine ſchöne Beute. Aber es waren nur Bilder ſeiner Phantaſie, die jezt ſeine einzige Freundin war. — Dennoch fühlte er ſich oft glücklich, wenn er an Carno dachte, welcher ſo tief und in ſo felſigten Boden mit ſeinen Hoffnungen vergraben lag, daß er nie ein Aufkeimen derſelben hoffen durfte. Von dieſer Seite war er ganz unbeſorgt, wie er denn überall keine Furcht vor der Zukunft fühlte, ſondern mit heiterm Blick auf eine Reihe angenehmer Bilder hinſah. Nur die Gegenwart war ihm unleidlich, darum mußten ihm ſeine Diener ſie verplaudern, und jeder vorüberziehende Harfner ihm Lieder ſingen.

Auch von den Greiſen war die Heiterkeit gewichen. Tondal und Toskar lagen kränkelnd auf ihrem Lager, die übrigen ſaßen um ſie her, und ſuchten vergebens nach erheiternden Geſprächen. Auch der Wein bot ſie nicht dar. Man ſtarrte noch immer die Vergangenheit an, und ward mit jedem Augenblicke beſorgter für die Zukunft.

Am Morgen kam der Thurmwächter mit ge-

ſenktem Haupt und ſchwerem Blicke in die Halle, ſah die Bekümmerten der Reihe nach an, und fragte:

„Du weißt nicht, Vater, wohin Malwina „entflohn iſt?“

Toskar. Nein, Alter, dein Herz drückt ein gleicher Kummer. Kann das, was mir Troſt war, auch dich tröſten? Sie iſt mit Ullin.

Thurmwächter. Comala? — Wer ſagts, daß ſie mit Ullin entflohn iſt?

Lathmon trat hervor. „Ich ſage es, Malwina iſt mit Ullin entflohn, aber Comala —

Thurmwächter. Comala? — Zögre nicht mit deiner Schreckenspoſt, gieb mir den Tod.

Lathmon's Miene ward heiter, er lächelte und ſagte: „Comala will ich holen.“

Er gieng, und brachte ſie.

Freudig ſtürzte ſie ihrem Vater in die Arme, ſie ſah ſich unter Menſchen unter ihren geliebteſten Freunden, und die kurze Einſamkeit hatte ſie ſchon mit tödtender Langerweile geplagt. Die Väter machten ſie ſich einander ſtreitig. Tondal forderte ſie, als ſeine Tochter, zur Pflegerin während ſeiner Unpäßlichkeit, ſie ſollte ihm die Pfühle lüpfen, den Becher reichen, wie ſie es verſprochen hatte, und als das Mädchen einen prüfenden, um Erlaubniß bittenden Blick auf

ihren Vater warf, nannte er ſie eine wankel=müthige und wortbrüchige.

„Von Herzen danke ich den Göttern, daß „ich dich wieder habe,“ ſagte der wonnegerührte Vater, und drückte ſie feſt an die Bruſt. „Du „biſt mein einziges, ich bin ein armer Mann „und habe nur dich. Ihr ſeyd reich, habt Bur=„gen, Forſte und Felder, mögt zechen und ja=„gen und Lanzen brechen, und ſo euren Harm „von euch treiben; ich habe nur dieſen Mund, „der ihn mir wegſchwazt, dieſe Augen, die mir „zulächeln, und dieſe Hände, mich zu pflegen. „— Nicht wahr, Comala, du bleibſt bei dem „Vater?“

Das Mädchen war gerührt, wollte ungern be=jahen, ungern verneinen, und ihr Kampf ſtand auf ihrem Geſicht gemahlt. Die Väter baten den Thurmwächter, und ſie wurden einig, daß ſie den Tag über bei ihnen bleiben ſolle, in der Nacht aber wollte der Vater ihr eigner Hüter ſeyn. Comala ſezte ſich nun, und erzählte, wie ihr Ryno den Schlüſſel geraubt, wie ſie es Ullin entdeckt, Ullin Malwina entführt, und der gute Lathmon ſie in Ullin's Halle verborgen, wie ſie zitternd vor Angſt die Mitternacht und Ryno's Frevelthat erwartet habe, wie ſie er=ſchrocken ſey bei ſeinem Toben, ſich ſchüchtern in die Decken verſteckt, und immer gefürchtet

habe, er möge auch ihre Halle erbrechen und ſie ermorden.

Als der Thurmwächter gehen wollte, fragte ihn Toskar, wie er für Rhingulf ſorge, und wie dieſer ſich gebehrde im Thurm.

„Früh und Abends erhält er Wein und Spei„ſe,“ erwiederte der Alte, „auch ſenke ich ihm „oft ein Feuerbecken in die Eiskluft, daß er „nicht erſtarre. Ich höre nichts von ihm, denn „ihr wißt, es iſt ſo tief, daß keine Menſchen„ſtimme heraufdringt, aber ich hör' ihn auch „nicht heulen und winſeln, wie ich ſonſt wohl „von den Gefangnen hörte. Nur wenn ich ihm „Speiſ' und Trank reiche, müht er ſich mit „mir zu reden, und preßt alle ſeine Kraft in „einen Laut, aber ich vernehme es doch nicht. „Als ich ihm geſtern Abends Speiſe hinabſenk„te, und das Seil zurückziehen wollte, vermocht' „ich es nicht, weil ein ungeheures Gewicht daran „hing. Plözlich ließ ich es ſinken, hörte einen „dumpfen Hall und ein Krechzen, ich glaube, „er hat am Seil heraufklettern wollen, und ich „habe ihn ſo in die Tiefe geſchmettert. — Ich „werde gleich wieder zu ihm gehen.“

Er gieng, die Alten ſprachen unter einander, Comala war geſchäftig für alle, und ſorgte mit kindlicher Liebe für jeden einzelnen.

Gefühllos für alle Reize der Natur, die ihn

Digitized by Google

umgab, die mit jedem Schritte ihm einen neuen Blick in ihre Schätze aufſchloß, gieng Ullin durch die ſchauerlich ſchönen Gefilde Schottlands. Ein Gefühl war nur in ſeiner Seele, die übrigen alle, von dieſem überwältigt, das Gefühl der Freundſchaft für Carno. Sein Name erklang in ſeinen Ohren, jede Welle rauſchte ihn, jeder zitternde Aſt flüſterte ihn ſeinem Nachbar zu, und ſein Bild ſtand vor ſeinen Augen in einem lichten Strahlenſchein der Hoffnung gekleidet. Sterne wandelten durch Wolkenberge, wie ein Heereszug über des Himmels blaues Gewölbe, und der Mond zwiſchen ihnen, wie ein gebietender König der Nacht; aus dem dampfigen Thale eines Sees ſtiegen Geiſter der Vorwelt auf, und wandelten mit hehren Schritten durch den matterleuchteten Hain den Berghang hinauf; Wolken gürteten ſich mit Blitzen; auf fernen Dämpfen fuhr hinter hallenden Gebürgen der König der Wetter auf rollenden Wagen, und ſchlug die flammende Peitſche um die zitternden Koppen. Kühl und ſchaurig wehten die Lüfte, die Aeſte ſchwankten im Winde, die Vögel waren verſtummt, nur der Rabe krächzte ſchnarrend vom verdorrten Aſt, und die Fledermaus kreiſete über dem Teich. Die Pracht der ruhenden Natur, die ihn ſo leicht zu einer Nachtfeier begeiſterte, war todt für ihn, mit

geſenktem Blick gieng er fort, und ſuchte ſeinen Freund. Nur für dieſen lebte er, nur für ihn waren ſeine Sinne thätig, außer dieſem gab es nichts für ihn in der Welt.

Ein Jäger hatte ihn am erſten Tage aus ſeiner Waidtaſche geſpeiſ't, am zweiten hatte er ſich in der Hütte eines Hirten erquickt, und dann dankbar, aber doch ein wenig unwillig ſich von ihm getrennt. Kein Hirt, kein Jäger, kein Wandrer, kein Kräuter ſuchendes Weib konnte ihm Nachricht geben, wo er den lang' entbehrten finden ſollte. — Jezt ſenkte ſich der dritte Tag über ihn hin dem Ruhelager zu. Noch hatte keine Speiſe ihn erquickt, noch kein Labetrunk ſeine lechzende Zunge genezt, noch wußte er nicht, wo er ruhen ſollte. Der Abend wuchs von Weſten herauf, vor ihm lag eine Koppe, auf welcher noch einige Sonnenſtrahlen weilten. Er beſchloß ſie zu erſteigen, um in die Dämmerung hinaus zu ſchauen. — Kaum hatte er die Hälfte des Bergrückens erklommen, ſo ſah er die dunkeln Zinnen einer Burg, welche ſich an dieſen Felſen hinlehnte. Er umgieng ihn, die Nacht lag im Hofe, die Fackeln der Hallen waren erloſchen, nur auf der Thorzinne flammte die Lampe des Burghüters.

Er rief ihm zu, mürriſch und ſchlaftrunken kam er herab, öffnete ihm und nahm ihn mit

Digitized by Google

ſich auf ſeine Zinne. Ullin war es nicht gewohnt, in der Halle der Knechte zu übernachten, er folgte ihm ungern, und fragte, warum man Harfner ſo behandle?

„Sey du froh, daß du hier biſt, und daß „ich nicht auch berauſcht bin, ſonſt hätteſt du „harren können an der Thür bis zum Morgen.“

Ullin. Weß iſt denn dieſe Burg?

Thorwächter. Sie war einſt Roſſas Burg, aber dem haben ſie die grauen Steine errichtet, der ſchläft einen Schlaf, von dem man nicht erwacht. Jezt iſt ſie ſeiner Wittib Sulmalla, und morgen — — was weiß ich, wer dann ihr Gebieter iſt.

Sie traten in die enge, niedrig gewölbte Halle. Ein junges Weib ſchaukelte einen lachenden Buben auf dem Schooße in den Schlaf. Im Winkel lag ein ſchlanker Jüngling auf einem Bärenfell, und ſchlief.

Ullin. Roſſa ſey todt, ſagſt du? wo fiel der Starke?

Thorwächter. Er zog in Krieg und Schlacht mit den Söhnen des alten Tondal gegen Rhingulf, und iſt geblieben.

Ullin. Von wem habt ihr die Kunde erhalten?

Thorwächter. Vor zwei Tagen kam in der Dämmerung ein Fremdling zu Roß an, brach-

te unſrer Gebieterin die Bothſchaft; ſie hüllte ſich in Trauer, das ſchwarze Fähnlein wehte von der Burg herab, es war Wehklagen überall, aber — der Fremdling hat ſie getröſtet.

Ullin. Getröſtet? — Schwindet der Gram über den Mann der Liebe aus Weiberherzen ſo leicht? — und Roſſa war doch ein ſtattlicher Mann!

Thorwächter. O! ſie hat geweint um ihn, ihre Thränen floſſen, aber der Fremdling läſchelte und ſchmeichelte, ſie ſollte die ſchönen blauen Augen ſchonen, drückte ihr die Hand, und beneidete Roſſa um dieſe Thränen. Sie hört' ihn gern, reichte dem Todesboten ſelbſt den Becher, gab ihm Muſchelfeſte, ließ ihre Harfner ſingen, und überſchwemmte alles mit Wein.

Ullin. So verblüht jedes Glück. O des wetterwendiſchen Geſchlechts! Ihre Liebe iſt ein Wolkenſchatten, der über die Wieſe hinfliegt; wehe dem, welchen er täuſcht!

Thorwächterin. Du biſt ungerecht, Fremdling.

Ullin. Einem Lügner zu trauen, ſich beſchwatzen zu laſſen, aus einem Quell lichten Silberwaſſers zu ſpringen und in einer farbeſpielenden Sumpflache zu baden!

Thorwächter. Lügner? daß du wahr rede-

Digitized by Google

teſt. — Wer biſt du denn? Läßt ſich auf dein Wort bauen?

Ullin. Mein Nam' iſt Ullin, die Schotten hören ihn ſo gern, wie meine Harfe.

Thorwächter. Ullin?

Er bog ſich zu ſeinem Weibe hinab und fragte leiſe: „Nannte nicht der Fremde dieſen Na„men, Runa? iſt das nicht der, den er zu — —

Runa. Du wirſt doch nicht?

Thorwächter. Die Harfner ſind Geweihte der Götter, und dieſe Hände noch nie mit Blute befleckt. — Mag er ihn ſelbſt morden.

Er wandte ſich wieder zu Ullin: „Wie magſt „du es wagen, den Fremdling einen Lügner zu „ſchelten, da du ſeinen Namen nicht weißt?“

Ullin. Er ſagt, Roſſa ſey gefallen in der Schlacht, und ich zechte doch noch mit ihm, als der Sieg ſchon gewonnen war, in Toskars Burg.

Thorwächter. Seinen Geiſt magſt du geſehen haben, ihn ſelbſt wohl nicht. — Der Fremde hat recht, Runa.

Ullin. Recht? ſprach er von mir?

Thorwächter. Als von einem Wahnſinnigen, den böſe Geiſter durchs Land peitſchen.

Runa. Und befahl, dich zu tödten.

Ullin. Und ihr werdet gehorchen?

Thorwächter. Harfner!

Digitized by Google

Runa. Nimm dieſen Buben zum Unterpfand deines Lebens. Du magſt harmlos ſchlafen.

Sie reichte ihm den Knaben hin, er umarmte ihn und drückte den Aeltern die Hände. Dann bat er um ein Nachteſſen. Runa trug auf, und ſie ſprachen noch manches. Ullin ließ ſich den Fremden beſchreiben, und jeder einzelne Zug beſtätigte ihn in dem Argwohn, der kurz vorher plözlich wie ein Rieſe in ſeiner Seele aufgeſtanden war, daß Dunkan dieſer Fremde ſey. Sulmalla dachte er ſich als ein junges, leichtſinniges und wollüſtiges Weib, er wußte, daß Roſſa ſie emporgehoben aus der Knechtſchaft in ſein fürſtliches Bett, es war ihm nur zu gewiß, daß ſie ſich könnte einem Fremdlinge hingegeben haben, weil ſie zweifeln mußte, ob je ein Fürſt ſie einer Umarmung werth achten würde. Sie war nicht ein treuloſes, ſie war ein getäuſchtes, geblendetes Weib. Wenn Roſſa lebte, wäre alles das nicht geſchehen, dieſer hatte ihr Herz noch in den Armen des Fremdlings, der ſich an der Sinnlichkeit der Betrogenen ergözte. Und Roſſa lebte noch, ſo viel Ullin mit Recht vermuthen konnte, das Weib war ſeines Beſitzes noch werth, denn ſie war noch nicht gefallen. „Hätte ich ihn doch nicht abgehalten vom Zwei„kampf," ſagte Ullin, „ſo hätte er dieſen Kum„mer vielleicht nicht erlebt."

Durch dieſe Geſpräche war der Jüngling, welcher im Winkel der Halle ſchlief, aufgeweckt, ſchon lange hatte er zugehört, und Roſſa's Tod und Sulmalla's ſcheinbare Untreue vernommen. Jezt ſtand er auf und ſezte ſich zu ihnen.

„Haſt du auch nicht gelogen?“ ſchrie er den Thorwächter an, „ich bin ein Ritter, der Wei„ber guten Namen vertheidigt mein Schwerdt, „für Roſſa's Ehre fließt mein Blut. — Wo Ge„fahr obwaltet, muß man des Scherzes vergeſ„ſen. — Sieh mich an, Freund, kennſt du mich „nicht mehr? Zerſchneidet die rauhe Luft von „Iniſthona ſo ſchnell die Züge, brennt die Son„ne dieſer Inſel um ſo heißer, weil ſie ſeltner „brennt? — Ich bin Dronlo.“

„Dronlo!“ wiederholte Runa und ihr Mann, und ſchüttelten ihm die Hände, und küßten ſie, und beſchauten den lang' entbehrten Bruder ihres Herrn von allen Seiten, und fanden immer Merkmale, woran ſie ihn hätten erkennen können, und wunderten ſich, wie ſie dieſe überſehen hatten.

„Für deine Bothſchaft,“ ſagte Dronlo zu Ullin, „nimm dieſe Umarmung, und für immer „meine Freundſchaft. Haſt du kein Zeichen für „die Wahrheit deiner Worte, als dieſe freie „Stirn, dieſen feſten Blick und dieſen zuverſicht„lichen Ton?“

Ullin gab ihm Roſſa's Fehdehandſchuh, und

ſagte: „Dieſen gelobte ich ihm, ſeinem Weibe zu „bringen.“

„Komm, du ſollſt ihn ihr geben.“

Sie flogen in den Hof hinab, der Thorwächter folgte. Die Burgpforte ward geöffnet, ſie giengen die Stiegen hinauf, Diener folgten und ſie ſaßen bald in der Halle Sulmalla's vor ihrem Lager.

„Sey mir gegrüßt, du liebliche Stimme mei„nes Schwähers!“ rief ſie aus, flog auf, und in ſeine Arme. Ein Traum verlohrner Freuden hatte auf ihrem Lager ſie ergözt, die Roſenſpuren der Wonne, welche er ihr geſchenkt, blüh- ten noch auf ihren Wangen.

„Dieſe Stimme ſoll mich tröſten, ſie iſt der „Wiederhall meines Roſſa,“ fuhr ſie unter Thränen fort, „er liegt unter den weiſſen Steinen.“

„Liegt er? Sulmalla!“ erwiederte Dronlo. „Wenn ein Starker in Schottland fällt, dann „erzittern die Harfen der Sänger klingend an „der Wand, und Roſſa war ein ſtarker, ſtattli„cher Mann, ich durchſtreifte Schottland, und „noch ertönte von ihm keine Harfe. Ullin! tön„te die deine?“

Sulmalla. Ullin iſt dein Name? Ein wackerer Fremdling, der in meiner Burg übernachtet, fragte mit freundſchaftlicher Beſorgniß nach dir.

Ullin. Mein Nam' iſt Ullin, dieſer Fremd-

Digitized by Google

ling ein Lügner, ſeine freundſchaftliche Beſorgniß Heuchelei.

Sulmalla. Du biſt verwegen, Harfner!

Ullin. Wollteſt du, daß er kein Lügner wäre?

Dronlo. Daß er dein Gemahl würde?

Sulmalla. Dronlo!

Dronlo. Wem zu Ehren ſind denn dieſe Muſchelfeſte gefeiert, wen ſangen die Harfner zu den Bechern? wer wand ſich an des Fremdlings Arm in Schlangentänzen durch die Hallen? wer — —

Sulmalla. Vollende die Frage, — wer hat Roſſa's Bild aus dieſem Herzen getilgt? und nun erlaube mir, zu fragen: wer darf ſo Sulmalla läſtern?

Dronlo. Daß es Läſterung wäre!

Ullin. So gewiß Läſterung, als Roſſa lebt?

Sulmalla. Lebt? lebt? wo?

Ullin. Der wackere Fremdling wirds dir ſagen.

Dronlo. Iſt das der Ton der Freude, oder der Schreckenslaut der angſtvollen Reue? — Ullin, entſcheide!

Sulmalla. Männer! wer ſeyd ihr? wo ſtahlſt du dieſe Züge, die mich ſo täuſchen, denen ich mißtrauen muß, und doch nicht darf? — Wer lehrte dich, o Harfner, die Kunſt, das Herz eines Weibes an ſeinen ſchmerzhafteſten

Seiten zu verletzen? — Wer gab eurem Herzen den Verdacht?

Ullin. Fragſt du doch, als nährten wir ihn mit Wohlbehagen. — Tilge ihn, böſe Dünſte ſteigen aus dem Moor, und doch düngt er mit Fruchtbarkeit den Boden. Du könnteſt den haſſen, von dem er nur kam, und doch iſt er dir ſonſt ſehr nützlich, iſt bieder, und verdient deine Achtung.

Sulmalla. Wie ſoll ich ihn tilgen? die weibliche Ehre iſt ein blanker Schild, der von jedem Hauch anläuft, je verpeſteter der Hauch, deſto ſchwerer iſt es, ſeine Spur zu verwiſchen. — O peinigt mich nicht! lebt Roſſa? laßt euch die Freude des Weibes ſagen, ob ſie ihm treu, ſeine Ehre unbefleckt blieb.

Ullin. Er lebt, dieß bringe ich dir von ihm.

Sulmalla. Er lebt, und gedachte meiner in Lieb' und Treue? — Ja, es iſt ſein Handſchuh. Sey mir willkommen, ich küſſe dich, wie ich ihn küſſen würde. Hier hat ſeine Hand geruht, die Hand, die mich bald wieder umarmen wird. Ich bin ein glückliches, ſehr glückliches Weib. Wo lebt Roſſa? kehrt er bald wieder heim zu ſeinem Weibe?

Dronlo. Iſt der Fremdling noch ein wackerer Mann?

Ullin. Lüg' iſt ſeine Bothſchaft, Mord ſeine

Beſorgniß für mich, Dunkan ſein Name, und Böſewicht ſein Titel.

Sulmalla. Ja! Lüge ſeine Bothſchaft, Lüge.

Dronlo. Er ſoll büßen. — Sulmalla, was du unvorſichtig thatſt, das thu jezt abſichtlich, ſcheine jezt auf einen Augenblick das wollüſtige Weib, dem die Ehre des biederſten Mannes zum Spott geworden iſt. Ich geh' und hole dir Dunkan.

Sulmalla. Dunkan? den Fremdling? jezt?

Dronlo. Jezt! Was ich ihm verſpreche, darf ich dir nicht ſagen, es würde die gute, keuſche Sulmalla beleidigen, was ich ihm gebe, ſollſt du wiſſen, den Tod.

Sulmalla. Dronlo! ſchone mich, halt ein!

Dronlo. Du liebſt dieſen Fremdling. — Stirb, Roſſa, noch weint die Ehre an deinem Grabe.

Sulmalla. Geh, bring' ihn, verſprich ihm alles, und halt, was du mir verſprachſt. Sie ſank auf ihr Lager, Ullin verbarg ſich, und Dronlo nahm die Fackel, und gieng Dunkan zum Tode zu wecken. — Er klopfte an und Dunkan öffnete.

Dronlo. Folge mir, Fremdling, dieſe Fackel wird dir leuchten.

Dunkan. Sie brennt matt, wie eine Todtenfackel.

Dronlo. Oder wie die Fackel der verſtohl-nen heimlichen Liebe. Sulmalla — —

Dunkan. Sulmalla?

Dronlo. Willſt du nicht folgen? Bedarf es mehr, als dieſes Namens?

Dunkan. Aber ich kenne dich nicht, dieſe Züge ſah ich noch nie. —

Dronlo. Du haſt auch noch nie dieſe Both-ſchaft gehört. — Du zauderſt? ſo kehre ich zu-rück, oder willſt du mein Fackelträger ſeyn? Sulmalla iſt ſchön, ein leichter Schlaf hat ihre Wange geſchminkt, ihren Buſen ſanft geſchwellt, ihr Auge glüht, ich ſtand wolluſtzitternd vor ih-rem Lager und hörte nur halb den Befehl; ich ſah nur ſie, und — beneidete dich. — Da, nimm die Fackel.

Dunkan. Ich folge dir.

Sie traten in Sulmallas Halle, Dronlo gieng voran und verdeckte mit ſeinem Schatten Ullin, der ſich in einen Winkel geborgen hatte. Sul-malla lag Schlaf heuchelnd da, die weiſſen Ar-me floſſen über die Decke hin, der Buſen wall-te freier und offener, und die braunen Haare wiegten ihre Locken auf ihm.

Dunkan ſank vor ihr nieder auf ſeine Knie, ſie erwachte von ſeiner Hand berührt. „Wär „es alſo nicht Lüge, was dein ſchönes Auge mir

„verſprach? biſt du das erſte Weib, dem Män-
„nerſchmerz keine Wolluſt iſt?“

Sulmalla. Fremdling, was wagſt du? —
Roſſa iſt ein Mann.

Dunkan. Und todt, ſeine Wittib das ſchön-
ſte Weib Schottlands. O dieſes wollüſtigen
Sträubens, dieſes ſüßen Weigerns, welches die
Gabe ſo tauſendfach erhöhet! Zögre nicht zu
lange, laß mich nicht länger — —

Sulmalla. Hinweg mit dieſer kühnen Hand!

Dunkan. Schön! heuchle nur Zorn, dieſer
Zorn macht dich ſo ſchön, die Wuth des Fein-
des verſüßt den Sieg.

Sulmalla. Sieg?

Dunkan. Freund, fort mit dieſer Fackel!

Dronlo löſchte ſie aus, und lauſchte mit ge-
zücktem Dolch.

Dunkan. Jezt darf die Schönheit nicht mehr
erröthen vor einem Vorurtheil, dieſer matte
Schimmer des Mondes genügt kaum, die ſchö-
ne Geſtalt aus ihren Polſtern zu heben, meine
Augen ſind in meinen Fingerſpitzen.

Sulmalla. Verwegner! Roſſa iſt Mann.

Dunkan. Sulmalla! du biſt ſchön und in
meinen Armen.

Sulmalla. Dunkan! abſcheulicher! hinweg!
Hülfe!

Dunkan ſchleuderte zurück. „Ich bin verra-

„then!“ ſtammelte er in Todesangſt. „Ent⸗
„deckt, Böſewicht!“ rief Ullin aus ſeiner Ver⸗
borgenheit, Dunkan rannte mit Wuth auf ihn
zu, und begegnete Dronlos Dolch.

„Betrüger! Buhler! Böſewicht!“ donnerte
Dronlo ihn an. Dunkan ſtürzte nieder.

Röchelnd lag er am Boden, der ſchnelle
Athem ſchnarrte in der Kehle, und ziſchte zwi⸗
ſchen den angſtklappernden Zähnen. Mit Fuß
und Fauſt ſchlug er wüthend den Boden,
Schaum ziſchte vor ſeinen Lippen auf, die Au⸗
gen flogen wild umher, die Lippen zuckten und
wurden blau, und ein kalter Schweiß perlte
vor der Stirn.

Ullin warf ſich über ihn hin, ſeine Seele ge⸗
dachte Carno's in dieſem fürchterlichen Augen⸗
blicke. „Wo iſt Carno?“ ſchrie er Dunkan ins
Ohr, „wo iſt Carno? Nimm dieß ſchreckliche
„Geheimniß nicht mit, laß es mein Erbtheil
„ſeyn, es iſt das einzige, was ich von dir er⸗
„ben mögte.“

„Ich weiß nicht,“ ziſchte Dunkan leiſe, ſchüt⸗
telte den Kopf, biß die Zähne knirſchend zuſam⸗
men, und die abſcheuliche Seele entfloh.

„Und doch wußte ers,“ begann Ullin, kalt
von Entſetzen. „Könnt' ich doch wieder Leben
„in dieſen blaſſen Leichnam hauchen, um für
„dieß Geſchenk ſein Geheimniß zu erkaufen!

Digitized by Google

„Der Tod zerbricht die Dolche der Feindſchaft, „mit dem Feuer des Lebens erliſcht die Gluth „des Haſſes. Dronlo, wir waren unvorſichtig, „waren Thoren. Aber wer glaubt noch ſo et⸗ was möglich?“

Dronlo und Sulmalla ſtaunten Ullin an. Er ſprach ihnen Räthſel.

Indeſſen kamen Diener mit Fackeln herbei, grüßten ehrerbietig den lang' vermißten Bruder ihres Herrn, ſtaunten vor dem Strafgericht zu⸗ rück, welches ſein erſtes Geſchäft geweſen war, und ſchleppten die Leiche auf ſeinen Befehl in ein ehrloſes Begräbniß. Ullin riß ihm den blutigen Gurt ab, zum Zeichen ſeines Todes.

Sie blieben die Nacht über bei der erſchro⸗ ckenen Sulmalla. Ruhend lag ſie ohne Schlaf auf ihrem Lager, zu ihren Füßen ſaß Ullin, zum Haupt Dronlo. Der Harfner erzählte das Schickſal ſeines Freundes, und den Beruf, welcher ihn zufällig und zum Glück ſeines Roſſa hiehergeführt. — Als der Morgen ſeine Strah⸗ len durch die Fenſter warf, ſchied er von ihnen, und nahm tauſend Worte der Liebe von der ge⸗ retteten Gattin an ihren Gemahl, ſeinen Freund, mit. Sie ſchnitt eine Locke aus ihrem braunen Haar, gab ſie der treuen Hand des Harfners, und ſagte: „Mög' er meiner in Liebe gedenken.“

Als er die Burg Roſſa's verlaſſen hatte,

ſtand er wieder, wie zuvor, in Ungewißheit da, und überlegte, welchen Weg er gehen ſollte, welcher ihn wahrſcheinlich zum erwünſchten Ziele führen würde. Sollte er noch tiefer in die Gebürge Schottlands ſich verlieren, oder zurückkehren nach Toskar's Burg, um Roſſa das Andenken ſeines Weibes, und allen die Bothſchaft von Dunkan's Tode zu bringen? „Vielleicht „mußte ich mich nur darum hieher verlieren, „um das treue Weib aus der Täuſchung zu reiſ„ſen, und einen verruchten der verdienten Stra„fe zu überliefern. Es könnte Kunde von Dun„kan's Unternehmungen zu Roſſa's Ohren ge„langt ſeyn, er könnte in Angſt und Ahndung „ſchweben, die Greiſe und die Burg verlaſſen, „Ryno wäre wieder ſicherer, wüthender Gebieter. „Ueberdem muß Dunkan's Tod ihnen kund wer„den, vielleicht erſchüttert den Böſewicht Ryno „der Fall ſeines Bundesgenoſſen, und er ge„ſteht uns, was er jezt allein weiß, was ſelbſt „die Todesangſt ſeinem Verbündeten nicht aus„preſſen konnte. — Ich kehre zurück." — So dachte Ullin, und führte ſogleich ſeinen Entſchluß aus.

Unkundig war er der Gegend, er wußte nicht, welcher Weg der nächſte zu ſeiner Heimath wäre, nur das war ihm bekannt, daß ſie gegen Süden liege. Er wählte den Weg, welchen er

Digitized by Google

gekommen war, entſchloſſen, vom erſten Wande-
rer, welcher ihm begegnen würde, nähere Kun-
de einzuziehen. In die Burg wollte er nicht
zurückkehren, noch weniger ſich einen Begleiter
fordern, er fürchtete länger aufgehalten zu wer-
den, wollte während ſeiner Wanderſchaft unbe-
merkt ſeyn, und verließ ſich ganz auf die Göt-
ter und den Zufall, welcher ihn ſchon einmal ſo
wohlthätig geleitet hatte. Dieſer war ihm auch
diesmal hold. Sulmalla voll zärtlicher Freude
über die Nachricht von Roſſa's Leben, hatte ſich
nicht auf den wehrloſen, langſam ſchleichenden
Harfner verlaſſen wollen, ſondern bald nach Ul-
lin's Abreiſe einen Boten zu Pferde nach Tos-
kar's Burg geſendet, um ihr Bothſchaft von
ihrem Gemahl, oder ihn ſelbſt zurückzubringen.
Ullin war bald von ihm eingeholt und erkannt.
Der Knecht ſagte ihm ſeinen Auftrag, ſchlug
aber Ullin's Bitte, ihn zu geleiten, ab. „Mag
„dich die Hufſpur meines Roſſes bis an den
„Waldbach leiten, der dich dann in bekannte
„Gegenden bringt, wo du nicht mehr irren
„kannſt,“ erwiederte er und wollte ſein Roß
ſpornen. Ullin bat ihn noch das Abentheuer
mit dem Fremdlinge ſeinem Herrn zu verſchwei-
gen. „Was frommt es ihn, es jezt ſchon zu
„wiſſen? Du biſt kein gültiger Zeuge, er könn-
„te Verdacht gegen Sulmalla ſchöpfen. Mag

„er es von mir oder Dronlo erfahren, deren „Zeugniß er nicht bezweifeln darf.“ — „Wie „du willſt,“ antwortete der Knecht, „du biſt „ein kluger Mann,“ reichte ihm die Hand vom Pferde zu, und ritt ſchnell weiter.

Ullin folgte dem in den tiefen Sand einge⸗drückten Hufſchlage, ruhte, als der Mittag her⸗aufgekommen war, am Waldbache, wo am Quell ein Schäfer ſeine Hürden hatte, welcher ihm Speiſe gab, und Waſſer aus dem klaren Quell ſchöpfte. Er eilte von ihm, folgte dem Bache die Gebürge herab, welcher ihn bald durch den Glanz ſeiner Wogen, bald, wenn er ſich in un⸗wegſamen Klippen verſteckte, durch das Rau⸗ſchen derſelben leitete. — Die Dämmerung floß herab, der Sonnengefährte flimmerte ſchüchtern in Weſten, Dunkelheit wand ſich zwiſchen die Stämme der Eichen, unter welchen er wandelte, die Thäler wurden Wüſten, nur matt und un⸗ſtet flog der Wogenglanz an den gezackten Fel⸗ſen hin und her. Noch kannte Ullin die Gegend nicht, und bald drohte die Nacht alles in Dun⸗kel zu verſenken, welches ihm auch in der be⸗kannteſten die Wege verborgen hätte. Dennoch konnt' er ſich nicht überwinden zu warten, un⸗beſorgt, wohin der Weg ihn führen würde, ver⸗folgte er ihn ſo, wie der Knecht ihm geſagt hatte, gegen welchen er nicht mißtrauiſch war.

Digitized by Google

Eine unwiderſtehliche innere Kraft trieb ihn fort. Es war die Sehnſucht nach der Heimath ſeiner Theuren, die Ahndung einer baldigen Erfüllung ſeiner Wünſche, gegen welche die Beſorgniß, ſich zu verirren, den Blick nicht aufzuheben wagte.

Die Nacht lag dicht und ſchwer auf dem Walde, die Kiefern hauchten ſchwer zu athmende Düfte aus, der Weg lag nur mattſchimmernd in ſeinen Schlangenwindungen vor ihm da, er ward beſorgter, die Bruſt athmete minder frei, er wünſchte das Ende des Waldes erreicht zu haben, durch deſſen Laub und Nadeln der matte Schimmer gejagter Sterne nicht zu dringen vermogte.

„Wes ſind die Fußtritte?“ rief ihm eine matte Stimme durch die Dunkelheit zu, als er nah an einer Bucht des Kieſelbaches war. „Welcher „Wandrer keucht ſo nahe neben mir? Folge meiner Stimme, Wandrer, wenn ihr ſchwacher „Ton zu dir dringen kann.“

Ullin drängte ſich durch das Gebüſch, und ſtand an der Bucht des Baches. Weithin ſchloß ſich die matterleuchtete Gegend ſeinem Blicke auf, von keinem Walde, von keinem Gebürge verſteckt.

„Sey mir gegrüßt, du hülfreiche Stimme in „dieſer Einöde der Nacht.“

„Wer biſt du?“

„Ein Harfner, ich ziehe mit Geſang durch „Schottland.“

„Setze dich neben mir nieder. Ziehſt du „ſchon lange durch das Land? warſt du je auf „der Burg Rhingulfs in Malmor?“

„Nie war ich da. Du kennſt, wie es ſcheint „Rhingulf, weißt alſo, daß er Toskars Ahnen⸗ „feind iſt. Ich war Harfner in Toskars Burg, „und mußte darum die Feſte des Feindes ver⸗ „meiden.“

„Haſt alſo auch nicht von ihm gehört? Iſt „ſein Name verflucht in der Veſte deines Herrn?“

„Ich habe gehört. Der Haß der Greiſe ent⸗ „brannte noch einmal zur Schlacht, und Rhin⸗ „gulf liegt jezt als Gefangener im Felſenthurm „Toskars.“

„Liegt er da? — Der ſtolze übermüthige Fürſt „iſt Gefangener, und zittert nun in der Eiskluft „des Siegers vor Froſt und Todesfurcht. War⸗ „lich ein grauſes Schickſal. Dieſer Thurm iſt „berühmt in ganz Schottland. Die Strafe folgt „dem trotzigen Frevler langſam, aber gewiß. „Jezt vertauſchte ich mein Schickſal nicht gegen „das ſeine. Ich habe ihm auch nie geflucht, „meine Verwünſchungen haben dieſe Schmach „und dieſen Tod nicht auf ihn herabgezogen.“

Jenſeit des Baches hob ſich die Scheibe des Mondes am Horizont empor, und goß ein ſchrä⸗

Digitized by Google

ges Licht über die Gegend. Jezt gewahrte Ullin des Mannes, neben welchem er ſaß. Es war ein Greis, lang und ſchwarz floß ein Bart über ſeine Bruſt herab, graue Augenbraunen beſchatteten die kleinen Augen, ſtruppig lag wie Wolle das Haar über die Stirn und die Hälfte der Wangen hin. Um den Kopf hatte er einen Fuchsbalg gebunden, die Schultern und Hüften in Schaaffelle gekleidet, die ein Gurt von Weidenzweigen und lange Dornen, ſtatt der Nadeln, hielten. Aus dieſen ſtrekten ſich dürre behaarte Schenkel hervor, deren Füße mit Sohlen von Borke beſchuht waren. Ullin ſtarrte zurück vor dieſem Ungeheuer, aber der Alte ſtreckte ihm die nackten rauhen Arme entgegen: „Hängt deine „Neigung ſo am Kleide des Mannes? — Hätteſt du mich vor zehn Jahren geſehen!“

Ullin. Der Mond leuchtet mir wieder auf die Pfade. Gehab dich wohl!

Greis. Der Mond beleuchtet mich, und du mißtraueſt der unfreundlichen Geſtalt. Gehab dich wohl! — — — Sieh! ich könnte dich hineilen laſſen in dein Verderben, wäre meine Seele ſo rauh, als ihr Kleid iſt. Zwiſchen ſchroffen Abgründen windet der Bach ſich fort, nur ein enger Pfad ſchleicht ſich durch die ſteilen Wände hin, und leitet auf Steine, welche ich für die Tritte des Wandrers in den Bach legte. Ich

will dich aus dieſem Wald und Felſengewirr hinausgeleiten, wenn du nur minder mißtrauiſch wäreſt, und mir auch bei meiner Arbeit helfen wollteſt.

Ullin. Bei deiner Arbeit? Wenn ſie mich nur nicht zu lange verweilt.

Greis. Sie wird es nicht. Das Grab hier iſt ſchon fertig, und das beerdigen iſt ſchnell gethan, wenn ich nur erſt den Leichnam hätte.

Ullin. Den Leichnam?

Greis. Der Bach hat ihn heruntergewälzt. Hier liegt er in der Bucht, wo ich ihn mit geflochtener Baumrinde an dieſen Weidenſtumpf angebunden habe. Ich fand ihn am Mittage, und beſchloß, die Nacht zu erwarten, welche die Götter den Todesbetrachtungen geweiht haben. — Der Mond iſt jezt hoch genug, und beleuchtet die ganze Bucht. Hilf mir jezt, ein Dienſt iſt des andern werth.

Der Greis ſtieg wankend den ſtuffenartigen Felſenhang hinab in die Bucht, wo von den Wellen geſchaukelt ein Leichnam auf der obern Fläche ſchwamm. Er hielt ſich an die hervorragenden Spitzen, und an seltenem Geſträuch, und ſezte prüfend den Fuß auf die glatten Stufen. Er trat ins Waſſer, ſchürzte einen Baſtſtrick unter die Arme der Leiche, hob ſie dann auf ſeine Schultern und unterſtüzte ſo die Laſt, welche Ul-

Digitized by Google

lin oben am Seil heraufzog. Mit dem Leichnam auf dem Rücken kletterte er dann ſeine Stuffen wieder herauf, und warf ihn oben an den Boden. Die Wärme der Fäulniß hatte ihn aufgedunſen, und nur wenig dagegen die Kälte des Waſſers ihn geſchüzt, an dem hervorragenden Geſtein hatten die ſchleudernden Wellen ihn zerriſſen, und häufige Wunden fanden ſich an Haupt und Bruſt und Schenkeln. — Der Alte warf ſich nieder, rupfte Gras aus, ſammelte Laub, und rieb das Blut und den Schlamm vom Leichnam. Illin ſtand und ſah mit geſenktem Blicke ſeiner Arbeit zu. Plözlich fuhr der Greis auf, faßte Illins Hand, und fragte:

„Sahſt du jemals Rhingulf?“

„Du haſt mich ſchon einmal gefragt, ich ſah „ihn nie. — Woher jezt die Frage?“

„Ich wollte ſchwören, dieß wäre ſein Leichnam.“

„Rhingulf iſt Toskar's Gefangener, wie käm' „er hieher?“

„Aber dieſe Züge, ſo ſehr ſie auch der Tod „entſtellt hat, ſind doch Rhingulf's Züge, dieß „iſt die trozig hervorſpringende Naſe, dieß die „ſchmollenden Lippen, ſo ſparſam ſchatteten die „Augenbraunen, ſo ſelten wuchs das Haar um „ſeinen Scheitel. — Bei den Göttern! je länger „ich ihn anſehe, je gewiſſer wird es mir, daß „dieß der Leichnam meines Gebieters iſt.“

Digitized by Google

„Deines Gebieters? warſt du in ſeinen „Dienſten?“

„Ich bin ein Druide, lebte auf ſeiner Burg, „troz ſeiner Frevelei und meiner Rechtſchaffen„heit von ihm geehrt, denn achten muß der „Frevler den Biedermann, ſo ſehr er ſich auch „ſträubt; das iſt der Rechtſchaffenheit königli„cher Zoll, der ihr oft zitternd gezahlt wird. — „Du weißt, daß wir Druiden mit einemmal „verſtoßen wurden von unſern Beſchützern, und „in die Wälder wandern mußten, weil Fremd„linge über das Meer gekommen waren, mit „einem neuen Gotte, von dem ſie ſagten, er „habe gewandelt fromm und tugendhaft unter „den Menſchen, und ſey dann ermordet von ih„nen. Warlich, ſie trugen keine Spur, an „welcher man die Diener eines beglückenden Got„tes hätte erkennen können, ihr erſtes Geſchäft „war Unterdrückung und Grauſamkeit. Die „Druiden wurden zum Wild in die Forſte gejagt. „— Zwar ſollt' ich darob nicht klagen, das „war längſt mein Loos, denn Rhingulf verſtieß „mich weit eher. Ich danke jener Grauſamkeit „der neuen Druiden, die in weichen bunten Ge„wändern einherſchlichen und ſoffen, buhlten „und verführten, und ihren Gott durch ihren „Dienſt abſcheulich machten, — dieſen danke „ich einen Freund, dem ich vor einem Mond

„den Erdhauſen errichtet habe. Sie hatten kei=
„nen Gewinn ihrer Frevelei, denn auch ſie ſind
„verſtoßen, ich hatte ihn. Nach fünf langen
„Jahren der Einſamkeit umarmte ich zuerſt wie=
„der einen Freund, den ein gleiches Schickſal
„mit mir verband. Es war ein überraſchendes
„Gefühl von Wonne. Jezt fühl' ich etwas ähn=
„liches, indem ich dieſen Leichnam betrachte,
„und das iſt mir Bürge meiner Ahndung.“

„Vor dem Leichnam des Feindes fühlſt du,
„was du im Arme des Freundes empfandſt?“

„Wundert dich das? Verfolgt dein Groll den
„Feind bis über das Grab hinaus? Vor dem
„Leichnam ſenkt der Haß den Blick, die ent=
„zürnten Muskeln erſchlaffen, und Thränen
„fließen.“

„War er auch dein Feind? Du ſtehſt vor
„dem Luftgebilde deiner Eigenliebe, und weinſt,
„weil der Stolz dich kützelt, den Haß bis zu
„Thränen vertilgt zu haben.

„Ich bin nicht ruhmſüchtig. — Es iſt Rhin=
„gulf, und er war mein Feind. Oder giebſt
„du dem nicht dieſen Namen, der dich in Wild=
„niß und Hülfloſigkeit hinausſtoßen würde mit
„deinem grauen Haar, wenn du ſein Wohlthä=
„ter geweſen warſt, wenn du ihn zurückzuhalten
„ſtrebteſt von ſeiner Frevelei, von der Blutſchan=
„de mit ſeiner eignen Tochter, von der Verfüh=

„rung der zarteſten Unſchuld, die noch nicht reif „war für die verruchte Hand des Böſewichts? „— Nennſt du den nicht ſo?“

„That er das?“

„Er verführte ein Mädchen, ehe ſie wußte, „was Verführung war, der entnervte Wollüſt„ling lag in den Armen der blühenden Jugend, „der Vater am Buſen der Tochter, die er im „Ehebruch erzeugt hatte. — Aber Nathan lag „damals ſchon im Walde und in der Felskluft „auf Laube und wolligten Fellen, die er ſich „von Hirten erbettelt, lebte von Wurzeln, von „wilden Beeren, und der Milch, die ihm der „mitleidige Schäfer ſpendete, — und hatte ein „Gewiſſen, ſo ruhig, wie es die Fürſten ſelten „haben, wie es nie in dieſer Bruſt wohnte.“

„Du warſt glücklich, wie es der ſchuldlosdul„dende immer iſt, nie der, welcher unglücklich „macht.“

„Ich kann ihn nicht genug anſchauen, mir „iſt es, indem ich ihn anſehe, als betrachtete „ich das Gewebe des Schickſals, wovon ich nun „jeden Faden und jeden Knoten ſehe. Du ruh„teſt auf weichen Polſtern, und träumteſt dieſe „Pfühle dir auch in dein Grab, du trankſt aus „goldverbrämten Muſcheln ſüßen Wein, und „hoffteſt ſtolz, auch der Tod werde in dir den „Fürſten ehren, ſeiner Herde ſich um deinet-

„willen entäußern. Aber die Wellen haben dich „unehrerbietig gegen die Klippen geſchleudert, „und du wärſt ein Raub der Fiſche und Reiger „geworden, wenn nicht dein verſtoßener Freund „dich beſtattete.“

„Du glaubſt noch immer, daß dieß Rhin„gulf's Leiche ſey? Du denkſt vor dem Gewebe „des Schickſals zu ſtehen, und bewunderſt die „Pfuſcherei deiner Phantaſie. Rhingulf liegt in „Toskar's Felſenkerker.“

„Rhingulf liegt zu meinen Füßen. Hier iſt „ein unwiderſprechliches Merkmal. Dieſe Nar„be unter der Warze der rechten Bruſt, ſagt „mir, dieß ſey Rhingulf's Leiche. Zweifelſt du „noch?“

„Ich muß zweifeln, ich weiß zu gewiß, daß „Rhingulf als Gefangner lebt.“

„Nein, er iſt erblaßt, eher glaub' ich, daß „man einen Lanzenknecht verkappte, und für „Rhingulf ausgab, um der Ehre ſich brüſten zu „können, ihn gefangen zu haben.“

„Einen Lanzenknecht? — verkappen? — „Kennſt du Rhingulf gewiß?“

„So gewiß, als ich mich ſelbſt kenne. War „ja dreißig Jahr ſein Hausgenoſſe.“

„Gewiß! — o! warum zweifle ich an deiner „Redlichkeit, warum bäumet ſich meine Seele „gegen einen Argwohn, den ich doch nur gegen

„einen Böſewicht faſſe! — Ja! es iſt, es iſt!
„die Ahntung blüht zu ſchön in meiner Seele
„auf, um augenblicklich wieder zu welken. —
„Meine Wange glüht von Wärme bei dieſem
„Gedanken, mein Auge reißt ſich vor Staunen
„über meine Blindheit weit auf, meine Arme
„ſchwellen von Kraft, meine Gebeine haben ihre
„Müdigkeit abgeſchüttelt, mein Athem fliegt ſin=
„gend aus der Bruſt, — wo iſt meine Harfe?“

„Freund, wie iſt dir?“

„Ich will ein Lied des Dankes ſingen, ein
„Lied, wie ich es nie ſang. Ich ſehe die Ket=
„te des Schickſals von Glied zu Glied, ſie
„ſchlängelt ſich in verlohrnen Kreiſen um die
„Welten, und ihre Enden liegen unter dem
„Haupte des Allmächtigen und Gütigen, über
„deſſen Auge kein Schlaf ſeine mohngetränkte
„Decke wirft, dem die Nacht Mittagsglut, und
„die Sterne Sonnenſtäubchen ſind, die ſein
„Athem einzieht und ausſtößt. Ich muß ſingen,
„meine Harfe!“

„Wandrer! ich kniee vor deinen Worten.“

„Den will ich ſingen, dem die Menſchen Kin=
„der und Brüder und Freunde ſind, der ſich
„um Thränen kümmert, wie um Welten, ſich
„über Thränen freut, wie über den Mond, der
„im Spiegel dieſer Perle ſchwimmt, der dem
„Wurme, den ſein Blizgetroffner Fels zerſchmet=

„tert, Gerechtigkeit giebt, der dem ruchloſen „Schänder ſeines Bildes verzeiht, um den Stolz „ſeiner bildenden Meiſterhand zu retten. — Die „Nacht iſt voll Geiſter, ſie ſchweben um mich, „alle die, welche jemals groß und gut und edel „waren, zahlreich, wie das Nadellaub dieſer „Aeſte. Die Nacht iſt die feierlichſte Zeit, wo „die Gottheit wirkt, wo ihr ſchaffender Athem „über alle Weſen fährt, und alle Geſtalten durch „ſeinen Anhauch formt, wo er Welten und Ster= „ne in ihre Ordnung wirbelt, wie der Sturm „den Sand der Haide. Alles iſt ihm unterthan, „durch den Mund des Todes tönen ſeine Befeh= „le, der Peſthauch der Verweſung giebt Leben, „wenn er gebeut. — Ich höre deine Befehle, „ich gehorche.“

„Du gehſt? Dieſe Stimme muß Rhingulf ein „Todtenlied ſingen.“

„Ein Todtenlied. Die Nacht ſchweigt durch „den Wald, die Geiſter ſind uns nah, ein Tod= „tenlied ihm, es iſt das Lied der Geneſung für „meinen kranken Freund, den die Fäuſte des „Schickſals verwundet haben. Sein Tod hat „ſeine Schuld getilgt. Ich ſinge ihm ein Tod= „tenlied.“

Nathan warf die zerriſſenen triefenden Lap= pen des Kleides über die Bruſt Rhingulfs, ſtreute Laub in die Gruft, trug mit Ullin ihn

Digitized by Google

nach, und legte ihn hinein. Da ſang Ullin, indeß der Alte Erde über ihn hinſchüttete:

Am Grabe ſchläft die Rache,
der Haß zerbricht den Dolch,
der Groll ſenkt das Schwerdt,
die Feindſchaft ſchweigt und — weint.

Wie Sonnenſtrahl auf Regentropfen
ſchweb' auf Dampfgewölk' hernieder,
und umflügle deine Hütte,
Geiſt! dein Todtenlied zu hören.

Aus des Grabes heil'ger Erde
ſprießen edle Blumen nur,
Blumen edler, ſchöner Thaten.
Wandrer ſtärken ſich in ihrem Dufte,
Mädchen pflücken ſie, und zieren
Edler Männer Bruſt.

Nacht und Schweigen und Vergeſſenheit
bergen, was der Thräne unwerth iſt.

Schweb' in Frieden auf, o Geiſt!
kehre gern zu dieſen Steinen,
welche Biedermänner dir errichtet.

Der Harfner endete, da erhob ſich ein blauer Nebel über das Grab, und ein Geiſt ſtand in ihm, wie der Mond auf ſeinem Wolkenwagen. Ullin und Mathan ſahen froh hinauf zu dem Geiſt, der ſie mit der heitern Miene des Dankes anblickte. Er breitete ſeine Arme aus, als wollt' er ſie umfangen, und drückte die geſchloßnen Hände gegen ſeine Bruſt. Ein dum-

pfer, unverſtändlicher Klang, wie der Laut des Sturms, der ſich um die Klippen drängt, tön= te aus ſeinen geöffneten Lippen, er neigte ſein luftiges Haupt, hob die rechte auf, und zeigte durch den Wald, und ſchwebte ſo über die ſanft= gebeugten Spitzen ſeiner Blätter dahin.

„Jezt trau' ich deinen Worten," brach Ullin aus, „jezt erfülle dein Verſprechen, ſo wie ich „das meine erfüllte, geleite mich."

„Ich will dich geleiten, zwar ſchwebt die „Nacht noch überall, und es iſt faſt unſicher „hier, aber ich will dich nicht länger ſäumen. „Wohin eilſt du?

„Nach Morwen zur Burg Toskar's."

„Du biſt ſchon in Morwen, Toskar's Burg „iſt die nächſte. Vor Tage kannſt du noch dort „ſeyn. Du haſt alſo deine Fahrt durch Schott= „land geendet?"

„Ich hoffe es, mein Glaube, am Ziel mei= „ner Wünſche zu ſeyn, iſt nicht Irrthum. Ich „habe Rhingulf beſtattet, ich muß doch wiſſen, „wer im Felſenthurme Toskar's ſteckt. Eine „Ahndung ſagt mir ſchrecklicher Dinge Vollen= „dung."

„Die Ahndung der Harfner täuſcht ſelten. „Du wünſcheſt dieſe Vollendung?"

„Ich wünſche meinen Freund wieder zu fin= „den."

Digitized by Google

„Im Thurme?“

„Wohin ihn ſein abſcheulicher Bruder verbarg.
„— — Iſt jene Veſte, deren Zinnen ſich dort
„ſo ſchwarz erheben, Toskar's? Ja, ſie iſts,
„die vier Spitzthürme verrathen ſie mir. Hab
„Dank, Vater, dein Ende ſey ſanft und ſchmer-
„zenlos, wie der Schlaf des Kindes.“

„Der Bruder, ſagteſt du? erzähle zuvor, der
„Morgen weilt noch lange.

„Willſt du dieſe Erfahrung noch mit nehmen
„in die Todesgrotte?“

„Verachtung der Menſchen erleichtert mir
„das Sterben.“

„Du ſollſt ſie nicht verachten, dein brechen-
„des Auge ſoll noch einmal dankbar auf die
„Erde blicken, von welcher ſich deine Seele em-
„por ſchwingt. Dein Geiſt, dieſer biedre, gute
„Geiſt, ſoll noch wandeln in unſern Hainen.
„Hab' Dank! — Leb' wohl, und wenn du mei-
„ner gedenken willſt, ſo nenne mich Ullin.“

Er umſchlang den bärtigen Greis, der ihn noch einmal herzlich an die Bruſt drückte, und ſeine lezte Thräne weinte, denn ſein Tod war ſo ſanft, als ſein Leben gut war, und ohne Thräne ſchied er von der Erde, wo nichts ſeine Wünſche hielt, es müßte denn Ullin geweſen ſeyn, welchen er ungern aus ſeinen Armen ließ. So weit ſein Auge ihm folgen konnte, begleite-

ten den dahinwandernden ſeine Blicke, und als er ihnen verſchwunden war, da goß er ſeinen Seegen ihm nach, und wandte ſeine Schritte in die Einöde unwillig zurück, denn lange vermißte er den Genoſſen dieſer Nacht.

Ullin eilte ſchnell, er war in ſeiner Heimath, der Mond leuchtete ihn auf bekannte Pfade. Der Nachtgefährt erblaßte vor dem jungen Tage, die Morgenluft pfiff durch die Halme des Graſes, da war Ullin ſchon an Thaddu's Hütte. Mit einer Angel auf der Schulter, und einem Eimer an der rechten Hand trat er aus der niedrigen Thür ihm mit einem freundlichen: Willkommen! entgegen, und ſagte ihm, Malwina ſey bei Trenmor, und aufgenommen wie ein Kind, das ſich vom väterlichen Hauſe in Wildniß und Einöde verlohr. Ullin dankte für ſeine treue Hülfe, harrte nicht auf die Fragen, die auf Thaddu's unſteten Lippen ſchwebten, und gieng eilend auf die Burg zu. Je näher er dem Kerker ſeines Freundes kam, jemehr erwuchs die Ahndung zur Wahrſcheinlichkeit, je mehr drängte ihn ſein Herz, ſeine Schritte zu beflügeln.

Der Burghüter öffnete gerade das Thor. Ullin trat hinein, flog über den Burghof, und rannte die Wendeltreppe hinauf zu Lathmon's Halle.

Digitized by Google

„Oeffne!“ rief er keuchend, indem er gegen die Thür ſchlug.

„Sey mir willkommen, holdtönende Stimme „des Freundes!“ erwiederte Lathmon von innen, und öffnete. — Ullin hing an ſeinem Halſe, und ſank dann ermattet auf Lathmon's Lager. Er merkte, daß Lathmon's Neugier ihn foltern würde, er fragte daher zuerſt:

„Wo iſt Comala?“

„Auf der Zinne ihres Vaters.

„Du mußt ſie mir rufen, Lathmon, nur des „Mädchens wegen kehre ich ein in dieſe Burg. „Mein Weg führte mich vorüber, ich kam dorther von Roſſa's Veſte. Sag ihm doch, daß „er heimkehre, ſein Weib ſehnt ſich nach ihm, „dieſe Locke ſendet ſie ihm durch mich.“

„Er wird heimkehren, es kam heute ſchon ein „Bote ſeines Weibes, und er wird nicht lange „mehr weilen, und wir bedürfen ſein auch nicht, „Dunkan iſt fort, und Ryno ſchwärmt entweder „auf der Jagd, oder liegt mit ſich allein in „ſeiner Halle, und läßt ſich von vorübergehenden Harfnern etwas vorſingen. Hüte dich „vor Dunkan.

„Den fürchte ich nicht, für die Harfner ſorgt „das Auge der Götter. Hol' mir Comala.“

„Und du kehrſt ſo ganz ohne Kund' und Troſt „heim? Dieſe Eile, die aus deinem Munde

„feucht, wäre ein Kind deiner Liebe zu Coma-„la? du willſt mich täuſchen, indeß täuſche „mich, Ullin iſt ein kluger Mann, das iſt Lath-„mon nicht. Ich will dir Comala holen.

„Du ahndeſt wahr, Alter, aber laß mich dir „den Tag in ſeiner ganzen Pracht zeigen, es „ſchimmern noch Nebel in Oſten, die ich ver-„ſcheuchen muß, das Morgenroth iſt noch nicht „lieblich, es iſt ſchrecklich. — Laß mich Comala „im Birkenthale finden.“

„Alſo doch Troſt, nicht vergeblich war deine „Wanderung? Wenn ich nur weiß, daß der „Morgen kommen wird, die lezten Augenblicke „Nacht werden ja auch noch ſchwinden, ehe ich „ſterbe.“

„Sie werden. Hoffe auf die Götter und „Ullin.“

Sie giengen ſchweigend hinab, Lathmon auf die Thurmzinne, Ullin ins Birkenthal. Im Vorübergehen erfuhren ſie vom Burghüter, Ry-no ſey noch nicht heimgekehrt von der Jagd.

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

Kaum hatte das Mädchen den Namen und den Wunſch Ullin's gehört, ſo war ſie auch ſchon vor dem langſamen Alten zu dem beſtimmten Orte vorausgeflogen. Lathmon überlegte, ob er folgen ſolle oder nicht. „Liebende," dachte er, „fliehen die Zeugen, und hat er ihr etwas zu „vertrauen, ſo hat er Gründe, warum er es „dir verſchweigt. Das ließe ſich auch wohl von „dem Mädchen erfahren."

„Guter, lieber Ullin!" flog das Mädchen ihm in die Arme, „du hältſt Wort. Das wuß- „te ich wohl, du würdeſt Comala nicht für „immer verlaſſen."

Ullin. Nein, nicht für immer, aber ich blei- be auch nicht für immer, ich muß wieder fort, Carno hab ich noch nicht gefunden.

Comala. Und willſt nicht eher weilen, bis du ihn gefunden? Wenn er nun ſchon unter den Todten wandelt, wie dann? Ullin, ſoll ich dich immer vermiſſen?

Ullin. Da wandelt er nicht.

Comala. Das weißt du gewiß? wo denn?

Ullin. Das ahnde ich nur. — Comala, kennſt du den Schlüſſel zu jenem Thurm da, und weißt du, wo der Vater ihn verwahrt?

Comala. Ja, es iſt der gröſste, er hängt an der Thür unſrer Halle.

Ullin. Holteſt du ihn wohl? ich bin neugierig die Kluft zu ſehen.

Comala. Du kömmſt alſo nicht zurück, um mich zu ſehen? Du liebſt mich alſo nicht? Sieh, ich war ſo froh darüber, ſo ſtolz darauf, daſs Ullin um meinetwillen zurückgekommen war, nun ſehe ich, daſs ich mich geirrt habe, und — daſs Ullin Unwahrheit reden kann. — Ich wills dem Vater ſagen, er wird ſie dir gern öffnen.

Ullin. Dein Vater? — nein, du ſollſt öffnen. Nur den Schlüſſel, liebes Mädchen.

Comala. Mein Vater ſoll es nicht wiſſen? Heimlich ſoll ich ihm den Schlüſſel entwenden? — Ullin, du biſt nicht mehr der brave Mann, der nichts denkt und thut, was nicht ein jeder hören und ſehen könnte? Willſt du die Tochter zur Treuloſigkeit gegen den Vater verleiten? Du muſst unter böſen Menſchen geweſen ſeyn, die dich verderbt haben.

Ullin. Dieſer Vorwurf iſt zu hart, du ſollſt alles wiſſen. Mädchen, es iſt oft ſchön und edel, die Pflicht zu übertreten, wenn einen Böſewicht ihre Schranken ſichern.

Comala. Ich verſtehe dich nicht.

Ullin. Aber du glaubſt mir doch? glaubſt, daſs ich nur dann der Pflicht vergeſſe, wenn ich

ſehe, daß meine Uebertretung ihrer Geſetze im Plane des Schickſals lag? Auch Sturm und Hagelſchlag ſenden weiſe Götter.

Comala. Ich zweifle nicht, — aber —

Ullin. Die Bosheit kann eine Frucht zum Tode des Biedermannes vergiften, aber nicht die Säfte des edlen Baums, auf welchem ſie wuchs, ſo, daß er immer giftige Früchte trüge. Zu einer unredlichen That hätten Böſewichter mich vielleicht im Rauſche verleitet, oder durch Gewalt gezwungen, aber, daß ich, wenn der Rauſch verſchwunden iſt, wenn Gefahr und Todesangſt, die das Gefühl des edeln und guten in mir betäubten, vorüber ſind, noch als Böſewicht handeln ſollte, das vermögen ſie nicht. — Es ſchmerzt mich ſehr, Comala, das Zutrauen eines Herzens, welches man liebt, verlohren zu haben.

Comala. Nein! du haſt es nicht verlohren, fühlſt du das in dieſer Umarmung nicht?

Ullin. Ich fühl' es, die Reue, mich verkannt zu haben, die an deinem Auge perlt, iſt ſo ſchön, ſo beruhigend! — Du holſt den Schlüſſel, nicht wahr?

Comala. Soll ich meinen Vater doch betrügen?

Ullin. Würdeſt du es nicht, wenn auch dein Vater betrogen wäre? — — Comala! ich ehre

dieſes Sträuben der Offenheit gegen die Heimlichkeit einer einzigen That, aber es muß überwunden werden, du mußt deinen Vater hintergehn.

Comala. Ich muß? — — Ullin! — —

Ullin. Die Götter wollen es, du mußt deinen Vater hintergehen, und dann verlaſſen, dein Vater darf nicht wiſſen, wo du biſt, bis du ihm bei der Rückkehr es ſelbſt ſagen kannſt.

Comala. Ullin, du wirſt mir fürchterlich. —

Ullin. Ehrwürdig, nicht fürchterlich, wie die es immer ſind, die den Willen der Götter verkünden. — Rhingulf iſt nicht in jenem Thurme, ſeine Felſenmauern umſchließen Carno.

Comala. Carno? — Auf! laß uns ihn retten, mein Vater ſoll öffnen.

Ullin. Das Alter iſt nicht ſo leichtglaubig, als die Kindheit, er würde mißtrauen, verrathen, und Carno, der der Rettung ſo nahe war, wäre verlohren, wir müſſen Ryno noch immer fürchten.

Comala. Und Ryno warf ihn hinab? der abſcheuliche Bruder!

Ullin. Er thats. Rhingulf habe ich das Grab dort im Gebärg erhöht, und ein Todtenlied geſungen, er iſt nicht im Thurme des Gemäuers. Comala, eile, und hol den Schlüſſel, jeder Augenblick iſt Todesangſt für unſern Freund.

Comala. Wenn der Vater nun ſchon erwacht iſt, — ich bring' ihn doch, Carno muß gerettet ſeyn.

Sie eilte fort. Der Vater lag noch gefeſſelt von tiefem Schlaf, auf ſeinen Pfühlen, ſie ſtellte ihm den Frühtrunk auf den Tiſch, nahm den Schlüſſel leiſe von der Wand, und flog ſchnell die Stiegen hinab. — Ullin harrte ihrer am Thurme. Sie brachte ihm den Schlüſſel, und reichte ihn mit einem Blicke ihm dar, worin noch ein wenig Mißtrauen lag. Aber es verſchwand vor dem Entzücken, mit welchem Ullin den Schlüſſel, dies Rettungswerkzeug ſeines einzigen theuren Carno, zum Himmel erhob. Er warf den Blick in das dämmernde Blau hinauf, ſeufzte tief, und Freudenthränen ſtürzten über ſeine Wangen. „Ich bin ſehr ſtolz dar„auf,“ rief er aus, „daß ihr, gerechte Götter! „mich würdigt, ein Werkzeug des Guten zu ſeyn. „Wenn das Werkzeug auch zerbricht am ſchönen „Kunſtwerk, wenn ich mich auch in mein Grab „ſenke, wenn er nur aus dem ſeinen hervorgeht, „und eine Blume auf mein Grab pflanzt, daß „die Nachwelt meiner gedenke.“

Er öffnete, und ein kalter Dampf, wie winterlicher Nebel ſtürzte aus der geöffneten Thür. Ullin ſchauderte, trat zurück, und die Wolke zog vorüber. Zitternd trat er näher an den Rand

Digitized by Google

des Abgrunds, und blickte ſchüchtern in die dunkle Tiefe hinab. Nur die oberſte Wölbung ſtand in der Dämmerung des Morgens, Nacht erfüllte den übrigen Schlund. Aus der unterſten Tiefe blinkte ein Flämmchen, wie ein Leuchtkäfer im Laube glänzend liegt, und warf den matten Schimmer an den zackigen Wänden herauf. Dem immer unverwandt hinſtarrenden Blicke ſchloß ſich allmählig die Dunkelheit zur Dämmerung auf, er ſah die grauen triefenden Wände, die ihre Zacken, wie Hände, in einander falten, ſah eine enge Schluft ſich durch viele Verſchränkungen winden, und die Tiefe ward ihm ſchrecklicher durch die Menge von Abſtuffungen, nach welchen ſein getäuſchter Blick ſie maß. Ein feuriger, matt erleuchteter Dampf wand ſich bläulich durch die Lücken, und verſchloß ihm den Anblick des innerſten Abgrundes. Der Dampf hatte ſich ſeiner Natur entäußert, er war nicht das glühende Kind des Feuers, zum Hauch des Winters war er in dieſer Kluſt geworden. Ein Beben überfiel Ullin, ſeine Haare ſtarrten, die Finger krümmten ſich vor Kälte, die Zähne klappten, und unwillkührlich ſchüttelten ſeine Glieder ſich gegen den Froſt. „Hier hat er Tage und Nächte geſeſſen!“ rief er aus und ſtaunte von dieſem Gedanken zurück, und ſchwieg wieder. Allmählig gewöhnte er ſich an den Anblick,

die Wohnung ſeines Freundes ward ſeine Vertraute, ſie entkleidete ſich ihrer Schrecken, er ward ſeiner betäubten Sinne wieder mächtig, und rief den Namen: Carno! mit aller Kraft in die Tiefe hinab.

Ein dumpfes, unverſtändliches Tönen erwiederte ihm.

Er rief heftiger, und das Tönen ward lauter, gewann aber nichts an Vernehmlichkeit, der Schall, der ſich an den Wänden ſo oft zerſchlug, den eine Klippe der andern ſo oft zuwarf, kam ſauſend zu ihm herauf, wie der Wiederhall des Donners im Thale. Nicht einmal die Stimme ſeines Freundes vermogte er zu erkennen, welche ſeinem Ohre doch ſo werth und ſo bekannt war. Seine Worte giengen ihm ganz verlohren.

Da ſtand er nun am Grabe des Freundes, in welches man ihn lebend geſenkt hatte, ahndete mit ſo täuſchender Wahrſcheinlichkeit, daß er hier verborgen liege, und wußte nicht zur Gewißheit zu gelangen, wußte nicht zu retten. Der Stolz, den er vorher empfunden hatte, war mit einemmale verſchwunden, er ſtand ärmer und gedemüthigter, als ſonſt, da. Er ſah zurück in die Welt, ſah Comala, und ſah doch ungern zurück.

Einer dieſer Blicke des Verdruſſes, welche er der Welt, die hinter ihm lag, zuwarf, retteten

ſeinen Freund. Seine Augen entdeckten von der innern Seite der Thür über einen Hacken gewunden das Seil, an welchem der Thurmhüter den Gefangenen Speiſe und Feuer hinabzuſenken pflegte. Kaum hatte er es erblickt, ſo ſtand der Entſchluß, hinabzuſteigen, in ſeiner vollen Reife da. Er wand es los, knüpfte es oft um die ehernen Haſpen der Thür, warf ſein langes ſchlotterndes Kleid ab, und ſenkte ſich an dieſem Seil in die Tiefe.

„Ullin! Ullin!" ſchrie Comala überlaut vor Angſt. Sie hatte ihm ſchon lange mit Beſorgniß zugeſehen, jezt wandte ſie ihren Blick weg von dem kühnen Unternehmen, und war im Begriff, davon zu laufen und um Hülfe zu rufen. Die Bitten des immer tiefer ſich ſenkenden Freundes machten, daß ſie weilte.

Als Ullin den Namen Carno an dem Thor des Thurmes ausgeſprochen hatte, drang mit ihm zu dem Unglücklichen in die Kluft der erſte Sonnenſtrahl von Hoffnung hinab. Noch hatte ihn, ſo lange er in dieſem Eiskerker verborgen war, kein Schlaf erquickt, in dieſe Abgeſchiedenheit von allen Lebenden ſenkte ſich nie dieſer wohlthätige Gott; dieß war das Reich ſeines Bruders, des Todes, wer hier ſchlafen wollte, mußte ſterben. Tag und Nacht hingebeugt über das aufglühende Feuer, ſtarrte das Auge entwe-

Digitized by Google

der in die Glut, oder in die Nacht, welche wie ein Mantel um die matte Flamme herlag; die Wimper hatte es verlernt, ſich zu ſchließen, dürr und ſtier war das Auge aus ſeiner Höle hervorgetreten, und ſuchte überall den Schlaf, der es mit ſeinem Mohnſaft tränken ſollte. Alle Nerven und Muskeln waren abgeſpannt, und erwarteten den Balſam, der ihre Lähmung heilen ſollte. Die Speiſe nährte ihn, aber ihm fehlte Erquickung, er lebte, aber das Gefühl eines ſolchen Lebens war Todespein.

Jezt tönte ſein Name zu ihm herab, er erfuhr, daß man nicht mehr glaube, Rhingulf ſey in dieſem Kerker, und eine Vorempfindung ſeines Glückes flog wie eine Luftgeſtalt durch die Nacht hin, welche über ihm lag. Zwar erkannte er die Stimme nicht, welche dieſen Namen rief, die Sehnſucht hatte ſie bis zur Unverſtändlichkeit verſtärkt, und was noch an dieſem Ruf von Ullins Stimme eigenthümliches und verrätheriſches war, das blieb an den zackigen Felſenwindungen hängen. Carno ſah auf und erwartete Speiſe und die Fackel, die vor dem gefüllten Korbe ſich herzuſenken pflegte. Vergebens ſah er auf, es war nicht der Thurmwächter, der an der Pforte ſtand. — Kurze Zeit darauf hörte er ein Stampfen und Arbeiten am Gemäuer, Steine rollten losgebrockelt in die

Tiefe hinab, und eine weibliche Stimme rief: Ullin!

„Malwina!“ erwiederte Carno mit der lezten Fülle ſeiner Kraft, ſprang auf und ſtreckte die Hände empor, als könne er ſie umarmen. Ein herabrollender Stein fiel auf ſeine Bruſt, er ſank nieder.

„Carno! Carno!“ rief Ullin, der ſich noch immer am Strick durch die mattglänzenden Oeffnungen wand, „Carno! biſt du es? die Hülfe „iſt nah, die Rettung gewiß.“

„Ullin, du biſt es, war das nicht Malwina, „die dich rief.“

Ullin war faſt am Ende der Tiefe. Carno ſah ihn über ſich ſchweben, er ſtreckte ihm ſeine Arme entgegen, um den lang entbehrten Freund ſo bald als möglich zu umfangen. Jezt hielt er das Ende des Seils in ſeiner Hand, ſein Führer verließ ihn, und noch hatte er den Boden nicht berührt. Zuſammengekrümmt hing er mit beiden Händen ſchwebend über dem Haupte ſeines Freundes, ſeine Ungeduld und Freude wollten ihn zu einem Sprunge bereden, aber Carno, der die Tiefe richtiger meſſen konnte, rieth ihm ab. Er ſenkte ſich auf die lezte Felſenſpitze nieder, und an dieſer glitt er langſam in die Arme ſeines Freundes.

Ein großer feierlicher Augenblick des Wieder-

ſehens der zärtlichen Freundſchaft. Zwei edle, ſeltene Herzen ſchlugen hier Bruſt an Bruſt, der Retter lag am Buſen des Geretteten, die Größe der That ſchwellte jenes Bruſt, dieſe das Glück eines ſolchen Beſitzes. In ſolchen Stunden des Entzückens entäußert ſich die Natur ihres Weſens, die Seele vergißt ihres nothwendigen Werkzeugs des Körpers, ſie iſt erhaben über dieſen menſchlichen Behelf, und theilt ihre Empfindungen mit, wie körperloſe Gottheiten. Die Zunge vergißt die Sprache, die Bruſt hat keine Töne, die Hand keinen zitternden Druck, das Auge keine Thräne, aber ſie bedürfen auch dieſer Sprache, dieſer Thränen nicht, ſie verſtehen ſich doch, und inniger und beſſer, als Menſchen ſich je verſtanden. Dieß iſt ein Schauſpiel für Götter, ein Anblick, bei welchem ſie ſich freuen, daß ſie ihre Hoheit den Menſchen übertrugen. Sie ſehen ſich wie in einem Spiegel. Die Natur ſtrahlt ihre wirkende Kraft zurück, hier finden ſie den ſanften Wiederſchein ihrer Empfindungen. Nur ihren wenigen Lieblingen ſchenken ſie ſolche Augenblicke, nur ihre Lieblinge dürfen ſie darſtellen.

Langſam ſenkten ſich die Seelen von dieſer Höhe hernieder, allmählig ſpannten ſie ihre Empfindungen zu den Gefühlen der Sterblichen ab. Die Arme öffneten ſich, ihre Augen, die in das

Digitized by Google

matterleuchtete Dunkel hinſahen, ſprachen zuerſt durch lange hinſtarrende Blicke, dann überraſchte ſie noch einmal das Entzücken einer nie gefühlten Seligkeit, ſie flogen wieder einander an die Bruſt. Ein langer Seufzer ſagte zuerſt, daß es ihnen noch nicht vergönnt ſey, ſo einander immer zu genießen, und verräth, wie ungern ihre Seelen ſich wieder an das Menſchliche gewöhnten. Mit dem Seufzer ſtürzten Thränen hervor, mit den Thränen floß die Laſt der übergroßen Freude von ihrem Herzen, die Sprache ward ihnen ein theures Geſchenk der Götter.

„Carno!“ rief Ullin aus. Dieſer Ton war dem Freunde neue Wonne, er ſank von neuem an die Bruſt ſeines Ullin. „Carno!“ fuhr er fort, „bete die Götter an! bete an und danke!“

Carno weinte an Ullins Bruſt.

„Auch Thränen ſind Gebet, auch Thränen „ſind Dank. — Götter! Götter! Unerforſchliche! „Unbegreifliche! Auf welchen Bahnen führt ihr „den Menſchen zum Glück! Der Wurm hat „eine Spur eures Fingers gefunden, hat den „Saum eures Gewandes geſehen, — nehmt „ſein Staunen für Anbetung, ſeinen Stolz für „Dank. — Ja, ich habe ihn wieder, Carno iſt „wieder mein.“

„Dein, Ullin.“

„Wenn dieſe Stimme und der Druck dieſes

„Arms es mir nicht verriethen, daß ich dich „umfaſſe, meine Augen hätten dich immer ver„kannt. Laß mich dein Antliz ſehn, auch mei„ne Augen ſehnen ſich nach Wonne.“

„Ich vermag es nicht, dieſen Harniſch zu lö„ſen, ſchon lange umgiebt dieſe klappernde Hül„le meine abgezehrten Glieder. Befreie mich „von dieſer Laſt.“

Ullin ſchnallte den Helm ab, warf ihn an den Boden, und küßte ſeines Freundes entſtelltes Geſicht, dann löſ'te er den Panzer, die Arm- und Beinſchienen, ſah ihn überall an, wunderte ſich über die gewaltige Veränderung, und wunderte ſich zugleich, wie er von ſo mancherlei Martern nicht noch mehr entſtellt ſey.

„Nun noch eine Umarmung,“ ſagte er nach einer Pauſe, „und dann rette dich. Ich bleibe „ſtatt deiner hier. Geh ſogleich — —

Carno. Ullin! was verlangſt du?

Ullin. Gehorſam gegen die Götter.

Carno. Die Götter wollen dein Unglück nicht. Das meine war ihr Wille, und ich dulde gern dieſen Eigenſinn, wie wohl er ungerecht ſcheint. Meines Unglücks Maaß iſt voll, nur dadurch, daß ich dich ins Verderben ſtürze, kann es vermehrt werden.

Ullin. Dieß iſt der Anfang deines Glückes, die Nacht iſt am kühlſten, wenn der Morgen

Digitized by Google

anbricht, wenn die Krankheit am gefährlichſten iſt, beginnt die Geneſung. Rette dich!

Carno. Nur mit dir, ſo lange ich dich in dieſem ſchrecklichen Kerker weiß, werde ich nie froh ſeyn, das Bild meines leidenden Freundes wird mich immer begleiten, und mir zurufen: er leidet um deinetwillen.

Ullin. Und du wirſt auf dieſen Ruf hören, mich nicht vergeſſen, und bald auf meine Rettung denken. Ich wage ſo wenig, die Gefahr iſt ſo gering, und die kleine Zahl von Tagen wird ſchon ſchwinden. Glaube mir, ich muß bleiben, ich habe alle Möglichkeiten erwogen, und das Ende meiner Berathſchlagungen war dieſer Entſchluß. Ohne Noth die Gefahr und das Unglück ſuchen, iſt Frevel.

Carno. Und du könnteſt freveln?

Ullin. Muß ich nicht? Ryno gebietet noch auf Toskars Burg, die Väter haben ſich mit ihrem Anſehen vor dem Schrecklichen verborgen. Wenn der Thurmwächter entdeckte, daß er in eine leere Kluft ſeine Erquickungen ſenkt, wenn niemand die Speiſen annimmt, welche er bringt, wird er nicht argwöhnen? wird er nicht Ryno alles verrathen?

Carno. Weiß er nicht, daß du hier biſt?

Ullin. Nur Comala weiß es, die deiner oben harrt, und weil ſie es weiß, muß ſie mit

Digitized by Google

dir entfliehen. Kinder und Greiſe und Weiber ſind geſchwätzig.

Carno. Fliehen? ich ſoll die Burg fliehen, wo Malwina iſt?

Ullin. Um ihrentwillen ſollſt du fliehen, ſie iſt nicht auf der Burg ihres Vaters.

Carno. Nicht auf Toskars Burg?

Ullin. Ryno ſtahl Comalen den Schlüſſel ihrer Halle, ſie zu rauben, ich erfuhr es noch früh genug, um ſie zu retten.

Carno. Ullin! Ullin! nie werd' ich dir das je vergelten!

Ullin. Sie iſt auf Branno beim alten Trenmor, dahin fliehe mit Comala, und gedenke meiner bei der Rückkehr.

Carno. Mögen mich die allwaltenden Götter vergeſſen, und des flüchtigſten Blickes unwerth halten, ſo ich deiner vergeſſe.

Ullin. Thaddu hat Malwina übergefahren nach Branno, zu ihm rette dich zuerſt. Er mag dich dann weiter geleiten. — Nun, eile, der Morgen wird lichter.

Carno. Eile! ach! ich mögte hier immerdar weilen, mein Gefängniß iſt mir werth durch meinen Freund. Was ſoll ich wieder auf der Welt, meine Augen ſind ihres Lichtes entwöhnt, mein Herz hat die Gefühle für ihre Reize ab-

Digitized by Google

geſchüttelt, ich hatte nichts auf ihr für meine Sehnſucht, als — dich.

Ullin. Nicht auch Malwina?

Carno. Ja, Malwina. Aber ſie iſt ein Mädchen, wird ſie meiner noch gedenken?

Ullin. Ob ſie deiner noch gedenkt? ob ſie dich minder liebt, als ich?

Carno. Mag ſie mir dieß Mißtrauen verzeihen, ich hatte hier keine Hoffnung der Errettung mehr, ich wollte die Welt haſſen, die mich in dieſen Schlund hinabgeſtoßen hatte, und ſah nie auf ihre Liebenswürdigkeit, ich ſah auf das, was Abſcheu und Haß erregt, ich nährte Mißtrauen gegen Liebe und Freundſchaft, um mir nach und nach beide entbehrlich zu machen.

Ullin. Auch Mißtrauen gegen mich? Und dieß Mißtranen iſt die Mutter deines Ungehorſams.

Carno. Leb wohl! leb wohl! ich muß dieſer Antwort entfliehen.

Den Abſchied der Freunde verſüßte die Gewißheit des baldigen Wiederſehens. Ullin hob ſeinen Carno empor, und ſo erkletterte er die Felſenſpitze, von welcher er das Seil erreichen konnte. Der ſchönſte Theil ſeiner Kraft war zwar geſchwunden in dieſer Todesbehauſung, und er wagte viel, indem er dem geringen Ueberreſte ſeine Rettung anvertraute, aber die

Gewiſsheit deſſen, was er erwartete, erſezte ſeine Stärke, die Liebe rafſte alles, was noch von Kraft in ihm war, zuſammen, und die Sehnſucht machte, daſs er dieſs alles für den ſchönen Preis gern aufs Spiel ſezte. Mühſam klomm er empor, oft ſtieſs er ſich den Kopf an eine hervorragende Spitze, oft ruhte er aus von der Anſtrengung, oft glitt das Seil durch ſeine vom Froſt erſtarrten Hände, und er ſank wieder in die Tiefe. Ullin rief ihm Muth zu, wenn ſeine Ausdauer und Standhaftigkeit ihn zu verlaſſen ſchienen, mahlte ihm das Glück, welches ſeiner warte, und ſo geſtärkt wagte er es immer von neuem, bis er die Höhe erreicht hatte.

Noch ſchwebend am Seil warf er den Blick in das Freie hinaus. Die dämmernde Helle zerſchnitt ſchmerzhaft ſeine Augen, die Wimpern krampften ſich zuſammen, und glitten zum erſtenmale wieder über die hervorgeſchwollenen Augen hin. Er wagte es nicht wieder, ſie zu öffnen, blindlings klomm er bis ans Thor, wo ihm Comala ihren Arm reichte, und glücklich heraushalf. Mit den Händen verdeckte er die Augen, und unter dieſem Schirme wagte er es zuerſt, ſie aufzuſchlagen, und durch die gewaffneten Finger hinzulauſchen. Das Mädchen ſtarrte ihn an, der ſchöne Mann war in ein Bild

Digitized by Google

der Krankheit gewandelt. Hohl waren die einſt blühenden Wangen, gefurcht die glatte Stirn, blaß die Lippen, und von einem ſtruppichten Barte entſtellt. Schlotternd hing das Gewand um Arme und Schenkel, und die Bruſt keuchte noch von der Anſtrengung der lezten Kräfte. Ermattet ſank er an der Pforte hin, ſah hinab und rief Ullin noch einmal ſein Lebewohl zu. „Du haſt viel gewagt,“ ſagte er, „daß dich es „doch nie gereuen möge, daß mein Leben noch „werth wäre dieſer Aufopferung! der Tod hat „ſeinen giftigen Saamen in mich geſtreuet, er „wird die Pflanze und den Boden verderben. „Ohne Todesſeuche kehrt man nicht aus jenem „Abgrund zurück, wer in ihn erſt hinabgeſtiegen „iſt, der ſteigt auch bald in ſein Grab. Ullin! „Ullin! mögen dir die Götter vergelten, was „ich nicht kann, was ganz Schottland nicht zu „vergelten im Stande iſt.“ — Er ſah das Mädchen an, lange hatte er den labenden Anblick der Liebenswürdigkeit in einer weiblichen Geſtalt entbehrt, Malwina's Bild gieng mit verjüngten, friſchen Farben in ſeiner Seele auf, er reichte ihr ſeine zitternde Hand, ſie faßte ſie ſchnell und küßte ſie.

„Comala! hat Malwina meiner gedacht?“

Thränen waren die Antwort; Carno ſaß ſo bejammerswürdig da, und Malwina war fern.

Digitized by Google

Aus dem Thurme tönte indeſſen Ullin's Stimme. Unvernehmlich waren ſeine Worte, aber der Ton gebietriſch. Carno ahndete ſeinen Wunſch, der Morgen ſtieg immer prächtiger herauf, die Augenblicke ſchwanden ihm ſchneller, als ſeine Traumbilder, ſie ſollten eilen, um nicht entdeckt zu werden. Er wand das Tau herauf und hing es an den Haken, rief noch einmal ſeinem Freunde Dank und Troſt und Freundſchaft zu, und die Thür flog klingend in ihr Schloß. Comala nahm den Schlüſſel, und verſprach Carno einen Labetrunk.

Ihr Vater war eben erwacht, als ſie in die Halle trat, und ſchmählte, daß ſie es wage, ſo früh und ſo unbeſchüzt in die Burg zu gehen, wo der erboßte Ryno auf ſie laure. Sie warf ihm lächelnd eine Entſchuldigung hin, reichte ihm den Becher dar, und hing, während er trank, den Thurmſchlüſſel an ſeine Krampe. Als er ihr den Becher vom Lager zurück gab, wollte ſie mit ihm forteilen.

„Wohin, Comala?“

„Im Becher iſt noch ein Labetrunk für einen „Wandrer, und unten an der Pforte harrt er „des Trunkes. Wenn du wüßteſt, Vater, wer „der Wandrer iſt! — Ich wollt' es dir wohl „ſagen, aber Ullin ſagt, die Greiſe wären geſchwätzig. Kannſt du wohl ſchweigen?

„Ich denke doch, ſo gut wie du.“

„Ja mit mir hats keine Gefahr, und wenn du wüßteſt, wer im Thurme iſt! —

„Im Thurme? Das iſt Rhingulf.“

„Nein, Comala weiß es beſſer. Sorge ja „für ihn, Vater, und laß ihn nicht darben. „Wenn ich nur immer bei dir wäre, ich wollte „dich daran erinnern.“ — Nun, ich will dem „Wandrer unterdeß den Trunk bringen.

Sie gieng fort. Indeſſen hatte ſich Carno in Ullin's Gewand gehüllt, und an die Felſenwand gelehnt, gegen welche die Sonnenſtrahlen anprallten. Das angenehme Gefühl der Lebenswärme ward ihm zum erſtenmale wieder, er ſchlug das Gewand auf, und entblößte ſeine Bruſt dem nie verlöſchenden Feuer. Leben und Kraft floß in ſeine Muskeln, und angenehmes Gefühl des neuen Lebens zitterte in ſeinen Nerven. Comala brachte ihm den Becher, er leerte ihn und warf ihn ins Thal hinab. Das Mädchen reichte ihm ſeine Hand, und mahnte ihn zuerſt an die Flucht.

„Noch einen Augenblick laß mich weilen,“ ſagte er, „noch einmal meine Lieblingsburg anſchaun. Zwiſchen dieſen Mauern verlebte ich „die ſeligſten Tage meines Lebens, in welchen „es mir nie träumte, daß ich ſo nahe bei dem „Aufenthalte meiner Freuden die größte Quaal

„dulden würde, die Menſchen dulden können.
„— Wie iſt es möglich, daß ich dieſe Burg flie-
„hen muß? die Burg, wo mein Vater und Tos-
„kar ſind, wo — — mein Mörder herrſcht.
„Ich werde zurückkehren, ſiegen und in Malwi-
„na's Schooße, im Schooße des Glückes hier
„ergreifen. Ullin — — ach! Ullin! Ullin! —
„Fort, Comala! den nächſten Weg — — ſchnel-
„ler — noch nicht bei Thaddu's Hütte?

Der Gedanke an ſeinen leidenden Freund be-flügelte ſeine Schritte, er flog ſchnell durch den Birkengrund über die Wieſe in den Wald. Hier tönte ihm der Schall eines Hifthorns entgegen, und durch die gewiegten Zweige ſah er in der Ferne von einer Höhe zwei Ritter auf den Wald zutraben. Er verbarg ſich im Dickicht.

Ryno war es und ſein Jagdgefährt. Doggen ſchnoben vor ihnen her, und ſtreiften ſpürend ins Gebüſch, wo die Flüchtlinge lagen. Comala zitterte vor Angſt, das Gebüſch rauſchte, und die Dogge ſchlug an. Der Jagdknecht rief ſie zurück.

„Wir haben die Fährt verlohren,“ ſagte Ryno, „die Hunde ſind von der Schweißſpur ver-„irrt, wir kehren heim, wie wir auszogen.“

„Und doch traf dein Pfeil ſo gut,“ erwiederte der Knecht.

„Ha! meine Pfeile treffen immer, aber eine

„feindſelige Gottheit lähmt ihre Kraft am Ziel, „ich vollende nie, was ich begann, nie gelingt „mir etwas ganz, wie es gelingen ſollte. Mein „Roß trieft, die Nacht iſt durchwacht, und kein „Wild hängt um unſre Schultern.“

„Wie magſt du doch ſagen, daß dir nichts „gelinge,“ gabs ihm der Knecht zurück, „liegt „doch Rhingulf im Thurme.“

„Wohl liegt er im Thurme, und ſoll liegen „und langſam dem Tode zureifen, wie eine „frühgepflückte Frucht auf dem Strohlager. „Aber bin ich am Ziele? iſt Malwina mein? „drängt ſich nicht immer ein verhaßtes Geſchick „zwiſchen mich und mein Glück? — Ob Dun„kan wohl zurückgekehrt ſeyn wird, wenn wir „heimkommen?“

„Er wird, denn dein Geſicht in der vorigen „Nacht war ein betrügeriſcher Traum.“

„Und doch wohl wahrheitsverkündend. Ich „ſah ihn, wie er die blutigen Locken ſchüttelte, „und auf die durchbohrte Seite wies, wie er „lächelte, und den Finger an die geſchloſſenen „Lippen legte. Ich habe mich nicht geirrt. — „Was ſchnauben denn die Doggen da im Dik„kicht? ich bin des Pürſchens müde, wir wol„len uns erholen.“

So ſprengte er durch den Wald über die Wieſen hin, der Jagdknecht folgte, und ſein Ruf

lockte die immer ſchnaubenden Hunde, und ſie flogen ihnen nach.

Carno erhob ſich mit Comalen, ſchlich leiſe und furchtſam durchs Gebüſch, wo es am dick⸗ſten war, und kam nach manchem Umwege an Thaddu's Hütte. Derſa ſaß mit ihrem Buben an der Bruſt in der offnen Thür, er tändelte geſättigt mit ſeiner Wohlthäterin, und lachte das Feuer an, welches ihm über dem Meer her entgegenleuchtete. Die Mutter hieß die Fremd⸗linge willkommen, und drückte Comalen die Hand, und gab ihrer jüngern Geſpielin lachend den Knaben auf den Arm.

„Nun, Comala, wie gefällt's dir, Mutter „zu ſeyn? Mögteſt du auch ſo einen Buben „wiegen, den du ſelbſt gebohren? Iſt er nicht „ſchön, der Bube?“

„Warum ſoll ich es dir bergen?“ antwortete Comala, „ich neide es dir, daß du früh ſchon „Weib und Mutter wardſt. Er iſt ein ſchmuk⸗„ker Bube, laſtet ziemlich auf dem Arm.“

„Aber die Laſt iſt doch ſüß, und der Arm „wird nimmer müde. Trägſt du doch gern das „Gewand, das du ſelbſt gewebt, ſollt es auch „grob und ſchwer, und das erſte Kunſtſtück dei⸗„ner Hände ſeyn. Du trägſt es, und wirſt der „Schwere nicht gewahr, und ſtolzierſt mit dei⸗„nem Fleiße. — Und ſo ein Bub', dem man

„das Leben geſchenkt, den man getragen neun „Monde, und mit Schmerzen gebohren; ach! „es iſt gar was groſſes, Mutter zu ſeyn. Dir, „Comala, haben die Götter dieſe ſchöne Würde „auch aufbehalten. Nicht wahr, Carnoni?—— „Siehſt du? er lächelt, wozu die Unſchuld lä„chelt, das wird wahr, gleichwie die Saat ge„wiß gedeiht, auf welche Sonnenſtrahlen fallen.

Sie zog das Mädchen mit ſich in die Thür, und fragte:

„Wer iſt denn der Fremdling, den du mit„bringſt?“

„Ein Fremdling? nein, Fremdling iſt er nicht, „Schweſter Derſa, er iſt — — — ich weiß „nicht, ob ich es dir ſagen darf. — Weißt du, „wo Malwina iſt?“

„Thaddu hat ſie nach Branno übergefahren, „und iſt ſchon heimgekehrt, der alte Trenmor „thut ihr gutes und liebes, wie ſeinem Kinde.“

„Hat dir Ullin das geſagt?“

„Wer ſonſt? ich hätte es dir wohl nicht ſa„gen ſollen? du gehſt auf die Burg und plau„derſt, und Ryno könnte dann hingehen und ſie „Carno rauben.“

„Du haſt es mir ſagen ſollen, und ich mag „dir nun auch wohl vertrauen, wer der Fremd„ling iſt. Es iſt Carno.“

„Carno? du lügſt, ſo ſieht Carno nicht aus,
„meine Augen haben ſein Bild nicht verlernt.“
Sie flog an die Thür, vor welcher Carno weilte.
„Wenn du wirklich mein guter, lieber Carno
„biſt, ſo verzeihe es deiner Derſa, welche dich
„unter der Verkappung nicht erkannte, die dich
„ihr verbergen ſoll.“

„Nein liebe Derſa, nicht Verkappung. So
„ſieht Carno jezt aus. Erkennſt du mich am
„freundſchaftlichen Händedruck? dieß iſt das ein=
„zige, was mir noch übrig iſt vom alten Carno.
„Alles iſt geſchwunden, Kraft, Geſundheit, ſamt
„ihren Herolden auf der Wang' und im Auge,
„Liebe und Freundſchaft ſcheiden zulezt von dem
„Unglücklichen, darum habe ich auch noch die=
„ſen Druck, und dieſen Wiederſchein eines ehe=
„maligen Lächelns.“

„Das Schickſal hat dich ſehr gemißhandelt.“

„Jezt will ich mich mit ihm verſöhnen, dar=
„um komme ich zu dir.“

„Zu mir? — du lieber, guter Prinz! wenn
„Thaddn nur ſchon hier wäre, daß er dich zu
„Malwina brächte, die iſt doch mehr als Der=
„ſa, obwohl ich dich ſehr liebe. Wo haſt du
„denn aber Ullin? wo fand er dich?“

Comala zog Derſa neben ſich auf eine Bank,
über welche eine rohe Decke gelegt war, und
erzählte alles, was ſie von Carno's Unglück, und

Ullin's groſsmüthiger Aufopferung wuſste. Das Mädchen ward geſchwätzig, ſie ſprach von ihrem Ullin, und ſprach mit Gefühl. Die Mutter lauſchte aufmerkſam zu, auch der Bube ſah zum Munde der Erzählerin auf.

„Wo iſt denn dein Mann, liebe Derſa?“ fragte Carno.

„Er iſt aufs hohe Meer mit der Angel gefah- „ren. Mittags kömmt er wieder heim. Oder — „ich will an den Strand laufen und ihn rufen.“

„Und wenn er nun nicht am Strande, ſon- „dern auf hohem Meer iſt? — Im Thurm ha- „be ich Geduld gelernt. — Reiche mir aber ei- „ne Labung, gute Mutter.“

„Labung? — Prinz, wir ſind arm. Früch- „te und die lezte Flaſche Wein nahm Thaddu „mit für Malwina, als er ſie in der Nacht nach „Branno fuhr. — Wir haben wenig, aber dieß „wenige iſt für dich.“

„Dein leztes gabſt du Malwina? — Gutes „Weib, meine Enkel ſollen den Deinen noch ih- „ren lezten Tropfen geben, und Malwina wird „gern mit Derſa theilen.“

„Ich gab ihr auch meinen Mantel. Es war „eine kühle Nacht, und ſie war ſo ſchnell ent- „flohn, und wollte bei Nacht über das Meer „in einem leichten Sommergewande. Thaddu „hat ihn zurückgebracht. Da hängt er.“

Digitized by Google

Carno ſah ihn mit Wohlgefallen an, auch dieſem Mantel, der ſeines Mädchens Bruſt beſchützt hatte, glaubte er Dank ſchuldig zu ſeyn. Ueberall, wo er hinſah, fand er bei ſeiner Wiederkehr in die Welt Freunde und Wohlthäter. Die Welt ward ihm werth.

Derſa brachte eine Schaale mit Milch, legte ihm geſottene Eier vor, und ging, das Mahl zu bereiten. Carno ſprach indeſſen viel mit Comalen, und täuſchte ſo ſeine Sehnſucht nach dem Augenblicke des Wiederſehns. Die Erzählung des Mädchens erſezte durch kleine Gemählde, die ihm ſo werth waren, das Bild, welches er ſo lange vermißt hatte. Der Morgen ſchwand ſehr ſchnell, ſie hörten Thaddu's Stimme, der ſingend vom Ufer kam, früher, als ſie ihn erwartet hatten. Derſa ſprang ihm entgegen, und bewillkommte ihn mit der Nachricht, daß Carno ihr Gaſt ſey. Er gab ihr den Eimer voll ſilberglänzender Fiſche, ſie eilte zum Heerde, er zu den Gäſten.

Er ſtaunte zurück. „Aus welchem Meere hat „dich ein wilder Sturm umher gekieſelt? auf „welches Eilands Klippenſtrande haſt du gelegen „und gedarbt? ich kenne dich nicht mehr. Wenn „ſonſt Carno vor mir ſtand, ſo war das ein jun„ger, blühender Gott, Kraft und Würde ſprach „aus jedem ſeiner Glieder, Freundſchaft war

„ſein Blick, Zutrauen ſein Händedruck, Lie„benswürdigkeit ſein Gewand.“

Carno flog ihm mit einer Umarmung an die Bruſt. „Bin ich nicht derſelbe mehr?“

„Es iſt deine Umarmung, es iſt dein Herz, „was an dem meinen ſchlägt, aber die Götter „haben deine Seele ihrer prunkvollen Hülle ent„kleidet, ſie ſind ungerecht und zürnen dir.“

„Sie zürnten mir, ihr Zorn iſt beſänftigt, „ich bin auf dem Wege zu meinem Glück. Thad„du ſoll mich ihm entgegenführen.“

„Dich entgegenführen? — Die Götter wür„digen mich einer großen Ehre.“

„Fort Thaddu, fort nach Branno!“

„Fort? ſo ſchnell? Willſt du nicht erſt das „Mahl einnehmen? — Die Götter gaben mir „einen glücklichen Fang, weil Carno mein „Gaſt iſt.“

„Malwina ſoll mir das Mahl bereiten.“

„Das Abendeſſen, nimm das Mittagseſſen „einmal von Derſa's Hand, genieß es unter „Thaddu's Hütte, der Wind iſt überdem nicht „mit, vielleicht ſezt er ſich um während der „Zeit.“

Sie ſezten ſich zum Mahl.

„Iſt es doch ſehr lange, daß ich dich nicht „ſah, Carno,“ ſagte Thaddu. „In den Ta:

„gen des Glückes ſuchteſt du meine Hütte nicht,
„und was ſollteſt du auch in ihr?“

Carno. Sehen, ob ihr glücklich wärt, euch glücklich machen, ſo ich könnte.

Thaddu. Gäb ich doch dieſen Augenblick nicht für alle deine Beſuche in frohen Zeiten. Es iſt ein großes Gefühl, an welchem ich mich jezt labe. Ich bin dein Wohlthäter, ob wohl du ein Fürſtenſohn biſt, und ein Fürſt einſt werden wirſt, ſo bin ich doch dein Wohlthäter. Sieh, die Menſchen ſind den Göttern doch alle gleich werth, wenn ſie nur brav und bieder ſind, ſie ſehen nicht auf die Schöne des Leibes, noch auf den Schmuck der Kleider. Der Fiſcher Thaddu in ſeiner ſchlechten Jacke iſt ihnen auch noch etwas werth, ſonſt gäben ſie ihm nicht die Freude, andre glücklich zu machen. In dieſem Augenblick bin ich ſtolz wie ein Fürſt, der Fürſten Beruf iſt ja nur, glücklich zu machen, was um ihn iſt, ſo lange er lebt, und ſo weit er ſchauen und reichen kann.

Carno. Ich freue mich dieſer Würde und dieſes Berufs, ich werde einſt vergelten können.

Thaddu. Vergelten? die Redlichkeit läßt ſich nicht vergelten oder bezahlen, der Werth der Freundſchaft hat keine Zahl und kein Maaß. Das einzige, was du kannſt, iſt erwiedern. Wenn du mir auch ſtatt dieſer lockeren Stroh-

hätte eine Burg erbauteſt, goldnes Geſchirr mir gäbeſt, und Forſte, Wild für mein Mahl zu pürſchen, und Silbermuſcheln, und Wein und Rebenberge, flaumenweiche Gewänder und ſchwellende Polſter und Teppiche, du hätteſt noch nichts vergolten. Ich wäre um nichts froher, als ich bin, um nichts ſtolzer wär' ich, wenn ich einen Gaſtfreund in meine tönenden Hallen führte, als ich ſeyn werde, wenn ich einem Fremdlinge den Schemel einmal reiche, und ſage: „Auf dieſem ſaß Fürſt Carno, als er ſich „vor ſeinem Bruder, dem Ungeheuer rettete."

Derſa. Ja, dann werden wir recht ſtolz ſeyn, und du wirſt uns dieſen Stolz mit all deiner Macht nicht rauben können. Dieſer Mantel, in welchen Malwina ſich vor der kalten Seeluft verhüllte, iſt mir werther, als der Mantel der reichſten Fürſtin in Morwen. Ich werd' ihn immer tragen, wenn ich zu dir auf die Burg komme, und ich werde ihn oft tragen, denn ich werde oft zu dir und deiner Malwina kommen. — — Aber du iſſeſt nicht — wir ſind ſo arm, ich habe nie darüber geklagt, jezt thut mirs zum erſtenmale leid, daß wir nicht reicher ſind, denn wir können dich nicht erquicken.

Carno. Nicht erquicken? — Seht mich an als einen Kranken, dem dieſe Speiſe nicht frommt, und den ein heilſamer Widerwille vor

ihren Reizen warnt. Und wie mögte mir das fürſtlichſte Mahl munden, da mir Malwina fehlt, da meine Sinne noch nicht das Wunder faſſen, durch welches ich befreit bin. Glaubt aber nicht, daß ihr mich nicht erquickt, Geſelligkeit und herzlicher Erguß der Freundſchaft erquickt ſo ſehr, und ich entbehrte beide ſo lange im Eiskerker.

Thaddu. Im Eiskerker!

Carno. Wohin mich mein Bruder warf, — wo Ullin jezt ſchmachtet! Thaddu! laß uns eilen, nicht einen Augenblick weil' ich länger, die Zeit, welche wir hier mit Schwatzen vertändeln, koſtet ihm Schmerzen und die edelſten Lebenskräfte.

Thaddu. Ullin dort? unſer lieber Ullin? Das glaub' ich, das duld' ich nicht.

Carno. Er mußte. Alle mußten in dem Wahne bleiben, Rhingulf ſey noch verſenkt.

Thaddu. Und auf der Burg weiß es keiner?

Carno. Keiner. Ryno würde wüthen, ihn vielleicht tödten.

Derſa. Tödten?

Thaddu. Auch der Thurmhüter weiß es nicht? Comala, weiß dein Vater nicht?

Comala. Er glaubt Rhingulf im Kerker.

Thaddu. O ſo eilt doch! bedenkt doch Ullin! — Wie ihr ſäumt!

Digitized by Google

Derſa. Iſt der Wind nun mit, Thaddu? — Schau doch nach dem Wimpel. — Der Knecht iſt bei den Reuſen, ich will ihn rufen.

Thaddu. Nur ſchnell! Ach Ullin, armer Ullin!

Derſa. Glück auf die Fahrt.

Die beſorgte Derſa drängte ſie zur Thür hinaus, und begleitete ſie an das Ufer.

Thaddu zog ſie auf die Seite.

„Derſa!“ ſagte er, „Ullin iſt im Thurm, wie „er wohl darben wird? Wenn du zu Comalens „Vater giengeſt! — Für Rhingulf wird keiner „ſorgen, und keiner weiß ja, daß dieſer Rhin„gulf unſer Ullin iſt.“

Derſa bejahete es, ihr Wunſch ward Entſchluß, und da ihr Thaddu ihn billigte, mußte er ausgeführt werden.

Die Brandung ward hoch über dem Strand hin von ungünſtigen Winden getrieben, in einem Regenſchleier verhüllt ſtand die Sonne, und ſandte brennendere Strahlen herab. Sie ſprangen von einem Felsſtück in den Kahn. Sie riſſten das Segel ein, der Wind war widrig, und Thaddu und der Knecht arbeiteten gewaltig mit den Rudern gegen die hochgewölbten Wogen.

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

Im Schooße der Familie des alten Trenmor verlebte Malwina indeſſen auf Branno die wenigen Tage noch immer froh und ſorgenlos genug für ein Mädchen von ſo reizbarem Gefühl, in einer ſo geſpannten Lage, und vor einer ſo unſichern Zukunft. Sie war unter redlichen und zufriedenen Menſchen, und in den Stunden der Hoffnung auch wol ſo glücklich, wie ſie. Haß und Feindſchaft kannten dieſe guten Eiländer nur dem Namen nach, Untreue, Beleidigung und Mißtrauen waren für ſie Ungeheuer einer fernen Weltgegend, von welchen erfahrungsſtolze Reiſende ſo gern fabeln, und Zwiſt lernten ſie nur durch ihre Kinder kennen, welche ſich ſo leicht veruneinen, als verſöhnen. Für ſie gab es keine Gefahr, keine Furcht, ſie hatten keine Waffen, nicht einmal ihre wehrloſen Thiere zu beſchützen, denn auch dieſe hatten keinen Feind auf dem Eiland. Das Einerlei ihrer Tage und ihrer Beſchäftigung war ihnen nicht läſtig. Auch ihre Freuden waren nicht mannigfach, aber ſie genoſſen ſie dafür mit ungetheiltem Gefühl. Nie war ihnen einer ihrer beſcheidenen Wünſche fehlgeſchlagen, ſie hielten

ſich entweder in den Grenzen ihrer Kräfte, oder wenn die Erfüllung von den Göttern abhieng, ſo gewährten dieſe entweder den guten Leuten ihren Wunſch, oder dieſe trugen die Vereitelung mit Zutrauen und Hoffnung auf die, welche ihnen ſo vieles gewährt hatten. Der Tag ſchwand in Thätigkeit und Freudengenuß, der Abend in traulichen Geſprächen, die Nacht ohne Schlafloſigkeit und beängſtigende Träume.

Malwina war mit ihnen arbeitſam und froh, ſo wie ſie es waren, wer ihre Freuden theilen wollte, mußte auch Antheil an ihrer kleinen Mühe nehmen, denn nur durch dieſe entſtanden jene. Der alte Trenmor gewann ſie lieb, nur wußte er nicht zu begreifen, warum das Mädchen ihm immer leugnete, was der Ring, den ſie ihm von Ullin gebracht hatte, ſo deutlich ſagte. Indeß ließ er ſich durch ihr Leugnen nicht irre machen. Die Liebe, dachte er, überſpringt die Schranken der Stände, Malwina fühlt, und die Herzen unter dem Purpur thun das ſelten; es iſt ſchön, daß ihr der ſchlichte Harfner mit dem Herzen voll Liebe mehr iſt, als der Fürſt mit dem Goldbeblechten Mantel. Wer weiß, warum ſie es mir verbergen will? es iſt dieß entweder die Heimlichkeit der erſten Liebe, oder Mißtrauen, welche ſie noch vom Throne mitgebracht hat, auf deſſen Stuffen ſie

einſt ſaß. — Auch Moina zweifelte nicht, ſie warf es ihr oft im Scherze vor, und trug ihr manches häusliche und mütterliche Geſchäft unter dem Vorwand auf, ſie müſſe ſich an ihren neuen Stand bald gewöhnen.

Nur Trenmor's älteſter Sohn Fellow glaubte es nicht, das Mädchen ſah ihm bei ihrem Leugnen zu frei und unbefangen aus, dieſem heitern Auge mit dem gutmüthigen Blicke konnte er keine Unwahrheit zutrauen. Er wollte ſie ihr auch nicht zutrauen, dieß Leugnen war ihm lieb, er nährte ſeine Wünſche mit Hoffnung, denn er liebte Malwina. Sie gefiel ihm beim erſten Vorübergehen, ſie ward ihm immer werther, je näher er ſie kennen lernte, und ſeine Neigung erwuchs zur Leidenſchaft.

In der Mittagshitze des Tages, an welchem Carno befreit war, gieng Malwina zwiſchen den Haſelſtauden der Wieſe mit ihrem Schmerz allein. Fellow, der neben der Heerde lag, ſah ſie auf ſich zukommen, nahm ſeine Rohrflöte, und blies. Das Mädchen ſtand neben ihm, und hörte ihm zu.

„Verſtehſt du, was ich blaſe?“ fragte er, als er geendet hatte.

Malwina. Nein, wie ſollt' ich das verſtehen?

Fellow. Das thut mir leid, ſehr leid. — Aber mein Spiel gefällt dir doch?

Malwina. O ja, es gefällt mir.

Fellow. Gefällt dir, und doch verſtehſt du es nicht? — Nun, es iſt mir auch das angenehm, ſoll ich fortfahren?

Malwina. Du thuſt mir einen Gefallen.

Fellow. Dann will ich blaſen, ob ich gleich mir ſelbſt keinen Gefallen damit thue, aber was du willſt, das muß geſchehen.

Malwina. Warum dir keinen Gefallen?

Fellow. Sieh, wenn ich blaſen ſoll, ſo muß ich dich bitten, fern von mir zu ſtehn, wenn du nahe ſtehſt, ſo ſchnarrt und kreiſcht mein Rohr dir zu ſehr. — Ich hätte dich aber recht gern nahe bei mir, ſähe es gern, wenn du dich zu mir ins Gras ſezteſt, und mit mir ſprächſt. Ich habe dir manches zu ſagen.

Malwina. Das will ich thun.

Fellow. Thuſt du es aber auch gern? wenn du es lieber ſiehſt, ſo will ich blaſen, ob mir gleich der Ton deiner Stimme ungleich ſanfter und lieblicher klingt, als meine Rohrflöte.

Malwina. Du wollteſt mir ja erzählen.

Fellow. Wenn du nur gern hörſt. — Ich weiß nicht viel zu erzählen, ich bin noch nicht von dieſem Eiland weggekommen, und mögte lieber, du erzählteſt mir, wie es da drüben über dem Meer ausſieht.

Malwina. Nicht ſo gut, als auf Branno.

Fellow. Nicht ſo gut? Alſo gefällt es dir doch bei uns? gelt, du mögteſt wohl hier bleiben?

Malwina. O ja, ich bliebe gern, mein lieber Fellow, wenn — —

Fellow. Bin ich wirklich dein lieber Fellow? das freut mich herzlich, ich wüßte nicht, was mich eben ſo freuen könnte. Du willſt alſo hier bleiben? nun, dann will ich dich bitten, daß du mein Weib wirſt, und den Vater bitten, daß er dich zur Tochter annimmt, dann knieen wir nieder vor ihm, er ſegnet uns, meine Geſchwiſter winden uns Kränze, und — —

Malwina. Dein Weib, Fellow?

Fellow. Ja, Malwina. — Du zürnſt mir, deine glatte Stirn faltet ſich, dein heitres Auge blickt ſo trüb' in deinen Schooß. O zürne mir nicht um dieſes Wortes willen, ich hätte es dir nicht ſagen ſollen, dein fürſtliches Blut regt ſich bei dieſen Worten aus dem Munde eines ſchlichten Hirten. Fellow iſt nun wohl kein Fürſt, aber er iſt ein braver Kerl, er hat ein gutes Herz, aber er kann das nicht in ſchmucke Worte faſſen, was er in ſeinem Herzen empfindet, er ſagts ſo, wie er's fühlt.

Malwina. Ach Fellow!

Fellow. Du ſeufzeſt? — Dir thuts leid, daß du eine Fürſtin biſt, und mich nicht glücklich

machen ſollſt. Warlich, du haſt ein fürſtliches Herz, du kannſt glücklich machen, und willſt es auch ſo gern. — Wirf den königlichen Schmuck und Namen weg, bleib mit dieſem Herzen unter uns, die Götter werden nicht zürnen über dieſe That, deine Heerde deswegen nicht mit Seuchen plagen.

Malwina. Fellow, ich darf nicht.

Fellow. Du darfſt nicht? — — Gütige Götter! verzeiht es dem armen Fellow, daß er ſeine Hände nach einer Blume ausſtreckte, die nicht für ihn wuchs. — Ich verſtehe dich, Malwina, du würdeſt Fellow ſchon glücklich gemacht haben, aber du darfſt nicht, die Götter beſtimmten dich dazu, ein ganzes Land glücklich zu machen, nicht den armen Fellow.

Malwina. Wenn ich nur erſt ſelbſt glücklich wäre!

Fellow. Du nicht glücklich? — Sprich, was fehlt dir, kann ich dir helfen? — Ach ich bin gar zu arm, Fellow kann ſo gar nichts, aber die Götter will ich bitten, die alles können, daß ſie gegen dich nicht ungerecht ſind.

Malwina. Thu das, guter Fellow, bitte für meinen Carno.

Fellow. Deinen Carno? ich mögte ihn kennen, dieſen Carno, es muß ein ſchöner Mann ſeyn, den Malwina liebt.

Digitized by Google

Malwina. Sag, er iſt ein Schotte, werth, ganz Schottland zu beherrſchen, und du haſt nur ſeinen Schatten gemahlt. — Ach! ob er noch iſt, ob nicht vielleicht in dieſem Augenblick ſein Geiſt über uns ſchwebt! — Geiſt meines Carno! wenn deine Malwina es noch verdient, dich zu ſehn, ſo ſchwebe gütig herab, oder ſtrahle wie ein Flämmchen aus dem Gebüſch auf — —

Fellow. Sahſt du ihn, Malwina? — Er lebt, er lebt! Fellow wird ihn noch umarmen, und ſich freuen, wenn er den Mann ſieht, den die gute Malwina ſo glücklich macht. — Aber warum zitterſt du denn ſo für ſein Leben? iſt er gefallen in der Schlacht?

Malwina. Er iſt gezogen in die Schlacht, und nicht heimgekehrt. O Ullin! die Götter mögen deine Schritte leiten!

Fellow. Ullin war der ſein Freund? — Auf Ullin kannſt du dich verlaſſen, Ullin iſt ein wackrer Mann, ich mögte wohl den Mann ſehn, der Ullin's beſter Freund iſt, und den Malwina liebt, ich würde ihn auch lieben, ihn auch meinen Freund nennen, und er würde mir eine Bitte nicht abſchlagen, deren Erfüllung mich glücklich machte.

Malwina. Nein, das würde er nicht.

Fellow. Gewiß nicht. Wenn er nur ſchon da wäre!

Malwina. Und dürfte er dieſe Bitte ſeiner Malwina wohl vertrauen?

Fellow. Ja, warum nicht? könnte ich ſie dir doch vertrauen, wenn du nicht böſe würdeſt.

Malwina. Nun, ich verſprechs, ich kann dir nicht böſe werden.

Fellow. Das hab' ich immer gedacht, und du ſollſt's wiſſen, und ich will dich auch darum gebeten haben. Sieh, Malwina, Fellow iſt jezt gar nicht ſo recht wohl, es iſt ihm immer ſo bange, er iſt ungern allein, ihm ſchmeckt das Eſſen nicht, und er ſeufzt oft und weiß nicht warum, der Vater ſagt nun zwar: Fellow, du wächſeſt jezt ſo ſtark, und das macht dich unpaß! aber Fellow hat die Heerde nie lieber gehabt, und die Flöte legt er nicht weg. Wenn ich nur nicht ſo allein wäre! wenn ich auch ſo ein Weib hätte, wie mein Vater, die mir am Abend freundlich die Milch entgegenbrächte, die mir das Obſt ſparte und die Aepfel ſchälte.

Malwina. Nun dir wird ſchon ein ſolches Weib werden.

Fellow. Wird es? ich glaube deinen weiſſagenden Worten, aber auch bald? Sieh, dieß Bald kümmert mich nur allein, Fellow iſt wohl ein Kerl, der ein braves Weib verdient, es wird ihm nicht daran fehlen, die Götter wer:

den ſchon für ihn ſorgen. Aber wenn? — Jezt hab ich ihren Beiſtand nicht.

Malwina. Weil ich dirs abſchlug?

Fellow. Ja, weil du mirs abſchlugſt, das hatt' ich von dir nicht erwartet. — Aber du kannſt es wieder gut machen. Wollteſt du wohl Dekka bitten, daß ſie mich lieb hätte, und mein Weib würde? — Ich hatte ſie ſehr lieb, ehe du kamſt und hätte ſie längſt ſelbſt gebeten, wenn ſie nur nicht immer ſo viel geweint hätte. Dich hätt' ich viel lieber als ſie, aber da du mir's nun abſchlägſt, habe ich ſie wieder ſo lieb wie dich.

Malwina. Dekka iſt alſo nicht deine Schweſter?

Fellow. Nein, das iſt ſie nicht. Ich hatte eine ältere Schweſter, die haben wir begraben, dort auf dem Hügel, den die Haſelſtauden umkränzen, wo die Roſe blüht. Thaddu hat ſie nach Branno gebracht, ſo wie er dich gebracht hat. Es war in der Nacht, das Meer hatte ſehr gewüthet, der Plazregen ſtrömte, die Wieſen ſtanden in Waſſer, und die Heerden trieften vom Regen. Thaddu war ganz durchnäßt, und das Mädchen erſtarrt von Kälte, und faſt krank, denn ſie hatte lange gedarbt.

Malwina. Hörteſt du nie, aus welchem Lande ſie kam?

Fellow. Das hat ſie nur dem Vater und der Mutter geſagt, Fellow nicht, der iſt zu gutmüthig, der ſagt ſeinen Freunden alles, was er weiß, aber wenn ſie erſt mein Weib iſt, dann ſoll ſie's mir ſchon ſagen, und das wird ſie werden, wenn du ſie bitteſt.

Malwina. Ich will ſie bitten.

Fellow. Aber auch bald? Thue es ja bald, ich freue mich ſehr darauf, ich kann die Zeit nicht erwarten. — Sieh, dort geht ſie auf dem Hügel, wo das Grab meiner Schweſter iſt, ſie geht oft dahin, ich weiß nicht, was ihr da gefällt, ſie hat doch Melilcoma nicht gekannt, aber ſie iſt der Schweſter gewiß auch gut, weil der Bruder ſie liebt. Wenn du jezt hingiengſt, es wird mir leid thun, wenn du nicht mehr bei mir ſitzeſt, — aber, wenn du zu ihr gehſt, dann ſollt' es mir nicht mehr leid thun, dann wollte ich dir nachſehn, dich mit meinen Blicken begleiten, lauſchen, ob du nur mit der Hand einen Wink des Troſtes gäbeſt, ich könnte die Heerde verlaſſen, und dich behorchen.

Malwina. Das könnteſt du?

Fellow. Obwohl's der Vater verboten hat, und zürnen würde, wenn er die Heerde allein fände.

Malwina. Nun, dann will ich gehn.

Fellow. Die Götter mögen dich begleiten

und dir recht ſanfte Worte in den Mund legen, ſo ſanft wie Dekka's Blikke und die Töne meiner Rohrflöte, wenn ich ein Lied ſpielte und wußte, daß ſie hinter jenem Buſche ſaß und weinte. Dann dacht' ich, ſie weinte über das, was Fellow ſo traurig machte, und glaubte, meine Flöte, die mich tröſtete, würde auch ſie tröſten. Ich trieb meine Heerde weg, damit es ihr aus der Ferne ſanfter klänge, und ſie hat mir auch einmal für mein Spiel gedankt und die Hand gedrückt. — Aber warum weilſt du dann noch, gute Malwina?

Malwina. Weil ich dich ſo gern ſprechen höre.

Fellow. Und ich werde nicht aufhören, zu ſprechen, ſo lange du hier ſtehſt und mir zuhörſt. Ich bitte dich geh.

Malwina verließ den liebenden Hirten, der mit ſo herzlicher Einfalt ihr ſeine Liebe entdeckt, und ſie ſelbſt gelehrt hatte, die Wunde zu heilen, welche ſie ihm geſchlagen hatte, dieß hatte ihn Malwina ſehr werth gemacht, und ſie eilte, ihr Verſprechen zu erfüllen.

Neben der Hütte Trenmor's erhob ſich vor dem Waldbeſchatteten Gebirge ein ſanfter grünender Hügel. Es war die Begräbnißſtätte dieſer einſamen Familie, Trenmor hatte den Hügel mit Haſelſtauden umpflanzt, und ſie oben

in eine Laube gewölbt. In dieſer genoſſen ſie in ſtiller, andächtiger Fröhlichkeit das Nachteſſen, wenn ſie einem von ihren Lieblingen die grauen Steine errichtet hatten, dann war es ihnen, als verſammelten ſich alle Ahnen, deren Leichname unter dieſer Raſendecke ſchliefen, um ſie her, auf Mondgewölk ſchienen ſie ihnen zu ſchweben, im ſanftgewiegten Haſelgebüſch zu rauſchen, und ſie freuten ſich alle, wenn ſie dachten, daß jeder, der auch im Grabe noch Anſprüche auf Achtung hatte, bei ihnen gegenwärtig wäre. Dieß waren ihre feierlichſten Familienfeſte.

Fellow's Geliebte beſuchte ihn oft, ſprach gern mit dem alten Trenmor hier von ſeinen Ahnen und bat ihn dann mit Thränen auch ihr einſt und bald ein Lager hier zu gönnen, ſie nannte ihm den Ort ihrer Beſtimmung, wo ſie Ruhe finden würde, die für ſie verlohren wäre. Malwina fand ſie ſitzend auf einem der grauen Steine.

„Warum vermeideſt du mich, Mädchen?" redete Malwina ſie an, „bin ich deiner Freundſchaft und deines Zutrauens unwerth?"

Dekka. Unwerth? — Wirf dieſen Wahn weg, dieß iſt eine Frage für mich! Warum ſoll ich dir das Leben, das mit ſo viel Reizen vor dir liegt, vergällen und verleiden? vermeide

mich, Malwina, wenn für dich noch eine einzige Freude blüht.

Malwina. Nein, ich ſchlieſſe mich feſt an dich, ich muß das Geheimniß kennen lernen, das dich ſo niederdrückt, ich muß wiſſen, warum du mir mißtrauſt, warum das Mädchen ſich dem Mädchen verſchloß.

Dekka. Aus Mitleid, aus Gefühl meiner Schuld. Forſche nicht weiter, wenn du dich ſelbſt liebſt.

Malwina. Wenn ich dich nicht auch liebte! — Reize meine Neugier nicht länger, verachte mich nicht, dein Schweigen kränkt ſo ſehr.

Dekka. Als deine Verachtung kränken wird, die ich verdient habe, die mir werden muß.

Malwina. Muß? — Wenn du noch von Mitleid ſprächſt, von Bedauern, was wir verachten ſollen, ſchmücken die Götter nicht mit Anmuth und Reiz. — Verſchweige mir deine Geſchichte nicht, ich weiß längſt, daß du nicht die Tochter des guten Trenmor biſt, — oder willſt du, daß ich dein Zutrauen verdiene, ſo höre eine Bitte.

Dekka. Bitte, die ich gewähren ſollte? — Was ſucht man bei der Dürftigkeit, und wer ſucht etwas bei ihr, als ein Thor?

Malwina. Ein junger, ſchuldloſer Hirt hat den Schaz, welchen die Götter in dein Herz

legten, aus deinem Auge hervorleuchten geſe- hen, und — —

Dekka. Nichts iſt mehr da von jenem Scha- ze, Diebe haben ihn geſtohlen, ich ſelbſt habe den Reſt verſchleudert, und Reue liegt an ſei- ner Stelle.

Malwina. Nur auf geweihten Stätten flammt das verrätheriſche Licht.

Dekka. Ueber dem Moor ſchwärmen Irr- wiſche.

Malwina. Irrwiſche? — Du ſollſt mir nicht entgehen, Mädchen mit der verſteckten Re- de des Witzes, ich muß das Geheimniß kennen, das dieſe Augen auslöſchte, und dieſe Wange bleichte. Wär ich doch Toskar's Tochter noch! wäre mein Carno hier, er ſollte gebieten, wenn du die Bitte verſchmähen willſt.

Dekka. Carno? dein Carno?

Malwina. Dein Auge leuchtet heller auf, du miſſeſt mich mit einem theilnehmenden Blikke, ſahſt du je meinen Carno?

Dekka. Deinen Carno? — ach! nein, nie- mals, ich ſah ihn nie.

Malwina. Sahſt ihn nie? — und warum ſo viel Verſicherungen? — Ich will nicht ha- dern mit dir, wenn du nur hören willſt.

Dekka. Wenn du nur nicht forſchteſt! deine Neugier martert.

Digitized by Google

Malwina. Neugier? — Nein, das hab' ich nicht erwartet, ich, mit dieſem bedrängten Buſen, mit dieſer feuchten Wimper! nur neugierig? Dekka! es kann eine Stunde kommen, wo du dein Leben für ein fühlendes Herz hingäbeſt, und wo du auch mit dieſem Preiſe es nicht erkaufeſt. Möge ſie dir nie werden, mögeſt du nie meiner ſo gedenken, und dir fluchen, daß du mich von dir wieſeſt. Leb wohl! — Ich will dich nie wieder mit Fragen martern. — Mein Geſchäft iſt noch nicht vollendet, Fellow liebt dich, werde ſein Weib, er bittet durch mich, du kannſt ihn glücklich machen.

Malwina wartete auf eine Antwort, und wollte Dekka, weil ſie noch immer ſchwieg, verlaſſen. Sie ſtürzte ihr nach, fiel ihr um den Hals, und ſagte im Ton der Verzweiflung: „du ſollſt alles wiſſen, kann das deinen Zorn „beſänftigen? ich bin unglücklich genug, ich will „mein Elend nicht mehren."

Sie ſezten ſich nieder, und Dekka begann:

„Du haſt Recht, ich bin nicht die Tochter dieſer biedern Leute, ich bin eine Fremde. Mein Name, den du gewiß oft gehört haſt, wenn Flüche ihn begleiteten, wird dir alles verrathen. Ich heiße Agandekka.

Malwina. Agandekka? die Tochter Reuthamirs?

Agandekka. Die unwürdige Tochter Reuthamirs, du mußt ihn gekannt haben, den fröhlichen, biedern Alten, er war oft auf deines Vaters Burg. Jezt liegt er unter den grauen Steinen, ſeine ruchloſe Tochter hat ihn langſam mit dem Gifte des Grams gemordet.

Malwina. Unter den grauen Steinen? — Nein, — iſt es mir doch, als hätte er noch vor wenig Tagen mir die Wange gekoſ't. — Der Kindheit Freuden blühn im Gedächtniß mit jedem Morgen neu auf. — Ich ſah ihn wohl im Traume.

Agandekka. Im Traume ſahſt du ihn, ſein Geiſt ſchwebte über der Unſchuld, und ſah auf ſie, wie er einſt auf ſeine Tochter blikte. — Malwina! der Fluch des Vaters liegt laſtend auf dem Haupte des Kindes, und doch war Reuthamir ſo ſanft, ſein Fluch hat mich nicht verfolgt.

Malwina. Und du haſt nun gebüßt, wache auf zum neuen, glücklichen Leben.

Agandekka. Nimmer, meine Freuden ſind begraben, das Gefühl für ſie iſt in mir erſtorben, auch für andrer Glück, für Trenmors Freuden fühl' ich nichts mehr.

Malwina. Und doch lebſt du ſchon lange hier?

Agandekka. Der Alte weiß es gewiß, ich

habe die Sommer nicht gezählt, die indeß unſer Eiland ſchmückten, ihren Schmuck ward ich nicht gewahr. — Du ſollſt alles wiſſen, es wird meinem Herzen wohl thun, wenn es ſein Unglück wieder muſtern kann, es nimmt jeden Unfall für Strafe, und glaubt mit ihr einen Theil der Schuld getilgt. — Du kannſt dich wohl nicht mehr der Zeit entſinnen, wo die braunen Fremdlinge in unſrer Väter Hallen friedlich hauſ'ten, du warſt noch ein Kind. Mit einem von ihnen — entfloh ich. Mein Leichtſinn verrieth ihm mein Herz und meine Ehre. Es war eines Abends in einer düſtern Laube, wo ich mit ihm koſ'te, wo er ſchmeichelnd das Gift in mein Herz goß. Die Nacht ſollte mich in ſeine Arme führen, ſeine Seegel mich in ſein Vaterland tragen. Ein hülflos darbender Wandrer ſtand uns plözlich nach, und heiſchte Erbarmen, Brod und Nachtlager. Aufgebracht ſtieß der Fremdling ihn fort, wir fürchteten in ihm einen Verräther. Der Wandrer pocht' auf Rittereĥre, und ſchwur Rache, aber mein Liebling achtete nicht ſeiner ritterlichen Kleider, und lachte ſeiner Schwüre. — Die Nacht erhob ſich von den Thälern, ich ſprang von meinem Lager auf, und eilte zur Schandthat. — Aber die Strafe folgte mir auf der Spur. — Ich trete durch die Burgpforte, mein Liebling iſt fern; — zitternd wandle

ich den Burgpfad hinab, — da tönte mir Troſt das ſanfte Zeichen des Waldhorns aus der Ferne, mein Lieber trat mir entgegen, trug mich ſtill und ſchweigend ins Schiff, wir fuhren ab, und, wie Wolken vor dem Monde, flogen Berg und Wald vor uns vorüber.

Malwina. Und dein Vater fand dein Lager leer, ſah' mit Thränen dir nach und ſtreckte die Arme nach den weiſſen Segeln ins Meer hinaus.

Agandekka. Und ſandte ſeinen Fluch mir nach. Ach! er holte mich ſchnell ein. Der Zorn der Götter erhob ſich in ſchäumenden Wogen, der Mond trat aus dem Gewölk hervor, und ſtrahlte wieder aus den klaffenden Abgründen. Ich weinte, rang die Hände, umſchlang meinen Geliebten, und forderte Troſt von ſeinen Lippen. Stumm ſaß er neben mir, ſein heuchleriſcher Kuß weilte auf meiner Wange, er labte ſich an meinen Reizen, wie an meiner Angſt, für welche er taub war. Der Mond ſtrahlte ihm ins Geſicht, — ich erkannte in ihm den Bettler, der den Racheeid fürchterlich gehalten hatte. — „Götter!“ rief ich aus, „ihr ſtraft „mich ſchrecklich, ihr verfolgt die Frevlerin auf „der Spur, noch leb' ich, noch bin ich eures „Erbarmens nicht unwerth, rettet mich!“ — Der Fremdling grinſ'te meine Angſt an, lachte in die klatſchenden Wogen hinaus, und ſagte:

„Du biſt bei Dunchomar, laß die Götter in „Ruh, der Arm eines Mannes iſt mehr, als „ihre Allmacht.“ — Nein, das iſt er nicht, ſagte mir mein Herz, welches die nahe Rettung ahndete, das iſt er nicht, und Agandekka iſt noch nicht ganz von den Göttern verlaſſen.

Malwina. Noch nicht verlaſſen? — Ich zittre deiner Rettung entgegen.

Agandekka. Die Winde ſtürmten erboßter herein, die Wellen hoben ſich trotziger empor, der Frevler, in deſſen Gewalt ich war, erzitterte vor dem ſtürmenden Zorne der Götter, ſprang auf, und umklammerte bebend den Maſt. Der Wind zerriß das Segel, und führte es weit in die Nacht hinein, den Bootsknechten entſank das Ruder, und ſie ſtürzten betend auf die Kniee nieder. Ich ſaß verlaſſen am Steuer, die Wellen rollten ſchäumend über das Verdeck, und drohten mich in die Fluth hinab zu ſpülen. Ich erkannte den Willen der Götter in der gehorſamen Fluth. Wir waren einer Klippe nahe, gleich Wolken wölbte ſich die hohe Wand eines Felſenriffs über uns hin, der Schaum glänzte ſchwankend aus den dunkeln Grotten hervor, ich erkannte das Ufer. Eine Rieſenwoge trieb uns hinan, ich umarmte die Klippe, die über meinem Haupte ſchwebte, die zurückfahrende Welle riß das Fahrzeug mit ſich fort, — ich

Digitized by Google

ſah es nie wieder, nie den Ruchloſen, den wahrſcheinlich die Fluth begraben hat.

Malwina. Laß ihn, — laß ihn, — du — du — wo bliebſt du?

Agandekka. Schwebend hing ich lange da, bis ich mich mit Todesgefahr in das Obdach einer niedrigen Felſenhöle ſchwang. — Die Winde hauchten ſanfter, die Wogen hoben ſich ſchüchterner, das Dunkel der Nacht zerfloß im Morgennebel, der Tag erhob ſich aus ſeinem goldenen Bade, mein Angſtgeſchrei tönte in die erleuchtete Ebene hinaus. — Keine Antwort! nicht einmal die Tochter der zackigen Felſen log mir Erbarmen. — So ſaß ich hülflos, der Tag wälzte ſich über mich hin, die Nacht ſtieg dampfend empor aus der grauen Fluth, und noch immer tönte meine Stimme. — Raben und Reiher flogen um meine Grotte, Eulen ſchwirrten mit keuchendem Fluge unter mir, und Kraniche ſuchten ihre Neſter, — mich ſuchte keiner, mich vermißte keiner, den langen Tag hindurch war kein Segel über die Fluth geflogen, keines Jagdhorns Schall zu meiner Einöde gedrungen, ich verzweifelte und rief verzweifelnd noch nach Rettung.

Malwina. Götter! Götter! rettet ſie!

Agandekka. So muß auch damals irgend ein Herz geſprochen haben, dem die Götter hold

geweſen ſind, ſo muß mein Vater gebetet haben, mir ward Rettung. — Eine dumpfe Stimme tönte mir wie aus den Wolken herab: „Wer „biſt du, Kind des Unglücks? wes iſt die Stim„me, die wie Todesſeufzer ſtöhnt?“ — Angſtvoll bog ich mich aus der Grotte hervor, ein hagres, bärtiges Geſicht ragte an einem dürren Halſe über einen Felſen hin, und ein ſtarker Arm streckte ſich zu mir herab. — „Deine Hand!“ rief er mir zu. Ich bebte zurück, wie vor einem zürnenden Geiſt, ich ahndete einen Unhold, der zwiſchen den Klippen des Geſtades hauſ'te. — „Deine Hand!“ rief er ſtärker, und indem er ſeinen rauhen Ton zu mildern ſtrebte, ſagte er: „Fürchte dich nicht, Tochter der Thränen, rei„che mir deine Hand!“ — ich ſtreckte ſie empor, er ergrif ſie und zog mich zu ſich hinauf. Entkräftet ſank er zu Boden, der Greis ſchien ſeine lezte Kraft vergeudet zu haben; — „ich „muß ruhen,“ ſagte er, „ich muß mich erholen „dann folge mir in meine Hütte, wo ich dich „ſpeiſen und tränken will.“ — Auch ich hatte der Ruhe nöthig, ſank neben ihm auf den weiſſen Felſen hin, und dankte ihm, und ſtrich ihm freundlich ſeine Wangen, bis er Kraft gewann, und mich zu ſeiner Hütte führte. Zwiſchen die Aeſte einer weitverbreiteten Eiche hatte er Tannenreiſer und Weidenzweige geflochten, und mit

Digitized by Google

Rinde verbunden, Birkenſtämme und grünende Brombeerbüſche ſchloſſen das Obdach wie eine Wand ein. Sein Lager waren Felle und dürres Laub, ſeine Nahrung gedörrte Früchte des Waldes, und Beeren und Milch und Käſe, die er von den Hirten erbat. Der Greis labte mich mit ſeinem Vorrath, ein ſanfter Schlaf erquickte mich, denn auch mein Gewiſſen erlag der Entkräftung. Als der Morgen kam, und ich erwachte, fiel mein erſter Blick auf den Greis, der in einem ſchrecklichen Aeußern vor mir ſtand. Zottig, wie ein Thier des Forſtes, hingen um die halbnackten Glieder einzelne Felle, ſein Haar ſtarrte in Verworrenheit von ſeinem Haupte auf, ſein Bart ſchattete lang die Bruſt hinab. Unter einer langen Augenbraune blickte ein düſtres Flämmchen mich mit dämmernder Sanftheit an, er mühte ſich, den wilden Ton ſeiner Stimme zu mildern, aber ſie war rauh, wie die Stimme ſeiner ungezähmten Waldbrüder. Ich zitterte vor ihm, er gab mir die dürre Hand, nannte mich ſeine Tochter, aber kein Zutrauen erwachte in meinem Herzen. Er war mein Retter, ich mußte ihm dankbar ſeyn, aber lieben konnt' ich ihn nicht, ich war Weib, und der Weiber Blick hängt an äußerer Armuth.

Malwina. Und folgt ihr ins Verderben.

Agandekka. Meinen Retter verſchmähte ich,

auch Dankbarkeit konnte mich nicht an ihn feſſeln. Je freundlicher er gegen mich ward, je mehr er ſtrebte, mich an ſich zu ziehen, um deſto mehr ward ich ſchüchtern, und floh ihn. Hätte ich in dieſer Zeit mich lebhaft jener Angſt erinnert, die ich am Felſen über Fluthen ſchwebend empfand, ich würde nicht von ihm gewichen ſeyn, ich hätte mein Leben bei ihm beſchloſſen.

Malwina. Du entflohſt ihm? und der Greis liebte dich doch, und du konnteſt ihn ſo kränken, dem du dein Leben verdankteſt?

Agandekka. Ueber deine Verwunderung mögt' ich lachen, — hätt' ich doch meinen Vater verlaſſen, was ich dem alten Druiden war, das konnte ihm jeder andre werden, den Dankbarkeit an ihn feſſelte, ſo wie Ueberdruß der Einſamkeit den Waldſiedler an mich band — aber Reuthamir konnte nichts ſeine Agandekke erſetzen. — Ich verließ meinen Retter. Er ſchlief noch auf den Fellen, da erhob ich mich von meinem Lager, nahm ihm ſeine lezten Früchte, und ſtahl mich fort, am Morgen hat er keine Geſellſchafterin und keine Nahrung gefunden. Eine Ahndung meines Unglücks trieb mich zu dem Raube, vor welchem ich noch erröthe. Drei Tage irrte ich in unſern Gebürgen umher, ich ſchlief in Hölen, unter dem Dickicht, meine Ge-

ſellſchaft waren Raben und Kauze. Das Leben war mir oft verhaßt, oft, wenn ein matter Schimmer naher Rettung mir leuchtete, war es mir doppelt werth. Am Abend des dritten Tages hatte ich einen Felſen erklommen, an deſſen Fuß ein Bach hinfloß. Von der Höhe ſah ich über eine weite Gegend, wie über einen Teppich hin, und erblickte hinter einem Buſche am jenſeitigen Ufer die Veſte deines Vaters. „Ob er „wol die hartgeſtrafte Verbrecherin aufnimmt?“ fragte ich leiſe mein Gewiſſen, „ob er ſich der „ruchloſen Tochter wol annimmt? bei ihrem „Vater?“

Malwina. Er hätte es gethan, er wird es thun.

Agandekka Das fühlte auch ich damals, ich fühlte, daß ich gebeſſerter in die Arme meines Vaters zurückkehrte, als ich ſie verlaſſen hatte, und ſtarrte mit verzweifelnder Unmuth den Waldbach an, der ſich durch das enge Thal hindrängte. Ich irrte an ſeinem zackigen Ufer auf und ab, aber ſein Bette ward nicht ſchmäler, ſeine Tiefe nicht niedriger, ich konnte ihn nicht überſpringen, nicht durchwaten. Noch immer trieb mich die Hoffnung auf und ab, ich glaubte nicht, daß das Schickſal mit Vergnügen unglücklich necke, ſah immer auf die Zinnen deiner väterlichen Burg, lief umher, rief

oft laut auf, und ſuchte und wußte oft ſelbſt nicht, was ich ſuchte. Ich fand — einen durchlöcherten Kahn in eine kleine Bucht geklemmt, beſtieg ihn, und hoffte auf ihm das jenſeitige Ufer zu gewinnen. Aber es war kein Wieſenteich, auf dem ich fuhr, wo dem leiſeſten Stoße die gefällige Welle nachgiebt, es war ein reiſſender Waldbach, der ſeine Wogen durch niederſtrebende Klippen mit Ingrimm hindurchwälzte, meinen Kahn in ihre verſchlungenen Banden nahm, und mit ſich fortriß! Von neuem war ich das Spiel der Wogen, mein Leiden begann von neuem. Bald flog ich durch überhangende Felſenwände mit reiſſender Schnelligkeit hin, bald hing mein Kahn in einer Bucht, und drohte umzuſtürzen, wenn die Wellen ihn aus der Hölung wegſpülten. Meine Eile holte einen Leichnam ein, der in einen Wellenmantel gehüllt ſich vor mir hinrollte. Das Bild des Todes lag vor mir, das Leben ward mir noch einmal ſo werth, mein Angſtgeſchrei verdoppelte ſich. Unabwendbar waren meine Augen auf ihn geheftet, ſie begleiteten ihn, wie er vor mir aufſchwamm, maßen ihn als er mit flatterndem Haar in einem Strauche hing, und erkannten meinen Liebling Druſus. Mein Schmerz ſtarrte ihn mit weitaufgerißnen Augen an, ohne Thräne, ohne Schrei und Worte ſtand ich, vorüber-

gebeugt zu ihm, in dem Kahne, der an einer nahen Klippe hing. „Du haſt ihn gemordet!“ ſchrie mein Gewiſſen mich an, „Agandekka ver„fluchend ſtürzte er ſich vom Felſen herab. „Mein Vater iſt ſanft und mild, ſeine Flüche „haben mich nicht verfolgt, dein rächeriſcher „Geiſt peitſcht mich durch Unglück zur Verzweif„lung.“ Ich war im Begriff, mich im Fluthenbett des Todes mit ihm zu vermählen, als eine Welle meinen Kahn von hinten faßte, ihn herumwarf, und ich beſinnungslos niederſank.

Malwina. Agandekka! — Selbſtmörderin? Die Götter haben dein Leben zum Glück erhalten. Auf der höchſten Koppe der Verzweiflung umarmt uns die Rettung, und wehrt dem raſchen Sturze.

Agandekka. Sie wehrte ihm, ich ward gerettet, aber nicht zum Glück. Kann Sorgloſigkeit in dieſe Bruſt zurückkehren, die immerdar vor verdienter Strafe zittert? kann ich je zufrieden mit mir ſelbſt werden? Alle Freuden der Erinnerung ſind für mich geſchwunden, die Gegenwart ſagt bei einer jeden, die ſie mir gewährt, du haſt ſie nicht verdient, und die Zukunft ſieht mich mit zürnendem Blicke an. Druſus war ein edler Jüngling, obwohl aus der Fremde, Reuthamir ein biedrer Schotte, und — Malwina! beider Blut klebt an dieſen Hän-

Digitized by Google

den, ihr Leben liegt auf meinem Herzen um ſo laſtender, je werther es ihm einſt war. Ahnde ſchaudernd meine Gefühle.

Malwina. Die Götter ſind verſöhnt, ihre ſchaffende Hand legte Balſam für Wunden in duftende Blumen, Troſt für Kummer, Reue und Gewiſſensangſt, blüht im erbarmenden Mitgefühl, in verzeihender Schonung.

Agandecka. Du redeſt, wie ein Kind von der Liebe redet. Glückliches Kind, du haſt das nicht erfahren, was ich litt. Das Mitleid erquickt, ich küſſe dankbar ſeine Thränen hinweg, aber die verzeihende Schonung erbittert. Mein Gewiſſen war ruhiger unter den Fauſtſchlägen des Unglücks, als es im Genuß dieſer Tage des ungeſtörten Glücks bei Trenmor iſt, es iſt ruhiger, wenn es mein Leiden überdenkt, als wenn ich in Träume der Zukunft mich frech verliere. Warlich! das Schickſal hat tauſend Marterwerkzeuge, die es ſchadenfroh gebraucht, auch ſeine Milde iſt Pein. Warum entriß ich mich damals nicht ſeinem Eigenſinn?

Malwina. Um dem Vater eine Tochter zu erhalten.

Agandecka. Ich hielt dich für meine Freundin, Malwina, dein Spott ſchmerzt mehr als dein Unwille.

Malwina. Spott? — In des ſpottenden Auge glänzt die Thräne der Freude nicht.

Agandekka. Du wirſt räthſelhaft, ſey ſo offen wie dieſer dein Blick.

Malwina. Wer ſagte dir, daß dein Vater geſtorben ſey?

Agandekka. Mein Gewiſſen, welches die Blutſchuld fühlte, die bei ſeinem lezten Röcheln darauf niederſank.

Malwina. Sonſt ward dir keine Kunde, oder Bothſchaft? — Landete kein Fremdling, den du hätteſt fragen können nach deinem Vater?

Agandekka. Kein:r, wir leben hier, wie du weißt, vereinzelt von der ganzen Welt, uns beſucht keiner, ſo wie wir zu keinem fahren. Was wir gebrauchen, gewinnen wir ſelbſt, und nur das wünſchen wir uns. Die Raubſucht hat hier nie eine Beute geſucht, weil wir nie Gewinn ſuchten.

Malwina. Auch Thaddu brachte keine Bothſchaft?

Agandekka. Wußte denn Thaddu, wem er das Leben gerettet hatte? Der Edle, welcher retten will, zählt nicht die Goldtroddeln am Mantel des Unglücklichen, er ſieht auf die Todesangſt im Blick, und hilft. Als ich aus jener Fühlloſigkeit, die mich in den Kahn warf, wieder zur Beſinnung erwachte, lag ich auf

Digitized by Google

dem Schooße eines Fiſchers, den die tobenden Wellen mit ſeinem Gehülfen in einem kleinen Fahrzeuge umher warfen. „Sie ſchlägt die Augen auf,“ rief er ſeinem Knecht zu. Ich erſchrack, fühlte mich mit einemmale wieder, fühlte mich ungern, und verwünſchte, undankbar gegen meinen Retter, mein Leben. Ich ſank an ſeine Bruſt, mich vor ihm zu verbergen, und ward des Sturms nicht gewahr, der mit allem ſeinen Zorn gegen uns wüthete. Thaddu hauchte meine Hände an, barg ſie in ſeinem Wams, und bedeckte mein Geſicht vor dem herabſtürzenden Plazregen mit ſeinem Mantel. „Laß mich ſterben,“ ſagte ich leiſe, „du „haſt eine unwürdige gerettet.“ — — „Holdes „Fräulein,“ erwiederte er, „mit deinen Sinnen „ſpielen menſchenfeindliche Geiſter, eine Krankheit hat deinen Verſtand dir entführt. Ich „bin geſandt von den Göttern, dich von den „Unholden zu erlöſen, und zu einem Weiſen zu „führen, der dich von deiner Krankheit heilen „wird. Iſt das nicht Branno? — Steure darauf zu!“ — ſo landete ich mit ihm, er forſchte großmüthig nicht nach meinem Namen, ich verſchwieg ihn undankbar. — Trenmorn erzählte ich einſt mein Unglück in einer Stunde der Vertraulichkeit, wo er, wie einſt Reuthamir, neben mir ſaß, jezt erzähl ich ſie dir —

Digitized by Google

Malwina. Um von mir das Ende derſelben und das Ende deiner Leiden zu erfahren.

Agandekka. Von dir? — Ich wußt' es längſt. Hier unter dieſen Steinen.

Malwina. Nicht unter dieſen Steinen. — Wir enden zwar alle da, aber dieß Ende meint' ich nicht. Das Ende des Leidens iſt Glück oder Tod.

Agandekka. Glück! — Verſchone mich mit Hoffnungen, die für mich keine ſind.

Malwina. Auch ich leide ſchwer, auch auf mir liegt die ſtrafende Hand eines zürnenden Gottes mit ihrem vollen Gewicht. Mein Carno iſt verſchwunden oder todt, ſein Räuber oder Mörder Ryno ſtrebte nach meiner Ehre und meinem Beſitz. Ich entfloh, und ſahe getroſt in die blaue Ferne hinaus, und harre der aufgehenden Sonne. Sie wird aufgehen, und mit ihr auch die deine — Mädchen, unglückliche, mir darum zwiefach theure Agandekka, wenn ich einſt heimkehre am Arme des Geliebten in die väterliche Burg, kehrſt du mit mir zurück? willſt du meines grauen Vaters Pflegerin, meiner Kinder ſorgſame Erzieherin ſeyn?

Agandekka. Ich ſoll an deinem Vater thun, was ich dem meinen entzog, deine Kinder ſoll der ſchüchterne Blick der Miſſethat, die blaſſe Wange des Grams, und der Reue gefurchte

Züge lehren und warnen. Ich ſoll es, ich will es, wenn ich dann nicht ſchon unter den grauen Steinen liege.

Malwina. Wie kannſt du ſo grauſam die Blüthe meiner Hoffnungen zerſchlagen! Dieſen Morgen meines Glücks erwarte ich früh. — Aber ich bin ungerecht, eine ungetreue Freundin, eine gewiſſenloſe Bothſchafterin, — ich ſollte für Fellow bitten. Vergiß mich, denk an ihn, ſey ſeinem Vater, was du dem meinen ſeyn wollteſt, ſey deinen Kindern, was ich dich bat, den meinigen zu ſeyn.

Agandekka. Nein, denke mir daran nicht. Fellow verdient mehr, als ich bin, ich würde ihm ſeine Tage trüben, ihm Fluch der Götter in die Ehe bringen. Blumen, die ein Schlangenhauch vergiftete, ſind nicht werth, im Kranze der Liebenden zu prangen.

Malwina. Dieſer Hauch geht vorüber, und haftet nicht am Kryſtall, womit das Blatt beharniſcht iſt. — Vergiß mich, denk an ihn.

Agandekka. Die Blume, die ich zertrat, wird mir nie wieder duften. — Ich fühle es, daß die Liebe hoch beglückt, aber für mich iſt dieß Glück verlohren, die Götter ließen mir nur das Gefühl dafür, und die Reue über ſeinen Verluſt.

Malwina. In dieſem Gefühl liegt ihre

Bürgſchaft, daß es dir noch aufbehalten iſt. Harre dieſer Zeit, auch Malwina wird harren, und ihre Sonne wird aufgehen. Sieh, ich mögte aus Eigennuz von Fellow's Bitte ſchweigen.

Agandekka. Dein Reden wäre fruchtlos, auch ohne dieſen Eigennuz. Was ſoll ich ihm als Weib? ich bin nicht ſchuldlos wie er, ich müßte bei manchem ſeiner Worte, von ihm mit geradem Blicke geſprochen, ſcheu die Augen niederſchlagen, bei jeder Unart meiner Kinder erröthen, wenn ich die Lieblingsverbrechen der Mutter wieder fände, mich ſtrafen und mich verfluchen. — Glaubſt du denn, daß Trenmor einwilligte? auch wenn er mich noch ſo innig liebte? — Der Väter Ahnenſtolz iſt ſchwer zu beugen, aber der Stolz auf Unſchuld und Bravheit beugt ſich nie, denn er iſt gerecht. — Wir wollen uns ſchweſterliche Treue ſchwören, und vereint auf dein Glück hoffen. In deinem Auge leuchtet etwas, das mir ein kurzes Hoffen verſpricht. Du gewährſt mir ein Gefühl, das ich lange entbehrte, und wol nie wieder für mich ſelbſt fühle, — ich freue mich auf die Zukunft.

Malwina. Und mußt dich freuen, wenn du mich irgend liebſt, du kennſt Carno, kennſt den guten Ullin, kennſt meinen Vater und Carno's Vater und den fröhlichen Reuthamir.

Digitized by Google

Agandekka. Reuthamir? unter den Todten iſt der.

Malwina. Agandekka!

Agandekka. Dieſer Name töne feierlich aus deinem Munde, dein Auge perlt eine Thräne — —

Malwina. Agandekka dein Vater — —

Agandekka. Schwebt ſein Geiſt hier im Gebüſch?

„Er lebt!“ rief Malwina, und ſank an die Bruſt ihrer Freundin.

Agandekka lachte ob der Bothſchaft auf, brach das Gelächter plözlich ab, als erſchräke ſie vor ihrer eignen Stimme, ſah ernſt die Bothſchafterin an, und Thränen ſtürzten aus ihrem Auge.

„Er lebt!“ wiederholte ſie mit hohem Ernſt und mit gezogner Stimme, „dieſe Freude könnte mich tödten, ich bin nur halb ſo ſchuldig „und halb ſo verabſcheuungswerth, als ich war. „— Ach! ich darf ihn nicht wiederſehen.“

Malwina. Er wird das Bild gern umarmen, welches jeder ſeiner geſchäftigen Träume ihm zeigt.

Agandekka. Werd' ich ihn anſehen können? Mein Muth iſt bei ſeinem Anblick verlohren, ich fühle zwiefach mein Verbrechen, wenn ich vor dieſem Richter ſtehen und in ſeinem Lächeln Gnade gegen mich finden werde.

Digitized by Google

Malwina. Freuſt du dich noch nicht der Zukunft?

Agandekka. Aber ich will hin zu ihm, wenn mich auch meine Schuld zu ſeinen Füßen tödtet, er wird doch die erblaßte ſegnen.

Malwina. Und du wirſt mich hier allein laſſen mit meinem Kummer? — —

Agandekka. Könnteſt du es mir verargen?

Malwina. Nein, du wirſt mich dann in der Heimath empfangen. Wir wollen zum alten Trenmor, er wird ſich dieſer Kunde freuen. Wenn doch Thaddu bald wieder hier landete!

Die Mädchen giengen Arm in Arm zur Hütte ihres Pflegvaters.

Sechſtes Kapitel.

Fellow hatte oft nach dem Hügel hingeſehen, und auf die zurückkehrende Malwina gewartet, jezt ſah er ſie zu ſeiner väterlichen Hütte gehen, er eilte ihr nach, und holte ſie bald ein.

„Haſt du ſie gebeten?“ fragte er Malwina, indem er ihre rechte Hand faßte.

Malwina. Ja, ich habe ſie gebeten, ſie —

„Du willſt mein Weib werden?“ ſagte Fellow raſch, indem er auf Agandekka zuſprang,

Digitized by Google

und ſie umfaßte, „du ſiehſt ſo fröhlich aus,
„du lächelſt zum erſtenmale wieder froh auf,
„ſeit dem du auf Branno biſt. Das haſt du
„wohl nicht erwartet?“

Agandekka. Nein, guter Fellow, das hab' ich nicht erwartet.

Fellow. Und nun freuts dich, und du giebſt mir deine Hand.

Agandekka. Es freute mich, einem Menſchen ſo werth zu ſeyn, daß er mich ſo heißer Wünſche würdig hielt, aber es ſchmerzt mich, daß ich deine Bitte abſchlagen muß. Ich bin nicht werth, dein Weib zu ſeyn.

Fellow. Nicht werth? — Du ſcherzeſt. Spaße nicht, Fellow iſt ſehr ernſthaft.

Agandekka. Auch ich bin ernſthaft, und wiederhole es, ich bin nicht werth, dein Weib zu ſeyn.

„Aber warum?“ fragte Fellow, indem er ſtill ſtand.

„Treibe deine Schaafe in die Hürden, und folge uns in die Hütte des Vaters,“ ſagten die Mädchen, „beim Nachteſſen wollen wir dir alles erzählen.

Fellow ging, und that mit haſtiger Eile, was ſie ihm befohlen hatten, dann ſchlich er langſam auf die Hütte zu. Es war ihm, als hätte er da wenig freudiges zu erwarten.

Unterdeß waren die Mädchen in die Hütte getreten, an deren Thür ſie Moina mit erheucheltem Zorn empfing.

„Habt mir da beide Buben zur Pfleg' und „Wartung überlaſſen, und mich allein beſorgen „laſſen das Abendeſſen. Wo ſeyd ihr geweſen? „habt ihr hinter einem Haſelſtrauche geſeſſen, „und von der Minne geſchwazt? da weiß denn „freilich der geſchwätzige Mund des Mädchens „kein Ende zu finden. — Hättet mich doch aber „nicht ſo ganz vergeſſen ſollen, der Abend iſt „ſchon da, unſer Mahl mühſam von mir allein „bereitet, und die Buben hat der Schlaf nur „ſo eben überwältigt."

Agandekka. Zürnſt du wirklich, Mutter? ich bin deinen Zorn ſo wenig gewohnt, daß auch dieſe Heuchelei mir Ernſt ſcheint. Es war das erſtemal, daß du mir zürnteſt.

Trenmor. Gieb mir einen Kuß, Agandekka, deine Wange blüht, wie ich ſie noch nie blühen ſah. Iſt es das Morgenroth deines Glückes, oder das Abendroth verſchwundner Freuden?

Agandekka. Wünſcheſt du das erſte?

Trenmor. Ob ich es wünſche? Bei einer ſolchen Frage mußt du mich nicht Vater nennen.

Agandekka. Es iſt, Vater.

Moina. Es iſt?

Agandekka umarmte beide, Fellow, der in

der geöffneten Thür ſtand, zitterte vor Freude, und ſprang auf Malwina zu. „Iſt es“ rief er aus, „nicht wahr, ſie ſcherzte vorher?“

Malwina wandte den Blick, Fellow ſprang in die Arme des Vaters. „Nicht wahr, Vater? „ſie will mein Weib, deine Tochter werden.“

Trenmor ſah ſeinen Sohn an, blikte auf Agandekka, welche plözlich erblaßte, und ihr Geſicht in Moina's Buſen barg. „Iſt es das, meine Tochter?“

Agandekka. Du würdeſt es nicht wünſchen.

Moina. Warum nicht? Du warſt immer eine liebe Tochter.

Agandekka. Das Mädchen, welches den Vater verließ, wird auch den Mann verlaſſen.

Moina. Nein, das wird es nicht, deine Liebe wird den Fehler wieder gut machen, zu welchem ſie dich einſt verleitete.

Fellow. Das Mädchen, das den Vater verließ? was heißt das, Mutter? hat Agandekka ihren Vater verlaſſen? — Sag Mädchen, wie konnteſt du das? du biſt ſo gut, als ſchön, und haſt deinen Vater verlaſſen? Mutter, ich verlaſſe dich nicht, wäre ſie auch noch einmal ſo ſchön. Ich kann dich nicht mehr ſo herzlich lieben, Agandekka.

Agandekka. Siehſt du, daß ich deiner unwerth bin?

Fellow. Ach! — es iſt wahr. — Du haſt deinen Vater verlaſſen, und er war wol alt und du ſein einziges Kind, ſeine einzige Freude? — Ich mag nichts mehr hören, es thut mir leid, daß ich dich nicht mehr lieben kann, ſehr leid, denn ich liebte dich herzlich.

Er flog zur Thür hinaus, lagerte ſich neben ſeine Heerde, und liebkoſ'te ſeinen Hund.

„Es iſt ein edler Unwille,“ ſagte Agandekka, „ich liebe dich jezt mehr, als zuvor. Vater, „du hätteſt es gern geſehen, wenn ich deines „Sohnes Weib geworden wäre?“

Trenmor. Und du fragſt? Du biſt einmal krank geweſen, und biſt nun geſundet, des Unglücks heilſame Arznei hat dich wieder hergeſtellt. Fellow erkletterte einſt als Knabe einen Apfelbaum, auf welchem ein rothwangiger Apfel ſeine Lüſternheit lokte, er fiel herab, und zerſchlug ſich am Stamm den Kopf. Kräuter haben ihn mit Schmerzen geheilt, er ſtieg nie wieder hinauf. Soll ich ihn nicht meinen Sohn nennen, weil er einmal lüſtern und unvorſichtig war?

Agandekka. Der Balſam der Hoffnung träufelt in mein Herz.

Trenmor. Er hat noch eine Narbe von dieſer Wunde am Hinterhaupt, aber ich hab' ihm nie von ihr geſagt, weil er nie wieder lüſtern ward. Seine Schönheit hat durch den Fall nicht

gelitten, er iſt gerad' und ſtark und voll, wie zuvor. Auch du fielſt, aber du biſt doch bieder, dein Herz iſt noch eben ſo gut, und iſt wohl beſſer, als zuvor.

Agandekka. Würde mein Vater auch ſo reden?

Trenmor. Er würde, wenn er werth seyn wollte, dein Vater zu seyn. — Das Vatergefühl erſtirbt nie, auch bei der Leiche des ruchloſeſten Sohnes weint das Vaterherz.

Agandekka. Malwina, er wird mir verzeihen!

Mit hochklopfendem Herzen flog Malwina ihrer Umarmung entgegen, die Alten verſtanden die Mädchen nicht.

„Soll ich mich nicht mit freuen?“ fragte Trenmor.

„Ja, keiner mehr, als du, Vater,“ ſagte Malwina, „Reuthamir lebt, vor wenig Tagen „umarmt' ich ihn auf meines Vaters Burg.“

„Dann ziehe hin in Frieden, du verwaiſete „Tochter,“ begann Trenmor, indem er Agandekka umarmte. „Die Götter ſehen wieder gnä„dig und mit Wohlgefallen auf dich, vor dei„nen Blicken ebnet ſich das Gefilde einer lichten „Zukunft. — Ach! ich freue mich ſo herzlich, „daß du deinen Vater wiederfinden wirſt, ich „neide ihm ſeine Wonne, ich mögte dich ver„lohren haben, um ſein Entzücken zu empfin-

„den. — Dem Vater wird ſeine einzige Tochter „wieder!“

Moina. Aber du wirſt uns verlaſſen!

Trenmor. Du mußt uns verlaſſen, vor den Rechten des Vaters treten die Forderungen der Pflegeältern ehrerbietig zurück. Ja, verlaſſen mußt du uns, aber nicht vergeſſen, mußt uns zuweilen einen Boten ſenden mit einem Gruß, oder zu uns kommen mit deinem Vater.

Moina. Und wir ſenden dir Milch, wie du ſie am liebſten iſſeſt, und Früchte ſenden dir unſre Kinder von den Bäumen, die du ſelbſt pflanzteſt.

Agandekka. Ach, Vater!

Trenmor. Dieſen Namen laß mir immer, es iſt mir, als hätte ich ihn verdient, er thut mir ſo ſanft, ſo wohl, und iſt der einzige Lohn, den ich für alle Pflege annehmen mögte.

Agandekka. Und der einzige, den ich geben kann. Du biſt glücklich, alles, was ich dir ſonſt geben könnte, würde dich weder froher noch glücklicher machen.

Trenmor. Aber dieß Andenken an dich, gute Tochter, wird es immer.

Es pochte an der Thür. Sie öffnete ſich, und Thaddu trat mit Comala herein.

Malwina ſtürzte ihrer Freundin in die Arme. „Bringſt du uns wieder eine Tochter, Thad-

„du?“ fragte Moina, „warlich es ſind ſchöne „Mädchen, welche du uns bringſt.“

Thaddu. Dieſe zeig' ich euch nur, und Malwina nehm' ich euch wieder weg.

Trenmor. Thaddu! Ullin hat ſie mir anvertraut, ich gebe ſie nur ihm. Aber dieſes Mädchen hier, Agandekka, die geb ich dir. — Du ſollſt ſie dem alten Vater Reuthamir wiederbringen.

Thaddu. Biſt du die Tochter des biedern Fürſten von Balclutha? Du, der ich das Leben rettete? — Jezt bin ich ſtolz auf jene That.

Agandekka. Götter! ich erliege der Wonne, die ihr auf mein Herz häuft.

„Comala! Comala!“ begann indeſſen Malwina, welche ſich allgemach von ihrer Freude erholte, „tauſend Fragen liegen auf meinem Her„zen, ich weiß nicht zu wählen, weiß nicht, „welche ich zuerſt fragen ſoll. Erzähle, erzähle, „was führt dich hieher?“

Comala weinte.

„Sind das Thränen der Freude, oder ver„künden ſie mein Unglück? Thaddu, was führt „dich mit ihr zu uns?“

Thaddu. Glück führt uns her, und Ullin's Befehl. Die Tage der Freude gehen wieder auf für dich, Malwina!

„Ja! ja! die Tage der Freude!“ rief Carno

und ſtürzte in die Hütte hinein, Malwina ſank in Ohnmacht.

Alle ſahen ihn erſtaunt an, Agandekka hielt Malwina in ihren Armen, Comala und Moina waren geſchäftig um die erblaſſende. Thaddu zürnte Carno an: „Du haſt ſie dir gemordet, „du tollkühner!“

Carno hörte ihn nicht. Hingebeugt über Malwina ſtand er da mit keuchendem Athem, die ſtarren Augen, lauſchend des erſten Zuckens ihrer Muskeln, auf das bleiche Geſicht der Geliebten geheftet. „Malwina! Malwina!“ begann er endlich mit Thränen, „kennſt du den „Ton meiner Stimme nicht mehr? ach! bin „ich dir ſo ganz fremd geworden? — Sie iſt „todt, warhaftig todt! — — Bringe mich zu„rück, Thaddu, in meinen Kerker, ich habe „Malwina gemordet, ich bin abſcheulicher, als „Ryno. — — Malwina! Malwina! nur noch „einen Blick dieſer Augen, einen Blick, der „mich tödtet. — Ach! ich bin ſehr unglücklich, „Malwina iſt todt. — Nein, die Lippe zittert, „— die ſchattende Wimper bebt, — die Wange „röthet ſich. — Malwina lebt! ſie lebt! — Co„mala Comala! freue dich mit mir, ſie ſchlägt „die Augen auf. — — Ach! Götter! wie glück„lich könnt ihr eure Menſchen machen! — Mal-

„wina, ſieh mich an, ich bin gerettet, bin wie-
„der da.“

Die Wimper des Mädchens hob ſich langſam, ein flüchtiger Blick flog ſcheu aus dem raſtlos gewälzten Auge, über welches plözlich ſeine Hülle ſich wieder wölbte. Ein langer Seufzer gab ihr den Athem wieder, die Augen öffneten ſich ſchneller und öfter, und ſchloſſen ſich plözlicher, die Bruſt kochte, die Lippen zitterten und rötheten ſich ſanft.

„Malwina! kennſt du deinen Carno nicht
„mehr? weilen deine Blicke nicht mehr ſo gern
„auf mir, als ſonſt. — Ach! ich bin entſtellt
„im Eiskerker, du wirſt mich nicht mehr wie-
„der kennen. — Ich bin unſchuldig, Malwina,
„wälze dein zürnendes Auge nicht ſo wild, gieb
„mir einen Blick, ſo ſanft als ſonſt, ich verdie-
„ne ihn noch.“

„Carno! guter Geiſt — —“

„Nein, nicht Geiſt, aber noch gut, wie ſonſt,
„dieß Herz iſt nicht erkaltet für dich, Malwina,
„fühlſt du dich in meinen Armen? fühlſt du
„dich gern in ihnen?

„Du nicht Geiſt, und doch ſo todt? — —
„Verzeihe mir, und quäle mich nicht, ich bin
„ſehr gemartert, denn Carno fehlt mir. Ver-
„laß mich, wenn du mich nicht tödten willſt.“

Sie warf ſich ihrer Comala um den Hals,

ſah ſie mit einem ſtieren Blicke an, und fragte mit zitternder Stimme und ängſtlichem Ton: „Iſt das nicht der Geiſt meines Carno? — „Wo führt er dich her? — — Du biſt mir „willkommen, guter Geiſt, denn du biſt ſein „Geiſt, und bringſt mir meine beſte Comala, „aber verlaß mich, du zürnſt und ſiehſt ſo bleich „aus.“

Carno warf Ullin's langen Mantel ab, umfaßte das Mädchen, und drückte einen Kuß auf ihre Lippen. Eine lange, ſtumme Pauſe des Entzückens, ſie genoſſen Seeligkeit, fühlten ſich innig glücklich bei dieſem Genuß, und ſchwiegen von ihr, die über alle Worte hinaus war. Thaddu trat näher, faßte Malwina's Hand, und ſagte: „Holdes Fräulein, wie „magſt du zweifeln? ſieh uns alle, ob uns „bangt vor ſeinem Geiſte.“

Carno ſah noch immer mit langen weilenden Blicken in ihr blaues von Staunen aufgeriſſenes Auge, der ſtarre Blick löſ'te ſich in Sanftheit auf, eine ſchwache Röthe trat auf die oberſte Wölbung der Wange, ein leichtes Lächeln ſchmiegte ſich um ihren Mund, ſie ſah Carno lange an, und eine Thräne trat in die Augen. Dann hob ſie plözlich die Arme auf, umſchlang ihren Liebling, und rief laut, „du biſts!“

Die Liebenden hielten ſich feſt umarmt, die

lange getrennten fühlten das ſüße Glück der Wiedervereinigung, und ſchloſſen ihre Arme inniger und feſter um einander. „Ja! ich bins, „ich habe dich wieder, ich werde dich nie wieder „verlieren. Ach! ich hatte dich nie verlohren, es „hat mir geträumt, daß ich im Eiskerker lag, „und Malwina mir entriſſen und verlohren war. „Ein Traum iſt es, und nichts mehr, er ſoll „mich nicht kümmern, ich bin erwacht, Ullin „hat mich geweckt, und ich habe Malwina wie„der.“

Malwina. Wieder! — Welche Seligkeit in dieſem Tone und in dieſem Worte liegt! — — Du ſchweigſt, Carno? Gönne mir noch den Wohlklang deiner Stimme, mir iſt wie einem Tauben, deſſen Ohr ſich zuerſt den Tönen der Nachtigall aufſchließt, ich trinke gierig jeden Laut, und bin entzückt, wenn ich ihn höre, und glaube doch, ich ſey noch nicht entzückt genug. Ach! umarme mich feſter, du könnteſt mich wieder verlieren. — Nein, nicht verlieren, ſterben kann ich, aber mich nicht trennen von dir.

Carno. Das können die Götter nicht, ihre Gewalt wird durch den Tod begrenzt, Trennung liegt außer dem Bezirk ihrer Allmacht, — ſie wollen es auch nicht. Sie leiteten mich nicht auf wunderbaren Pfaden des Schickſals zur Won-

ne, um ſie mir von neuem zu rauben, und mich in die Einödde des Elends zu verſtoßen.

Malwina. Ich begleite dich dort. Fort! wohin du willſt, wohin die Götter uns führen oder verſtoßen. Oder weile hier, Malwina war hier ſo glücklich, als ſie es ohne Carno nur ſeyn kann, ſie wird mit dir es auch ſeyn, nur nicht zurück nach der Burg, wo dein Bruder wüthet.

Carno. Willſt du nicht in die Arme deines Vaters? ſoll er ſeine lezten Tage kinderlos verweinen? ſoll nicht deine Hand ihm die Augen im Tode ſchließen? Malwina, auch mein Vater harrt des Sohnes, den er verlohren hatte, der ihm aus dem Grabe wieder erſtanden iſt.

Malwina. Der Bruder wüthet dieſen Sohn zu morden. Spare ihm den Greuel, ſeine Kinder als Brudermörder zu ſehn.

Carno. Es gelang ja nicht, ich bin gerettet, hätte ich fallen ſollen von ſeiner Hand, die Götter hätten mich ſeiner Bosheit nicht entzogen. Wen die Götter retteten, den beſchützen ſie auch.

Malwina. Du warſt in ſeiner Gewalt? — Wo? wie kam der Adler in das Gewebe der Spinne? wie hielt ſie den ſtarken in ihren luftigen Garnen?

Carno. Forſche nicht, über Rieſenſtärke ſiegt oft die Liſt, wenn ſie der Bosheit die Rechte brüderlich beut, ſie iſt eine giftige Schlange,

Digitized by Google

die heimtückiſch mit ihrem Hauch von ferne tödtet. Aber auf der Götter Wink blühen heilſame Kräuter in dem Graſe auf, in welchem die Mörderin liegt, und ihr Düft raubt ihrem Hauche ſeine mordende Kraft. — Malwina, was dir auch einſt die ſchwärmende und lügeriſche Sage von dem Eiskerker des Vaters erzählt haben mag, — es iſt wahr, ſo unwahrſcheinlich es ſcheinen mag, ich habe es empfunden, ich habe ihn ermeſſen, er war meine Wohnung lange Tage hindurch.

Malwina. Dieſer Eiskerker? — —

Carno. Wohin mich Ryno warf, von ihm fordre die Röthe der Wangen, das Feuer dieſer Augen, die Fülle der Geſundheit, die mich umkleidete, die Stärke, die mich durchſtrömte. In dieſem Grabe liegt alles, in ihm ſterben auch endlich Götter hin, die Allmacht iſt dieſem Grauſen unterthan, und erliegt ſeinen Waffen. Auch ich wär' erlegen, wenn nicht die Götter über mich gewaltet und geſorgt hätten für mich.

Comala umſchlang jezt Carno mit ihrem Arme, und warf einen bittenden Blick zu ihm hinauf. Für einen Augenblick entzog er dem Bilde der Geliebten ſeine brennenden Augen, und ſah ſie mit der Frage: „was forderſt du?“ halb erſtaunt an.

Der Blick des Mädchens ward ernſt.

„Verſtehſt du mich nicht?“ — —

Carno blickte ungeduldiger auf ſie, Thaddu trat näher, und ſchlug ihm auf die Schulter. Er flog erſchrocken zuſammen.

„Verſtehſt du ſie nicht? — —“

Ihr martert mich, — rief Carno aus, — ſtehe ich an der Grenze eines Vergehens? — Verzeiht es mir, Götter, wenn ich die Rechtſchaffenheit vergeſſe, und nur Malwina denken kann.

Thaddu. Carno! Carno! du pflegteſt deine Worte nie zu bereuen, dieſe mißfallen mir.

Comala. Carno, wer liegt im Thurm?

Carno. Götter! Götter! ich bin abſcheulich. — Fort, Malwina, nicht einen Augenblick länger hier. Götter! raubt ſie mir, wenn meine Lippen ſie eher berühren, als ich den Freund gerettet habe. Malwina, fort! Ullin liegt im Thurm. — Wie kannſt du zögern? iſt er dir weniger, als mir? Du liebſt mich nicht, denn du haſt den einzigen Freund Ullin vergeſſen.

Der alte Trenmor trat jezt zwiſchen ſie, mit einem gebietenden Blicke ſah er auf Carno. — Dieſer glaubte ihn zu verſtehen.

„Guter Alter, du haſt dieß Mädchen in deiner Siedelei lange gepflegt und genährt, haſt „ihrer gewartet wie ein Vater, ich verſtehe dich, „du ſollſt belohnt werden. Ich bin ein Fürſten-

„ſohn, mein Vater heißt Tondal, ich ſelbſt heiße „Carno, er hat viele Forſte, Wild, Wein, Sil„ber und Gold und reiche Decken, du ſollſt be„lohnt werden.“

Trenmor ſah ihn erſtaunt an, ſeine Verwunderung gieng in ein verzeihendes Lächeln über. — „Soll ich wirklich belohnt werden?“

„Du ſollſt, du ſollſt, — ich gebe dir mein „Fürſtenwort, aber warlich, jezt bin ich arm, „ärmer als du, und vermögte dir nichts zu ge„ben, was die kleinſte deiner Wohlthaten, die „Malwina von dir genoſſen hat, aufwöge.“

„Carno!“ rief Thaddu auf, — „ſchweige dei„ne Zunge, deine Worte entehren, du redeſt wie „ein Fürſt, wie ein Thor.“

Carno. Thaddu! — wie kömmt dieß Gift auf deine Zunge?

Thaddu. Weißt du, Fürſt, wo du biſt? im Hauſe des Wohlthäters, im Hauſe der Zufriedenheit und Uneigennützigkeit. Schweige von deinem Golde, von deinen Schätzen, man verachtet ſie hier, deine Burgen alle können nicht aufwiegen, was ein ſolches Herz gab, denn du verſtehſt nicht, wie ein ſolches Herz giebt. — Vor dieſem ſtehſt du mit einer Krone und deinem golddurchwirkten Mantel wie ein Bettler. — Lohnſt du ſo, was du nie erwiedern, nie vergelten kannſt? — O! daß du ein Fürſt biſt,

Digitized by Google

daß dieß edle Herz nicht einem Bettler gehört! Der Fürſtenrang verdirbt die Menſchen, es wäre beſſer, es gäbe keine Herrſcher, die Welt hätte einige gute Menſchen mehr, denn der Fürſt mag edel ſeyn, wie er will, er iſt Fürſt, gefühllos, hart, eigennützig und ſelbſtſüchtig.

Trenmor. Und was ſollen dieſe deine Worte, guter Thaddu? — Schilt die Götter nicht Thoren und Unweiſe, was ſie anordnen iſt gut, und was ſie dulden und zulaſſen, führt zum Guten. Mögen immer Fürſten gebieten, weil die Götter es ſo wollen, aber möge auch dem Gemeinen, der ihren Glanz nicht anbetet, vor ihrem Zorn nicht zittert, und von ihrem Lächeln nicht beſtochen wird, immer Muth bleiben, ihm zu ſagen, daß ſie nur Fürſten ſind, weil die Götter es wollen, und weil der Menſch knieet vor weiſen Verfügungen der Götter. — — Carno! hier auf Branno iſt Trenmor Fürſt, er gebietet hier, dieſe Wieſen ſind ſein Eigenthum, denn nie hat ihm ein Menſch, oder ein Gott durch Wetter oder Fluth ſie ſtreitig gemacht. Dieß iſt mein Weib, da ſchlafen meine Kinder, die künftigen Gebieter auf Branno, ihr alle ſeyd in meiner Gewalt, du und Malwina, ihr ſeyd meine Gefangene.

Carno. Gefangene? — Aber Ullin —

Trenmor. Mußt du meinen Scherz ſo ſchnell

unterbrechen? — Es iſt ſchön, wenn man kalt über Beleidigungen ſcherzen kann, als hätten ſie unſer Ohr ſo wenig, als unſer Herz gerührt. — Doch du willſt es ſo. Geh, und rette Ullin. Leb' wohl, Thaddu, ich hoffe dich bald wieder zu ſehn, denn der Fürſtenſohn da wird ja doch wiederkehren, ſeine Malwina zu holen.

Carno. Wiederkehren? ich ſoll ſie nicht mitnehmen? — das willſt du gebieten? — Wer hat ſie dir zum Eigenthum gegeben, daß du über ſie befiehlſt, als wäre ſie ein Thier deiner Heerde? — Malwina, wenn dein Herz noch an mir hängt, wenn ich nicht alles, was ich duldete, nur gelitten haben ſoll, um mich auf ewig von dir zu trennen, wenn du noch eine einzige Freude hoffeſt in den Armen deines Carno — — folge mir. — Oder ziehen die Bande der Gewohnheit allmächtiger? iſt die Liebe zu dem Greiſe an die Stelle der Liebe zu mir, dem Jünglinge, getreten? — — Ha! ich bin nicht mehr der Jüngling, meine Wange iſt bleich und verſchrumpft, mein Auge ſchwebt matt in ſeiner Höle. — Hat Trenmor einen Sohn?

Malwina trat zurück, ihre Hand ſtieß Carno's Hand von ſich, ſie glaubte wirklich, ein böſer Unhold löge ihr einen Geiſt wie Carno's vor die Augen, und ſie rettete ſich vor ihm an Trenmors Bruſt.

Digitized by Google

Der Alte umſchlang ſie feſt, Moina, Agandekka und Comala drängten ſich um ihn her, Thaddu trat ihm zur Seite, und Carno ſtand von fern mit dem Blikke des Zorns und des lauſchenden Spähens allein, wie ein gefürchteter Unhold.

Malwina hob ihr Haupt empor, wandte es zurück, und warf einen Blick des Mitleids auf ihn.

Carno ward erſchüttert, die Augen blickten ſtarr hinaus, die Hände ſanken erſchlafft nieder, die Kniee bebten, bittend und mit dem wankenden Schritte des böſen Gewiſſens trat er näher.

„Schütte deinen Zorn über mich aus, ich ha„be ihn verdient, — zögre nicht, das Zögern „der Strafe vermehrt ihre Schmerzen.“

Trenmor. Strafſt du das Kind, wenn es plauderhaft iſt? Geſchwätzigkeit iſt das Erbtheil ſeiner Kindheit, Stolz und Dünkel das Erbtheil des Throns, darum ſtrafe ich dich nicht. Ich mögte dich belohnen, dir dieſen Wahn entreiſſen, der euch Fürſten verleitet, zu glauben, euer Gold vermöge alles, euer Zorn erſchüttre jeden, und jeder gehorche, wenn eure Augenbrauen ſich wölken. — Je höher die Götter und dein Volk dich einſt heben werden, deſto mehr fühl' es, daß du gehoben wurdeſt, und nicht durch eigne Kraft emporſtiegſt, je mehr einſt Schmeichler

Digitized by Google

deines Goldes ſeine Allmacht preiſen, deſto mehr fühle ſeinen Unwerth, je mehr einſt vor deinem Zorn erbeben, um deſto mehr verachte ſie, es ſind Sklaven, die es nicht verdienen, von einem guten Fürſten beherrſcht zu ſeyn. — Carno, die Götter haben dich wunderbar zum Thron geführt, ſie haben dich geſtürzt, um dich zu demüthigen, dich in meine Gewalt gegeben, daß du ſäheſt, man könne Herr ſeyn, ohne Fürſt zu heißen. — Laß ernſt mit dir reden, wie Mann zum Mann, oder wie der Greis zum Jüngling redet, der raſch fodert, was des Greiſes Vorſichtigkeit, welche er durch oft ſchmerzhafte Erfahrungen erkaufte, ihm verweigern muß. — Wirſt du hören?

Carno. Ich höre und gehorche.

Trenmor. Gehorchen? wirſt du das? — Daß du Fürſt ſeyſt, haſt du ſo eben gezeigt, und du biſt warlich mehr Fürſt, als ich wünſchte, es haftet auf dir mancher Fehler des Throns, den ich, für Malwina beſorgt, nicht erwartete. Halt mir ein wenig Mißtrauen zu gut, laß mich nur ſo mißtrauiſch ſeyn, als du fürſtlich biſt.

Carno. Du verkennſt mich, Vater, aber freilich darf ich dir darob nicht zürnen, es iſt meine Schuld.

Trenmor. Zeige dich anders als du thatſt, und ich urtheile anders. — Izt höre mich auf-

merkſam. — — Dieſes Mädchen Malwina, die Tochter Toskar's, ſandte mir mein Freund Ullin, ſie kam von ihm, ſie war mir darum ſchon werth, ſie ward es mir immer mehr, je mehr ich ſah, warum ſie meinem Ullin ſo werth ſeyn mußte. Von ihm brachte ſie mir einen Ring, ich nahm ihn, und ſtaunte ſie an, und freute mich, das Mädchen zu ſehen, von dem einſt ſeine Harfe ſo hoffnungslos ſang. — Ullin liebte dich, Malwina, die Wünſche des Harfners flogen kühn zum Thron auf, wie Gebete zu den Göttern. Sie kamen unerhört zurück, Ullin floh die Burg deines Vaters, die durch ſeine Lieder eine Burg der Fröhlichkeit geworden war, er lebte hi r bei uns, und ſang uns die Lieder ſeiner ſanften Verzweiflung. — Einſt gab ich ihm zum Lohn für ſeine Kunſt, und zum Angedenken meiner Freundſchaft dieſen Ring, den ich von deinen Händen, Malwina, wieder erhielt. Er nahm ihn, und ſagte: „Wenn uns „einſt das Schickſal trennt, und es naht dir „ein Mädchen mit dieſem Ringe, ſo denk', es „ſey Malwina, und Ullin glücklich, und dann „ſieh jeden Morgen über das Meer hinaus, „und harre des Freundes, der bei dir glücklich „ſeyn will bis ans Grab.“ Mit ſchwärmeriſcher Wehmuth hatte er geſungen, er ſprach auch dieſe Worte mit einer erhabenen, ſchwer-

Digitized by Google

müthigen Entzückung. Als der Morgen kam, hatte er uns verlaſſen, er wollte dich ſuchen, alwina. — —

Carno. Warum erzählſt du uns das, Vater?

Trenmor. Langeweilt die Erzählung des ſchwazhaften Alten den Fürſten? — Doch ich — wollte ja nicht, — ich bin wirklich ſchwazhaft, ſag' ich euch etwas, das ihr ſchon wißt?

Carno. Erzähle du weiter, Malwina.

Malwina. Er kam nach Schottland, durchſchwärmte unſre Wälder, bis ihn einſt Carno auf der Jagd fand. Hier wollte er ſich in Einſamkeit ſeiner Liebe zu mir opfern, Carno ſagte ihm, daß er mich liebe, daß unſerm Glücke Gefahr durch Ryno drohe, und er kam zurück, gab mir dieſen Ring an dich, denn er mußte mich retten vor Ryno's Wuth.

Trenmor. Beharrſt du auf deinem Läugnen? Mädchen mit dieſem feinen Blicke, mit der heitern Stirn, dem rothen, ſanftgeöffneten Munde, leugne nicht, rede Wahrheit.

Carno. Sie hat ſie geredet, oder zweifelt Trenmor an Ullin's Aufopfrung?

Trenmor. Ob ich zweifle? rede du nicht, Carno, deine Stimme wird nie das Zeugniß dieſes Ringes widerlegen. Sieh, ich mißtraue dieſem Mädchen, und ſollte dir glauben, der du Fürſt und ſtolz biſt?

Malwina. Sag, Vater Trenmor, wie ſoll ich dich überzeugen, daß ich Wahrheit rede. Weißt du eine Lüge von mir?

Trenmor. Das Pfand, welches mir Ullin mit dieſem Ringe überſchickte, kann er allein auslöſen, ich vertraue es nur ihm allein an.

Carno. Nur ihm allein?

Thaddu. Vater, deine Zweifel gehn irre, glaube mir.

Trenmor. Dir? — Biſt du nicht mit dem Fürſtenſohne gekommen? biſt du nicht jung? hoffſt du nicht viel von der Zukunft? wäre dir es nicht lieb, wenn du einmal ein Nez voll goldner Fiſche fiengeſt?

Thaddu. Trenmor! wann ſahſt du mich habſüchtig? wann flogen meine Wünſche weiter, als mein Fleiß und meine Kräfte folgen konnten? welch ein Unhold ſpielt mit dir? hab' ichs nicht dem Fürſtenſohne geſagt, wie hoch ich die Fürſten achte?

Trenmor. Laß mir doch mein Alter, mein Mißtrauen, dieſen Ring und dieſes Mädchen.

Malwina. Mich? dir? ohne Carno? was die Götter nicht können, willſt du? — — Vater, ehre die Wahrheit — —

Trenmor. Die dieſer Ring redet.

Comala. Vater Trenmor, du irrſt, Ullin

liebt mich, er hat mirs oft geſagt; — — zögre nicht, daß Carno reiſe und ihn rette.

Trenmor Auch das Kind zeugt für euch? — aber der Ring, — habt ihr denn kein Zeichen von ihm?

Carno. Zeichen? er kam vom Irrzuge, wo er mich geſucht, ſtieg in meinen Kerker hinab, fühlte nur den geretteten Freund, wie ſollt' er da an Zeichen denken?

Trenmor. Konnteſt du ihm denn nicht einen Ring, einen Gurt, oder ſonſt ein Stück entwenden, um zu lügen, es ſey ein Zeichen, dir von ihm gegeben? — Fürſten können ja wol, noch mehr als — —

Carno. Ihre Freunde beſtehlen? — Trenmor! Trenmor! ich ehre den Reif der Jahre der dein Haupt dekt, aber — —

Trenmor. Du zitterſt vor ihm.

Malwina. Vater, ich kann nicht mehr an dieſer argwöhniſchen Bruſt liegen, ach! ich habe dich ſehr geliebt, aber — — Carno, öffne mir deine Arme.

Carno. Komm an mein Herz, alles will ſich zwiſchen uns werfen, die Natur thürmt ihre Schrecken zwiſchen dich und mich, ſie bietet ihre entarteten Menſchen auf, uns zu trennen. Sorge nicht, wir ſind doch für einander beſtimmt, dieſer Kampf der eigenſinnigen gegen

Digitized by Google

uns beweiſet mir, daß die Götter es wollen, und daß das Glück obſiegen wird. Trenmor, ich will dir ein Zeichen geben von Ullin, ein Zeichen, wie ich es nicht ſtehlen kann.

Trenmor. Du zürneſt, zürneſt gerecht, — ich bin ſtrafbar. Nimm das Mädchen, ich will glauben, ein Gott hätte ſie mir geraubt.

Carno. Das ſollſt du nicht, ich gebe dir ein Zeichen.

Trenmor. Willſt du mein Mißtrauen ſtrafen? Du ſtrafeſt hart.

Carno. Willſt du nicht ein Lied von Ullin hören?

Trenmor. Ein Lied von Ullin? — Ja, du biſt ſein Freund, nur ſeinen Freunden ſang er die Lieder ſeines Herzens, ich will das Lied ſchon erkennen.

Moina unterbrach die zürnenden, welche ſich zur Verſöhnung die Hand boten, die Erinnerung an ehemalige Freuden wirkte ſo ſchnell Heiterkeit und Eintracht. „Wollt ihr euch nicht „zum Mahl ſetzen?“ fragte die gute Mutter, „der Abend iſt herabgekommen, ſingt nur das „Lied bei Tiſche. — Minona, ruf Fellow.“

Alles kam und ſezte ſich, die ländliche Koſt behagte ihnen. Trenmor mahnte Carno bald an ſein Verſprechen, und dieſer begann:

Digitized by Google

Einſt deckt mich das Grab,
die ſilberne Harfe hängt
dann an des ſchallenden Saales
hoher Wand, die ihre Töne
einſt wiederklang.

Auf den Steinen meines Grabes
ſizt dann ein Knabe, und ſingt
die Lieder, die von Malwina
meine Harfe rauſchte.

Er ſingt, und weint, und ſpricht:
hier ruht der biedre Ullin,
der Barden erſter,
der Malwina geliebt,
die Königin der Mädchen.

Dann wallt mein Schatten
über der nahen Tannen
Wipfel empor, der Knabe
ſieht's, und ſchauert. Als
Jüngling ſingt er dann Lieder,
wie Ullin ſie nicht ſang,
ſie ſelbſt Malwina nicht ſang,
denn Ullins Geiſt umweht ihn.

Ja! er wird ſeine Selina ſingen,
glücklicher, als Ullin,
denn mich hört Malwina nicht,
ſie flieht meine Töne,
verachtet meinen Geſang.

Ullin iſt unglücklich,
wenn auch der Enkel
ſeine Lieder ſingt,

Digitized by Google

wenn auch der Enkel
ſeinen Namen nennt,
und einſt in bejahrten Zweigen
der jungen Eichen, die ſein Grab
umkränzen, ſein Lied noch rauſcht;
liebt ihn Malwina doch nicht,
flieht doch die Holde ihn,
die weißfüßige Jägerin.

Malwina, laß die Krone,
laß den hellen Königsſaal,
komm in mein kleines Haus,
das Zufriedenheit baute,
und Mäßigkeit erhielt.

Ich bin ſo glücklich,
wenn ich dein gedenke,
braunlockige Jägerin,
und unberührt tönet
die Harfe von Freude.

Komm in mein kleines Haus,
hier ſind rothwangige Aepfel
und Nüſſe, braun wie dein Haar,
Wein aus der Väter Burg
liegt ungeprüft noch da;
Wild umlagert die friedliche Hütte,
leichte Rehe und gekrönte Hirſche,
ſie horchen den Tönen meiner Harfe,
und nehmen Laub aus meiner Hand.
Hier iſt eine Harfe,
meiner Einſamkeit Genoſſin.
Komm, braunlockige Malwina,
bring Pfeil und Bogen mit,

Digitized by Google

und ſey mein, Malwina,
nur du fehlſt mir,
ſtrahlenäugiges Mädchen.

Trenmor brach freudig aus, als Carno geendet hatte: „Ich verehre deine beſcheidenen „Wünſche der ſchwermüthigen Sehnſucht. Es „iſt ein göttliches Wehen in dieſen Liedern, ein „ſeliger Geiſt der Zufriedenheit, welcher ſie belebt. — Aber die Götter gewährten ihm doch „die Erfüllung nicht, ſie forderten mehr vom „Sterblichen, als ſie ſelbſt zu geben vermogten, „und dieſer ſterbliche gab es. Ich mögte knieen „vor ihm, und kann das Glück nicht faſſen, „welches in dem Gedanken liegt, er hieng an „meiner Bruſt, lebte unter meinem Dache, und „war mein Freund. — Du wirſt noch glücklich „werden, theurer, vermißter Ullin. Dieſer Gefühle gaben dir die Götter nicht, ſie in Seufzer „und ſanftklagende Lieder auszuhauchen, was „Malwina dir nicht ſeyn konnte, wird dir eine „andre werden.“

„Ja, Vater Trenmor,“ begann Comala mit thränendem Entzücken, „ich will es ihm „ſeyn. Die Liebe glüht zum erſtenmale in meiner Bruſt auf, ihr ganzes Feuer gehört ihm. „Er liebt mich, ſoll ich dir ein Lied von ſeiner „Liebe ſingen?“

„Singe, ich höre gern den Ton der Unſchuld,
„wenn er Liebe und Ullin's Lieder ſingt."

„Er ſang dieß Lied bei einem Tanzfeſt, wo „Malwina mit Ryno getanzt hatte. Damals „liebte er noch die Fürſtentochter, und bemerkte „mich nicht. — Jezt wird er wol ſo von ſeiner „Comala ſingen."

Malwina tanzt!
rauſche fröhliche Weiſen,
du glückliche Harfe,
die ihrem weißen Fuß
jede Schwingung gebeut.

Wie die braunen Locken
um die roſige Wange wehn,
wie die blaue Binde
um ihre Schläfe flattert,
wie der Lilienfuß,
dem Weſtwind gleich,
der des Schwans Gefieder
küßt, in des weißen
Gewandes Falten ſchwebt!

Raſcher, lauter, o Harfe!
ſie fliegt deinem Liede zuvor,
denn ſchneller iſt ihr Flug,
als die Roſſe des Nordſturms.

Wer iſt der Jüngling,
der die Hand dir beut?
die blaue Feder nickt
auf ſeinem ſchwarzen Hut,
der ſchwarze Mantel weht,

Digitized by Google

nur halb vom Flammenſchwerz
gehalten. — Ryno iſts!
Fleuch ihn, Malwina,
den giftigen Verräther
unedel, wie ſeine Väter
edel einſt waren.

Als der Jugend Röthe
die holde Wange floh,
als der Jugend Feuer
im düſtern Aug' erloſch,
als die krauſe Locke
ſich unterm Hute barg,
entfloh dem Blute
der Väter Adel.
Flieh' ihn, Malwina!

Sie hört mich nicht!
wie in Schlangenkreiſen
der Verwegne ſie dreht,
wie um die Hüfte,
wie um den Buſen
die freche Hand ſich beugt!

Nimm die Hand, Malwina,
von der Schulter des Feigen.

Wie der Kühne an
das tückiſche Herz ſie drückt!

O Ullin! Ullin!
ſchlage die Harfe,
laß in die Saiten
fallen die Thränen.
Aus edlen Augen,

Digitized by Google

in edle Saiten
fallen ſie. O! wenn
Malwina ſie ſäh,
und den Silberton fragte:
was weint der gute Ullin?

Nein, ſie ſoll ſie nicht ſehn,
Malwina iſt froh,
auch Ullin ſey froh.

„Wie deine Stimme ſich hebt, Mädchen,“ begann Trenmor, indem er Comalen umarmte, „wie der Ton voller aus der Bruſt ſtrömt, „wenn du die Gefühle des Lieblings ſingſt? wär' „er doch hier, oder ſängt ihr mir mehr ſeine „Lieder!“

Thaddu. Wie magſt du dieſe Wünſche in einem Athenzug vereinen? warlich ihr habt ſchon zuviel mit ſeinen Liedern getändelt. Comala, wie konnteſt du den Sänger dieſer Lieder vergeſſen, wie das Lied vollenden! — Wär er doch hier! — Fühlt ihr, was dieſe Worte ſagen?

„Ich fühl es,“ ſprang Carno auf, „keiner „fühlt es wie ich. — — Leb wohl, biedrer Va„ter Trenmor, zürne mir künftig nicht mehr, „daß ich ein Fürſt bin, vergiß den Augenblick, „in welchem das Blut meiner Ahnen, mein eig„nes beſſeres Gefühl übermannte. — Wenn du „einſt vom guten Fürſten Carno hörſt, dann „vergiß es, — du ſollſt von ihm hören.“

Digitized by Google

Trenmor umarmte ihn. „Gedenke des Augenblickes nicht, mir iſt, als hätte ich ihn nicht erlebt. — Ich will dir einen Beweis meines Zutrauens geben. Du kennſt Reuthamir, führ ihm ſeine Agandekka zu.“

Agandekka! rief Carno, und tauſend Fragen ſchwebten auf ſeiner Zunge.

Ullin! Ullin! rief Thaddu.

Sie verſtanden ihn. Wie Aeltern von ihrer Tochter, welche ſie über das Meer dem harrenden Bräutigam zuſenden, trennten ſich Trenmor und Moina von Agandekka. Es war eine ſchöne Stunde für die Wohlthäter. Mit lohnenden Gefühlen bezahlte die Schuldnerin in dieſem Augenblicke alles Dulden ihrer Schwermuth, alle Theilname an ihren Leiden. Noch einmal trat ſie dem Lager der Kleinen näher, die ſie gepflegt, umarmte die ſanftſchlummernden, die am Morgen ihre ſorgſame Wärterin vermiſſen ſollten. Minona ſtand neben ihr, und fragte, ob ſie nicht bald wiederkäme, und Fellow reichte ihr die Hand, und ſagte weinend: „Ich liebe dich „doch, und werde dich nicht vergeſſen.“

So ſchieden ſie auch von Malwina, und begleiteten ſie an den Strand, wo ſie Thaddu's Schiff beſtiegen. Hier bat Trenmor noch einmal um Rückkehr, beſonders Comalen, wenn

ſie einſt Ullin's Weib ſeyn würde. Sie verſprach es.

Der ſchwankende Kahn wiegte ſich fort auf den ruhigen Wellen, die frohen Eiländer ſahen den glücklichen nach, bis ſie die Nacht in ihren Schatten nahm. Dann wandten ſie ſich nach ihrer Hütte zurück.

„Nun werden wir ſehr einſam ſeyn,“ ſagte Moina.

„Einſam?“ erwiederte Trenmor, „und du „ſiehſt es ungern? — Wir haben ja noch mehr „Kinder. Es iſt mir, als hätten wir ihnen et„was von unſrer Liebe, ihrem Eigenthum, ent„zogen, und es den guten Fremdlingen gege„ben. Laß uns ſie nun mit ungetheiltem Her„zen lieben, Fellow ſoll ſich nun ein Weib ſu„chen, ſoll uns Enkel geben, und mit dem „neuen Gefühl neue Wonne ſchenken.“

Sie ſchliefen ſanft in ihrer Hütte, der Morgen weckte ſie zu ihrer gewohnten Thätigkeit, und zu ihren alten Freuden. Agandekka's Plaz war ihm lange ein wehmüthiger Anblick, bis Fellow ein Weib an dieſe Stelle führte.

Derſa hatte indeſſen nicht vergeſſen, was ihr Thaddu bei ſeiner Abreiſe befohlen hatte. Sie gedachte ihres Freunds Ullin, der in dem Grauen des Thurmes ſaß. Alle Märchen und Sagen von ſeinen Schreckniſſen traten vor ihre Augen, ſie

Digitized by Google

ſah ihren Freund mitten in ſie verſenkt, und hörte ihn um Hülfe rufen. Sie nahm ihren Buben auf den Arm, verließ ihre Hütte, welche ſie nicht verſchloß, denn die Armuth fürchtet keine Räuber, und eilte ſo auf Toskars Burg zu.

Als ſie in den Schloßhof trat, ſah ſie Ryno mit dem Thurmhüter auf und ab gehen. Ihr Geſpräch war heftig.

„Von dir fordre ich ſie,“ redete der Thurmwächter ſeinen Herrn an, „ſeit du zurückgekehrt „biſt aus der Schlacht, hat ſich hier alles ge„ändert, ich kenne mich ſelbſt nicht mehr.“

Ryno. Von mir? — Forſche nach Ullin, ſuche dieſen Freund, gegen den Mißtraun Hochverrath iſt, er wird wiſſen, wo deine Comala ſteckt.

Thurmwächter. Nenne mir dieſen Namen nicht, er iſt mir verhaßt.

Ryno. Alter, laß das nicht zu laut werden in dieſer Burg, es giebt hier Schwachköpfe, die es gern hören, wenn ſeine Lieder ſie lobpreiſen.

Thurmwächter. Nicht laut werden? — Ich hab' es da oben ihnen allen geſagt, wie ſie rund um die Tafel beim Frühtrunk ſaßen, der alte Toskar vermeinte, ich könne, wie er, kummerlos um mein Töchterlein ſeyn, aber er hat Burgen und Schätze, ich nichts, als meine Comala, er kann ſich Freunde und Gleisner bezahlen, die den Sterbenden dienſtfertig die Pfühle

lüpfen, und mit erheuchelten Thränen die Augen ſchließen. Wenn mir Comala geraubt iſt, wer ſoll mir das thun?

Ryno. Ich, Vater.

Thurmwächter. Du? — deine Hoheit ſpottet des Knechts. — Ich will nicht mit dir ſcherzen, ich wills dir frei geſtehen, du ſollſt ſie mir nicht ſchließen. Du biſt mein Gebieter, aber nicht mein Vertrauter, nicht mein Freund. Daß ich dir meinen Kummer anvertraute, mag dir nicht das Gegentheil beweiſen, dieſen Gram ſchreie ich auch gefühlloſen Felſen zu.

Ryno. Und könnte ich dir denn nicht werden, was ich noch nicht bin?

Thurmwächter. Nie, und jenen Dienſt wünſche ich nur von meinen Kindern, oder liebſten Freunden.

Ryno. Du machſt mich mißtrauiſch, auf dich allein baute ich meine Hofnungen mit Zutrauen, auch du verläßſt mich. Haſt du dich auch gegen mich verſchworen?

Thurmwächter. Gegen dich verſchwor ſich keiner, du ſelbſt magſt mit Unholden einen Bund gegen dich geſchloſſen haben.

Ryno. Du lügſt, Frechling!

Ryno faßte ihn an der Bruſt, wälzte ſeine Augen ſchrecklich über den Greis hin und her, welcher mit der Kaltblütigkeit des ſchuldloſen

Bewuſstſeyns da ſtand. „Nicht wahr?“ begann Ryno von neuem, „ich habe Comala auch ge„ſtohlen, wie ich Malwina ſtehlen wollte. Du „haſt das Herz nicht, mich ins Antliz einen „Schuldigen zu nennen, und nennſt nun deinen „Ullin, du Heuchler!

Thurmwächter. Ullin hat ſie mir entriſſen, er muſste es, damit du es nicht könnteſt. So viel ſehe ich vom Gewebe des Schickſals.

Ryno. Siehſt du nicht mehr? — allweiſer Greis!

Er lachte auf, ſtieſs ihn von ſich, entfernte ſich langſam mit öftern Zurückblicken, kehrte dann ſchnell zurück, und ſagte mit Haſtigkeit:

„Was macht Rhingulf im Thurme? — „Sorgſt du für ihn?“

Thurmwächter. Wie du befohlen haſt; wenn du befiehlſt, gehorchen wir zitternd, wenn du bitteſt — —

Ryno. Das war meine Sache nie, wo ich befehlen konnte, ſpare deine Freimüthigkeit. — Sprachſt du ihn nie?

Thurmwächter. Er ſprach oft, aber ich verſtand ihn nie.

Ryno. Verſtandſt ihn nicht? wirklich nicht? — Geſteh mir die Wahrheit. — Er nannte dir nie ſeinen Namen?

Thurmwächter. Ich fragte ihn nicht darnach, den konnte ich von dir erfahren.

Ryno. Du weißt alſo nicht, wer im Thurme iſt?

Thurmwächter. O ja, ich weiß — —

Ryno. Du weißt, daß — —

Thurmwächter. Warum brauſeſt du ſo toſend auf, warum würgt mich deine Hand, und zittert doch an meinem Halſe?

Ryno beſann ſich, ſtieß den Thurmwächter zurück, und ſchied von ihm mit dem Befehle: „Von jezt an dem Rhingulf keine Nahrung „oder Labſal, er ſterbe und erſtarre.“

„Wie du befiehlſt!“ ſagte der Thurmwächter kalt, und ſah ihm nach, wie er in die Burg gieng.

Derſa hatte den lezten Befehl vernommen, raſch trat ſie dem Thurmwächter entgegen.

„Du wirſt ihm gehorchen?“

Der Thurmwächter ſah ſie erſtaunt an. „Derſa, du hier? und dieß deine erſte Frage? „— Was führt dich hieher? — ich ſah dich „lange nicht, und nun dieſe Frage, ehe du mich „grüſſeſt, ehe ich dich willkommen heiße?“

Derſa. Weiß ich nicht, daß ich dir willkommen bin? und wüßt' ich, daß ich es ſonſt nicht war, oder jezt nicht mehr wäre, weil ich ſo lange nicht bei dir und Comala war, — war-

lich, ich wäre dir willkommen, wenn du nur erſt gehört hätteſt, warum ich das ſo raſch fragte.

Thurmwächter. Laß hören.

Derſa. Lauſcht hier auch niemand? — Der fürchterliche Ryno gieng ſo eben von dir, komm auf deine Halle, ich will den Buben aufs Lager werfen und dir helfen, ihn zu retten.

Thurmwächter. Retten? wen?

Derſa. Führe mich auf deine Halle.

Sie betraten die Halle, Derſa legte den Buben auf die Decken, und gab ihm Nüſſe zum Spiel.

Thurmwächter. Wen ſoll ich retten? liebe Derſa, wenn du deinem alten Pflegevater noch ein wenig gut biſt, ſo martre mich nicht.

Derſa. Comala iſt auf Branno, Thaddu hat ſie heut mit Carno dahin gefahren.

Thurmwächter. Derſa! woher dir dieſe Bothſchaft?

Derſa. Ich ſah ſie, Ullin ſandte ſie dahin, Malwina abzuholen.

Thurmwächter. Ullin? warum holte er ſie nicht ſelbſt ab?

Derſa. Weil er im Thurme ſizt.

Thurmwächter. Ullin? Derſa, du lügſt, wie kam er dahin?

Derſa. Er erlöſ'te, Carno, der in Rhingulfs Verkappung hinabgeſenkt war, Comala

entwendete dir auf ſeinen Befehl den Thurmſchlüſſel, und er ſtieg an des Freundes Stelle hinab.

Thurmwächter. O des göttlichen Freundes! verzeih mir erhabne Seele, jenen läſternden Zweifel. Ja, Derſa, wir wollen reden, verflucht ſey Ryno und ſein Befehl, verflucht mein Gedächtniß, wo es mich dieſes Befehls wieder erinnert, alles was mir je lieblich war, verſchwinde aus ihm, jedes Bild meiner fröhlichen Kindheit, jede Freude meiner glücklichen Ehe. Komm, Derſa; du vergiltſt mir alle Mühe deiner Pflege und Erziehung durch dieſe einzige Bothſchaft. — Aber warum es mir verbergen?

Derſa. Ullin befahl es, er erwartet auch allein Rettung von Carno.

Thurmwächter. Er befahl es? Ullin iſt ein weiſer Mann, wollen wir ſeinen Befehl achten? — Nein, hängt es doch von ihm ab, unſre Hülfe anzunehmen, oder zu verweigern.

Derſa. Willſt du nicht das Dunkel der Nacht erwarten, um ſichrer ihm zu helfen?

Thurmwächter. Die Götter ſchützen uns, ohne ihren Schutz würde uns die Hülle der Nacht nicht ſichern, uns wird das Tageslicht nicht verrathen, wenn ſie uns hold ſind. Komm! — hier iſt eine Strickleiter, geſchwind!

Er nahm den Schlüſſel von der Wand, Der-

ſa trug die Strickleiter; und ſo giengen beide an ihre ſchöne Pflicht. Das Thor des Kerkers war bald geöfnet, der Thorwächter heftete die Strickleiter an die Pfoſten, und rief hinab: „Steig empor, Freund, das Ende deiner Leiden „iſt da!“

Ullin hörte die Stimme, es war der bekannte Ton ſeines Wärters, der ihm vor kurzem Brod und Feuer hinabgeſenkt hatte. Dieſe Stimme nannte ihn Freund; — Sollte er erkannt, oder verrathen ſeyn? ſollte Ryno befohlen haben, ſeinen Bruder heraufzuziehn, und dann zu ermorden? — aber es war doch ſo unwahrſcheinlich, daß jemand darum wiſſen könne, daß Ullin der Gefangne ſey, und — Rhingulf würde der Thorwächter doch nicht Freund genannt haben. — — Eine Menge von Ungewißheiten beunruhigten ſeine Seele, er durchlief das ganze Gefilde der Möglichkeit, und fand nicht einen Ruheplatz, alles war gleich gewiß und gleich ſchwankend, alles ſchien in einem Augenblick ſo möglich, als es in dem andern unmöglich war. — Aber wenn Carno ſterben ſollte, ſo durfte ihm ja Ryno nur Speiſe oder Feuer entziehn; er wäre gewiß erſtarrt oder verhungert, warum ihn hinaufnecken, und dann erſt morden? Sollte Ryno ſo abſcheulich denken, ihn vor dem Tode noch mit der Lebens-

Digitized by Google

hofnung necken zu wollen? — Ryno ſah das ähnlich. — „Sey dem, wie ihm wolle," dachte er endlich, „wagſt Du es doch nur, und iſt „doch Carno in Sicherheit."

Er hatte die eiſerne Maske an die Strickleiter befeſtigt, und war ſchon im Begrif emporzuſteigen, als im bittenden Tone ihm der Thorwächter von neuem: „Ullin, komm in meine Ar„me!" zurief. Er vollendete nun muthig den gefahrvollen Weg, und fiel oben ſeinen Rettern in die Arme.

Er ſtaunte, als er Carno nicht fand.

„Wer verrieth mich? — wer ſezte von neuem „alles aufs Spiel, da ſchon alles gewonnen „war?"

Thurmwächter. Ich. Schmolle und zürne immerhin, ich danke den Göttern, daß ich deinen Zorn höre.

Ullin. Und du, Derſa, ſagteſt ihm — —

Derſa. Was Carno mir erzählt hatte. Ullin, zürne nicht, fordre nicht zu viel von einem Weibe, ich ſoll wiſſen, daß du in Todesmartern leideſt, dich retten können, und nicht dürfen? — Ach! welch eine gräßliche Tiefe, das Grab iſt ein flaches Thal dagegen, welch ein kalter Nebel emporſteigt! der hätte dich vergiftet, wenn du länger — —

Digitized by Google

Thurmwächter. Ich höre Hufgeklapper auf dem Burghofe. Fort!

Sie umgiengen den Thurm, da ſah Ullin von fern Roſſa, wie er ſo eben die Burg Toſkars verlaſſen wollte. Er rief ihm zu: „Dich mögen „die Götter geleiten! bring deiner Hausfrau ei„nen Gruß von Ullin, ſie wird dir mehr von „ihm ſagen.“

Roſſa wollte abſteigen und zu ihm kommen. „Säume dich nicht,“ rief Ullin ihm zu, „ſie „harret dein, ſie glaubte dich todt, und ich „brachte ihr die Lebensbothſchaft von dir. — „Du ſollſt bald von mir hören. Gehab dich „wohl!“

Roſſa dankte ihm, gab ſeinem Pferde die Spornen, und ſprengte fort.

Der Thurmwächter nahm Ullin auf ſeine Halle, wo er bleiben ſollte, bis Carno zurückgekommen wäre. Derſa blieb den Tag über da, und hörte Ullin's Wundererzählungen mit Erſtaunen, am Abend ſchied ſie, und eilte nach ihrer Hütte zurück.

Als ſie über den Burghof gieng, fand ſie den alten Reuthamir, der die Burg verlaſſen hatte, in welcher ſeit Roſſa's Abreiſe kein fröhlicher Laut gehört war. Die Greiſe ſaßen, von ihrem Kummer niedergebeugt, in den Winkeln der Halle, und ſtarrten mit feſtem Blick vor

ſich hin. Ein unausſtehliches Schweigen, ſelten von einem tiefen Seufzer unterbrochen, herrſchte überall, Ernſt blickte aus allen Augen, und nirgends ſchimmerte ein Lächeln, nirgends tönte ein Wort der Geſelligkeit. — Dieß war kein Ort für Reuthamir, alles, was er ſo ſehr ſich mühte zu vergeſſen, blühte friſch vor ſeiner Seele auf, er ſah ſeine Tochter wieder, ſah alles, was er entbehrte, woran er ſchon ſo lange ſich gewöhnt zu haben glaubte, und ward unzufrieden. Er war im Begriff, zu den Dienern Toskar's zu gehen, und ſich Mährchen erzählen zu laſſen, und ſo ſeine Haringrillen zu verſcheuchen, als ihm Derſa auf dem Burgplatze begegnete.

„Von woher ſo ſpät bei Nacht junges Weib?“ redete er ſie an.

Derſa. Habe meinen Pflegevater beſucht.

Reuthamir. Wer iſt denn der?

Derſa. Es iſt der Thurmwächter dort oben.

Reuthamir. Den beſuchſt du wohl oft?

Derſa. Nicht ſo oft, als ich wünſche, denn ich lieb' ihn ſehr, weil er mich erzogen hat, da Vater und Mutter geſtorben waren. Das Weib hat mancherlei Geſchäfte im Hauſe, und um ſo mehr, je kleiner es iſt, jezt bin ich nun Mutter, und da giebt es wohl noch mehr zu thun, aber ich hab mich doch heut hierher gemacht,

Digitized by Google

weil ich hörte Comala ſey verſchwunden. — Leb wohl, mein Mann wird meiner harren.

Reuthamir. Nähmſt du mich wohl mit?

Derſa. In meine Hütte? was willſt du bei einem armen Fiſcherweibe? bleib in dieſer Burg, da wird man deines Alters beſſer pflegen. Wir hätten wol Ohren für deine Wünſche, und bereitwillige Hände, aber — —

Reuthamir. Aber Armuth hat auch dieſe Hände gebunden? — Darum ſollſt du mir meine Bitte nicht abſchlagen. Denk, du hätteſt einen verirrten Greis vor deiner Hütte gefunden und ihn aufgenommen, gieb ihm mit einem fröhlichen Geſicht, was deine Armuth dir zu geben erlaubt, und vergönne ihm, ſo froh zu ſeyn, als du es biſt.

Derſa. Wenn du nichts mehr wünſcheſt, ſo folge mir. Aber du mußt nicht zürnen, wenn ich dein nicht pflegen kann, wie ich wol wollte, bis der Bube ſchläft, und wenn ich dich nicht eher zur Burg ſchaffen kann, bis mein Mann zurückkehrt, um dich zu geleiten.

„Sorge nicht,“ erwiederte Reuthamir, faßte ihre Hand, und gieng mit ihr zur Hütte. Sie legte den Buben auf das Lager, und brannte ein kleines Lämpchen an, welches nur matt das enge Zimmer erhellte. Reuthamir ſetzte ſich neben den Knaben, und dachte mit Schmerzen

daran, daß er neben einem Enkel ſo ſitzen können, wenn die Götter ihm nicht dieſe Freude vorenthalten hätten. Er forderte halbſcherzend den Knaben zum Kauf, und erzählte dem aufmerkſamen Weibe das Unglück ſeines Kindes.

Sie bereitete ihm darauf jezt ſchon ein ärmliches Mahl, weil ſie vermuthete, daß ihr Mann auch die Nacht hindurch auf der hohen See bleiben würde, um am Morgen mit deſto reicherm Fange zurückzukehren. Reuthamir genoß es mit Vergnügen, und wunderte ſich, wie Derſa ſo ſorgenlos wegen ihres Mannes ſeyn könne. Aber ſie baute auf die Götter, die jeden guten Mann unter ihren Schutz nehmen. — Die Nacht brach immer düſtrer herein, Thaddu kam nicht, Reuthamir war ohne Geleitsmann zur Burg, und blieb deswegen in der Hütte des Fiſchers. Derſa legte ſich neben ihren Buben auf das Lager, und Reuthamir ruhte auf ihren Decken: das Lämpchen flammte noch immer matt auf.

Ehe noch der Morgen durch das niedrige Fenſter brach, klopfte es an der Thür. Derſa erwachte und gieng, den klopfenden zu öffnen. Thaddu trat ihr mit ſeiner zahlreichen Begleitung entgegen.

„Erwartet bei mir den Tag, und geht dann „auf die Burg Toskar's,“ ſagte er, und hieß

ſie hereintreten. Sie traten hinein, und lagerten ſich am Boden.

„Weißt du wol, Derſa,“ begann Thaddu wieder, „daß ich dir einſt, als du noch meine „Braut warſt, erzählte, wie ich auf dem Meere „ein Mädchen, vom Sturm im durchlöcherten „Kahn umhergetrieben, rettete? — Du wurdeſt mir recht gut wegen dieſer That. Sieh, „dies iſt das Mädchen, es iſt Agandekka, die „Tochter Reuthamir's.“

Zitternd ſaß das Mädchen da, und bot ſchüchtern Derſa, welche ſie willkommen hieß, ihre Hand. Mit jedem Augenblicke trat die bange Stunde des entzückenden Wiederſehens ihres Vaters näher, das Erwarten derſelben lag laſtend auf ihrer Bruſt, welche es ahndete, daß ſie für ſo viel Wonne zu ſchwach ſey. Sie jammerte Carno, und er bat Thaddu, ihr ſein Lager einzuräumen, aber Derſa verneinte es, ſie zeigte ihm den Greis, welcher auf ihm ruhte. — Erſchrocken fuhr er zurück: „Dein Vater, „Agandekka!“

Sie fuhr auf vom Boden, trat an ſein Lager, und hingebeugt ſtarrte ſie den ſchlummernden Greis ſtumm und ohne Thränen an. Alles trat um ſie her, und erwartete den großen Augenblick.

„So ſanft dein Schlaf, guter Greis?“ fragte ſie endlich, „Du haſt mich vergeſſen.“

„Laß mich die Thräne trocknen,“ ſagte Reuthamir im Schlaf zu einem lebhaften Traumbilde, welches vor ihm ſtand, „Du biſt ſo bleich, „— lächle noch einmal ſo, — ach! du biſt doch „meine liebe Tochter.“

Agandekka ſank auf ihn nieder, er ſchlug die Augen auf, ſchloß ſie wieder, öfnete ſie von neuem, konnte ſich nicht überzeugen, daß er wache, umſchlang ſeine Tochter dann, und drückte ſie feſt an ſeine Bruſt. „Agandekka!“ ſprach er mit leiſer Stimme, „ach, ich danke dir ſchö„ner Traum, daß du nicht entfliehſt vom La„ger des wachenden. — Tochter! — warum „ſchweigſt du jezt? — du ſprachſt ja im Trau„me ſo lieblich zu mir, — wende dich nicht weg, „— warum ſchluchzeſt du?“

Sie hob ihr Auge auf und umarmte ihn.

„Weine nicht, liebe Tochter, es iſt mir, als „wärſt du wieder mein. — Ja, wahrhaftig, ich „habe meine Agandekka wieder, ich bin ein recht „glücklicher Vater! Die Götter lieben mich noch, „ſie haben mir meine Tochter erhalten und wie„dergegeben. — Du ſiehſt ſo bleich aus, deine „Stirn' entſtellen Falten, die der Gram mit „boshafter Hand dahin grub. — Laß mich die „Thräne wegküſſen. — Ich liebe dich, du haſt

„mich nie — — nein, ich habe dich wieder, und „du giebſt mir in dieſem Augenblick alle die Freu„den auf einmal, die du mir lange Jahre hin„durch entzogſt. Ich bin ein unausſprechlich „glücklicher Vater, es gab nie einen Menſchen, „der ſo glücklich geweſen wäre, als ich. — — „Sieh mich nicht mit dieſem zweifelnden Blicke „an, ich rede Wahrheit, du biſt meine gute, „einzige Agandekka. — Aber warum kameſt du „nicht eher zurück, warum mußte dein Vater ſo „lange harren?“

Ach, Vater, nicht dieſe Frage, du haſt ja vergeben, und willſt vergeſſen.

„Wie deine Stimme ſo lieblich tönt! — Ach! „Agandekka, ich werde zum Kinde vor Freude, „ich werde wieder jung, ich habe noch viele „Jahre vor mir, ſonſt hätten die Götter mir „dich nicht wiedergegeben. Wo wir ſind, Agan„dekka, ſoll die Freude hauſen, wir wollen tan„zen und ſchmauſen und trinken, alle Barden „Schottlands ſollen ſich auf meine Burg ver„ſammeln, und die Rückkehr meiner Tochter ſin„gen. — — Ja, ja, das ſollen ſie, alle meine „Haabe will ich verſchwenden, um dieß Feſt zu „feiern, und du giebſt mir dann einen Sohn, „einen Enkel, mit dem ich noch ſpielen kann. „Warlich, ich lebe noch ſehr lange, weil ich „dich wieder habe.“

Digitized by Google

Der Greis nahm ſeine Tochter auf ſeinen Schooß, umarmte, küßte ſie, drückte ihr die Hände, ſtrich die braunen Haare aus dem Geſicht, und koſ'te mit ihr, wie ein Liebling mit der Geliebten. „Wundert euch nicht, daß ich „zum Kinde werde," ſagte er zu den Umſtehen„den, oder wundert euch, wie ihr wollt, ihr „habt das ja doch nicht empfunden, und wer„det es nie empfinden, dieß ſüſſe Gefühl haben „die Götter mir aufbehalten. — Agandekka, „bringſt du mir vielleicht ſchon einen Schwieger„ſohn mit? Soll ich ihn herausfinden? Iſt es „der da in dem langen Schlottermantel? er ſieht „ſo bleich aus, hat derſelbe Gram euch entſtellt? „Komm an meine Bruſt, Sohn."

Er umarmte Carno.

„Verzeihe es meinem Entzücken, du biedrer „Carno, daß ich dich nicht kannte, ich kann „jezt nichts denken, als meine Agandekka. „Weißt du, daß ſie wieder mein iſt; ſieh hier „ſitzt ſie, aber ſie iſt ſo blaß, der Gram hat „das ſchöne Mädchen ſehr entſtellt. Ach! ſie „war ſehr ſchön und gut und froh, doch froh „und gut iſt ſie auch noch. Nicht wahr, Agan„dekka?"

So ſpielte die Freude mit dem Greiſe, und er mit ſeinem Kinde, er vergaß alles um ſich her, und bemerkte kaum mit einem flüchtigen

Blicke Malwina und Comala, die ſich ſo innig über ſein Entzücken freuten.

Gegen Mittag brachen Carno, Malwina und ihre Freundin auf, zur Burg Toskar's zu gehen. Sie baten Reuthamir ſie zu begleiten, aber der Greis war noch nicht Herr ſeiner Freude. „Was kümmern mich Toskar und Tondal?“ „ſagte er, ich habe hier meine Agandekka, ich „würde mich ärgern, wenn ſie ſich weniger freu„ten, als ich mich freue.“

Sie verließen ihn. Thaddu führte die Götter der Freude in die Burg. Carno und Malwina giengen zur Halle Toskar's, welchen ſie beim Mahl zu finden glaubten. Comala ſuchte ihren Vater auf ſeiner Thurmhalle, und fand — ihren Ullin.

Siebentes Kapitel.

In der Halle Toskar's war ein Mahl zubereitet. Ryno ſaß dort und nahm Antheil am Muſchelfeſte der Greiſe, welche ſtumm da ſaßen, und der Vergangenheit und Zukunft dachten, denn die Freude war aus der Halle gewichen, eine feierliche Stille lagerte ſich über die ganze Verſammlung. Entfernt ſtand die Harfe Ullin's,

Digitized by Google

nur ein leiſer Wind berührte zuweilen die Saiten mit luftiger Hand, und entlockte ihr ſchwebende, ſüßverhallende Töne. Toskar ſeufzte bei jedem Ton, und blickte ſchweigend auf Tondal, der, auf ſeinen Arm gelehnt, vor ſich hinſtarrte, und aufſteigende Thränen in ſein Auge zurückpreßte. Man hörte jedes Rauſchen der Buben vor der Halle, jeder Fußtritt dröhnte laut durch die Stille, alles war ſo feierlich ruhig, wie eine Verſammlung der Geiſter, die in einer Mondbeglänzten Nacht ſich auf einem grünen Hügel verſammeln, ſchweigend nach den Wohnungen ihrer Freunde blicken, und in ſchauerlicher Stille die künftigen Tage erforſchen und verkünden.

Ryno ſaß unter dieſer Verſammlung, und trank den Wein mit fröhlichem Auge, er war in dieſer Geſellſchaft der einzige frohe, er durchſchaute forſchend den Kreis umher, ſein Auge wurzelte mit Wohlgefallen auf Toskar's finſterm Blicke, und auf Tondal's gefalteter Stirn. Er ſaß wie ie Sorgloſigkeit zwiſchen dem Gram und ſeinen Schweſtern, wie die Schadenfreude zwiſchen ihren gemarterten Schlachtopfern. Ueberall ſchweifte ſein Blick umher, nichts jagte ihn an ſeinem Ziele zurück, überall fand der Blick Nahrung, und genoß langſam und mit Wohlbehagen. Die Greiſe blickten ſcheu unter den geſenkten Wimpern auf, griffen zuweilen halb

unwillig zum Becher, und ſtürzten den Wein hinab, deſſen Wohlgeſchmack ſie nicht empfanden; ſein Auge wälzte ſich in langen Kreiſen um ihn her, er hob langſam den Becher auf, und trank den Duft des Weins, ehe er ihn ſelbſt genoß. Ihn hütete kein Blick, kein Auge haftete auf ihm, er durfte frei umherſchauen, keine unwillige zürnende Falte jagte ſeinen ſchadenfrohen Blick rückwärts in die funkelnden Augen, er wurzelte und niſtete in ihnen. Er ſaß ſo da, daß jeder eintretende hätte ſehen können, er ſey die Urſach der Traurigkeit der Greiſe.

„Iſt dieß ein Muſchelfeſt?“ rief er, und unterbrach das lange Schweigen, „laßt einen „Harfner rufen, Greiſe, deſſen Geſänge euch in „die Tage eurer kraftvollen Jugend zurückführen, denn der Gram iſt eine Pflanze, die, ein„mal im Herzen feſtgewachſen, keine Blume der „Freude neben ſich duldet, ſie vergiftet alles „um ſich her. Soll ich einen Harfner holen?“

Die Greiſe blinzten auf, und ſahen ihn lange und ſtier an, der Spott dieſer Rede nagte an ihrem wunden Herzen.

„Soll ich eures Befehls noch länger harren?“ begann er von neuem, „Dieß iſt ein Mahl, „wie es die Todten feiern. Wenn euer Kum„mer hier nichts vermißt, wenn das Entbehren „jeder Freude ihm ſchmeichelt, ſo mag das gut

„ſeyn für euch, und euch baß behagen, die ihr „dem Grabe zuwankt. Mich freut dieſe Stille „nicht, ich will mich freuen des Lebens, weil „es noch mein iſt, und ſo lange es mein ſeyn „wird. Zum Geſange der Vorzeit ſoll meine „Zukunft vor mir aufblühen, ich will einen „Harfner holen, ich muß Geſang hören beim „Becher.“

Er ſprang auf, und eilte zur Thür.

„Nein! Bleib!“ rief ihn Tondal zurück, ſei„ne Lieder würden mich nur an Ullin und Car„no erinnern. — Erinnern? Carno! warum „tritt dieſer Gedanke ſo jugendlich vor meine „Seele, warum zittert mein Geiſt, von ſeiner „Erſcheinung überraſcht? Hab' ich ihn nicht im„mer gedacht? hab' ich nicht noch ſo eben von „ihm geſprochen, Toskar? und muß ich von „ihm ſprechen, um ihn zu denken? — Carno! „Carno! — ach! Toskar, unſre Sonne iſt un„tergegangen. Die dämmernden Stunden un„ſers Lebens gränzen an die Nacht. Laß uns „brüderlich unſre Thränen vereinen, unſre Kin„der ſind dahin, nichts, was lieblich und rei„zend wäre, hält uns mehr, dieſe Burg der „fröhligen Gaſtfreiheit iſt ein Kerker geworden, „und wir ſind die Gefangenen. Dank den Göt„tern, wir ſind uns noch ſelbſt genug.“

Digitized by Google

Er umarmte ſeinen Freund mit jugendlichem Feuer.

„Wirſt du mich auch nicht verlaſſen? wirſt „du mir wol das Haupt halten, wenn die Göt⸗ „ter mir das Ziel des Todes näher als dir „ſteckten? — Sieh, das Schickſal hat mein Al⸗ „ter gräßlich gemißhandelt, hat mich um meine „ſchönſten Hofnungen, um meine ſtolze Aerndte „betrogen. Die Wahrheit blickt ſeit lange mit „einem ſchrecklichen Ernſt auf mich, und du „mußt mir es verzeihen, wenn ich mißtrauiſch „bin, wenn ich alles, was lieblich ſchimmert, „für Lug und Trug halte, und nur dem Unglü⸗ „cke Wahrheit und Beſtändigkeit zutraue.“

„Kümmre dich nicht,“ erwiederte Toskar mit einem Händedrucken, „gleiche Leiden ſchließen „uns feſter an einander, die Banden, welche „uns längſt umſchlangen, werden hier erprobt „und geſtählt.“

Tondal. Wohl! wohl! ſind wir nicht beide kinderlos?

Ryno. Kinderlos? du? bin ich nicht dein Sohn?

Tondal. Du? du? — ja es iſt ja wahr, ganz Schottland nennt Ryno den Sohn Ton⸗ dal's, aber ich bin doch kinderlos, niemand wird ſtumm und weinend auf dem Steine mei⸗ nes Grabes ſitzen.

Ryno. Keiner?

Tondal. Du doch wohl nicht? — wahrlich! ich wünſche es nicht von dir, du biſt mein Sohn nicht. Hätten die Götter dich nie den Tag erblicken laſſen, oder wärſt du dahingeſtorben, ehe du ein Jüngling wardſt!

Ryno. O nein! dann hätte ich die Freude entbehrt, meinen Vater zu tröſten.

Tondal. Macht es dir Freude, daß dein Vater des Troſtes bedarf?

Ryno verſtummte, er befürchtete neue Vorwürfe, die vorige Todtenſtille behagte ihm beſſer. Er hatte ſein Mahl geendigt, und ſtand auf, die Halle zu verlaſſen.

Tondal rief ihn zurück. „Willſt du mich verlaſſen? willſt du deinen Vater nicht tröſten? — „du haſt es mir ja ſo eben verſprochen. — Verzeih mir harte Worte, ich bin alt und unglücklich, ich muß wohl zuweilen ungerecht ſeyn. — „Eine dieſer Eigenſchaften iſt ſtark genug, uns „um die Herrſchaft über die Zunge zu betrügen. „— Ich ſollte dir ſchmeicheln, denn du haſt „mein Glück und meine Zufriedenheit in Verwahrung genommen, ich ſollte ſanft zu dir reden, vielleicht ließeſt du dich rühren. Sohn! „Ryno! bleib! verlaß deinen Vater nicht, gieb „mir Troſt und Ruhe wieder!“

Toskar. Gieb mir meine Malwina wieder!

Tondal. Meinen Carno, meine Freude gieb mir wieder! wo haſt du deinen Raub verborgen?

Ryno. Nun, haltet ein mit euren Forderungen, euer Alter iſt unerſätlich. Carno und Malwina euch wiedergeben? Ich glaube, wäre Reuthamir hier, er würde ſich mit euch vereinigen und rufen: gieb mir meine Agandekka wieder! und dann würde ein breites Prunkgeſchwäz über Biederkeit und Pflicht, und Schandthaten und Fluch und Lohn über ſeine Lippen ſtrömen. Ha! ha! warlich ihr ſeyd ſehr gütig, da ihr mich wenigſtens mit dieſem verſchont, ich bin euch Dank ſchuldig.

Tondal. Läſtre nicht die Lehren dieſes Greiſes, du haſt weder Gefühl, ſie zu ſchätzen, noch Kraft, die leichteſte zu vollbringen.

Ryno. Ereifert euch nicht, ihr ſeyd Männer, dem Mann ziemt Gleichmuth. Bin ich denn der Schuldner? warum fordert ihr eure Schuld von mir ein? euer Kummer blendet euch, eure Sinne haben euch den Dienſt aufgeſagt, ihr irrt umher, und fallt jeden Reichen an, als hätte er euch beſtohlen. Im Wahnſinn kommt ihr zu dem unrechten. Suche Ullin, Toskar, laß dir von ihm Malwina wiedergeben, bettle von ihm Comala für deinen Thurmwächter, er entfloh mit beiden, er muß auch Antwort geben können, wo beide ſind.

Digitized by Google

Toskar. Schweig von ihm, dein Verdacht bewährt ſeine Treue. — Und doch, — ach Ullin! kann die Freundſchaft ſich ſo verleugnen?

Ryno. So fahr fort, dieß iſt die rechte Weiſe deines Klaggeſanges, er hat dich unglücklich gemacht, hat dich und mich um die ſchönſten Hofnungen betrogen. Haſt du etwa ſeinen Namen ſchon wieder vergeſſen? ich will ihn dir immer ins Ohr rufen. Ullin iſt es, Ullin, auch mich hat er beſtohlen, auch mich! Malwina war deine Tochter, Toskar, aber ſie war meine Verlobte, ich habe mehr als du verlohren.

Toskar. Mehr? O! ich habe alles verlohren!

Ryno. Doch nur auf die wenigen Jahre, die du noch zu leben haſt. Sieh! ich bin jung und ſtark, die Zeit, welche dir noch zum Athmen vergönnt wird, iſt eine Stunde gegen die Ewigkeit meiner Jahre, mein Lebenspfad iſt eine Rennbahn, der deine ein gefällter Weidenſtumpf, über den die langſamſte Schnecke bald hinſchleicht. Auf dieſer endloſen Bahn ſollte Malwina mich führen und begleiten, für dieſe Ewigkeit hab ich meine Malwina verlohren!

Toskar. O! nenne ſie nicht die deine! — Doch ja! des Wolfes blutiger Zahn ſagt dem erwürgten Lamme, es ſey ſein Eigenthum, die

geſpreizte Kralle würgt die Kehle, deren lezter Schrei es leugnet.

Ryno. Ein Wolf? Seh' ich denn einem Wolfe ähnlich? gleicht Malwina einem Lamme?

Toskar. Ryno! ſpotte nicht, ich bitte dich, ſchone unſer Alter, deine Worte fallen wie Dolche in unſre Herzen, vergifte ſie nicht, die Wunden ſchmerzen übergenug.

Ryno. Wer wollte ſpotten! — Ich ſpotte nicht. — Ich bin ernſt, ſehr ernſt, aber du ſpotteſt mit kunſtreichen Gleichniſſen. Ich vertheidige mich wie ein Mann, wenn eure Vorwürfe mich anfallen. Stolz auf das Gefühl meiner Schuldloſigkeit, erwartete ich ſie hier, und beſtehe ſie nun. Nur der Schuldige flieht, und verbirgt ſein Angeſicht vor den Vorwürfen des Unglücks. Ullin iſt geflohn, er iſt der Schuldige, er hat eure Freundſchaft getäuſcht, euer Alter um ſeinen ſchönſten Schatz betrogen, ihn fordert zur Verantwortung.

Toskar. Dein Sohn, Tondal, hat recht, Ullin iſt ein Böſewicht, es thut meinem Herzen wehe, daß ich ſo ſprechen muß, allein es iſt Wahrheit.

Tondal. Halt ein! deine Zunge ſündigt, du ſprichſt wie der Frevler da.

Ryno. Ha! Frevler?

Toskar. Dir ſtahl er kein Kind.

Ryno. Dahin mußte es kommen. Ha! das dacht' ich wohl, das ahndete ich längſt voraus, wenn ich ſehn mußte, wie ihr euch zu ſehr zu einem Menſchen herabwürdigtet, der nichts war, als ein gemeiner Sänger. Fürſten ſollten nur mit Fürſten Freundſchaft ſchließen, und ſich keinem Unwürdigen, keinem Unterthan anvertrauen. Ullin hat ſein feines Gewebe boshafter Abſichten vollendet, er hat deine Tochter eingeſchläfert in Schwärmerei, das Gift ſeiner Liebe durch ſeine Lieder in ihr Herz gegoſſen, das Gefühl ihres Adels durch ſein Harfenſpiel aus ihrem Blute weggekützelt, und liegt nun in ihren Armen, ſchwelgt von euren erſparten Freuden, und lacht über eure Thränen und euer Haarausraufen. — Wer weiß, wer Carno erſchlagen und ins Meer werfen ließ? — Seht, das iſt euer Ullin, der euch unglücklich gemacht hat.

Toskar. Ryno! Ryno! du Unhold haſt recht. Aber, Bube, warum zeigſt du mir meinen Mörder erſt, da ſein Dolch ſchon in meiner Bruſt ſteckt. — Götter! ich bin ſehr unglücklich, ich werde bald nicht mehr ſeyn.

Tondal. Auch ich fühle das. Dann Toskar, ſoll unſer Geiſt vereinigt der Ruhe entgegenſchweben, dann Ryno erfahren wir, wer der Schuldige war, und wir ſtrafen ihn dann

ſchrecklich. Wirſt du dann auch nicht zittern, wenn wir in dunkelrothem Glanze über dich dahinſchweben?

Ryno. Ich werde nicht zittern.

Tondal. Nicht? — Nun ſo will ich dir glauben, daß Ullin der Schuldige ſey, obgleich mein Haar aufſträubt, und jeder Nerve vor dem laſtenden Gedanken zittert. — Aber dieſe Dreiſtigkeit, dieſer feſte Ton, dieſer unwandelbare Blick ſind nur das Erbtheil des guten Gewiſſens, an deſſen Schätze die Bosheit nie ihre räuberiſchen Hände legte. Ich wills glauben, die Götter mögen mit ihm rechten, ihren Händen überliefert mein ohnmächtiger Schmerz den Verbrecher.

Die Greiſe ſaßen wieder ſtumm, und Ryno ſah ihrem niederſinkenden Blick mit ſchadenfrohem Lächeln nach. Er freute ſich des Gefühls, daß ihre Vorwürfe vor ſeiner Keckheit verſtummen mußten, daß ihr Argwohn ehrerbietig die Augen vor ſeiner Offenheit niederſchlug. Dieß war der erſte Augenblick, in welchem er es lebhaft empfand, daß er auch ohne Dunkan's Hülfe Ryno bleiben könne. Heiterkeit ſtrahlte in ſeinen Augen, und warf ſeinen Schimmer über das boshafte Lächeln ſeines Mundes.

Mit großen Schritten maß er den Saal, und brummte abgeriſſene Sätze von Liedern zwiſchen

den Zähnen, dann trat er an das Bogenfenſter und warf den herriſchen Blick über die Beſitzungen hinaus, fühlte ſich glücklich in dem Gefühl, dieß alles einſt ſein Eigenthum nennen zu dürfen, und kaum wagte es der Gedanke, Malwina entbehren zu müſſen, den Einklang dieſer Empfindungen zu zerreiſſen. Auch er ſchmiegte ſich in eine liebliche Form, er ſah Carno von der Verzweiflung gefoltert, die er einſt fürchtete, und welche nun der Gegenſtand ſeines kalten Spottes geworden war. „Wird ſie auch nicht die meine,“ dachte er, „ſo darf doch auch „kein andrer ſie die ſeine nennen.“

Mit der Freundlichkeit einer Buhldirne lächelte Ryno die Hoffnung an, Herr dieſer Burgen einſt zu ſeyn, er vermißte in ihren Armen die Zärtlichkeit edler Liebe, und Malwina nicht. In tauſend angenehmen Geſtalten ſah er ſich auf der Flur, bald als Jäger von Doggen begleitet, bald im Tannengebüſch im Arme der Wolluſt, bald als Krieger mit Siegsprunk heimkehren, und in jedem neuen Bilde gefiel er ſich mehr. Wenn das nur ſchon dein Eigenthum wäre, dachte er, und verdammte dieſes Wenn, den einzigen Grund der Ungewißheit ſeiner Hoffnungen. Dem tapferſten wollte Toskar ſeine Tochter geben, ihm giebt er auch ſeine Burgen, dieſe ſind ihm ein geringer Schaz gegen die

Tochter, die feſt am gefühlvollen, reizbaren Herzen hängt, und ſie ſind mein, denn ich bin der tapferſte. Doch vielleicht, daß Dankbarkeit ihn vermögte, ſie einem Diener zu ſchenken, den er ehrt und liebt. Und der wäre? — — Lathmon? nein! der warlich nicht, wer iſt verdächtiger, als er, der Comalen in Ullin's Hände ſpielte, den der zürnende vom Muſchelfeſte verwies. — Vor dem wär ich ſicher, und außer ihm iſt keiner, dem Toskar's Gnade je gelächelt hätte. Sie ſind mein, Carno hat der Hunger hingewürgt, der ſoll mir nichts mehr rauben, keine Freude vergällen.

Dieß war der Gang ſeiner Empfindungen, deren Lebhaftigkeit ihn ſeiner gegenwärtigen Lage unbewußt machte. Er hätte ſonſt früher ſchon die Stimmung der Greiſe genuzt, die noch immer an ihrem Kummer nagend da ſaßen, und auf das Bild ihres Freundes hinſtarrten, deſſen alte Züge ſie unter der Narbendecke des Ausſatzes nicht erkennen konnten. Nyno dachte, es ſey noch nichts verlohren, näherte ſich der Tafel, an welcher die Väter ſaßen, ſezte ſich neben Toskar, und umſchlang ihn mit einem ſo harmloſen Lächeln, als es ſeiner Schadenfreude ſich wollte abgewinnen laſſen.

„Härme dich nicht, Vater,“ ſprach er zu ihm, „alle dieſe ſchändlichen, leichtſinnigen Her-

„zen ſind nicht werth, daß dein Kummer ſie be-
„gleitet. Oder wäre es dein Stolz, der ſeinen
„eignen Irrthum beweint? kränkt es die untrüg-
„liche Weisheit deiner Jahre, daß du nicht ſchon
„längſt den Bau des Luchſes entdeckteſt und ihn
„verjagteſt? O! es muß herbe ſchmerzen, von
„ſeiner eignen Tochter betrogen zu ſeyn, ei-
„nen Böſewicht ſo lange als Sohn geehrt und
„geliebt zu haben. Doch — was wollen dieſe
„Bande des Blutes, die das Kind an den Vater
„ketten, ſie ſind Vorurtheile, mit einem Schim-
„merglanz von Dankbarkeit überzogen und ohne
„Kraft in einem Herzen, wenn es nicht iſt, wie
„das meine. Im Feuer bewährt das Gold ſei-
„nen Werth, im Unglück das Herz ſeinen Adel,
„und das meine iſt beſtanden in der Probe. Von
„Kindheit an verfolgte mich euer Kaltſinn, eure
„Liebe ging vor mir vorüber mit weggewandtem
„Blicke, und ſtürzte in die Arme meines boshaf-
„ten, lächelnden Bruders. Was meine Jugend
„mir nicht war, wird mir mein männliches Al-
„ter ſeyn, was euch Ryno der Knabe nicht ſeyn
„ſollte, wird euch Ryno der Mann werden. Die
„ſchönen Tage der Eintracht und Zufriedenheit
„glänzen heran, der Vater bereut, daß er ſei-
„nen Sohn verkannte, und der Sohn fühlt zum
„erſtenmale das Entzücken, geliebt zu ſeyn. Er
„verdient dieſe Wonne, er wird ſie ewig genießen,

„nichts wird dieſe ſchöne Reihe von Tagen un-
„terbrechen, keine Nacht wird ſie trennen, ſie
„ketten ſich brüderlich an einander, und verſchmä-
„hen den Wechſelreigen mit ihren Schweſtern.
„Hebe dein Auge auf, Toskar, ſieh mich an,
„Tondal, ich ahnde die Zeit, wo euer Blick mit
„Vergnügen auf meinen Mienen weilen wird,
„wo ihr ſorgſam lauſchen werdet, ob meine Wan-
„ge nicht ſchwächer glühe, mein Auge matter
„leuchte, ob die Krankheit mich mit ihrer tödten-
„den Hand nicht berührt habe. — Ich werde
„zum Schwätzer, aber es iſt Gefühl in meinem
„Geſchwätz, ich vermag das nicht zu bergen,
„was mir ſo aus der Bruſt über die Zunge hin-
„tobt, ich fühle mich einmal glücklich, zum er-
„ſtenmale geliebt. Wohl mir, daß ich dieß Ge-
„fühl erſt kennen lernte, da ich im Stande war,
„es zu ſchätzen, daß ich nicht ſchon längſt von
„Götterſpeiſen naſchte, und meinen Gaumen an
„ihre Erquickung und Wohlgeſchmack gewöhnte.
„Ich trinke zum erſtenmale aus dem Kelche, aus
„welchem alle Weſen Freude und Entzücken trin-
„ken, und ihr wundert euch, daß ich mich nicht
„berauſche? — Die Zukunft liegt vor meinen
„Augen da, wie ein ausgefaltetes Gemählde,
„überall ſehe ich Freuden, die mich bewillkom-
„men, überall Glück, das mir entgegenreift,
„überall Lohn, der mir folgt, und euch, Väter,

Digitized by Google

„ſehe ich da ſitzen im ſtummen Entzücken, ſehe „euch hinſchauen auf den glücklichen, und höre „Tondal ausrufen: das iſt mein Sohn.“

Tondal fiel ihm um den Hals. „Ja, das „iſt mein lieber Sohn!“

„Und was ſoll ich?“ brach Toskar aus. — „Ich habe nichts zu hoffen, meine Freuden hat „der Sturm abgeſchlagen, und Knaben ſpielen „nun mit der Frucht, die reif einſt mich laben „ſollte. Meine Enkel werde ich nicht auf dieſem „Arme wiegen, ſie werden Diener und Vogel„ſteller ſeyn, und graben und betteln, ich muß „ihnen fluchen, wenn ſie kommen, und um mei„nen Seegen flehn, ſie ausſtoßen, wenn ſie „darbend um Obdach und Nahrung bitten, und „mich Großvater nennen. — Ha! ich bin ſehr „unglücklich, ich habe gar keinen Sohn.“

Ryno. Ich will dir Sohn ſeyn.

Toskar. Du ſollteſt es werden, aber Malwina iſt ja nicht mehr mein.

Ryno. Hätte mir Malwina mehr, als den Namen gegeben? auf das Herz kömmt es an, auf die Empfindungen des Sohnes, nicht auf Kaufpreiſe und Darlehen. Ich will dein Sohn ſeyn.

Toskar. Wollteſt du das? könnteſt du das?

Tondal. Du ſpalteſt neidiſch das Herz mei-

nes Sohnes, und nimmſt mir eine Hälfte, und er iſt doch mein einziger.

Ryno. Einziger? war ich nicht immer der einzige? oder war Carno je des Namens Sohn würdig?

Tondal. Ich ſchweige, das mögen die Götter entſcheiden, die jedes Zucken der kleinſten Fiber des Herzens kennen, ich ſchweige, und entbehre, und dulde.

Ryno. Und liebſt mich nicht?

Tondal. Ward Liebe nicht meinem Herzen zum Bedürfniß.

Ryno. Und liebſt mich?

Tondal umarmte ihn. „Dich, dich allein. „Auf dieſem Felſen ſteht die ſchönſte Aerndte mei„ner Freuden, das Unglück hat ihn erweicht, „und Fruchtbarkeit in ſeinen Schooß geſenkt. „Auf dich allein hoffe ich, dich nur liebe ich, „dem Alter iſt ja Liebe für Hoffnungen feil.“

Durch die Stille der Zufriedenheit im Unglück, und der Hoffnung von der Zukunft tönten langſame Schritte den Bogengang zur Halle hin. Ryno horchte zuerſt auf. „Wer nahet „unſrer Halle,“ fragte er, „dieß Muſchelfeſt zu „ſtören? Lathmon duldet die Strafe ſeiner Thor„heit, die zum Werkzeug der Böſewichter ge„worden iſt, Reuthamir iſt verſchwunden und „ſucht wahrſcheinlich ſeine Agandekka. Hatte

Digitized by Google

„den Wahnſinnigen vielleicht einer der Diener, „die ich ausſandte, gefunden? — ſie flögen vor„an, und brächten uns Bothſchaft. — Naht „der Thurmwächter mit neuen Vorwürfen?“

Während dieſer Fragen öffnete ſich leiſe die Thür, und Malwina trat an der Hand eines Fremdlings in langen Harfnerkleidern herein. Lathmon folgte ihnen, und blieb unter dem Bogen der Thür ſtehen.

„Malwina! Malwina!“ jauchzten die Väter auf, und ſtürzten ihr in die Arme. „Biſt du „es auch wirklich? Mädchen, du hätteſt mich „tödten können.“ Woher? wo warſt du? — Fremdling, wo fandſt du ſie? — „Ryno bring' „unſerm — ach! wie ſoll ich ihn nennen! — „bring unſerm Wohlthäter einen Becher. Se„tze dich. — Malwina! Malwina! du ſollſt mir „nicht wieder entfliehen, du biſt doch meine gu„te Tochter.“

Die Greiſe zankten ſich um die Liebkoſungen des Mädchens, einer entriß ſie den Armen des andern, und umſchlang ſie mit ſeiner geringen Kraft, einen nahen Verluſt fürchtend. — Ryno ſtand da, ſchwankend zwiſchen Freude und Ahndungen des Entſetzens, ſein Blick wurzelte auf den Reizen des Freudeglühenden Mädchens. Er trat ihr nah, und ſtrekte die Arme ihr entgegen. „Soll ich nicht dieſe Freude theilen?“

„Ungeheuer! du hier?“ rief Malwina mit ſchreckhaftem Ton, „Ungeheuer! hinweg!

Die Greiſe ſahen erſtaunt auf, Ryno trat erſchrocken zurück, das Auge des Fremdlings begegnete ſeinem ſtierem Blicke, wie ein Bliz- ſtrahl ſchoß es ihm durch die Seele, er taumel- te rükwärts, und ſank zu Boden.

„Es iſt Carno!“ brüllte er, rafte ſich auf, zog einen Dolch, und ſtürzte auf ſeinen Bruder ein.

Der Stoß fing ſich in den Falten des Ge- wandes. Carno entwafnete ihn leicht, ſchäu- mend und knirſchend ſtand Ryno da, von Schau- dern, wie vom Fieberfroſt hin und her geſchüttelt.

Staunen und Freude ſchloß den Mund der Väter, eine ſchreckliche Stille herrſchte durch die ganze Verſammlung, und Blicke ſprachen die Gefühle, die mit Sturmkraft jede Bruſt er- ſchütterte.

„Ja ich bin euer Carno!“ rief der junge Held, warf den Dolch und das lange Gewand an den Boden, und eilte in die Arme des Vaters.

„Es iſt mein Carno! rief Malwina und um- ſchlang ihn.

Sprachlos genoſſen die glücklichen ihre Freu- de, die Wangen der Greiſe glühten noch ein- mal auf, ihre Augen leuchteten durch Thränen hin. In dieſem Stürme der Gefühle vergaß ihre Seele der Worte, ihre keuchende Bruſt der

Töne, ſie ſtarrten einander an, und umarmten ſich, ſahen auf Ryno, und ſtarrten ſich wieder an. Es war eine beredte Gruppe, jeder raſtloſe Muskel ſprach von Gefühlen, die über Worte erhaben ſind. — Endlich gewann die ſchwächere Empfindung zuerſt die Sprache wieder, es war ein widerwärtiges Gefühl, welches ſeinen Schmerz ausreden wollte.

Tondal erhob ſich, trat langſam auf den zitternden Ryno zu, ſah ihn mit ſchrägen Blicken von der Seite an, und zürnte auf ihn ein:

„Ryno! Ryno! welcher abſcheuliche Geiſt hat „deine Bruſt zum Wohnſitz errichtet? was die „Jahre des Greiſes hinwegtilgt, als hätte er ſie „nie gelebt, das wirft dich in Todeskampf? „was ſuchen deine Augen am Eſtrich? was zit„tert zwiſchen dieſen ſchmollenden Lippen? was „ſträubt dein Haar auf? was wirft die erſchlaf„ten Arme an die Bruſt hinab? — Ich faße „dich nicht, und wohl mir, daß ich dich nicht „faße. — Carno, was iſt deinem Bruder?“

„Ich weiß es nicht.“

Ryno ſah auf. „Weis es nicht? — Sein Auge flog auf einen Augenblick dreiſt umher, „weis es nicht? klang es noch einmal dumpf in ſeiner Bruſt, dann lachte er auf. „Fragt ihn „nur, er wird es wohl wiſſen.“ Dann ſchreck-

te er zuſammen, und ſah ſich um nach dem lachenden.

Carno. Ryno! Bruder!

Ryno. Bruder? Dies Wort hat meine Zunge verlernt. Ich hatte einſt einen, — aber — meine Ohren haben ſich dieſes Wortes entwöhnt.

Carno. Und dein Herz hat es nie gefühlt.

Ryno. Nie gefühlt? aber das deine? — Sprich weiter, ich höre dich gern, du ſprichſt gut.

Carno. Ryno, zittre, ich ſchone dich.

Ryno. Zittern? ich zittern? ich habe nie gezittert.

Carno. Ich könnte reden — —

Ryno. Und du wirſt reden, und haſt geredet. Reden iſt ja das einzige, was du kennſt. Haſt du es Malwina noch nicht erzählt, wie dich Ryno mißhandelte? Laß ſie reden, — dann behältſt du den Schein von Edelmuth, der dir mehr als alles iſt.

Carno. Ich ſchweige.

Ryno. Nun, ſo rede du, Malwina. — Rede doch. — Wenn ihr ſchweigt, muß ich freilich reden. — Erbarmt euch doch der Greiſe da, ſie ſterben vor Neugier. Ha! ha! — redet doch, ich zittre ja nicht.

Carno. Bruder! Bruder! Noch einmal will ich es wagen, das Gefühl des Bluts in dir aufzuſchreien, noch einmal horchen, ob alle Saiten

deines Herzens ſo verſtimmt ſind. Bruder! ſoll ich reden? — Prale nicht mit Stärke, die du nicht haſt, du brüſteſt dich, muthig zu ſeyn, und jedes deiner Glieder fliegt in Schaudern umher. — Soll ich es laut ſagen, daß du mein Mörder biſt?

„Mörder!“ hallten dumpf die Wände wieder, Ryno bebte zuſammen, auch die Kraft zu ſcheinen, was er nie war, ſchwand vor dieſem Worte dahin, er bebte überraſcht von der Entdeckung ſeiner That, Wuth, Schrecken, Schaam und Reue wälzten ſein Geſicht in Verzerrungen, hinſtarrende Verzweiflung entkräftete alle ſeine Glieder.

„Ich will ihn richten!“ ſchrie Tondal auf, und blinkend flog ein Schwerdt von ſeiner Seite auf. Hoch aufgehoben am ſtrafenden Arm blizte es drohend auf den Böſewicht herab, jedes ſeiner Glieder ſtrebte wüthend auf den ſchändlichen Sohn ein, ſeine lezte Kraft vereinte ſich in ſeiner Rechte, um den Mörder des Lieblings niederzuhauen.

Malwina riß ſich aus den Armen ihres Vaters und ſtürzte Tondal, Gnade für Ryno bittend, zu Füßen, Carno fiel ihm in den Arm, Lathmon umfaßte ihn, und ſo entwafneten ſie den Greis. Der drohende Arm fiel herab, der entkräftete Greis ſank in die Arme Lathmon's, und leiſe keuchend begann er, indem er das Schwerdt noch einmal aufhob, und Carno hinreichte.

„Nimm du es, Sohn, beſtrafe ihn, räche „dich. Meine Kraft ſchleicht am Boden, ſein „Blick durchbohrt mein Herz, er mordet mich. „— Jetzt iſt das Schwerdt in den Händen des „rechten Richters, ein Schlag mit voller Kraft, „dann ſehe ich ſein Blut fließen. — Zaudre nicht, „eile, mir die Freude zu gewähren, daß ich „das Blut fließen ſehe, welches Verwandtſchaft „mit dem meinigen erliegt.“

Carno warf das Schwerdt nieder, ſein Klirren erſchütterte den Verbrecher.

„Gnade, Vater!“ bat die knieende Malwina.

„Gnade?“ rief Toskar, der in den Anblick ſeiner Tochter verſunken war.

„Gnade,“ liſpelte Ryno, und ſchauderte freudig zuſammen.

„Gnade?“ begann Tondal, indem er ſich langſam aufrichtete, „Verzeihung? dem Mörder? Mögen die Götter ihm jenſeits des Grabes verzeihen, ich muß ihn richten, daß der „Götter Fluch nicht mich und euch und ganz „Schottland treffe, welches dem Verräther Nahrung gab. — O du entarteter, heuchleriſcher, „lachender Böſewicht! jezt verſtehe ich die Zeichen „der Natur, die ſie auf dein häßliches Geſicht „machte, es ſind die Züge der Tücke, heimlicher „Bosheit und ſchleichender Mordluſt. — Hinweg mit dieſem Scheuſal! in des Meeres uner-

„gründlichſte Tiefe mit dir, daß nicht eine Spur „deines Daſeyns bleibe. Kein Grab dir, un„menſchlicher, über den Wellen ſchwebe dein irrer „Geiſt, und weide ſich an Leichnamen geſcheiter„ter, und wenn dich die Fluth, deine Leiche ver„abſcheuend, ans Ufer ſpült, ſo blühe nie Ra„ſen über dir, kein Biedermann ſchütte Erde auf „deine modernden Gebeine, der Böſewicht nur „ſtreue eine Handvoll Kieſelſand über dich hin, „und fluche dir, und zittre und beßre ſich. — „Ja, ich will dich richten, die Strafe ſoll dich „einholen, der Tod in ſeinen grauſamen Armen „dich fürchterlich liebkoſen, deine Leiche ein Mahl „für heulende Wölfe ſeyn, und ich will aus dem „Bogenfenſter zuſehen, wie ſie von meinem Fleiſch „und Blut ſchmauſen. Ich will — —

„Halt ein, Vater, deine Tochter zittert,“ ſprach Malwina mit zitternder Stimme.

Die Mienen der Wuth verſchwanden aus dem Geſicht des Alten, ein Lächeln ebnete die gerunzelte Stirn, die Augenbraunen traten in ihre gewölbten Kreiſe, und leichte Falten zogen ſich um ſeine Lippen.

„Dieſer milde Blick,“ begann Tondal, indem er ſanft auf ſie hinabblickte, „iſt ein Sonnenſtrahl „der durch die Wetternacht meines Jungrimms „leuchtet, ein Götterlaut, der durch das Sturm„geheul meiner Leidenſchaften tönt. Ich erwache

„durch ihn, meine Gefühle werden von ihm zu „neuem Leben erwärmt. — Gnade? Gnade bit„teſt du für den Mörder deines Lieblings? ich kann „deiner Stimme nichts verſagen, bei ihrem leiſe„ſten Ton klingen gleichfühlend die feinſten Sai„ten meines Herzens. — O der lieblichen Blume „der Vollkommenheit, die ſich ſanft entknoſpet, „und ihre Reize beſcheiden auseinander faltet. — „Bube! du wollteſt ſie pflücken? du ſtreckteſt die „ruchloſe, vom Bruderblute triefende Hand aus, „ſie zu brechen?“

Ryno liebte noch, er hob das Haupt langſam auf, und warf einen düſtern, bittenden Blick auf ſeinen Vater.

„Fluch mir!“ fuhr Tondal fort, „daß ich dich „Sohn nennen muß, daß ich dich nährte und „erzog, daß ich dich nicht erwürgte, als die „Dienerin dich mir freudig entgegentrug! Du „biſt mein Sohn nicht, ich verſtoße dich aus „meinem Herzen, du hatteſt dir einen Plaz in „ihm betrügeriſch erſchlichen, ich jage den Be„trüger fort, ich verabſcheue dich!“

„Und du verzeihſt ihm?“ fragte Carno bittend, „verzeihſt ihm, wie ich?“

Tondal. Verzeihen? weil es nicht gelang? Noch walten Götter, ihnen meinen Dank, meine Anbetung, ihnen den Verbrecher.

Toskar. Die mögen ihn ſtrafen, wie ihre

Weisheit es will, oder ihn beſſern, wenn ihre Allmacht es kann. — Geh hin, Ausgeſtoßener der Menſchheit, geh mit dem Stempel des Fluchs auf der Stirn umher, und ſcheuche Mitleid und Freundſchaft von dir zurück. Jeder fliehe dich, wie ein ferntödtendes Ungeheuer, welches Länder entvölkert. Feinde werden deiner Krankheiten ſpotten, und deiner Schmerzen lachen, tanzen werden ſie um dein Sterbebett, und Hohngeſänge werden deine Todtenlieder ſeyn. — Hinweg aus meinen Augen.

Mit geſenktem Haupt und halbgebeugtem Knie ſtand Ryno da, mit jedem Vorwurfe fiel ihm eine neue Laſt auf ſein Haupt, es ſenkte ſich immer tiefer der Bruſt zu, die krauſen Locken ſanken von den Schultern herab, und umnachteten ſchattiger die Wangen, welche die Verzweiflung zerfurcht hatte.

Da begann Carno:

„Verſtoßt ihn nicht, handelt menſchlich, ſonder „Säumen wird ihm die Strafe folgen, aber habt „Mitleid, und freut euch ihrer Eile nicht.“ —

Lathmon. Mitleid mit ihm? hatte er Mitleid mit dir, als er dich in den Eiskerker geworfen hatte?

Tondal. Du, Verlohrner, warſt uns ſo nah!

Carno. Ja, laſſet doch das Vergangene, ich bin ja gerettet.

Tondal. Durch wen?

Carno. Durch die Götter und Ullin.

Digitized by Google

Tondal. Ullin? — Verzeiht mir, Götter, jede Läſterung gegen den Edeln, der euch gleich iſt, verzeih du mir jeden Verdacht, den meine Seele in Verzweiflung faßte, alles dies drückt ſchwer dieſe Bruſt, ſchwer wie Brudermord. — Meine Sinne hatten in den Stunden des Jammers ihre Kraſt, mein Gefühl ſeine Reizbarkeit verlohren, ich war wahnſinnig. Ryno hielt ich für edel, ich warf mich an ſeine Bruſt, hieng an ſeinem Halſe, verſprach ihm Liebe, und glaubte ſeinen Verſprechungen. Damals verkannte ich auch Ullin. O! die Götter haben ſich meiner erbarmt, ich fühle wieder, und weiß, was ich fühle.

Tookar. Und wie fand dich die Freundſchaft?

Carno. Er fand Rhingulfs Leichnam, ahndete die Wahrheit, folgte ihrer Spur, ſuchte mich, rettete mich, und — — Götter! Götter! bin ich eures Geſchenks, der Freiheit und des Lebens unwerth? hier ſtehe ich und ſchwelge in Wonne, und weiß — — und rette nicht.

Tondal. Wen? wen?

Carno. Ullin! ach! er ſitzt im Thurme. Auf! wer mich liebt, eile mit mir, ihn zu befreien.

Carno ſtürmte eilig zur Thür hinaus, alles folgte ihm ſo ſchnell, als man konnte, jeder wollte der erſte ſeyn, der dem Retter des Allgeliebten ſeinen Dank entgegenriefe.

Ryno blieb in der Halle, er allein in dem

Digitized by Google

weiten grenzenloſen Saale, um ihn her keine Stimme, wo kurz vorher noch Flüche gedonnert hatten, kein Auge mehr auf ihn gerichtet, wo die Blitze der Augen ihn vorher durchbort hatten. Schüchtern horchte er, ob nicht ein verrätheriſcher Ton ſeinem Ohr begegne, alles war ſtill und ruhig. Dann lauſchte er blinzelnd über die linke Schulter, und war dreiſt genug, ſich ganz umzuſehen, da ſeine erſten ſuchenden Blicke nichts zurückſcheuchendes gefunden hatten. Als er ſich allein ſah, trat mit einemmale ein Gefühl des Stolzes in ſeiner Seele auf, er warf den Kopf zurück, ſchüttelte die Locken, ſchlug die Augen weit auf, und gieng gleichgültig auf und ab. „Sind das „deine Stürme all, o Schickſal? dies deine ganze „Strafe des Frevels? — Ohnmächtige Götter! „ich erwarte ſie, und fürchte mich nicht.“ — Dann ſtand er wieder ſtill, ſah lüſtern nach dem Dolche, hob ihn auf, und ſchleuderte ihn durch das Fenſter. „Daß ich dich gegen mich ſelbſt gebrauchte? — „nein, Ryno iſt kein Feiger. — Aber wie ich da „ſtand, wie mein Haupt ſich beugte unter der Laſt „ihrer Vorwürfe, wie die Angſt mich an der Gurgel „pakte, und mir den Athem hielt, und meine Worte zerquetſchte, wie ich zitterte — zitterte? Nein „ich habe nicht gezittert, Ryno kann nicht beben. — „Horch! was war das? was flog rauſchend vor dem „Fenſter vorüber? — iſt es? — — wie iſt mir? —

„ich glaube gar — wahrhaftig, ich zittre. — Nein,
„ich zittre nicht, aber — fort von hier, fort will
„ich, muß ich? Nein, — ja ich muß, fort! fort!
„ihr Fittig rauſcht hinter mir.“ — —

Vom kühlen Abendhauch gewiegte Eichenzweige rauſchten mit ihren zackigen Blättern an den Fenſtern vorüber, die runden Scheiben erklangen im Metall geſchüttelt, und zitternd ſchlich das Klirren durch den Saal hin. Ryno ward vor Furcht nicht gewahr, woher dieß Rauſchen kam, er ahndete Geiſter, die ſtrafend ihm folgten, Drachen, die ihre Feuerſchlünde gegen ihn fletſchten, die rothglänzenden Hälſe über ſeine Schulter ſtreckten, die glühenden Zungen an ſeine Wangen legten, und auf grünglänzenden Flügeln ihm nachziſchten. Er verließ den Saal, irrte durch alle Hallen umher, und ſuchte Ruhe, die für ihn nicht zu finden war. Jede geöfnete Thür jagte ihm ein Entſetzen durch den Leib, in jeder glaubte er ein Geripp zu ſehen, das mit klappernder Hand die ſchleichende Thür öfnete, in jedem Winkel vermuthete er zähnefletſchende Ungeheuer, aus jeder Ecke ſchallte ihm Hohngelächter entgegen. Ueberall fand er Reue, ſeine That, und ſich ſelbſt wieder. Der Abend ſchlich an den Wänden herauf, und jagte den Tag auch von ſeiner höchſten Wölbung der Decke, da ging Ryno langſam tappend fort, rief halblaut einen Diener mit einer Fackel, und ließ ſie voran in ſeine Halle tragen.

Digitized by Google

Schon auf dem Burgpfade kam dem eilenden Carno ſein Freund entgegen. Er ſtaunte, ihn zu ſehen, und flog dann mit doppeltem Entzücken an ſeinen Hals. Alle umringten ihn, alle ſahen ihn an, wie einen Gott, deſſen Allmacht und Weisheit ihnen Tage wiederſchafte, welche auf ewig für ſie untergegangen ſchienen. Ihre Freude und Ullin's Entzücken, der in der Mitte glücklicher Menſchen ſtand, fühlen nur eben ſo große, eben ſo glückliche Seelen, ſchildern nur die, denen ein ewiger Tag leuchtet, denen jeder Augenblick ein ſolcher iſt; — menſchliche Kunſt tritt hier ehrerbietig zurück.

„Laßt euch nicht täuſchen," begann Ullin, als beſtimmtere Empfindungen ihm die Sprache wiedergaben, „laßt euch nicht täuſchen, ich dach„te nicht zuerſt an euch, da ich beſchloß, den „Unglücklichen zu retten, ein Eigennutz, deſſen „ich mich nicht ſchäme, iſt die Quelle dieſer That. „Ich wollte meinen Freund wieder haben."

Tondal. Wirf immer ein falſches Licht auf deinen Schmuck, er ſtrahlt doch, und der Vater weiß zu gut, was er fühlt, und was du ihnen thatſt. — Ullin! ich habe viel bei dir gut zu machen.

Toskar. Auch ich, ich ſchäme mich faſt, es zu ſagen, ich war mißtrauiſch gegen dich, ich habe geglaubt — ach! wir wollen das vergeſſen.

Ullin. Vergeſſen wollen wir alles, was geſchehen iſt, mit dieſem Tage beginnt uns allen

Digitized by Google

ein neues Leben, und wenn wir von Vergangenheit reden oder ſingen, ſo ſey es, wie von Träumen, die uns quälten, und verſchwanden.

Der Thurmwächter warf die eiſerne Maske Rhingulf's hin, und ſagte: „nur vergönnt dieſem „Harniſch einen Platz auf eurer Waffenkammer, es „iſt die Verkappung deines Todtfeindes, Toskar, „des letzten, über den du wohl ſiegprangen wirſt, ſie „ſei ein Denkmal deſſen, was geſchehen iſt, ich will „ſie dem Reiſenden zeigen, und Ullin ſoll mir ein „Lied ſingen, das will ich ihm vorkreiſchen."

Ullin. Das will ich. — Aber warum nennſt du mich noch nicht Sohn?

Thurmwächter. Ich kanns noch nicht faſſen, daß du, der du da ſtehſt, wie ein Gott, willſt mein Eidam werden. Es iſt zu viel Glück für mich, es iſt eine Gewißheit, die mir ſelbſt ein Traum nicht vorzugaukeln wagte.

Ullin. Und iſt es das allein? Comala, verſtehſt du meine Bitte? verweigerſt du mir die Hand, die meinen Freund ſo hoch beſchenkte? Comala reichte ihm die Hand, und umarmte ihn.

Ullin. Nun, Vater!

Thurmwächter. Frag Toskar. Ich war dein Leibei — —

Toskar. Schweig. — — Fragſt du mich auch, Ullin?

Ullin. Nein, ich frage nicht, du gönnſt mir

dieſen Lohn, und er iſt wahrlich groß und vollohnend, es weiß das keiner ſo, wie ich. — Umarme mich, Comala, mein Weib! mein liebes Weib!

Toskar faßte den Thurmwächter bei der Hand, und ſagte: „Komm hinauf in meine Halle, du ſollſt „mit mir ſchmauſen, ſollſt fürder keiner meiner Die„ner mehr ſeyn, ich will dich ehren um dieſes Sohns „willen, ein andrer mag den Thurm hüten, ein and„rer das Lied von der eiſernen Maske ſingen. Dei„nem Ullin will ich auf den Trümmern von Rhingulfs „Burg eine Veſte bauen laſſen, ſeine Söhne ſollen „einſt als Edle und Fürſten da hauſen. Aus einem „ſolchen Stamm ſprießen nur edle Reiſer.“

Als er eben in die Burg hineingehen wollte, und die andern ihm ſchon folgten, trat Reuthamir mit Agandekka durch das Burgthor.

„Nehmt mich mit!“ rief er ihnen nach, „ihr glaub„tet wohl, ich wäre auch davon gelaufen, nein, ich „hatte mich nur verlohren, und nun habe ich etwas „gefunden, das mir mehr werth iſt, als eine neue Rei„he von Jahren. Seht! meine Agandekka! Toskar, „das iſt meine Tochter! kennſt du ſie noch? wir wol„len Muſchelfeſte feiern, wie ſie in Schottland noch „nie gefeiert ſind, wir wollen ſchmauſen und tan„zen, die Harfner aus ganz Schottland ſollen ſich „verſammeln, und uns die Geſchichten unſrer Kin„der ſingen, — Ullin! ach! armer Ullin! dich nur „vermiſſen wir noch!“

Ullin umarmte ihn. „Agandekka wieder dein?“

„Auch du da? Nun, warlich, die Götter gaben „uns heut gar viel. Aber wir habens verdient, wir „ſind die bravſten Greiſe in ganz Schottland. „Aber was ſteht ihr denn? — Buben! Fackeln her! „erleuchtet die Halle, daß ihr Schein wie eine Feu„ersbrunſt über die Felder ſtrahle. Hinauf! die „Nacht weht kalt, und meine Tochter — — Du biſt „doch nicht krank Agandekka!“

Sie gingen in die Halle, Diener pflanzten Fackeln rund um die Wände, lagerten Polſter in die Mitte, auf welchen alle ſich im Kreiſe niederließen. Die Muſcheln giengen um, die Freude kredenzte den Wein, und der Scherz würzte ihn.

Derſa und Thaddu waren noch im Burghofe. „Ich ſehe eine Thräne an deiner Wimper, Derſa, ſagte Thaddu, indem er ihre Hand faßte, um ſie nach Hauſe zu geleiten. „Iſt es eine Freudenthräne? „oder weinſt du, daß das Auge der Fürſtin, dich, „ihre Freundin, überſah? — Laß ſie nur, wir ſind „unter unſrer Binſenhütte wohl ſo vergnügt, als ſie „im kerzenhellen Saale. — Deine Hand, gutes Weib, „— gieb mir einen Kuß, Carnoni. — Wenn der „Morgen heraufgekommen iſt, wollen wir Blumen „pflücken, die ſoll Carnoni Malwinen und Comalen „bringen, und wir wollen lächeln, wenn ihre „Wangen lichter glühen. — Komm zur Hütte, „wir ſind wohl glücklich, ohne Fürſten zu ſeyn.“

Achtes Kapitel.

Mit ſchwankenden Schritten folgte Ryno dem Diener, der ihn auf ſeine Halle führte. Dieſer ſtellte die Fackel in eine Ecke der Halle, und entfernte ſich dann ſo ſchnell, als wäre Ryno ein ſchrecklicher Drache, der mit raſſelnden Flügeln hinter ihm her jagte, um ihn mit ſeinen Baſiliskenaugen anzublicken, oder ihm ſeinen giftigen Hauch ins Angeſicht zu blaſen. — Ryno ſaß ſtumm da, die Arme in einander geſchlungen. Die Fackel loderte wehend empor, und goß einen zitternden Lichtglanz über die Mauern hin. Seine Augen ſchloſſen ſich dem irren Schein, der um ihn her flog, oft ſchnell wie ein Bliz aufſchoß, öfter noch langſam wie ein weites Lichtgewölk ſich auseinander faltete. Da fuhren ihm Schreckgeſtalten aus der Finſterniß entgegen, wie mit Schlangenkörpern wanden ſie ſich zu ihm hinan, der Schauder faßte ihm mit eiskalter Leichnamshand in den Nacken, und Ryno öffnete ſchnell wieder die Augenlieder. Er ſtarrte in die Flamme der Fackel, ſein Blick verfolgte ängſtlich jeden Funken, der ſich von ihr losriß und wie ein flammender Stern durch das matterleuchtete Dunkel ſchwamm, denn er ſah in der lodernden Flamme ein Bild des Lebens, er glaubte nicht allein zu ſeyn. — Jezt traten die Bilder der Vergangen-

heit ernſt auf ihn zu, er dachte ſich, und ſchauderte bei dem Gedanken, daß er Ryno ſey.

„Ich bin abſcheulich!“ ſagte er leiſe, denn er fürchtete einem lauſchenden Ohr zu geſtehen, was das ſchrecklichſte Gefühl ſeines Unwerths ihm kaum abzuzwingen vermochte. „Ich bin abſcheu„lich!“ klangs in ſeinem Innerſten wieder, „aus„geſtoßen bin ich von allem, was athmet, fühlt „und weint und tröſtet, allein ſteh' ich da, wie „ein ſchrecklicher Gott, von allen gefürchtet, von „keinem geliebt. Die Nachwelt wird meinen Na„men nie bei Freudenmahlen in den Muſchel„klang rufen, er wird ein Loſungswort für Mör„der ſeyn, wenn ſie ſchreckliche, blutende Rache „ſchwören. Warnend wird der Greis meine Tha„ten lauſchenden Kindern erzählen, er wird flu„chen bei meinem Namen, und ſchaudern und „zittern wird der Knabe, wie ich bebte, wenn mein „Vater von den Ungeheuren der Bosheit ſprach! „Hu! mein Bild iſt ſchrecklich! — wer bin ich, „und wer könnt' ich ſeyn? könnt' ich ſeyn? das „iſt die Frage eines Dummkopfs. Wenn Kräfte „wie die meinigen gähren, ſo kann er nicht an„ders aufbrauſen, als er wirklich aufkocht. Das „Schickſal wollte, daß ich Ryno ſey, mein „Streben wär fruchtlos geweſen, meine Kraft „an ſeinen Wehren zerbrochen. Ich ſollte ſo „verhaßt und abſcheulich ſeyn, als ich bin, und

„wohl mir, daß ichs bin. Die Götter lenken, „alles zum beſten. Ich bin ſo gewiß recht „glücklich. — — Glücklich?“

Er erſchrack vor dieſem Worte, und ſchwieg. Wie in der Nacht ſchwere Gewitterwolken langſam und ſchauernd dem Monde vorüberſchweben, wie eine der andern die dunkle Hand bietet, wie ein Gewand an das andre furchtbar wallt, ſo zogen langſam und fürchterlich vor Ryno's Seele alle ſeine Thaten vorüber. Er fuhr zurück. Alles um ihn war öde, er ſtand auf dem ſchmalen Rand eines ſchroffen Felſen, wie die Nacht lag die Gegenwart um ihn, wie brauſende Stürme durch den Eichenforſt rauſchen, ſo rauſchte ihm die Vergangenheit furchtbar nach, die Zukunft lag vor ihm, wie ein Abgrund voll ſchwarzer Nacht, aus dem ihm Schlangen entgegenziſchten und Wölfe entgegenheulten: ſey unſer!

Dieß Gefühl war Ryno um ſo ſchrecklicher, da er es noch nie empfunden hatte, ſein Haupt ſank auf ſeine Bruſt zurück, ihm war, als ſtehe er wie ein müder und durſtender Wandrer vor einer dürren Haide, er warf ſeinen troſtloſen Blick in die wüſte Unendlichkeit hinaus, und zog ihn langſam zurück, ohne nur einen Raſenplaz, eine Quelle, eine Blume, die ihm irgendwo blühte, entdeckt zu haben. Seine Seele ſtand vor dem furchtbaren Pfade der Verzweiflung. War

rum, dachte er, ich, gerade ich, der Ryno, mit dem ich ſo vertraut bin, warum dieſer gerade der Böſewicht Ryno? warum zuckte dieſe Hand gerade den Dolch auf Toskars Bruſt? — Warum heißt der Frevler nicht Carno?

Warum, rief er lauter, und lachte und erſchrak. Warum zitterten die Lippen noch einmal; warum? ertönte es dumpf im Innern ſeiner Seele, die Gedanken flohen, alles verdorrte um ihn her, alles verlohr Farbe und Umriß, ſein Geiſt verſank in einen Moor von dunkeln Gefühlen. Ohne Bewußtſeyn ſaß er da, und ſtarrte vor ſich hin, mühſam wand ſeine Seele aus dieſem Pfade voll Unſicherheit und Untiefen ſich auf die feſte Bahn der Gedanken zurück.

Plözlich zuckten die Muskeln ſeines Auges, ein krampfhaftes Beben wie ein Lächeln ſpielte um ſeine Lippen, ſein Kopf erhob ſich, er wagte es, die Augen aufzuſchlagen und umher zu blicken. Seine Lippen bebten noch einmal, und zogen ſich dann plözlich in ein grinſendes fürchterliches Lächeln. Er fühlte ſich auf einmal ſo unausſprechlich glücklich, eine ſchauerliche Wonne ſtrömte durch ſein ganzes Weſen, er ſahe dem Gedanken: auch zu verabſcheuungswürdigen Thaten, gehört Kraft, und — du biſt der Böſewichter erſter, — ſo froh ins Auge, daß plözliche Dunkelheit und Nacht aus ſeiner Seele ſchwan

den. Er hatte ſich einen Unhold geglaubt, und jezt ſah er auch an dieſem Unholde noch einen verborgenen Reiz. Die ganze Bürde ſeiner Verbrechen ſchien ihm ſo leicht, er hielt ſich für einen Gott, daß er ihre Felſenlaſt ohne Keuchen zu tragen vermögte, er fühlte ſie ſo groß in dem Gefühl, er wiſſe es, daß er ein Böſewicht ſey, und dieſes Bewußtſeyn könne ihn nicht niederbeugen.

Er warf den dreiſten Blick weiter, und fand das Ziel ſeines ganzen Strebens, Liebe und Malwina.

„Wär' es nur gelungen," ſprach er, „ich wäre noch jezt der geachtete Ryno, der ich ſonſt „war, keiner würde es wagen, meinen Sieg zu „beſchimpfen. Wenn der Sieger auf dem Hingeſchmetterten knieet, wer darf fragen, durch „welche Ränke er ihn niederwarf? — Nur das „Mißlingen entehrt, — Kraftloſigkeit, Feigheit, „oder Unwürdigkeit des Preiſes ſchänden den „Kämpfer. Was war der Lohn meines Strebens? — was trieb die aufſiedende Kraft über „ihre Schranken?"

„Liebe! Liebe! du warſt es, du Frühlings„Geiſt, der alles, was athmet durchweht! der „du alle Blüthen ſchöner und großer Thaten „aus den Stämmen rufſt, und du ſollteſt Ver„brecher bilden? — Liebe iſt der Segen der „Götter, ihren Lieblingen legen ſie dieß Gefühl

Digitized by Google

„heiß und glühend an die Bruſt. Reifen Trau-
„ben am Dornſtrauch? blühen Roſen am Diſtel-
„buſch? — der edle Stamm trägt edle Frucht,
„die Liebe macht groß, anſtaunenswürdig, nicht
„abſcheulich. Und wenn — — ha! Malwina
„war der Preis meines Kampfs, unzertrennliche
„Ketten riſſen mich zu ihr hin, die Allgewalt der
„Liebe war es, die mich mit Rieſenkräften zog,
„— was kann der Pfeil dafür, den eine ſtarke
„Hand von der Sehne ſchnellt, wenn er im
„Fluge zum Ziel unterwegs eine Fliege tödtet?“

Ein heller emporſchieſſender Schein rief ihn aus ſeinem täuſchenden Träumen, die Flamme der Fackel loderte hoch auf, und warf ein ſchimmerndes Strahlengewebe gegen die Decke, um dann zu erlöſchen, ſie ſank zuſammen, und ließ eine rothglühende Kohle zurück. Dämmerung zitterte um Ryno her, die Nacht umgab ihn und alle Schrecken ſeiner Seele kehrten wieder, all ſein Frohſinn war plözlich verſchwunden, er bebte von neuem.

Seine Blicke ſtarrten jezt auf die glimmende Kohle, die nach und nach verglühte. Jezt verlief ſich der lezte Funken in der weißen Aſche, ſchwarze Nacht lag um Ryno.

Der Gedanke des Todes trat mit allen ſeinen Schrecken vor ſeine Seele.

„Was? todt? dieſer Gedanke wagts, von

„mir gedacht zu werden? Er zittert nicht vor „mir, dem ſchrecklichen zurück? — Ich zittre? „und dennoch ſteht er da, und bietet mir die „Hand zum grauſen Bunde der Freundſchaft „und Vertraulichkeit! Ja, ja, es iſt wahrhaf„tig ſo — er wankt nicht zurück, er ſteht und „droht, und ich bebe vor ſeiner Allkraft.“

Eine ſchreckliche Pauſe der Todesempfindung, dann brach er wieder aus, von Schaudern geſchüttelt, mit dumpfen Thränenſchwangeren Ton.

„Ryno! Ryno! — ſterben — verweſen — „ſterben! Statt dieſer Vertraulichkeit mit jedem „deiner Glieder, ſtatt dieſer Fülle der Geſund„heit, ſtatt dieſer Kraft, die deine Muskeln „ſchwellt, — da liegen in den Armen der Ver„weſung und des Moders! — O ſchreckliches „Ziel, das unſer am Ende unſrer Reiſe harrt! „— Nicht ſeyn! nicht fühlen! — Alles entbeh„ren, ſelbſt des Gefühls, daß man unglücklich iſt! „— Hier tritt der Gedanke blaß zurück, die „Hoffnung ſtürzt verzweifelnd rückwärts, alle See„lenkräfte erlahmen vor dieſem fürchterlichen Thor „der Ungewißheit. — Unter der Erde liegen, „über mir den Tritt des fluchenden Wandrers, „der die feuchte Erde noch feſter auf mich ſtam„pfet! — Auf mich? — Ich bin denn aus dem „Gebiet des Seyns verlohren, liege da, ein „Greuel der Ahndung jedes Sterblichen, nicht

„edler, als die Baumwurzel, die neben mir fault.
„— Warum war ich gebohren? nicht gebohren
„ſeyn iſt kein Verluſt, aber wieder aus dem Le-
„ben in das Gebiet der Träume wandeln, iſt
„ſchrecklich. O warum ward ich gebohren? noch
„einmal brüll' ich es laut dem Schickſal ins
„Ohr, warum ward ich gebohren? — um zu
„ſterben! Ja! um zu ſterben, um meinetwillen
„zerbricht die Natur ihre Geſetze nicht. — Nun,
„— gut, wenn ich dann ſterben ſoll, ſo gehe
„alles unter, damit nichts glücklich ſey, weil
„Ryno es nicht iſt."

Er ſchwieg. Da ſchwammen leiſe Harfentöne aus der Ferne ſeinem Ohr näher. Sie tönten von Malwina's Händen auf, die im Hochgefühl ihres Glückes, an Carno's Bruſt gelehnt, die Lieder ſpielte, die ſie einſt in Tagen der Freude und des Harms von Ullin lernte. Gleich Freunden riefen dieſe Töne in Ryno's Bruſt alle Erinnerungen aus ſeiner Kindheit zurück, er fühlte es, und — knirſchte. — Andre ſind ſo glücklich, dachte er izt, und du — aber doch ſchmiegte ſich ſeine Seele ängſtlich um jeden Ton, es war Leben, was ihm entgegentönte; Die Töne verſanken, wie der Mond hinter einem ſchwarzen Tannenhain untergeht, ſie erloſchen, wie ein fernes Licht in der Sturmnacht dem Wanderer auf ſumpfiger Haide erliſcht.

Digitized by Google

Da murrte es dumpf vom Gebürge her, es brauſ'te durch den Eichenwald, ein Donner rollte durch den gewölbten Himmel, ein ſchwacher Bliz umflatterte den ſchwarzen Saum des Horizonts. — Ryno gieng an das Fenſter, und blickte ſtarrend in die Gegend hinaus, durch die der flatternde Glanz zitterte. Tannen und Eichen traten fürchterlich wie ſchwarze Geſpenſter aus der Erde hervor, die ihre zackigen Arme gegen ihn hinſtreckten, die Wetterwolken ſchienen ihm Ungeheuer, die ihn im Vorüberfliegen anklaften, und von ihren Rabenſchwingen Flüche auf ihn herabſchütteten, — er fuhr zurück, und ein Donner ſchwang ſich majeſtätiſch durch die ernſtbrauſenden Eichenwipfel.

„Rolle, Donner!“ rief Ryno, daß die Er„de unter deinen Schlägen ſeufze, daß dieſe fürch„terliche Einſamkeit mich nicht zum Kinde mache, „dieſe grauenvolle Oede, die mein Haar empor „ſträubt, und kalte Thränen des Entſetzens in „meine Wimpern jagt. Zerſchmettre alles in „Staub, wandle mich plözlich, ohne daß ich es „wiſſe, in Nichts, begrabe mich und alles in „einen Trümmer, daß die Glücklichen ſich nicht „ihres Glückes erfreuen können!“

Ein Bliz ſchoß durch das Gemach, und jagte Ryno's Schatten fürchterlich verzerrt die Wand hinab. — „Was war das?“ rief Ryno. — Ein

„Schatten? mein Schatten? und vor ihm beb'
„ich? Ryno! Mann! ſchäme dich, der du, oh-
„ne zu wanken, von Carno's Thurm in das
„Gebiet des Todes hinunter ſchauen konnteſt."
„— Ein zweiter Bliz, und, an jedem Gliede verzerrt, flog der Schatten noch einmal vorüber, als wenn er erſchrocken vor Ryno hinwegflöhe.

Ryno war ſich ſelbſt ſchrecklich geworden, er ſah den Schatten bebend nach, er empfand jezt das fürchterliche Gefühl, einſam da zu ſtehen, eine Beute der Qualen ſeiner Seele, um ihn her kein Ton, der das Grauſen vertönte, keine Geſtalt, die die fürchterlichen Bilder des Todes verſcheuchte. Dieſe feierlich gräßliche Stille konnte Ryno nicht dulden. Er wollte irgend eins der bekannteſten Harfnerlieder ſingen, um in dieſer grauſenvollen Wüſte ſich nicht allein zu ſcheinen, um Töne zu hören, die ihn den Tod vergeſſen ließen, die ihn taub machten für das ächzende Geſchrei der Eule, die von einem verdorrten Baume vor ſeinem Fenſter ein Todtenlied krächzte; aber ſein Gedächtniß verſagte ihm den Dienſt, er ſuchte in dem Vorrath ſeiner Erinnerung, aber vergebens. Jedes angenehme Andenken war in ſeiner Seele untergegangen, es war ihm unmöglich, ſich izt der Weiſe eines Liedes zu erinnern, nur Eulengeſchrei und Wolfsgeheul tönte in ſeiner Einbildungskraft.

Digitized by Google

Unglücklicher Ryno! — rief er vom Schmerz überwältigt.

Unglücklicher Ryno! hallte es durch die Gemächer, und flog wie das Rauſchen eines Geſpenſtes die Decke hinab. Ryno! hallte es aus den fernſten Gewölben krächzend und gebrochen zurück, und ein Schauder flog über Ryno dahin. Sein eigner Ton, ſeine eigne Stimme war ihm fremd und ſchrecklich geworden. Auch dieſer Weg, auf welchem ihm oft die Blume des Troſtes duftete, war ihm verſperrt, wie ein ſchrecklicher Geiſt ſtellte ſich der Schauder davor, Ryno durfte auch nicht reden, wenn er nicht vor ſich ſelbſt erzittern wollte. Stumm ſaß er da wagte es nicht, die Augen aufzuſchlagen, und noch weniger ſie zu ſchließen, kaum getraute er ſich zu athmen, er fühlte es, daß kalte Schweißtropfen auf ſeiner Stirn ſtanden, und hatte nicht das Herz, ſie abzutrocknen, denn ſeine Hand war ihm ſchrecklich, ſie ſchien ihm ſchon izt die Hand eines Todtengerippes, er verachtete, verabſcheute und fürchtete ſich ſelbſt.

Tod war das einzige Gefühl, welches mit Ryno jezt tobte und ſpielte, dieß der einzige Gedanke, der ihn wie ein gewappneter Rieſe mit allen Seelenkräften gefangen hielt. Er rang gegen die Stärke ſeines Feindes, wand ſich unter den Qualen des Lebens, welches lachend

ihm ſeinen Wermuth bot, aber er zitterte vor dem Gedanken, zu ſterben. Er wollte lieber geneckt ſeyn von der ſchadenfrohen Gottheit, als ſich dem Rieſen in die Arme ſtürzen, deſſen kleinſte Fiber ihn zermalmt hätte.

Donner rollten furchtbarer, Blitze durchkreuzten leuchtender die ſchwarzen Wolken, die Stürme jagten ſich lauter durch die Tannenwälder. „Nein! ich will leben!“ rief Ryno, deſſen Muth das Geräuſch der empörten Natur wieder aufgerichtet hatte. — „Leben und glücklich ſeyn, wie „Malwina und Carno es iſt. Ja, warlich, ich „will es, und — müßt ich auch werden, wie „ſie ſind.“ Thränen ſtürzten häufig aus ſeinen Augen, ein Fieberfroſt lief zitternd über ſeinen ganzen Leib. „O ich will vor meinem Bruder „hinſtürzen, er ſoll mein Freund, mein Bruder „werden, er ſoll Ryno ſich ähnlich machen, „Tondal ſoll mich wieder lieben, ich will mich „nicht mehr über Unglück freuen, ich will glück„lich und tugendhaft ſeyn.“

Eine lange Pauſe, welche er endlich durch ein ſchallendes Gelächter unterbrach.

„Tugendhaft?“ rief er, „Ryno! Aberwitzi„ger! — das Kind zittert vor der Strafe, und „gelobt Beſſerung, der Mann verachtet ſie. Ent„ſchluß und That koſteten ihn mehr, als ihr „Schmerz. — Ha! Tugend und Biederkeit!

„dieſe Schmuckbilder entnervter, kraftloſer Heuch-
„ler ſoll ich ehren? — ehren, was ich verlach-
„te? — und Todesangſt ſoll das vermögen?
„welcher Geiſt denkt die Marter, die mich zwingt,
„nicht mehr Ryno zu ſeyn? — und wenn ich
„mich unterwürfe, wenn ich feige nachgäbe, wür-
„den ſie mir glauben? würden ſie Ryno ver-
„trauen? — Nein, Mißtrauen und Haß, das
„fühl' ich, ſchlagen ſo tiefe Wurzeln, daß ſie nur
„mit dem Herzen zugleich aus der Bruſt geriſſen
„werden können, — ſie würden mich haſſen,
„verachten, und, bei den Göttern, das ſollen
„ſie nicht. — Es giebt noch andre Burgen, noch
„andre Mädchen, was Vater, Bruder und Va-
„terland? Malwina iſt nicht die einzige ihres
„Geſchlechts. Nein, die Brücke iſt hinter mir
„abgehoben, ich kann nur vorwärts eilen, und
„das will ich, ich will glücklich ſeyn, ohne irgend
„einem den Stolz zu gönnen, zu ſehen, daß
„Ryno ſich ändern könne. Niemand ſoll ſehn,
„daß ich mir ſelbſt mißfiel, niemand ſoll Ryno
„einen gemeinen Menſchen ſchelten. Selbſtge-
„fühl! halte mein Herz aufrecht, ich will fortfah-
„ren, wie ich begann, ich will in den Armen
„der Wolluſt ſchwelgen, Jahre an dem Buſen
„der Freude vorüberrauſchen laſſen, den morden,
„der mich in dem Genuß meines Glückes ſtören
„will. Ryno ſoll ſich ſelbſt nicht verleugnen.

Digitized by Google

„So will ich mir treu bleiben, und glücklich „ſeyn. — Ich fordre das Schickſal und die Göt„ter auf, mich unglücklich zu machen, ſie kön„nen es nicht, in meiner Hand ſteht mein Glück „und Unglück, ich ſelbſt bin mir alles!“

„Alles?“ — fuhr er nach einer Pauſe fort, „— Alles? ach nein! nein, das biſt du nicht, „du wirſt einſam durch die Welt wandeln, du, „weder Menſch noch Thier, der einzige deiner „Art! — Kein Freundeskuß, kein Freundeshand„ſchlag wird dir entgegen kommen, du wirſt dich „in keiner andern Seele mit Wohlgefallen ſpie„geln, du biſt der einzige deiner Art! — du „wirſt niemand lieben, und von niemand geliebt „werden, du haſſeſt die Welt, und ſie verab„ſcheut dich, alle deine Wünſche werden nach „dem Schatten eines Zieles laufen, alle deine „Kräfte im unnützen Kampfe ringen. Du ſtehſt „vor einem breiten Strom, vor deinen Augen „eine angenehme Inſel, die Sonne geht hinter „dir unter, und ſtreut Gold auf alle Blumen „des Eilandes, du wünſcheſt dich hinüber, aber „nur dein verlängerter Schatten reicht über den „Strom, du kommſt nie hinüber. Iſt die Son„ne untergegangen, dann kommt die Nacht, die „ewige Nacht!“

„O ihr Götter! laßt mich ein Weſen meiner „Art finden, das mich verſtehe, mich liebe,

„und ich lache Eurer, und Eurer Strafe, und
„ich bin unter Qualen, die euch vernichten
„könnten, noch glücklich.“ —

„O Dunkan! Dunkan! wie konnteſt du mich
„verlaſſen? — Wo biſt du? ſtändeſt du noch zu
„meiner Seite, wir wollten beide der Menſchheit
„den Rücken kehren, den ſchauerlichen Bund
„unſrer Seelen fürchterlich halten, gleich gräßli-
„chen Unholden wollten wir über Leichname ſtolz
„unſre Bahn fortwandeln, Blut ſollte unſre Fer-
„ſen waſchen, Schädel ſollten unſre Trinkmu-
„ſcheln, und Sterbegewinſel unſre Tafelfreuden,
„und Krämpfe und Zuckungen langſam erwürg-
„ter unſre Ergötzlichkeit ſeyn, wenn die Lange-
„weile uns in ihre bleiernen Banden legen woll-
„te. — Ja, das ſollten ſie, aber — — ha!
„was ſchwärme ich? ich bin ja allein, Dunkan
„war ein Menſch wie alle andre, nicht werth
„des leiſeſten Freundſchaftsdruckes dieſer Hand.
„Er ward bundbrüchig, Eigennuz band ihn an
„mich, nicht Gleichheit. — Oder thu' ich dir
„unrecht, hält dich die Verweſung in ihrer dum-
„pfen Halle? — biſt du todt? — — todt? —
„dann will ich dir in das Grab dein Verſpre-
„chen nachſchreien, dich an deine Verheißung ge-
„bietriſch erinnern. O Dunkan! Dunkan! komm!
„Ryno der ſchreckliche Ryno ladet dich ein!“

Ich komme! ſchallte es aus tiefer Ferne ent-

Digitized by Google

ſetzlich durch alle Gemächer. „Ich komme!“ ſagte Ryno leiſe nach, und fühlte, wie ſein Haar ſich aufrichtete. „Du kommſt? Warum „denn dieſer bange, wimmernde Ton?“

Es brauſ'te wie Windesfittig durch die Halle, wie Gewänder rauſchte es die Mauern hinab, es flüſterte über Ryno's Haupt. Plötzlich ſank das Rauſchen hinter den Mauern hinab, und eine Todtenſtille folgte.

Es flimmerte durch die Ritzen der Thür wie ein Sternenſtreif, wie ein einzelner Strahl des Mondes, der aus dem Wolkenſchleier durch die grüne Nacht des Waldes ſchießt; — dumpf dröhnten langſam gezogene Schritte, und leiſe kreiſchend ſchlich der Riegel in ſeine Krampen.

Die Thür öfnete ſich langſam beim Schein eines Blizſtrahls, und Dunkan ſtand in der Thür, er winkte Ryno mit ſtummer Gebehrde. — Ryno erhob ſich, und wollte auf die Geſtalt zuſtürzen, aber Schauder lagerten ſich zwiſchen ihn und das bleiche, bebende Bild, mit eiskalten Armen riß es ihn zurück. Er ſtand in der Ferne, ſtarrte mit aufgeriſſenen Augen auf Dunkan hin, und rief: „Dunkan! Dunkan! biſt du es? ſprich, rede! — „ſprich zu deinem Ryno! — — Ewig verflucht „ſeyſt du dieſes Stillſchweigens wegen, womit „du deinen Ryno ängſtigſt. — Sprich! — „Welch ein matter Schimmer fließt aus deiner

„Geſtalt! — Wie? Wunden in der Bruſt? —
„Ha! entſetzlich! du biſt Dunkan's Geiſt!“

Er ſtürzte zurück, und verhüllte ſein Haupt. Sonderbar ſchrecklich war ihm das Gefühl, daß er jezt vor Dunkan zittre, mit dem er ſonſt ſo brüderlich vertraut geweſen war. Schüchtern ſchlug er endlich die Augen wieder auf, zu ſehen, ob der Schrecken noch in der geöfneten Thür ſtehe, und er ſtand noch da. Dunkan's Augen rollten wie dämmernde Sterne gräßlich in den tiefen Hölen umher, ſeine Züge waren zornig, er wallte hin und her, wie vom Winde getrieben, und unabläßig winkte ſeine Rechte.

Ryno's Seele kämpfte einen entſezlichen Kampf. In einem Augenblick ſchien ihm dieſe Erſcheinung ſein alter Freund Dunkan zu ſeyn, und ſchon ſezte er den Fuß vorwärts, ihm zu folgen; dann wagte er es, ihn genauer anzublicken, und plözlich ward ihm das Bild fremd und noch ſchrecklicher. Schnell und zitternd zog er dann ſeinen Fuß zurück, als hätte ihn eine Schlange geſtochen. Dunkan winkte noch immer. Wie eine Welle hob ſich Ryno's Bruſt und ſank wieder, wie Waſſerfälle brauſ'te es um ihn her, Feuer tanzten vor ſeinen Augen mit rother Gluth, und es war ihm, als ziſchten Drachen hinter ihm her, die klingend mit den grauen Schuppen-

flügeln rauſchten, und die flammenden Schwei-
fe über die Decke herſpreizten.

Ich folge dir! rief er im Wahnſinn.

Er ſchritt vorwärts, der Geiſt wallte voran, gleich einer furchtbaren Gewitterwolke, die vor einem Sturme hergeht. Beide giengen durch die Hallen, die Stiegen der Burg hinab. Das Schweigen gieng vor ihnen her, der Schreck ſchlich ihnen mit leiſen Schritten nach. Die Wände glühten in einer blaßen, ſchimmernden Gluth, wenn Dunkan's Geiſt vorüber ſchlüpfte, und Ryno folgte ihm, ohne zu wiſſen, was er that.

Horch! — ſo tönte es aus einem Zimmer, wo Ryno vorübergieng, — horch, was ſchleicht da vor der Thür vorüber? mich ſchaudert, mein Carno! — Es war die Stimme Malwina's, die ſich feſter und inniger an ihren Liebling ſchloß. Ryno hörte die Stimme, ſie war ihm, was dem zerſchmetterten, der langſam auf dem Rade ſein Leben verſtöhnt, in der Nacht der ferne Ton einer Hirtenflöte iſt. Er drängte ſich an die Thür, aus welcher dieſer ſanfte Laut hervorgebrochen war, er hoffte Schutz, oder zum wenigſten einen Genoſſen ſeines kalten Entſetzens, der ſeine haarſträubenden Erwartungen theilte. — Mit Kampf ſchlich er weiter.

Vor dem Thor der Burg kam ihm ſein lieb-

ſter Jagdhund entgegen, aber kaum war er ſei-nem Herrn nahe, als er ſchnell mit heulendem Gewinſel entfloh, als hätte er Moder und Lei-chenduft gewittert. — Ryno wünſchte ein Weſen bei ſich zu haben, ſeine Blicke eilten ihm ängſt-lich nach, aber ſie verirrten ſich in der Dunkel-heit der Nacht, und kehrten von allmächtigem Zauber zurückgeriſſen, auf den vor ihm ſchwe-benden gräßlichen Schimmer zurück.

Die Nacht wehte Ryno mit Regengeſtöber entgegen, Donner rollten leiſe hinter den fernen Gebürgen, Blitze ſchoſſen durch die düſtere Pfa-de mit bleichem Schimmer. Ryno folgte dem leitenden Geiſte über die Fluren, die ihm ſo bekannt waren, die er ſo oft beym Jagen durch-irrt hatte. Wie Gefecht tönte es um ſein Ohr, wie Schild an Schild, und Schwerdt an Schwerdt geſchlagen, ſo umklirrte es ihn, und betäubte ſeine Seele. Vor ſeinen Augen ſchwam-men Dunſtgebilde von Kriegern auf Wolkenroſ-ſen wie Nebel vorüber, ſie ſchwangen ſtrahlen-de Schwerdter, ſchüttelten die lichten Helmbüſche, und blickten verächtlich auf ihn, der durch ſie hinwankte wie ein ehrloſer Flüchtling. — Er bückte ſich vor ihrem Zorn, zuckte unwillkühr-lich unter den Luftſtreichen, und knirſchte.

Jezt ſtand er auf der Spitze des Felſen, der die ganze umliegende Gegend überſah, er blickte

Digitized by Google

nach der Burg zurück, und ſah in der ſchwarzen Steinmaſſe nur noch ein Fenſter erleuchtet, er glaubte in dem Schein aus der Ferne Malwina's Geſtalt zu entdecken, und erwachte aus ſeiner Betäubung, um in eine noch tiefere zu verſinken.

Ein neues empörendes Bild blühte vor ſeinen glühenden Sinnen auf. Noch lag ſchwarz und düſter, wie Felſen, die Burg Toskar's da, im Augenblicke rollte ſich die dunkle Hülle wie ein Gewölk auf, und eine glänzende Königsveſte trat aus der Nacht hervor. Wie eine Sonnenbeglänzte Eiskoppe ſtand ſie da in tauſendfarbigem Schimmer, um ſie her ein anmuthiger Hain, in deſſen Thauperlen der Morgen ſich ſpiegelte. Sonnen rollten auf den Thurmſpitzen ihre Strahlen ſchießende Scheibe, Sterne ſchoſſen vom Gebälk und den Zinnen herab ihren zuckenden Schein, ihr Schimmer floß in ſanften Wellenbiegungen um das Geſims' und um die Bogenfenſter her. Trommeten und Hörner tönten aus der Burg, Pauken wirbelten ihren Donner in ihre Stimmen, und ſanfte Flöten unterbrachen mit beſcheidnem Ton das Prunkgetöſe. In ſchimmernden Gewändern wandelten Diener über den langen Altan, und breiteten weiche Teppiche hin, Mädchen beſtreuten ſie tanzend mit Blumen, und lauter tönten Hörner

und Trommeten, lauter rollten die Donner der Pauken, und ſanfter liſpelten die Flöten drein. In ein goldnes Feiergewand gekleidet, mit dem Purpurmantel umhangen, die Krone auf dem Haupte, trat Carno gebieteriſch mit ſanfter Würde daher, an der zitternden Hand der Königin Malwina. Silbern floß ein langer Bart ihm über die Bruſt, glänzendweiß lagen die Haare um ſeine Schläfe, und wiegten ſich in kleinen Locken, Bläße war über ſein Angeſicht hingebreitet, das Feuer der Augen flammte zum leztenmale auf. Ein Sohn ſtand zur Rechten des Königs, blühende Kinder im Kreiſe um ihn her, unten auf den breiten Stufen der Burg lag ein glückliches Volk, welches zitterte, den lezten Segensblick des beſten Königs zu ſehn.

Ryno wandte den Blick knirſchend von dem Schauſpiel, aber Dunkan's Geiſt hob die Hand gebietriſch auf, und gehorſam folgten ihr Ryno's Blicke.

Carno nahm die Krone vom Haupt, und ſezte ſie ſeinem Sohn auf, dann ſank er in Malwina's Arme, ihr Kuß ſchloß ſein Auge, und fing ſeinen lezten Seufzer auf. — Das Volk um die Burg her ſchluchzte in Wehklagen. — Das Geſicht verſchwand.

Ryno zitterte. „Dieß ſein Tod? — und der meine?

Weh! Weh! du gehſt in den Tod! ſo rief eine Stimme dumpf aus der Tiefe des Thals hervor, und, wie Geſpenſter ſtiegen ihm Quaal und Seelenangſt entgegen. Schon wollte er ſeinen Fuß zur ſchnellen Flucht wenden, als Dunkan's Geiſt zuſammenſchauerte und verſank. Ryno that unwillkührlich einen Schritt vorwärts, und ſtürzte zerſchmettert von dem Gipfel des Felſens in das tiefe Thal hinab. — — — — Noch ein banges Wimmern von unten empor, dann gräßliche Todtenſtille.

34

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

500.-
20.10.83

Al. K
Buchh
Mün

Digitized by Google

Digitized by Google